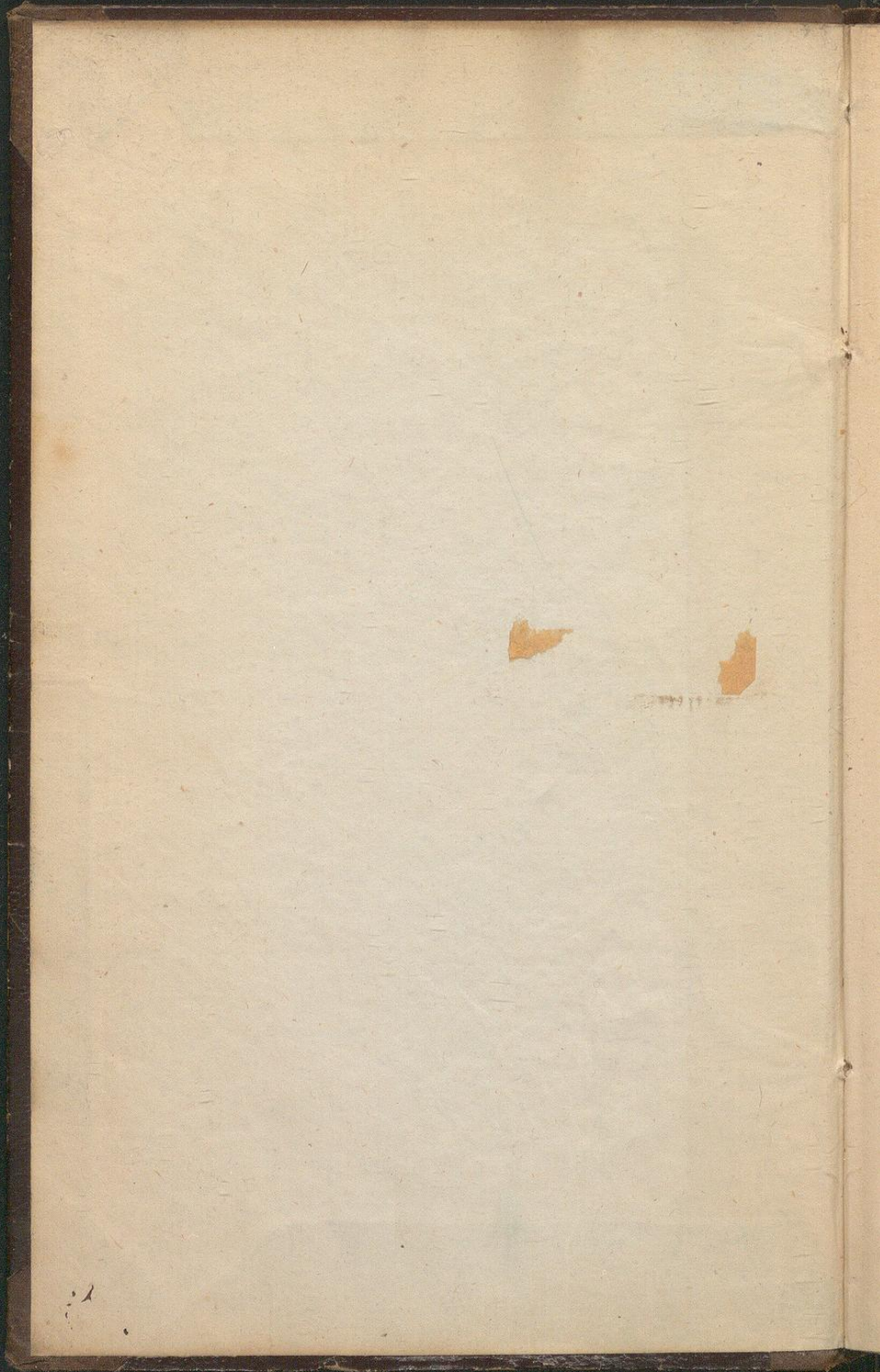


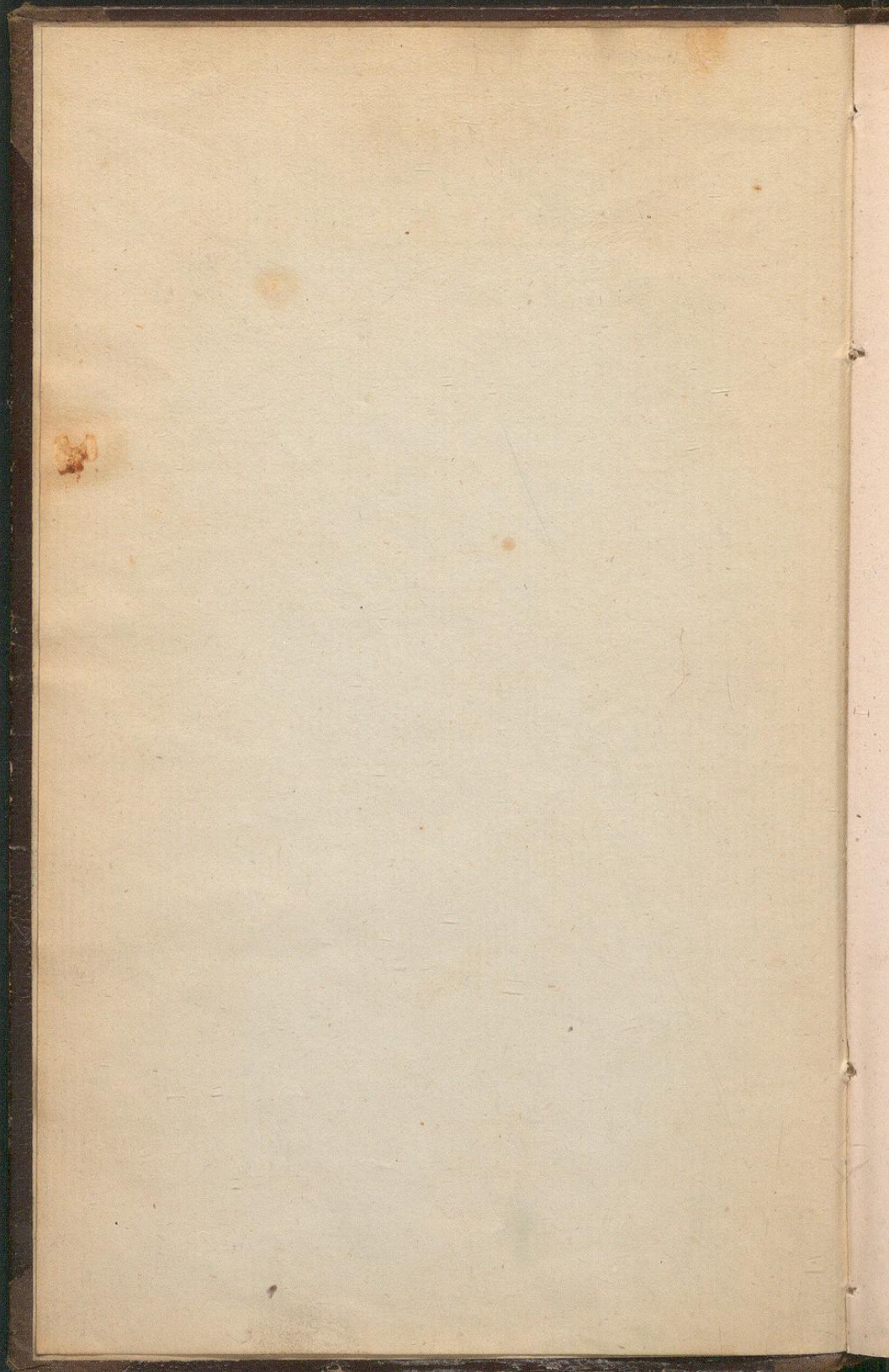
Wiener Stadt-Bibliothek.

4201

A



24097



Erste Klasse

(Klasse und Sprachbuch)

untere Elementar-Klassen

Dr. Meiser'sche Elementar-Klassen, Jahrgang des Jahres...

von

Dr. Meiser.

Verlag von...

Dr. Meiser'sche...

Gebruckt auf einer Schnellpresse bei R. F. Hering & Comp.

1874

Deutsches
Clementarwerk.

(Lese- und Sprachbuch.)

Für

untere Gymnasial-Classen,
h. Bürger(Real)schulen, Cadettenhäuser, Institute und Privatunterricht.

Von

Dr. Mager.

Zweiter Theil.



Stuttgart.

Verlag der J. F. Gass'schen Buchhandlung.

1842.

Deutsches
Sprachbuch.

Anfänge

der

Grammatik, Onomatik und Sprachkunst.

Von

Dr. Mager,

Fürstl. Schwarzburg-Sondersh. Educationrath, Professor der französischen Sprache und
Literatur an der Cantonschule zu Aarau, der königl. preuß. Akademie gemeinnütziger Wissen-
schaften zu Erfurt auswärtigem, des Frankfurterischen Gelehrten-Vereins für deutsche
Sprache ordentlichem Mitgliede.



Stuttgart.

Verlag der J. F. Gass'schen Buchhandlung.

1842.

Deutsches

Spezial-Handbuch

Band 1

Handbuch der

Arbeitslehre und Gewerkschaften

Wer nicht arbeiten will, soll auch Nichts lernen.

Dr. Meiser



Stuttgart

Verlag von J. B. Metzner

1892

V o r w o r t.

Da ich den Mitstreibenden meine Gedanken über den schulmäßigen Unterricht in der deutschen Sprache und dem, was daran hängt, in einer besondern Schrift geneigter Prüfung vorzulegen gedente,* so beschränke ich mich in diesem Vorwort auf einige fragmentarische Bemerkungen.

Was man bei uns Sprachunterricht nennt, befände sich vielleicht längst in einer besseren Verfassung, wenn der Name besser gewählt wäre. Die in Unterrichtsplänen hergebrachte Unterscheidung zwischen „Sprachen“ und „Wissenschaften“ und das Coordiniren beider Begriffe ist just so klug, als coordinirte ich die Jurisprudenz oder irgend eine andere Wissenschaft mit Birnen, Pflaumen und Stiefelwische. Wie die Natur das Substrat einer Reihe von Wissenschaften (Mathematik, Physik, Chemie, Botanik u. s. w.) und Künste (Zelmessen, chemische Fabrication, Pharmacie, Pflanzen- und Viehzucht, Heilkunst u. s. w.), so verhält es sich mit den Sprachen und Literaturen: sie sind Substrat mehrerer Wissenschaften und Künste, und die hergebrachte Eintheilung sündigt gegen ein Gesetz der gemeinen Logik, welches so einfach ist, daß ich geglaubt habe (S. 207, S. 110—112 des Sprachbuches), schon Knaben könnten es fassen und müßten es kennen lernen. Auch hat das Fehlerhafte dieser Eintheilung nicht verborgen bleiben können, und die in neuerer Zeit aufgekommene Eintheilung der positiven Wissenschaften in Natur- und historische Wissenschaften,** zu denen als Drittes die philosophischen Wissenschaften kommen, ist schon viel besser. Aber auch sie scheint mir nicht ganz angemessen, und ich kann mich nicht überzeugen, daß das Historische in den positiven Wissenschaften der zweiten Classe, derjenigen nämlich, deren Substrat der Mensch ist

* Vorläufig muß ich mich auf die kleine Schrift: „Die moderne Philologie und die deutschen Schulen“ (Stuttgart 1840, Cass) beziehen; — gegen eine viel verbreitete, aber meiner Meinung nach durchaus unzuweckmäßige Art die Muttersprache zu lehren, habe ich in einer Beurtheilung der „Sprachdenklehre“ von Herrn Wurst (Pädag. Revue 1842, Februarheft) Einiges beigebracht. Ueber die Lectüre enthält das Vorwort zu meiner „Französischen Chrestomathie“ (Stuttgart und Tübingen 1842, Cotta) einige Auseinandersetzungen.

** Sie findet sich bei fast allen Philosophen. Ich citire nur Herbart. (Unriffe pädagogischer Vorlesungen. Zweite Aufl. S. 22, S. 37.) „Daher unterscheide man im Unterrichte zwei Hauptrichtungen, die historische und die naturwissenschaftliche. Zur ersten gehört nicht bloß Geschichte, sondern auch Sprachkunde; zur andern nicht bloß Naturlehre, sondern auch Mathematik.“ (Damit realistische Militärier diesen S. nicht als Bestätigung ihres Meinens mißbrauchen, setze ich den folgenden auch hier: „Echon um dem Egoismus entgegenzuwirken, müssen menschliche Verhältnisse den Hauptgegenstand des gesammten Unterrichts in jeder Schule, welche die Bildung des gesammten Menschen übernimmt — vom Gymnasium bis zur Dorfschule — nothwendig ausmachen. Hierauf sind die historischen und philologischen Schulstudien zu beziehen, und nur in sofern ist ihnen ein Uebergewicht einzuräumen.“)

(Seele und Geist,* Sprache, Rede, Völkerverleben, Recht, Sitte, Staat, Kunst Religion u. s. w.), das Wesenhafte sei. Den von mir vorgeschlagenen Namen „Ethische Wissenschaften“ gebe ich preis, so wie man einen passenderen findet; eben so bin ich selber der Meinung, daß alle ethischen Wissenschaften, weil ihre Gegenstände einer zeitlichen Entwicklung unterliegen, nicht bloß abstract und dogmatisch, sondern zugleich historisch gelehrt und gelernt werden müssen; ** weil aber in einer Function die Constante hoffentlich eben so wichtig ist als die Variable, so kann ich mich nicht dazu verstehen, den Namen nur von Einer dieser beiden Eigenschaften herzunehmen. Ueberhaupt will es mich bedünken, als sei es an der Zeit, den Begriff der „Historie“ einmal in den Schmelztiegel der Analyse zu werfen. Ich habe die Operation für mich vorgenommen und bin zu dem Resultate gekommen, daß die „Historie“ nicht (um mit den Chemikern zu reden) als „Element“ gelten kann. Die Substrate der ethischen Wissenschaften haben eine Geschichte, aber ich kann diese Geschichte nicht von dem Substrate trennen: wie ich die Dogmen- und Kirchengeschichte zur Theologie, die Geschichte der Philosophie zur Philosophie, die Geschichte der Sprachen zur Linguistik, die Rechtsgeschichte zur Jurisprudenz schlage, so gehört mir auch die Staatengeschichte zur Politik. Man kann allerdings diese Geschichten in besonderen Büchern, ohne die Wissenschaften selbst, darstellen, und eine Akademie könnte in etlichen hundert Quartanten alle diese Geschichten schreiben und dem Ganzen den Titel „Welt- oder Universalgeschichte“ geben; damit ist aber die Natur der Sache nicht geändert, wie denn Jeder an sich selbst die Erfahrung machen kann, daß er nur die Geschichte eines solchen Gegenstandes versteht, den er kennt. Es ist sehr wohlgethan, die Jugend mit dem Leben großer Männer und den weltgeschichtlichen Ereignissen und Thaten, überhaupt mit dem Entwicklungsgange bekannt zu machen, den das politische, gewerbliche, sittliche, religiöse, wissenschaftliche und sonstige Leben der Culturvölker seit dritthalbtausend Jahren genommen hat; auch soll man in oberen Classen (aber billigerweise erst hier) für diesen Unterricht eigene Stunden aussetzen; was man aber auf dem Titel der Hand- und Lehrbücher Welt- oder Universalgeschichte nennt, das ist so wenig eine für sich seiende Wissenschaft als das Conversationslexicon eine solche ist, hat überhaupt nur eine pädagogische Bedeutung anzupfeifen. Sogar die „Weltgeschichte“ in Hegel's Sinne, nämlich das, was man auch Philosophie der Geschäfte nennt, ist bei genauerem Zusehen verfehlt, wie sämtliche Schriften dieser Art. Die wahre Philosophie der Geschichte wäre nicht mehr und nicht weniger als das mittlere (historische) Glied in der philosophischen Darstellung des ganzen Cyclus der ethischen Wissenschaften, d. h. die Philosophie des Rechtes, der Sitten, der Erziehung, des Staates u. s. w. machen zusammengenommen die sogenannte Philosophie der Geschichte aus.

Ist es aber wahr, daß die Geschichte keine selbständige Wissenschaft ist, wie es z. B. Sprach- oder Rechtswissenschaft sind, daß sie in der Reihe der Wissenschaften nicht als das gelten kann, was die Chemiker ein Element nennen — was eine Wissenschaft ist, drückt schon im Namen aus, wovon es ein Wissen ist —; ist es ferner wahr, daß die Geschichte eines Gegenstandes nicht ohne Kenntniß des Gegenstandes begriffen werden kann, also die Geschichte der Menschen psychologische, die Geschichte der Staaten politische, die Geschichte der Litteraturen literarische und ästhetische Kenntnisse voraussetzt (und vice versa); ist es endlich wahr, daß der Schulunterricht nach möglichster Einfachheit streben

* Wer es auffallend findet, daß Psychologie und Logik hier bei den positiven Wissenschaften genannt werden, der wolle bedenken, daß nicht der Stoff, sondern die Behandlung, die Art des Erkennens das Philosophische ausmacht. Logik und Psychologie sind Philosophie, wenn sie philosophisch behandelt werden, ganz so, wie es neben den Naturwissenschaften eine Naturphilosophie und neben der Poetik, Musikwissenschaft u. s. w. eine Philosophie des Schönen gibt, neben der Theologie eine Religionsphilosophie. — Die positive Wissenschaft ist überall die zeitliche und pädagogische Voraussetzung der philosophischen.

** Das Schema wäre folgendes: I. Abstracter Theil: Die Principien; II. Historischer Theil: Die Realisation der Principien im Laufe der Jahrhunderte; III. Concreter oder postulatorischer Theil: Die heutige Einsicht.

muß: so dürfte in unsern Unterrichtsplänen mehr als Eine Veränderung indicirt sein. In den untern und mittleren Classen hätte sich der geschichtliche Unterricht dem sogenannten Sprachunterrichte anzuschließen, der deutschen, französischen, englischen, lateinischen und griechischen Lectüre nämlich; in den obern Classen müßte er sich dadurch stärken, daß er mit einem Unterrichte in den Anfängen positiver Psychologie, Ethnologie, Naturrecht, Moral, Politik, Poetik und Prosaik in Verbindung gesetzt würde. Wo Kenntnisse in diesen Disciplinen den Schülern abgehen, da ist der geschichtliche Unterricht eben so unfruchtbar,* als es ein bloß dogmatischer Vortrag der Elemente dieser Disciplinen für diejenigen sein würde, die keine Geschichte wissen.

Wie viel die Schüler untern und mittlerer Classen gewinnen würden, wenn man den Unterricht vereinfachte,** liegt auf platter Hand: Lehrer der alten und neuen Sprachen, die zugleich und in Verbindung mit dem Sprachunterrichte die Knaben in der Geschichte, dem Ethnographischen, Statistischen und Politischen der Geographie (die mathematische, physikalische und topische fällt dem mathematisch-naturkundlichen Unterrichte zu) u. s. w. zu unterweisen haben, würden ganz andere Erfolge sehen als Fachlehrer, die nur in oberen Classen einen Sinn haben; die Schüler würden das sogenannte Geschichtliche viel besser lernen, weil sie es durch die Lectüre der Quellen lernen; die fremden Sprachen endlich würden ihnen als ein Bedürfnis erscheinen, und die Knaben würden sie bald so gut verstehen, wie jene Knaben das Schießen, denen man das Fröhstück an einen Baumast band, von wo es heruntergeschossen sein wollte. Und, was gar nicht unwichtig, das Volk auf dem Markte, das Heer unserer realistischen Schreier, würde einem solchen Unterrichte gegenüber bald verstummen.

Was man Sprachunterricht genannt hat, ist also oder sollte doch sein zunächst ein Reale, so gut wie der mathematisch-naturkundliche Unterricht, nur daß dieser Sinuliches oder Abstractionen von Sinullichem, jener Intelligibles zum Stoffe hat. Man sollte endlich aufhören, von einem „formalen“ Unterrichte oder von „formaler“ Bildung als von einer Existenz zu sprechen. Es gibt keine Gespenster. Wie aber aller religiöse Aberglaube auf einer Verfälschung

* „Heute war der Geschichtskerl da. Als ich nach Hause kam, trat mir der Lehrer schon mit dem achtzehnhundertsten Jahre der Welt entgegen, wo Nimrod Babylonien gestiftet. Ich wollte nicht fragen, wer der Nimrod war, aus Furcht er möchte mir's sagen, und es wär' eben auch unnütz es zu wissen. Wenn nun der Nimrod ein guter Kerl war, um den es schad wär' und der mir besser gefallen könnt' als die jetzigen Menschen, so wollt' ich ihm wohl die Dauer der Unsterblichkeit gönnen; aber der Lehrer jagte gleich den Assyrer Ninus hinter drein, der das Reich erobert, von wo er Mittelasien beherrscht; ich jagte also ohne Aufenthalt mit, bis das Reich wieder befreit war durch Nabopolasar, von dem ich auch nicht weiß, woher er geflohen kam. Nebufadnezar erobert Aegypten; Babylonier, Assyrer, Meder führen Krieg — bis Cyrus, der Perser, alle Reiche wieder erobert. Babylonische Geschichte umfaßt 1600 Jahr, hat um elf Uhr angefangen und Glockenschlag zwölf Uhr aus, ich spring' in den Garten.“ Die Gyn-berode I. 168.

** Etwa so in den untern und mittleren Classen unserer vier Gynnasien:

	Erstes Jahr.		Zweites Jahr.		Drittes Jahr.		Viertes Jahr.		Fünftes Jahr.		
	1. Sem.	2. Sem.	1. Sem.	2. Sem.	1. Sem.	2. Sem.	1. Sem.	2. Sem.	1. Sem.	2. Sem.	
Deutsch	8	—	8	—	6	—	4	—	2	—	2
Latein	10	—	12	—	10	—	6	—	7	—	8
Französisch	0	—	0	—	6	—	6	—	3	—	3
Griechisch	0	—	0	—	0	—	8	—	7	—	7
Englisch und was daran hängt	0	—	0	—	0	—	0	—	5	—	4
	18	—	20	—	22	—	24	—	24	—	24

Für Arithmetik, Geometrie, Physik, Chemie, Naturgeschichte und Religion würden dann respective 14, 12, 10, 8 Stunden bleiben. — Singen, Zeichnen, Schreiben, Turnen fällt auf die Nebenzzeit.

des wahren Glaubens beruht, so auch der rationalistische Aberglaube: wir werden unten sehen, was die Wahrheit des „Formalen“ ist.

Indem ich aber den sogenannten Sprachunterricht zu den Realien rechne, wolle man dieses nicht so auslegen, als sei mir das Sprachliche gleichgültig und es sollte bei der deutschen, französischen, griechischen u. s. w. Lectüre über den Sachen die Betrachtung der Sprachen als solcher verabsäumt werden. Ich siehe allerdings nicht auf Seite derer, die da zu glauben scheinen, die Classiker hätten bloß darum geschrieben, damit wir Noten zu ihnen machen können; ich habe aber auch mit den Realisten nichts zu schaffen, welche Winkel und Flächen, Steine und Pflanzen u. s. w. für ein angemesseneres Bildungsmittel halten als die Produkte des menschlichen Geistes. Nein! Am Geiste entzündet sich der Geist, und weil die Sprache des Geistes Erstgeborene, so muß das sprachliche Material — die Wissenschaft desselben habe ich, nach Analogie von Grammatik, Onomatik genannt — ein ganz ausgezeichnetes Bildungsmittel sein, weshalb denn auch vorliegendes Sprachbuch eine onomatische Abtheilung hat. Das Positive der Grammatik ist seiner Natur nach viel weniger bildend, nämlich für Knaben.

Der sogenannte Sprachunterricht ist aber nicht nur ein Reale, so wenig wie der Unterricht in der Mathematik oder in der Naturgeschichte nur ein solches ist, er hat noch zwei andere Seiten: die praktische und die logische. Die Mathematik oder Chemie nicht bloß ein Wissen sind, sondern auch ein Machen — Können, so hat auch das Sprachstudium seine praktische oder technische Seite: das Reden und Schreiben. (In diesem Buche die dritte Abtheilung.) Endlich haben wir — und hier findet sich, was der pädagogische Nationalismus mit seiner „formalen“ Bildung meinte — die logische Seite, das Ideologische und Metaphysische in der Grammatik und das Logische in der Sprachkunst. Ich könnte eben nicht sagen, daß die, welche bisher am lautesten von der Exzellenz der formalen Bildung geredet, in ihren Lehrbüchern das logische Moment der dargestellten Stoffe — und es ist in allen — am besten hervorzuheben verstanden hätten, es war oft viel Geschrei und wenig Wille; wenn aber unsere Schulen besser werden sollen, so werden unsere grammatischen Formalisten zugleich Realisten und die Realisten zugleich Ideologen, beide aber endlich auch Techniker werden müssen.

Das sind, in der Kürze und fragmentarisch ausgesprochen, die Gesichtspunkte, welche ich bei der Abfassung meiner Schulbücher genommen. Ich habe damit angefangen, sie für den Unterricht in der französischen Sprache und Litteratur geltend zu machen; in diesem deutschen Elementarwerk liegt nun ein Versuch vor, dasselbe für den Muttersprachunterricht auf Gelehrten- und höheren Bürgerschulen — vorläufig für die untere Lehrstufe — zu thun.

Mit dem vor fünfzehn Monaten erschienenen Lesebuche in zwei Cursus scheine ich es einigermassen getroffen zu haben. Die Absicht dabei war, eine für zehn- bis vierzehnjährige Knaben und Mädchen, die eine höhere Bildung erwerben sollen, angemessene Lectüre zusammenzustellen, die einmal geeignet wäre, dem grammatischen, onomatischen und technischen Unterrichte zur Grundlage zu dienen; die ferner den Sinn für das Schöne zu nähren und Gemüth und Willen mit einem löblichen Inhalte, mit dem Marke des deutschen Ethos zu erfüllen vermöchte; die endlich nützliche Kenntnisse, besonders ethnographische und historische, dabei brauchbare Gedanken über das geistige und sittliche Leben sowohl der Individuen als der Völker an die Schüler brächte.

Von dem Sprachbuche sehe ich voraus, daß es auf vielfachen Widerspruch stoßen wird. Insofern dieser Widerspruch von solchen kommen wird, die principiell von mir abweichen, vielleicht auch von solchen, die für alles Neue immer nur alte Maßstäbe mitbringen,* kann er mir in der Hauptsache gleichgültig

* Hoffentlich haben die in mäßiger Stunde geschriebenen Glossen zu einer Kritik des Herrn Dr. Städler (Zimmermann's Allg. Schulz. 1841, Juliheft) so viel gefruchtet, daß sowohl dieser Herr — gros Jean qui en remontre à son curé — als seines Gleichen mich in Zukunft unmoestirt läßt. Wenn ich nur Zeit fände für solche Mollria, so gäben auch die Artikel, welche ein Herr Büttner in die Hallischen Jahrbücher über meine deutsche Bürgerschule geschrieben hat, eine prächtige Gelegenheit, um

sein, da er mich nur durch tabelnde Bemerkungen über Details fördern kann; aber auch manche Meinungsgegnen werden erhebliche Ausstellungen zu machen haben. Vertheidigung mit diesen scheint mir nicht unmöglich und ist mir natürlich höchst wünschenswert.

Daß dem mehr systematischen Unterrichte, wie er in den mittleren Classen beginnen kann, in allen Unterrichtsgegenständen ein auf die Anschauung basirter propädeutischer Unterricht vorausgehen muß, scheint mir ein Satz zu sein, der nachgerade die Geltung eines didaktischen Axioms gewinnt. Wenigstens finde ich ihn, seitdem er von Deinhardt, Diesterweg und von mir bei verschiedenen Anlässen aufgestellt worden ist, in vielen seitdem erschienenen Büchern und Abhandlungen reproducirt.

Indem dieses Elementarwerk nun ein Lehrmittel für den propädeutischen Unterricht in der deutschen Sprache und Litteratur sein will, mußte das Sprachbuch einerseits vieles von dem übergehen, was eine deutsche Schulgrammatik enthalten muß (z. B. Lautlehre, Prosodie, Metrik, Formenlehre, Etymologie), andererseits Unterrichtsgegenstände aufnehmen, welche die Grammatiken nicht geben, nämlich die Anfänge der Onomatik und der Sprachkunst. Indem ferner dieses Elementarwerk ein deutsches ist, nicht aber ein französisches oder lateinisches oder griechisches, wurden in dem grammatischen Theile die methodischen Veranstellungen unnöthig, wie ich sie in meinem französischen Sprachbuche gemacht. Indem drittens dieses Buch für solche Schulen bestimmt ist, in denen fremde Sprachen gelernt werden, wurde auf diese fremden Sprachen gebührende Rücksicht genommen, womit das Begründete in dem Hierarchischen Vorschlage zu einer „Parallelgrammatik“ für die drei unteren Classen wohl erledigt ist. Indem endlich meine Schulbücher nur philologisch gebildeten, überhaupt gelehrten Lehrern dienen wollen, so hat es keine Gefahr, wenn der Vortrag, z. B. in den grammatischen Anfängen, ein solcher ist, daß die Schüler nur die §§. verstehen und repetiren können, deren Gegenstand der Lehrer mit ihnen besprochen hat. Für die schwachen Lehrer, die dicke Bücher brauchen, ist ja sonst genugsam gesorgt. „Eines schickt sich nicht für Alle.“

Den Keim zu dem Gedanken, daß der Unterricht in der Grammatik, Onomatik und Technik der Muttersprache auf seiner propädeutischen Stufe an einer inhaltvollen Lectüre seine Grundlage haben und gewissermaßen heuristisch werden müsse, habe ich von dem nun verstorbenen Jacotot empfangen, dessen Lehranstalt ich vor dreizehn Jahren in Löwen auf einige Stunden besuchte. Die erste Gelegenheit, ihn öffentlich auszusprechen, bot sich mir vor sieben Jahren bei der Recension der ersten Auflage von Diesterweg's Wegweiser dar (Preuß.

einige Capitel der litterarischen Pathologie daran klar zu machen. Indeß — transeat cum ceteris! Der geneigte Leser denke nicht, daß ich eine aversive und instinctive Abneigung gegen die Kritik habe, ich kann Kritik sehr wohl vertragen, und bin für eine solche, aus der ich etwas lernen kann, gar dankbar. Ich mag nur die Eeydee von Recensenten nicht, die, wie mir das jetzt schon einigemal begegnet ist, mich für Unstun abstrafen, der nie in meinem Kopfe gewesen ist, oder die mich mit Ansichten bekämpfen, die ich selbst behauptet, oder die mir endlich die Leviten lesen, weil Manches bei mir anders lautet als bei den Vorgängern. So kanzelte mich besagter Herr Dr. Stäbler dafür ab, daß ich als die Endung des französischen Futurs *rai* aufgestellt, statemalen doch die Endung *ai* sei. Als wenn ich nicht eben so gut wüßte, was in den Büchern meiner Vorgänger steht. Ich lasse aber just darum Bücher drucken, weil ich Ein und Anderes besser zu wissen glaube als ein und der andere meiner Vorgänger, und darum werden Recensenten von der ordinären Sorte, wenn ihnen in der grammatischen Abtheilung dieses Buches Etwas allzu seltsam vorkommt, wohlthun, eine kleine Abhandlung im Octoberhefte der Pädag. Revue (1841) „Die grammatischen Kategorien“ betitelt, nachzulesen. Sie werden daraus wenigstens so viel ersehen, daß ich das, was sie mir etwa als das Richtige entgegenstellen möchten, sehr wohl gekannt habe. Eine andere Frage ist freilich, ob meine Neuerungen zugleich Verbesserungen sind, und ich bin sehr begierig zu vernehmen, was mir die Forscher darüber mitzutheilen die Güte haben werden.

Volkschulzeitung 1835, No. 34 und 35), die zweite in der zweiten Auflage (1838) des genannten Buches. Es waren bis dahin einige Versuche gemacht worden, die Jacotot'sche Methode, fremde Sprachen zu lernen, bei uns einzubürgern; so viel ich weiß, war ich der Erste, der im Jacototismus dasjenige Element herausfand, welches wir, und zwar für den Muttersprachunterricht, mit Nutzen verwenden können. Ich erinnere mich noch recht gut, wie ich 1835 in Berlin von einigen pädagogischen Freunden als ein Retrograder ausgescholten wurde, und wie man ein Jahr später, wo die „Sprachdenklehre“ von Herrn Wurst erschien, es mir übel nahm, daß ich das didaktische Meisterwerk für eine didaktische Mißgeburt erklärte. Meine Meinung hat indeß allmählig Terrain gewonnen: das K. Schul-Collegium der Provinz Brandenburg hat durch die Verfügung vom 31. Juli 1838 den Volksschullehrern für ihren Sprachunterricht etwas sehr Aehnliches empfohlen;* Herr Seminarlehrer Kellner in Heiligenstadt hat in seinem „Praktischen Lehrgang u. s. w., Ein Hand- und Hilfsbuch für Lehrer“ u. s. w. versucht, den Gedanken auszuführen, und auch Professor Hiecke in Merseburg („der deutsche Unterricht auf deutschen Gymnasien“, Lpzg. 1842) stimmt ein. (S. 206 ff.)

Wielleicht werden mir nun Manche einen Vorwurf daraus machen, daß die im Vorworte zu dem Lesebuch erwähnte Beziehung zwischen Lese- und Sprachbuch in dem letzteren nicht überall sichtbar gemacht worden ist. Das Sprachbuch will aber dem Schüler weder den Lehrer entbehrlieh, noch den Lehrer zum Knechte des Lehrbuchs machen. Hätte ich eine Ordnung, in welcher das Lesebuch durchgenommen werden sollte, festgesetzt, was nöthig gewesen wäre, wenn ich bei jedem S. hätte fassende Sätze des Lesebuchs citiren wollen, so würde ich bei jedem S. hätte fassende Sätze des Lesebuchs citiren wollen, so würde ich solche Lehrer, wie ich sie den Schulen wünsche, beleidigt haben; dem Unterrichte nach diesem Buche hätte ich einen großen Theil des Nutzens und des Genusses genommen, den er gewähren kann. Es soll in den Classen gearbeitet werden, und zwar mit Lust gearbeitet werden. Ausgezeichnete Lehrer werden sogar die den grammatischen §§. zugegebenen Beispielsätze unnöthig finden, und ich gebe ihnen Recht. Es mußte aber auch auf solche Lehrer Rücksicht genommen werden, die entweder ein anderes Lesebuch gebrauchen oder aber das meine doch nicht so gebrauchen wollen, wie ich es für wünschenswerth halte; dann gibt es hier und da auch wohl einen Lehrer, welcher solcher Beispielsätze zur Erläuterung des Theoretischen bedarf.

Sonst ergibt sich aus dem Buche selbst, wie es gebraucht sein will. Da ich nicht die geringste Hoffnung habe, daß die dormalen beliebte Zeitversplitterung in den unteren und mittleren Classen der Gelehrten- und höheren Bürgerschulen sobald aufhören wird; da auch eine angemessene Vermehrung der deutschen (und eben so der lateinischen, französischen u. s. w.) Stunden, die dann aber mehr als „Sprachstunden“ werden müßten, schwerlich so bald zu hoffen steht: so wird es kaum möglich sein, den hier dargebotenen Stoff auf Gymnasien in den drei ersten, auf höheren Bürgerschulen in den zwei ersten Jahren durchzuarbeiten. Wie sehr nun ein Schriftsteller auch die Pflicht hat, dem Begriffe der Sache genug zu thun — und dieser scheint mir zu fordern, daß das hier Dargebotene in den unteren Classen verarbeitet werde, damit dann in den beiden mittleren 1. eine systematische ausführlichere Syntax, 2. aus der Stilistik besonders die Tropen und Figuren (vgl. S. 189, zweite Note), 3. die Lectüre einiger gan-

* Nicht ohne große Verwunderung der Schullehrer. Der ungenannte Schulinspector, der in das Brandenburgische Schulblatt so schöne Fragmente schreibt, erzählt: „Als ich den Lehrern meines Aufsichtskreises jene Verfügung mittheilte, da malte sich auf allen Gesichtern ein lebhaftes Staunen. — Da können wir ja nichts von dem gebrauchen, was wir im Seminar gelernt haben, sagte ein ehemaliger Seminarist; da sind wir geschlagene Leute, wir müssen uns in etwas ganz Neues hineinwerfen. — Ich möchte nur sehen, sagte ein Anderer, wie der Schulrath, der die Verfügung gemacht hat, sich behelfen würde, wenn er selbst nach dieser neuen Methode unterrichtet und am Ende des Schuljahrs seine Schüler dem Herrn Schulinspector vorführen müßte.“ u. s. w. — — Vorkünftig gesagt, spricht nichts besser als solche Scenen für meine Theils, daß unser Seminararren umgekehrt werden muß.

zen Werke abfolvirt werden könne —, so ist doch auch auf die bestehenden Verhältnisse einige Rücksicht zu nehmen. Und dies ist im Sprachbuche in so weit gesehen, daß es zur Noth auch für die beiden mittleren Classen ausreicht. Bis eine deutsche Chrestomathie für mittlere Classen (ungefähr in der Art meiner französischen) zu Stande kommt, kann ich Noth's treffliches „Historisches Lesebuch“ für mittlere Classen empsfehlen. Gebe man nun aber dem deutschen Unterricht viel oder wenig Stunden, den Wink auf S. 192 (S. 8 u. Note) sollte man, und wäre es auch nur zur Probe, einmal beachten. Wer im Kriege und in der Schule siegen will, der kann es in der Regel nur so, daß er mit einer größeren Masse eine kleinere erdrückt. Zehn Wochen Eins getrieben, fördert wohl so viel als Dreierlei zugleich in zweimal dreimal zehn Wochen.

Ueber etliche grammatische Neuerungen, die ich gewagt, ist oben bereits das Nöthige gesagt. Die Anfänge der Dnomatik wolte man nicht zu streng beurtheilen, da sie der erste Versuch dieser Art sind; hätten wir bereits Grimm's Wörterbuch, so hätte wohl mehr geleistet werden können; vorläufig habe ich Schmittkneuer vielfach benutzt. Die logischen Explicationen in der Sprachkunst überraschen Manchen vielleicht; ich bin aber alles Ernstes der Ansicht, daß diese Trivialitäten kein passendes Studium mehr für obere Classen sind, sondern schon früher abgemacht werden sollten, und nur das Schwerere der gemeinen Logik, z. B. die syllogistischen Figuren, in den oberen Classen nachzutragen bleiben. Zu schwer ist das Zeug durchaus nicht für dreizehn- bis vierzehnjährige Knaben. Uebrigens gilt von den Anfängen der Sprachkunst was von der Dnomatik; es ist ein erster Versuch, der nicht zu streng beurtheilt sein will. Ober richtiger: man beurtheile Dnomatik und Sprachkunst so streng man will, lasse aber dem Verfasser zu gute kommen, daß Versuche etwas Neues aufzustellen besseren Leuten schon mißlungen sind. Kleine Mängel in der Ausföhrung, Unachtsamkeiten, auch wohl kleine Irrthümer möge man beim Gebrauche tilgen und kein so großes Aufheben davon machen. So werde ich z. B. durch das dialektische heint darauf aufmerksam, daß unser heute nicht hodie (S. 48) ist, obsehon sich hiü tagü für hiütü bei Dichtern findet, sondern hac nocte. — Von Druckfehlern ist mir einer auf Seite 4 letzte Zeile (statt ai muß raj) und einer auf Seite 15 (Entdeckungen statt Endungen) aufgefallen.

Narau, Februar 1842.

Mager.

The first part of the book is devoted to a general history of the world, from the beginning of time to the present day. The author discusses the various civilizations that have flourished on the earth, and the progress of human knowledge and industry. He also touches upon the political and social changes that have shaped the course of history.

The second part of the book is a detailed account of the history of the British Empire, from its early beginnings in the sixteenth century to its greatest extent in the nineteenth century. The author describes the various colonies and territories that were acquired, and the policies and administration that governed them. He also discusses the impact of the Empire on the world, and the role of Britain in the development of modern civilization.

The third part of the book is a history of the United States, from its founding in 1776 to the present day. The author discusses the various events and figures that have shaped the nation's history, and the political and social changes that have taken place. He also touches upon the role of the United States in the world, and its impact on the course of human history.

The fourth part of the book is a history of the world from 1875 to 1890, a period of great change and progress. The author discusses the various events and figures that have shaped the world during this time, and the political and social changes that have taken place. He also touches upon the role of the world in the development of modern civilization, and the impact of the various nations and peoples that have flourished on the earth.

The fifth part of the book is a history of the world from 1890 to the present day, a period of great change and progress. The author discusses the various events and figures that have shaped the world during this time, and the political and social changes that have taken place. He also touches upon the role of the world in the development of modern civilization, and the impact of the various nations and peoples that have flourished on the earth.

The sixth part of the book is a history of the world from the present day to the future, a period of great change and progress. The author discusses the various events and figures that have shaped the world during this time, and the political and social changes that have taken place. He also touches upon the role of the world in the development of modern civilization, and the impact of the various nations and peoples that have flourished on the earth.

Inhalt.

Einleitung

Seite
3

Erstes Buch. Anfänge der deutschen Grammatik.

Erster Cursus.

Der Satz.

I. Der einzelne Satz.

A. Der nackte Satz.

Der Satz nach seinem Inhalte: Gedanke, Satz; Subject, Prädicat, Beziehung. §. 1 — §. 8	11
Der Satz als Mittheilung: Person, Tempus, Modus. §. 9 — §. 16	14
Das Wort: Umfang der Bedeutung (vorläufig der Substantiva), Numerus, Genus (der Verben und der Substantiven). §. 17 — §. 28.	20
Form des Satzes: Concretion (Person, Numerus, Genus); Topik und Betonung. §. 29 — §. 35	27
Uebergang: Ergänzung und Bestimmung. §. 36 — §. 38	30

B. Der ausgebildete Satz.

Vorläufiges über Declination und Präposition. §. 39 — §. 41	31
-------------------------------------------------------------	----

I. Das Attribut. (Adnominale.)

Attributives (Adnominales) Satzverhältniß; Inhalt, Arten und Form der Adnominale (Attribute). §. 42 — §. 48	32
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

II. Das Object.

Objectives Satzverhältniß; Inhalt, Arten und Form der Objecte. — Hierbei die Arten der Substantiven, der Verben und der Adjectiven; — die Casus. §. 49 — §. 65	34
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

III. Das Adverbiale.

Adverbiales Satzverhältniß; Inhalt, Arten und Form der Adverbiale: secundär gebrauchte Casus; Präpositionen; sogenannte Adverbien. — Hierbei Ueberblick der grammatischen Kategorien. §. 66 — §. 107	42
Uebergang: einseitige und mehrseitige Erweiterung. §. 108.	55

C. Der vollständig ausgebildete Satz.

Eigenschaften des vollständig ausgebildeten Satzes; welche Fehler zu meiden. §. 109. — §. 112	56
Uebergang: ein Satz und zwei Sätze. §. 113	56

II. Verbundene Sätze.

Satzverbindung; Arten derselben; Form: parataktische Conjugationen. §. 114. — §. 121	57
Uebergang: Zusammenziehung des Gemeinsamen. §. 122	58

III. Der zusammengezogene Satz.

Zusammenziehung. Dann von Ellipsen und Parenthesen. §. 123 bis §. 130	58
-----------------------------------------------------------------------	----

I. Die Orthographie	59
II. Die Interpunction	61

Zweiter Cursus.

Das Satzgefüge.

I. Das Satzgefüge hat nur einen Nebensatz derselben Art.	
A. Das nackte Satzgefüge.	
AA. Der Nebensatz ist ein vollständiger.	
1. Begriff des durch Haupt- und vollständigen Nebensatz gebildeten Satzgefüges.	
Entstehung des Satzgefüges; Fehler der Bildung; wo nöthig; welche Glieder des einfachen Satzes Nebensatz werden können. §. 1—§. 7	63
2. Das Formelle dieses Satzgefüges.	
I. Die Modi: Bedeutung, Arten, Gebrauch. §. 8 — §. 30	66
II. Die Tempora. §. 31 — §. 34	70
III. Die Conjunctionen und Conjunctionalien: Bildung und Bedeutung. §. 35 — §. 46	71
3. Arten dieses Satzgefüges.	
Einteilung. §. 47 — §. 48	74
I. Der Attributivsatz.	
Einteilung. §. 49	74
A. Ergänzender Attributivsatz. §. 50 — §. 53	74
B. Bestimmender Attributivsatz. §. 54 — §. 61	76
C. Uechneter Attributivsatz. §. 62 — §. 67	79
II. Der Substantivsatz.	
Einteilung. §. 68 — §. 72	81
A. Behauptender Substantivsatz. §. 73 — §. 84	82
B. Fragender Substantivsatz. §. 85 — §. 87	85
C. Oratio obliqua. §. 88 — §. 91	86
III. Der Adverbialsatz.	
Einteilung. §. 92 — §. 95	87
A. Der Localität und Temporalität. §. 96 — §. 107	87
B. Der Modalität. §. 108 — §. 121.	90
C. Der Causalität. §. 122 — §. 140	94
BB. Der Nebensatz ist ein verkürzter.	
1. Begriff der Satzverkürzung.	
Entstehung, Natur und Bestimmung der Satzverkürzung. §. 141 — §. 144	100
2. Das Formelle der Satzverkürzung.	
Weisen der Verkürzung. §. 145 — §. 448	102
I. Infinitiv. §. 149 — §. 164	102
II. Particip. §. 165 — §. 179	107
3. Arten der Satzverkürzung.	
I. Verkürzter Attributivsatz.	
A. Verkürzter Adjectivsatz. (Abnominale Apposition.) §. 180 bis §. 182	111
B. Der ergänzende Attributivsatz. §. 183	112

	Seite
II. Verkürzter Substantivsatz.	
Wann zu verkürzen. §. 184	112
III. Verkürzter Adverbialsatz.	
A. Adverbiales Particij: Temporal-, Modal-, Causalsätze. §. 186 bis §. 188	113
B. Präpositionaler Infinitiv: Modal-, Causalsätze. §. 189 — §. 190	113
C. Adverbiale Apposition: a. Objectiv, b. Substantiv, c. Sub- stantiv mit Als: Temporal-, Modal-, Causalsätze. §. 191 — §. 197	114
B. Das ausgebildete Satzgefüge.	
Grade der Ausbildung; Grenzen. §. 198 — §. 203	115
C. Das vollständig ausgebildete Satzgefüge.	
Mögliche Fälle; Fehler. §. 203 — §. 204	117
II. Das Satzgefüge hat verbundene Nebensätze.	
Mögliche Fälle. §. 205 — §. 208	118
III. Das Satzgefüge hat zusammengezogene Nebensätze.	
Mögliche Fälle. §. 209 — §. 211	119
Uebergang: Absätze. §. 212	120

Der Absatz.

Absatz; Periode im weiteren Sinne. §. 213 — §. 215	121
----------------------------------------------------	-----

A n h a n g.

Die Interpunction	123
-------------------	-----

Zweites Buch.

Anfänge der deutschen Onomatik.

Eingang	127
---------	-----

Erste Abtheilung.

I. Verben und ihre Familien.

A. Ablautende Verben.

Conjugation I. §. 1 — §. 22	130
Conjugation II. §. 23 — §. 63	133
Conjugation III. §. 64 — §. 76	139

B. Inlautende Verben.

Conjugation IV. §. 77 — §. 87	142
Conjugation V. §. 88 — §. 124	145
Conjugation VI. §. 125 — §. 151	149

C. Vorlautende Verben.

Conjugation VIII. §. 152 — §. 156	152
Conjugation IX. §. 157 — §. 161	153
Conjugation X. §. 162	154
Conjugation XI. §. 163	154
Conjugation XII. §. 164 — §. 166	154

D. Nachlautende Verben.

§. 167	155
--------	-----

II. Wurzelhafte Substantiva und Adjectiva.

§. 168 — §. 180	155
-----------------	-----

III. Einfache Wörter, deren Bedeutung den Unkundigen unbekannt ist.		
§. 181 — §. 250		156
IV. Composita, die dem Unkundigen als Einfache erscheinen.		
§. 251 — §. 266		160
V. Composita, deren Bedeutung dem Unkundigen unbekannt ist.		
§. 267 — §. 308		161
VI. Fremdwörter.		
§. 309 — §. 450		163
Zweite Abtheilung.		
Leichtere Synonymen. §. 451 — §. 789		167
Schwerere Synonymen. §. 790 — §. 1200		174
Bemerkung		183

Drittes Buch.

Anfänge der deutschen Sprachkunst.

Gingang	187
---------	-----

Erster Cursus.

I. Erzählung.

Erste Stufe. Uebung 1—6. §. 1 — §. 7	191
Zweite Stufe. Uebung 1—6. §. 8 — §. 17	192
Dritte Stufe. Uebung 1—6. §. 18 — §. 23	194

II. Beschreibung.

Erste Stufe. Uebung 1—6. §. 24 — §. 28	194
Zweite Stufe. Uebung 1—6. §. 29 — §. 37	195
Dritte Stufe. Uebung 1—3. §. 38 — §. 40	196

III. Charakteristik.

Erste Stufe. Uebung 1—6. §. 41 — §. 47	198
Zweite Stufe. Uebung 1—6. §. 48 — §. 56	199
Dritte Stufe. Uebung 1—6. §. 57 — §. 67	200

Zweiter Cursus.

I. Historisch.

Erste Stufe. Uebung 1—6. §. 68 — §. 75	201
Zweite Stufe. Uebung 1—6. §. 76 — §. 81	202
Dritte Stufe. Uebung 1—6. §. 82 — §. 87	202

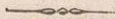
II. Didaktisch.

Einleitendes. §. 88 — §. 89	203
Erste Stufe. Uebung 1—6. §. 90 — §. 113	204
Zweite Stufe. Uebung 1—6. §. 114 — §. 138	208
Dritte Stufe. Uebung 1—6. §. 139 — §. 145	212

III. Rhetorisch.

§. 146 — §. 150	213
-----------------	-----

Deutsches Sprachbuch.



Handbuch des Rechts

E i n l e i t u n g.

Von allen Geschöpfen auf Erden ist der Mensch allein von Gott 1.
mit dem Geschenke der Sprache begnadigt. Wir haben die
Sprache, weil wir die Vernunft haben, und die Thiere sind
sprachlos, weil sie vernunftlos sind.

Ein Mensch, der nicht zur Vernunft kommt (Blödsinnige, Gekrante),
kommt auch nicht zur Sprache. Kleine Kinder sprechen noch nicht. — Die
Empfindung schreit; das Gefühl stammelt; erst die Vorstellung (das
Denken) spricht, kommt zum Worte: das Innere bricht (Sprache von brechen)
so hervor, daß das Wort (von werden) entsteht. Das Wort hat eine
bestimmte Bedeutung. — Wie sich die Empfindung und das Gefühl verleibtlicht
(Langeweile äußert sich als Gähnen, Aerger wird in der Leber und Galle em-
pfunden, Scham macht erröthen, Schrecken macht erblaffen), so verleibtlicht sich
auch die Vorstellung (das Denken) durch das Wort (die Sprache). — Die Natur
bringt nur Geräusch und Schall hervor, die Thiere und musikalische Instru-
mente geben Töne von sich: der Mensch kann Laute (articulirte Töne) von
sich geben. — Wie Geist und Leib vereinigt sind, so ist auch Vernunft und
Sprache vereinigt.

Bekanntlich zerfällt das Menschengeschlecht in mehrere Racen, 2.
jede Race in mehrere Nationen, jede Nation in mehrere Stämme.
Wenn nun Nationen, die weit auseinander wohnen, denselben
Gedanken nicht durch dieselben Laute ausdrücken, so hat dies nichts
Wunderbares. (Vielfeit der Sprachen.) Indem aber die Ver-
nunft allen Menschen gemeinsam ist, so könnte man glauben, die
Sprachen unterschieden sich nur dadurch, daß die eine für eine
Vorstellung diese, eine andere eine andere Vocabel anwendet,
z. B. Krieg, bellum, guerre. Wäre dem so, so hätte der-
jenige, welcher fremde Sprachen erlernen will, nur für jede Vo-
cabel seiner Muttersprache die entsprechende Vocabel der fremden
zu lernen, worauf er die fremde Sprache sowohl verstehen als
sprechen könnte. Die Sache verhält sich aber anders. Es kommt
hier Zweierlei in Betracht.

3. Alle Gegenstände der sinnlichen und überfinnlichen (intelligiblen) Welt bieten dem Menschen mehr als Eine Seite dar, nach welcher sie aufgefaßt und somit benannt werden können. Man nehme, was man will, Vater, Frau, Mensch, Krähe, Geier, Wolf, Haupt, Bogen u. s. w., jeder dieser Gegenstände hat eine Menge von Eigenschaften und zeigt sich in einer Menge von Zuständen. Um nun einen Gegenstand zu nennen, mußte die Sprache irgend eine Eigenschaft oder einen Zustand des Gegenstandes auswählen und davon den Namen hernehmen. So ist Vater der Ernährer, Frau die Herrin, Mensch das denkende Wesen, Krähe der krächzende, Geier der gierige Vogel, Wolf der Räuber, Haupt das Gehobene, Bogen das Gebogene u. s. w. Wenn aber Eine Sprache an einem Gegenstande Diese Eigenschaft oder Diesen Zustand vorzugsweise bemerkt und ihn davon benennt, so kann einer anderen Sprache an demselben Gegenstande eine andre Eigenschaft, ein anderer Zustand auffallen, und dann entsprechen sich die Vocabeln beider Sprachen nicht: sie bezeichnen wohl dasselbe, bedeuten aber nicht dasselbe. So sagt die deutsche Sprache Schlange, Floh; sie hat an den so benannten Thieren das Schlingen, das Fliehen bemerkt und bezeichnet, während der Römer das Thier, welches wir Schlange nennen, das Kriechende (serpens), und der Däne den Floh Läufer (loppe) nennt. Wir sagen Getraide; in diesem Worte ist ausgedrückt, daß der dadurch bezeichnete Gegenstand (von der Erde) getragen worden ist; derselbe Gegenstand heißt bei den Römern frumentum, und wird von ihnen als Frucht, als etwas aufgefaßt, was uns die Erde zum Genuß bietet. Wir sagen König; dieses Wort bezeichnet ursprünglich das Stammhaupt; das römische rex bedeutet den Regierenden. Unser Tugend kommt von Taugen her, das römische virtus ist Mannhaftigkeit, von vir. In der deutschen Sprache hat Korn eine weite Bedeutung, im Schwedischen heißt Korn Gerste, und unsere Johannisbeere heißt schwedisch vinbär, wie denn biörk (Birke) im Isländischen Baum überhaupt heißt. (Warum?) Oft geschieht es auch, daß verschiedene Sprachen einen Gegenstand auf ganz übereinstimmende Weise benennen: Fluß und fluvius sind das Fließende, Fürst und princeps sind der Erste. Wir sehen aus diesen Beispielen, daß die verschiedenen Sprachen in der Bezeichnung der Vorstellungen nicht immer übereinstimmen, sie meinen oft* dasselbe, sagen aber nicht dasselbe; die Vocabeln deuten wohl auf dasselbe, sie bedeuten aber nicht dasselbe.

4. Das Zweite, was in Betracht kommt, ist Folgendes:
 Wo wir sagen: ich werde schreiben,
 da sagt der Franzose in zwei Worten: **j'** écri-**ai**,

* Es sind mit Fleiß hier keine Beispiele aus der geistigen Sphäre beigebracht worden, weil die Schüler wenigstens ein Jahr hindurch eine fremde Sprache gelernt haben müssen, um die Anschauung davon zu haben, daß die Vocabeln für Geistiges in je zwei Sprachen sehr oft nicht congruiren.

und der Römer in einem
unser
ist lateinisch
unser
ist lateinisch

scrib-**am**;
ich habe geschrieben,
scrip-**s-i**,
ich werde gelesen,
leg-**or**.

So sagen wir: Ich weiß, daß ich irren kann; diesen Gedanken drückt der Römer so aus, als wenn wir sagten: Ich weiß mich irren können; und unser: Cicero, von dem ich glaube, daß er Consul gewesen ist, wird lateinisch zu: Cicero, welchen ich glaube, Consul gewesen sein. Wir begegnen einem Freunde; der Franzose begegnet (rencontre) einen Freund. Wir sagen: die Sonne, der Mond; lateinisch und französisch heißt es: der Sonne und die Mond. — Aus diesen Beispielen sieht man, 1) daß es gewisse oft wiederkehrende Vorstellungen gibt (z. B. Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft, das Erleiden einer Thätigkeit; das Ich, Du u. s. w.), welche eine Sprache durch besondere Wörter, eine andre Sprache nur durch Veränderungen (Flexion) an den Wörtern bezeichnet; 2) daß die verschiedenen Sprachen nicht immer auf dieselbe Weise und durch dieselben Mittel die Wörter verbinden u. m. a.

Wer nun fremde Sprachen, oder auch nur seine Muttersprache aus dem Grunde erlernen will, der muß sich natürlich zunächst in den Besitz des Wörterschatzes setzen. Hierbei genügt es nicht, daß man so obenhin weiß, was eine Vocabel bezeichnet, man muß auch wissen, was sie bedeutet und warum sie den Gegenstand bezeichnet und wie sie gebildet ist. In den unteren Classen der Gelehrten- und höhern Bürgerschulen, für welche dieses Buch bestimmt ist, können nun freilich nur die Anfänge der Kenntniß von der Bedeutung und Bildung der Wörter gelehrt werden, und das Weitere muß den oberen Classen aufgespart bleiben: aber diese Anfänge müssen auch gelernt werden, und darum handelt Eine Abtheilung dieses deutschen Sprachbuches von der Bedeutung, Bildung und Sinnverwandtschaft deutscher Wörter. 5.

Wörter können stammverwandt und sinnverwandt sein. — Froh, fröhlich, Fröhlichkeit, Freude, sich freuen u. s. w. sind stammverwandt; besehen, beschauen, besichtigen, betrachten sind sinnverwandt (synonym).

Die Aneignung des Wörterschatzes einer Sprache — des Materials — ist das Erste; das Zweite ist die Aneignung der Formen der Sprache. Derjenige Theil der Sprachwissenschaft, welcher sich mit den allgemeinen Formen beschäftigt, in denen eine Nation ihre Gedanken sprachlich ausdrückt, heißt die Grammatik. Auch von dieser Wissenschaft hat der Schüler der unteren Classen nur die Anfänge zu lernen, das Weitere lernt er in den mittleren und oberen Classen. Indem aber die verschiedenen Sprachen in den allgemeinen Formen, mit denen sich die Grammatik beschäftigt, mehr übereinstimmen, als in der Weise den Inhalt (die Vorstellungen) zu bezeichnen, so kommt derjenige, welcher die Anfänge 6.

der Grammatik Einer Sprache, z. B. der deutschen, auf die rechte Art lernt, zugleich zur Kenntniß eines großen Theils der Grammatik anderer Sprachen. Je sorgfältiger darum die grammatische Abtheilung dieses deutschen Sprachbuches gelernt wird, desto leichter und schneller wird die Erlernung der Grammatik der lateinischen, griechischen, französischen, englischen oder jeder andern Sprache sein.

7. Die beiden bisher genannten Abtheilungen dieses Sprachbuches geben eine Anleitung zum Verstehen der deutschen Sprache und zwar nach Inhalt und Form. Wer möchte sich aber mit dem Verstehen begnügen! Man will auch reden (mündlich und schriftlich), d. h. zusammenhängend sprechen können. Und das ist eine Kunst. Die dritte Abtheilung hat darum die Bestimmung, in die Anfänge der deutschen Sprachkunst einzuführen.
8. Nun ist es aber bei der Erlernung dieser drei Dinge mit der bloßen Lehre nicht gethan. Darum gehört zu diesem Sprachbuch ein Lesebuch, dessen Inhalt sich der Schüler aneignen muß. Denn erstens kommt ein ansehnlicher Theil der deutschen Wörter darin vor. Von diesen Wörtern sind viele den Schülern unterer Classen noch ganz unbekannt, andre werden halb oder unrecht verstanden. Die Schriftsteller, aus deren Werken das Lesebuch zusammengetragen, haben jedes Wort, das sie gebraucht, richtig gebraucht, und indem der Schüler nun angeleitet werden soll, die Bedeutung, Bildung und Sinnverwandtschaft deutscher Wörter kennen zu lernen, wird ihm das Lesebuch hiebei zum Hülfsbuch. Zweitens haben die Schriftsteller, welche den Inhalt des Lesebuches geliefert, die Formen der deutschen Sprache richtig gebraucht; auch möchte es kaum Eine deutsche Wort- oder Satzform geben, die nicht im Lesebuche da und dort ihre Anwendung fände. Indem nun der Schüler die Formen der deutschen Sprache verstehen und richtig gebrauchen lernen soll, wird ihm das Lesebuch hiebei zum Beispielbuch. Drittens sind die Schriftsteller des Lesebuches Sprachkünstler. Indem die Schüler nun auch mit der Zeit dahin gelangen sollen, in deutscher Sprache kunstmäßig reden und schreiben zu können, müssen sie als Lehrlinge darauf achten, wie es die Meister machen, und so ist endlich das Lesebuch für sie ein Musterbuch.
9. Zum Schlusse dieser Einleitung noch eine historische Notiz über die deutsche Sprache. Wie es sich für den Menschen schickt, zu wissen, von wem er abstammt und wer seine Verwandten sind, so schickt es sich auch, zu wissen, woher unsre Muttersprache stammt und mit welchen Sprachen sie verwandt ist.

Hiermit verhält es sich nun also. Unsre Sprache gehört zunächst zu den germanischen Sprachen, die germanischen Sprachen aber gehören wieder zu einem großen Sprachstamm, der sich von

den Ufern des Ganges bis zum atlantischen Meere hinzieht und von den Einen der indo-germanische, von den Andern der arische* Sprachstamm genannt wird. Dieser arische oder indo-germanische Sprachstamm zählt eine Menge von Sprachfamilien: 1) die Indische (Sanskrit und viele neuere indische Sprachen), 2) die Persische (Zend, Pehlvi, Farsi und das neuere Persische), 3) die Griechische (davon das Neu-Griechische), 4) die Lateinische oder Römische (davon durch Beimischung germanischer und celtischer Sprachen das Italienische, Spanische, Portugiesische, Provençalische, Französische und Wallachische), 5) die Wälsche (Celtische), 6) die Scythische (Litthauische, Lettische und Altpreussische), 7) die Slavische (Alt-Slavische und die heutigen slavischen Sprachen: Russisch, Polnisch, Böhmisches, Serbisch), 8) die Germanische.

Die germanische Sprachfamilie hat drei Aeste, 1) das Gothische — ausgestorben; Alfila 380 —; 2) das Nordische oder Scandinavische (Isländisch, Dänisch, Schwedisch), 3) das Deutsche.

Das Deutsche zerfällt wieder in zwei Zweige, das Niederdeutsche und das Oberdeutsche.

Das Niederdeutsche zählt wieder mehrere Sprachen: 1) das Mittelfächsische, wovon das Neu-Niederdeutsche (Plattdeutsche) zwischen Nord- und Ostsee; 2) das Alt-Niederländische, wovon das Holländische und das Flämische; 3) das Angelsächsische, wovon durch Beimischung französischer und celtischer (wälscher) Bestandtheile das Englische; 4) das Friesische.

Das Ober- oder Hochdeutsche ist die Sprache des südlichen Deutschlands (Allemannien [Schweiz, Elfaß, Breisgau], Bayern, Tyrol, Oestreich, Schwaben, Franken); in Thüringen und Obersachsen und schon in Franken nähert es sich dem Niederdeutschen. Althochdeutsch nennt man diese Sprache in den uns gebliebenen Schriften aus dem Zeitraum von 800 — 1100; Mittelhochdeutsch 1100 — 1350. Von 1350 — 1500 zeigen die Schriften in oberdeutscher Sprache eine Vermengung der Dialekte. — Da trat Luther mit seiner Bibelübersetzung auf, und stellte zuerst eine Sprache dar, die zwar das Mittelhochdeutsche zur Hauptgrundlage hatte, aber doch nicht mehr bloß oberdeutsch war, eine schöne Mitte zwischen dem Oberdeutschen und dem Niederdeutschen hielt, die nicht mehr eine bloße Mundart (Dialekt) war, sondern so geartet, daß sie die gemeinsame Sprache der Gebildeten aller deutschen Stämme werden konnte, was sie denn auch geworden ist. Von dieser Sprache, dem schriftmäßigen Deutschen, ist in diesem Sprachbuch allein die Rede; die Erlernung des Mittel- und Althochdeutschen, des Mittel-Niederdeutschen, des Gothischen u. s. w. bleibt den oberen Classen vorbehalten. — Da jeder Schüler irgend einer deutschen Provinz angehört und deren Dialekt spricht, so muß er

* Arier oder Iranier, Bewohner von Iran, im Gegensatz zu den Bewohnern von Turan, d. h. den mongolischen Stämmen.

dafür sorgen, daß er es dahin bringe, beim Hochdeutschen wenigstens alles dasjenige entfernt zu halten, was nur seinem Dialekt angehört und gegen die Gesetze der schriftmäßigen allgemeinen deutschen Sprache ist. Andererseits sollte jeder Schüler sich ebenfalls bestreben, die Mundart seiner Provinz, die man ja nicht verachte und verlerne, rein zu sprechen: das Schweizerische, Schwäbische, Plattdeutsche u. s. w. wird erst dann widerwärtig, wenn es durch Beimischung von Elementen der Schriftsprache „verbessert“, in Wahrheit aber verunreinigt wird.

Erstes Buch.

Anfänge der deutschen Sprachlehre.

Der Werth des Studiums der Grammatik kann nicht hoch genug angeschlagen werden, denn es macht den Anfang der logischen Bildung aus. Die Grammatik hat nämlich die Kategorien, die eigenthümlichen Erzeugnisse und Bestimmungen des Verstandes, zu ihrem Inhalte; in ihr fängt also der Verstand selbst an, gelernt zu werden. Diese geistigen Wesenheiten, mit denen sie uns zuerst bekannt macht, sind etwas höchst Fassliches für die Jugend, und wohl nichts Geistiges fasslicher als sie; denn die noch nicht umfassende Kraft dieses Alters vermag das Reiche in seiner Mannichfaltigkeit nicht aufzunehmen; jene Abstractionen aber sind das ganz Einfache. Sie sind gleichsam die einzelnen Buchstaben, und zwar die Vocale des Geistigen, mit denen wir anfangen, um es buchstabiren, und dann lesen zu lernen. Alsbald trägt die Grammatik sie auch auf eine diesem Alter angemessene Art vor, indem sie dieselben durch äußerliche Hilfsmerkmale, welche die Sprache meist selbst enthält, unterscheiden lehrt; um etwas besser, als jedermann roth und blau unterscheiden kann, ohne die Definitionen vieler Farben nach der newton'schen Hypothese oder einer sonstigen Theorie angeben zu können, reicht jene Kenntniß vorerst hin, und es ist höchst wichtig, auf diese Unterschiede aufmerksam gemacht worden zu sein. Denn wenn die Verstandesbestimmungen, weil wir verständige Wesen sind, in uns sind, und wir dieselben unmittelbar verstehen: so besteht die erste Bildung darin, sie zu haben; d. h. sie zum Gegenstande des Bewußtseins gemacht zu haben, und sie durch Merkmale unterscheiden zu können.

Indem wir durch die grammatische Terminologie uns in Abstractionen bewegen lernen, und dies Studium als die elementarische Philosophie anzusehen ist, so wird es wesentlich nicht bloß als Mittel sondern als Zweck — sowohl bei dem lateinischen als bei dem deutschen Sprachunterricht — betrachtet.

Se gel.

Erster Cursus.

D e r S a z .

I. Der einzelne Satz.

A. Der nackte Satz.

(§. 1 — 38.)

Unser Lesebuch enthält eine Sammlung von Aufsätzen. In den meisten Aufsätzen bemerkt man Absätze. Die Absätze bestehen wieder aus einer Reihe von längeren und kürzeren Sätzen. Wir betrachten zuerst den Satz für sich — den einzelnen Satz — und zunächst den ganz kurzen, den nackten Satz. Das Wort Satz besagt, daß im Satze Etwas gesetzt wird, es wird Etwas darin ausgesprochen, hingestellt, mitgetheilt. Der Satz ist der sprachliche Ausdruck eines Gedankens.

Sin für allemal wird hier dem Schüler bemerkt, daß er diesen und jeden folgenden Paragraphen erst dann recht verstehen kann, wenn er (mit oder ohne Hülfe des Lehrers) im Lesebuche Beispiele zu dem Paragraphen genau betrachtet hat. Damit die Paragraphen richtig verstanden, eingeprägt und behalten werden, ist nöthig, daß 1) dem Schüler zu jedem Paragraphen einige Beispiele aus dem Lesebuche angegeben werden; 2) daß der Schüler dann selbstthätig einige andere Beispiele zu dem Paragraphen aufsucht; 3) daß er endlich selbst Sätze zu dem Paragraphen bildet.

Daneben kann man von Zeit zu Zeit auch eine ganze Nummer des Lesebuches vom Anfange bis zum Ende durchgehen und dieselbe grammatisch analysiren lassen. Es versteht sich von selbst, daß diese Analyse jedesmal nur dasjenige zu bemerken hat, was bereits aufgefunden und erklärt ist.

Wir nennen hier aber Gedanken Alles, was im Innern 2. vorgeht, was zu unserem Bewußtsein kommt, und die sprachliche Aeußerung des im Innern Vorgehenden Satz. Man kann Empfindungen (O weh!), Gefühle (Wie schön! — Wie lieb' ich Dich!),

Wahrnehmungen (Es schneit), Urtheile (Das Gold ist ein Metall. — Das war schlecht), Befehle (Bete und arbeite!), Wünsche (Käme er nur bald!), Zweifel (Ob er wohl kommt?), Fragen (Wer kommt? — Kommt er?) u. s. w. äußern: der sprachliche Ausdruck dafür ist immer ein Satz.

3. Betrachten wir den Gedanken näher, so entdecken wir in ihm
1) Etwas, wovon Etwas gedacht wird: das Subject; 2) Etwas, das von dem Subject gedacht wird: das Prädicat; 3) daß das Prädicat auf das Subject bezogen ist.*

4. Betrachten wir den Ausdruck des Gedankens, den Satz, näher, so müssen wir für diese drei Stücke wiederum drei Stücke finden, nämlich 1) einen Ausdruck für das Subject, 2) einen Ausdruck für das Prädicat, 3) einen Ausdruck für die Beziehung.

5. Das Subject wird ausgedrückt durch:

- 1) Ein Substantiv. Substantiva sind ** Wörter, welche die Namen von Gegenständen ausdrücken: Vater, Kind, Mensch, Thier, Pferd, Pflanze, Baum, Stein, Diamant, Kiesel, Eisen, Haus u. s. w. (Substantivum).
- 2) Ein Grund=Pronomen, reines Personwort: Ich, du, er (sie, es), wir, ihr, sie. Diese Wörter nennen den Gegenstand (oder die Person) nicht — jeder Mensch ist Ich, jeder Mensch ist aber auch Du, Er —, sie deuten nur darauf hin, und zwar so, daß Ich die sprechende Person, Du die angesprochene Person und Er, Sie, Es die besprochene Person oder den besprochenen Gegenstand bezeichnet. (Pronomen personale.)
- 3) Ein Adjectiv (Adjectivum, Beiwort), das ohne hinzugefügtes Substantiv steht. Die Adjectiva sind Namen für Eigenschaften und Beschaffenheiten der Gegenstände (für die Qualität): golden, wässerig, rund, eckig, grün, gelb, süß, hart, schön, gerecht, tapfer.

Substantivisch gebrauchte Adjectiva: der Redliche, der Gute, der Fromme, der Fleißige (nämlich Mensch), das Gute, das Schöne, das Nützliche, das Süße.

- 4) Ein Particip (Participium), das substantivisch gebraucht wird. Lesend, schreibend, glaubend, erquickt, gestärkt, beleidigt, bedrängt, geschlagen u. s. w. sind Participien; der Lesende, ein Schreibender, die Beleidigte u. s. w. sind substantivisch gebrauchte Participien.

In: Ein lesendes Kind, der beleidigte Vater, die bedrängte Stadt u. s. w. sind die Participien adjectivisch gebraucht.

- 5) Einen Infinitiv, der substantivisch gebraucht wird. Die Infinitive sind Namen für Zustände und Thätigkeiten der Gegenstände, z. B. schlafen, gehen, lieben, hassen, lesen, schreiben, sich freuen u. s. w.

Substantivisch gebrauchte Infinitive: das Leben, das Essen, das Trinken, das Laufen, das Schreiben, das Schlafen, das Lesen, u. s. w.

* Es gibt auch Gedanken, in denen Subject und Prädicat zusammenfallen, z. B. es schneit, regnet, friert, donnert. Wovon später.

** Später werden die Redetheile genauer und vollständiger bestimmt.

- 6) Ein bestimmendes Pronomen und ein Numerales, das ohne hinzugesetztes Substantiv, also substantivisch, steht. Diese adnominalen Pronomen deuten 1) auf die Person des Sprechenden und zeigen zugleich den Besitz an: mein, dein, sein, unser, euer, ihr (Pronomina possessiva); 2) deuten sie auf die Person des Sprechenden und zeigen zugleich Nähe und Ferne vom Sprechenden an: dieser, der, jener (Pronomina demonstrativa); 3) fragen sie: Welchen Wein wollen Sie? (Pronomen interrogativum.) Die Numeralia sind die Zahlwörter: ein, zehn, hundert, der erste, der zehnte.

Substantivisch gebrauchte bestimmende Pronomen und Numeralia: dieser (nämlich Mensch, Hund, Gut u. s. w.) gefällt mir nicht; jenen will ich. Der Meine, die Deine — hierfür hat sich die Nebenform: der Meinige, das Deinige, das Unsrige, Ihrige u. s. w. ausgebildet. Drei (nämlich Soldaten) blieben; der Zweite gefällt mir besser als der Erste.

- 7) Endlich kann jedes beliebige Wort und selbst eine ganze Wortverbindung als Substantiv gebraucht und dann Subject eines Satzes werden: das Ich, das Heute, das Hier, das Wenn, das Aber; das Vergiftmeinnicht, ein Springinsfeld, ein Taugenichts u. s. w.

Das Prädicat wird ausgedrückt durch:

6.

- 1) Ein Verbum. Verben sind Wörter welche einen Zustand, ein Thun oder ein Leiden der Gegenstände, also ein Geschehen, und zugleich die Zeit ausdrücken, in welche das Geschehen für den Sprechenden fällt. Z. B. Er schläft, er schlief, er kam, er arbeitete, er wird kommen.
- 2) Ein Adjectiv. (§. 5. Nr. 3.) Z. B. der Vater **ist** krank; ich **bin** gesund.
- 3) Ein Particip. (§. 5. Nr. 4.) Z. B. Er **ist** verlangend, das **ist** betrübend, ich **bin** erfreut, sie **war** betrübt.
- 4) Einen Infinitiv. (§. 5. Nr. 5.) Z. B. Müßig leben **ist** nicht leben.
- 5) Ein bestimmendes Pronomen (§. 5. Nr. 6.), das den Besitz anzeigt (Pronomen possessivum.), oder ein Numerales: z. B. das Haus **ist** mein, das Buch **ist** euer. Oder mit der substantivischen Form: Ich **bin** der Deinige, das **ist** das Eurige. — Fritz **war** der Erste, du **bist** der Zweite. Auch das sächliche Personwort: Ich bin es (etwa krank).
- 6) Ein Substantiv (§. 5. Nr. 1.) Z. B. der Hund **ist** ein Thier, dies Thier **ist** ein Hund, Bucephalus **war** ein Pferd; mein Bruder **ist** Advokat; Bonaparte **wurde** Napoleon.

Wie jedes Wort, das als Subject stehen wollte, substantivische Natur annehmen mußte, so muß jedes Wort, das als Prädicat stehen will, verbale Natur annehmen. Das Substantiv und das Grund-Pronomen sind die ursprünglichen Subjectswörter, und das Verb ist das ursprüngliche Prädicatswort.

7.

8. Die Beziehung des Prädicats auf das Subject wird ausgedrückt:

a. Wenn das Prädicat ein Verb,

α. In einigen Fällen durch Veränderungen am Verb (Flexion).
Z. B. Ich glaub-**e**, du glaub-**st**.

Die deutsche Sprache hat im Indicativ nur zwei einfache Formen des Verbs (ich glaube, schlafe, ich schlief, glaubte); die französische hat vier einfache Formen (je rends, je rend-ais, je rend-is, je rend-rai), die lateinische hat für das Thun sechs einfache Formen (reg-o, reg-ebam, reg-am, rez-i, rez-eram, rez-ero), für das Leiden nur drei (reg-or, reg-ebat, reg-ar).

β. In den Fällen, wo dem Verb die Formen fehlen, hilft sich die deutsche Sprache dadurch, daß sie Participien und Infinitive als Prädicat gebraucht und die Beziehung des Prädicats zum Subject an einem sogenannten Hülfsverb (ich habe, ich bin, ich werde, er mag, er soll u. s. w.) ausdrückt. Z. B. Ich **habe** geglaubt, er **hatte** geschrieben; er **ist** (war) gefallen; du **wirst** kommen; er **wird** bestrast; sie **soll** kommen u. s. w.

Die Hülfsverben drücken neben der Beziehung des Prädicats zum Subject noch etwas anderes aus: haben die Vollendung, werden die Zukunft und das Leiden u. s. w. Man muß also nicht sagen: die Beziehung wird durch das Hülfsverb, sondern: sie wird an dem Hülfsverb ausgedrückt.

b. Wenn das Prädicat ein Adjectiv, adnominales Pronomen, Numerales oder Substantiv, so wird die Beziehung durch das inhaltsleerste aller Verben, sein, ausgedrückt: Ich bin krank, du warst fleißig; er wird zufrieden sein; er ist Kaufmann; das ist mein; der Fürst ist der Erste im Lande.

Jedes andere Verb enthält: 1) das Sein, 2) irgend eine Bestimmtheit dieses Seins, wie denn Einer, der schreibt, auch ist. Wegen dieser Armuth an Inhalt wird das Verb sein Verbum abstractum genannt; weil ist, war, u. s. w. die Beziehung des Prädicats auf das Subject ausdrücken, gewissermaßen das Prädicat mit dem Subject verbinden, copuliren, heißt bin, bist, ist, war u. s. w., auch Copula, Satzband.

9. Indem wir in §. 8 den Ausdruck der Beziehung des Prädicats zum Subject beobachteten, machten wir die Entdeckung, daß sowohl in den einfachen Formen des deutschen Verbs (er gibt, glaubt, du gabst, glaubtest, er gebe, glaube, wir geben, glaubten), als in den Hülfsverben und dem Verbum abstractum noch etwas mehr lag, als die bloße Beziehung des Prädicats zum Subject. Worin dieses Mehr besteht, das müssen wir jetzt erforschen.

In den bisherigen Paragraphen haben wir den Inhalt des Satzes nur an sich betrachtet und keine Rücksicht darauf genommen, daß der Satz nicht nur Aeußerung eines Gedankes, sondern Aeußerung für einen Hörenden, Mittheilung von Seiten eines Sprechenden an einen Angesprochenen ist. Was nun auch immer der Inhalt eines Satzes (Subject und Prädicat) sein möge, soll der Angesprochene den Sprechenden recht verstehen, so muß ihm Dreierlei angedeutet werden.

Das Erste betrifft die Person. Jede Mittheilung ist eine 10.
Mittheilung über Etwas und dieses Etwas ist das Subject des
Sages. Nun versuche man, einige Sätze, deren Subject theils der
Sprechende, theils der Angesprochene ist, zu bilden und nehme
nur Substantiven als Subject. Alsdann wird die Rede unverstän-
lich, denn der Hörende muß mühsam errathen, wovon die Rede
ist. Dieser Unverständlichkeit helfen die Grund-Pronomen ab:
der Sprechende nennt sich selbst Ich, den Angesprochenen Du (Sie),
die besprochene Person oder Sache wird, wenn sie noch nicht früher
genannt, mit ihrem Namen bezeichnet — alle Substantiva stehen
in der dritten Person —, kam sie schon früher vor, so genügt
ein Deuten: Er, sie, es, oder bestimmter: dieser, der, jener,
derselbe u. s. w. Will Jemand nun von sich selbst reden und
er fängt an: Ich, so kann er wohl glaub-e, glaub-t-e, bin
u. s. w. darauf folgen lassen, aber nicht: glaub-t, bist u. s. w.
Will Jemand vom Angesprochenen reden, und er hat angefangen:
Du, so kann er nicht glaub-t; glaub-t-e, bin u. s. w. folgen
lassen. Daraus sehen wir, daß an dem Prädicat (entweder am
Verb oder am Hilfsverb) das Personenverhältniß des Sages
bezeichnet wird.

Im Lateinischen sind die Entdeckungen des Verbs so stark ausgeprägt, daß
man gar nicht nöthig hat, die Personalpronomen ego, tu, nos, vos vor das
Verb zu setzen. Das Personenverhältniß wird an der Endung des Verbs er-
kannt: leg-is, leg-ebas, leg-es u. s. w.

Das Zweite betrifft die Zeit. Hier müssen wir aber gleich 11.
einen wichtigen Unterschied machen. Wenn ich sage: Columbus
entdeckte Amerika, so kann Jemand nach der Zeit der Entdeckung
fragen: Wann? Antwort: Columbus entdeckte Amerika im Jahre
1492 n. Chr. Ob. Diese Zeitbestimmung gehört nun offenbar
dem Inhalte des Sages an, sie ist ganz unabhängig von dem im
Sage, was nur durch das Verhältniß des Sprechenden zum Hören-
den hineinkommt. Sehen wir nun zu, ob in dem obigen Sage
nicht auch eine Zeitbestimmung liegt, die nur für den Sprechenden
und den Hörenden Gültigkeit hat. Eine solche finden wir nun
allerdings, der Sprechende gibt dem Hörenden durch Anwendung
der Form entdeckte zu verstehen; daß die Entdeckung vor dem
Augenblick des Sprechens, also in der Vergangenheit des
Sprechenden, stattgefunden hat. Wie hätte Jemand im Alter-
thum denselben Satz ausdrücken müssen? „Willeicht wird man
in dem atlantischen Meere einmal ein großes Land entdecken“
(Zukunft des Sprechenden), und der König von Spanien
hätte während Columbus zweiter Reise einmal sagen können: „Co-
lumbus entdekt vielleicht in diesem Augenblicke für mich ein neues
Land“ (Gegenwart des Sprechenden). Wir sehen hieraus,
daß sich das Wann auf zweierlei Weise bestimmen läßt: 1) so,
daß gesagt wird, ob und wie lange ein Ereigniß vor oder nach
einem bereits bekannten Ereignisse oder während desselben statt-
gefunden habe; 2) so, daß der Sprechende die Zeit nach dem
Augenblicke seines Redens bestimmt. Von letzterer Bestimmung,

die wir Tempus nennen wollen, handelt es sich hier allein. Etwas ist nun für den Sprechenden (und folglich für den Hörenden) entweder vergangen (Praeteritum), oder gegenwärtig (Praesens), oder zukünftig (Futurum), und so erhalten wir drei Tempora:

Gegenwart, Praesens: ich schreibe.

Vergangenheit, Praeteritum: er starb, obiit, il mourut.

Zukunft, Futurum: er wird kommen, veni-et, il vien-t-ra.

12. Nun kommt aber Etwas hinzu. Ein Zustand, Thun oder Leiden ist etwas, das anfängt und aufhört. Jetzt schreibe ich und der Leser liest jetzt, dieses Thun wird nach einer gewissen Zeit vollendet sein: „ich habe geschrieben“; alsdann lese ich vielleicht und der Leser schreibt. So erhalten wir zwei neue Bestimmungen: 1) der unvollendete, dauernde Zustand (Thun, Leiden) — Actio imperfecta, 2) der vollendete Zustand — Actio perfecta. Nun kann ein Zustand (Thun, Leiden) jetzt für mich ein dauernder oder ein bereits vollendeter sein; er konnte früher einmal, in meiner Vergangenheit, d. h. vor dem Augenblicke meines Sprechens, für mich ein dauernder oder ein vollendeter sein; er kann beides später einmal, in meiner Zukunft, d. h. nach dem Augenblicke meines Sprechens sein. So erhalten wir für jedes Tempus zwei Formen, eine Form für die Actio imperfecta, eine für die Actio perfecta:

Unvollendet.

Vollendet.

Actio imperfecta.

Actio perfecta.

Gegenwart.

Praesens.

Ich schreibe,
ich sterbe,
ich bin krank,

ich habe geschrieben,
ich bin gestorben,
ich bin krank gewesen.

Vergangenheit.

Praeteritum.

Ich schrieb,
er starb,
ich war krank,

ich hatte geschrieben,
er war gestorben,
ich war krank gewesen.

Zukunft.

Futurum.

Ich werde schreiben,
ich werde ankommen,
ich werde krank sein,

ich werde geschrieben haben,
ich werde angekommen sein,
ich werde krank gewesen sein.

13. Nun kommt noch ein Zweites hinzu. Der Sprechende kann in den Fall kommen, von zwei Zuständen reden und folglich dem Hörenden das Tempus beider Zustände bestimmen zu müssen. Bestimmt er das Wann bloß nach dem Augenblicke seiner Mittheilung, so haben wir die absoluten Tempora:

1) Praesens. (Jetzt, während ich rede.)

Karl schreibt, C. scribit, Ch. écrit.

2) Praeteritum historicum. (Einst, vor meinem Reden.)

Sokrates lebte in Athen. S. vixit, S. vécut.

3) Futurum. (Später, nach meinem Reden.)

Fritz wird kommen, Fr. veniet, Fr. viendra.

Bestimmt der Sprechende aber das Wann zweier Zustände nicht nur nach dem Augenblick seiner Mittheilung, sondern auch so, daß das gegenseitige Zeitverhältniß beider Zustände angegeben wird, so haben wir die relativen Tempora:

1) Praesens.

a. Actio imperfecta.

Karl schreibt, während Fritz liest. (Gleichzeitigkeit.)

b. Actio perfecta.

Ich bin fast immer krank gewesen, seitdem ich Berlin verlassen habe.

2) Praeteritum relativum.

a. Actio imperfecta.

Wenn ich schrieb, dann las er. (Gleichzeitigkeit.)

Ich kam an, als du schon abgereist warst. (Vorgängigkeit.)

b. Actio perfecta.

Er war schon abgereist, als du ankamst. (Vorgängigkeit.)

3) Futurum.

a. Actio imperfecta.

Ich werde gehen, wenn du auch gehen wirst. (Gleichzeitigkeit.)

Ich werde schlafen, wenn ich gearbeitet haben werde. (Vorgängigkeit.)

Für das absolute Präsens und das absolute Futurum gibt es keine eigene Form; beide sind äußerlich von dem relativen Präsens und Futurum nicht unterschieden. 14.

Für das Präteritum ist Folgendes zu bemerken:

Die deutsche Sprache hat für das absolute Präteritum und das Imperfectum des relativen Präteritums nur Eine Form, als absolutes Präteritum gebraucht heißt die Form auch historisches Präteritum.

Historisches Präteritum: Cäsar starb eines gewaltsamen Todes; Luther übersezte die Bibel; ich reiste am 20. von Lyon nach Genf; Hr. von S. kam vor acht Tagen hier an. — Relatives Präteritum: Ich spielte, als ich klein war; ich befand mich besser, ehe ich diese Arznei nahm (genommen hatte) u. s. w.

Die lateinische Sprache hat ebenfalls für das absolute Präteritum keine eigene Form, sie gebraucht das Perfectum des Präsens, das, also gebraucht, historisches Perfect heißt.

Historisches Perfectum: Romulus septem et triginta regnavit annos; — Hannibal triennio omnes gentes Hispaniae bello subegit, Saguntum vi expugnavit, tres exercitus maximos comparavit; — Abiit Catilina, excessit, evasit, erupit. Relatives Präteritum: Augustus post cibum meridianum paulisper conquiescebat; — Scribebam, quum litterae tuae mihi allatae sunt.

Die französische (und auch die griechische) Sprache hat dagegen

für das absolute (historische) Präteritum eine eigene Form, das *Prétérit historique* oder *Prétérit narratif*.*

Enfin le canon gronda; — Alors le siège fut entrepris, il dura dix ans; — Alexandre fit deux mauvaises actions: il brûla Persépolis, et tua Clitus.

Wir haben also in Betreff der Tempusbestimmung auf drei Dinge zu achten:

- 1) Stehen die Tempora absolut?
- 2) Ist der Zustand, in welchem Tempus er auch stehe, als unvollendet (Imperfectum) oder als vollendet (Perfectum) gefaßt?
- 3) Stehen die Tempora relativ? **

15. Welche Mittel wendet die Sprache nun an, um die Tempora zu bezeichnen? Sie hat, 1) die Flexion, welche wieder a. innere (schlafe, schlief, binde, band, gebunden, *facio, feci*; je *fais*, je *fis*), b. äußere (glaub-e, glaub-t-e) ist; 2) die Hülfsverben. Die deutsche Sprache muß mehr durch Hülfsverben thun, als die französische, diese mehr als die lateinische.

Tempora absoluta.

- | | | | | |
|----------------------------------|------------|------------|-----------------------|----------|
| 1) Ich schlafe, schicke, | je dors, | j'envoie, | dormio, | mitto. |
| 2) Ich schlief, schickte, | je dormi-s | j'en- | dormi-v-i, | mi-s-i. |
| (wie das Prät. relat.) | | voy-ai, | (wie das Präs. Perf.) | |
| 3) Ich werde schlafen, schicken, | je dormi- | j'en-ve-r- | dormi-am, | mitt-am- |
| | rai, | rai, | | |

Tempora relativa.

A. Imperfecta.

- | | | | | |
|---------------------------|----------|----------|--------|-------|
| 1) Wie oben. | | | | |
| 2) Ich schlief, schickte, | je dorm- | j'envoy- | dormi- | mitt- |
| (wie das Prät. histor.) | ais, | ais, | ebam, | ebam. |
| 3) Wie oben. | | | | |

B. Perfecta.

- | | | |
|--------------------------------|-------------------|------------------------------|
| 1) Ich habe geschlafen, | j'ai dormi, | dormi-v-i, |
| ich bin gefallen, | je suis tombé, | cecid-i |
| | | (wie das histor. Perfectum.) |
| 2) Ich hatte geschlafen, | j'avais dormi,*** | dormi-v-eram, |
| ich war gefallen, | j'étais-tombé,*** | cecid-eram, |
| 3) Ich werde geschlafen haben, | j'aurai dormi, | dormi-v-ero, |
| ich werde gefallen sein, | je serai tombé, | cecid-ero. |

Außer diesen Hülfsverben des Tempus gibt es noch andere, z. B. er sollte kommen (das Kommen war in der Vergangenheit zukünftig).

* Der Name *Défini* ist vollkommen sinnlos. Man vergleiche, was *Acrist* bedeutet.

** Von dem Gebrauche der relativen Tempora das Ausführlichere im zweiten Curfus.

*** Die Form *j'eus dormi* und *je fus tombé* ist hier zu übergehen, weil sie im Deutschen und Lateinischen kein Analogon hat.

Das Dritte betrifft den Modus. Hier müssen wir, wie 16. oben bei der Zeitbestimmung, gleich einen wichtigen Unterschied machen. Wenn ich sage: Er arbeitet fleißig, ich liebe ihn sehr, er kommt oft, er ist stets fleißig, ich thu' es gern, man steht ihn überall u. s. w. so hat das Prädicat — der Zustand des Subjects — durch die gesperrten Wörter eine Bestimmung erhalten: gern thun ist etwas anders als bloß thun; nun kann ich das Prädicat nach seiner Weise bestimmen: er arbeitet fleißig, ich thu' es gern, diese Bestimmung nennen wir die Modalität des Prädicats und sie gehört zum Inhalte des Sazes, geht das Verhältniß des Sprechenden zum Angesprochenen nicht an. Sie ist die Weise der Sache. Von der Modalität später.

Das Modusverhältniß ist etwas anderes. Der Modus läßt den Inhalt des Sazes unberührt, gehört nicht dem Prädicat an, wie die Modalität, sondern der Beziehung des Sprechenden zum Hörenden und wird an der Beziehung des Prädicats zum Subject bezeichnet. Der Modus, den der Sprechende anwendet, sagt dem Hörenden, wie der Satz von jenem gemeint ist, wie er die Mittheilung aufnehmen, verstehen soll: er ist die Redeweise. Setzen wir, das Kommen des Vaters sei der Inhalt einer Mittheilung, die ein Bruder einem andern macht. Nun macht es einen großen Unterschied, ob dieses Kommen behauptet (der Vater kommt, ist gekommen, wird kommen, kommt nicht, kann nicht kommen), oder vermuthet (der Vater kommt vielleicht, der Vater kann kommen), oder bezweifelt (ob der Vater wohl kommt?), oder gewünscht (käme doch der Vater!), oder erfragt wird (kommt der Vater?). In allen diesen Fällen bleibt der Inhalt des Sazes (Vater und kommen) der nämliche und dasselbe Prädicat ist stets auf dasselbe Subject bezogen: die Weise der Aussage ist aber in jedem dieser Sätze eine andere: der Modus hat gewechselt.

Wir haben die Modi im zweiten Cursus näher zu betrachten, hier bemerke man vorläufig Folgendes. Das Verb hat Formen für drei Modi: Indicativ (ich schreibe, du schreibst, er wird schreiben, wir haben geschrieben, ihr hattet geschrieben, sie werden geschrieben haben), Imperativ (schreibe! schreibt!) und Coniunctiv (er schreibe, er schriebe, er habe geschrieben, er hätte geschrieben, er würde schreiben u. s. w.). Da aber diese Modusformen für das Bedürfniß des Gedankens nicht ausreichen, so wendet die Sprache zur Aushülfe 1) Hilfsverben des Modus (er mag arbeiten [= es ist leicht möglich, daß er arbeitet], er kann verhindert sein [= Möglichkeit], er soll kommen [Befehl], er soll kommen [man sagt, daß er..., nicht Befehl, sondern Mittheilung des Gehörten], er muß bald kommen [Gewißheit, kein Müssen], er dürfte krank sein [Wahrscheinlichkeit, Vermuthung] u. s. w.), 2) sonstige Wörter, von denen später die Rede sein wird, 3) veränderte Wortstellung und Betonung (er kommt; kommt er?) an.

Die lateinische Sprache kann viel mehr durch Modusformen ausdrücken als die deutsche: der lateinische Imperativ hat z. B. eine dritte Person

(leg-ito, leg-unto), unser: ich bin im Begriff zu schreiben (das franz. je vais écrire) heißt lat. scrip-turus sum u. s. w.

17. Wir haben im Bisherigen den Inhalt des nackten Satzes betrachtet, und zwar zuerst diesen Inhalt an sich, wo wir Subject, Prädicat und die Beziehung dieses auf jenes kennen lernten; dann als Mittheilung des Sprechenden an den Hörenden, wo wir das Personal-, das Tempus- und das Modusverhältniß antrafen. Es bleiben uns jetzt noch drei Dinge zu erörtern, welche die Sprache theils an den Wörtern durch Flexionsformen, theils durch besondere Wörter bezeichnet. Es ist 1) der Umfang der Bedeutung der Kennwörter, 2) der Numerus, 3) das Genus.
18. Wenn wir Gegenstände betrachten, so fällt uns gleich auf, daß einige Gegenstände Individuen, Einzelwesen sind, andere sich aber als Massen darstellen. Es gibt in der Welt eine Unzahl Menschen, Bäume, Rosen, Hunde; diese Gegenstände sind Individuen = Untheilbare; wollte ich einen Hund in zwei oder mehrere Stücke zertheilen, so würde ich ihn vernichten, die Stücke wären eben kein Hund mehr. Bei Gegenständen, welche der Kunst des Menschen ihr Dasein verdanken, ist es in der Regel auch so: mache ich aus den Rädern und Stiften einer Uhr zwei Haufen, so habe ich die Uhr als solche vernichtet; zerbreche ich einen Degen, so habe ich Stücke und keinen Degen mehr; zerstört man die Hälfte der Häuser einer großen Stadt, so ist der Rest wohl noch eine Stadt, aber doch nicht mehr die ehemalige Stadt; wäre die Stadt klein, so würde der Rest gar nicht mehr Stadt heißen. — Andere Gegenstände dagegen bringen es entweder von Natur nicht dazu, Individuen zu werden, z. B. Wasser, Wein, Eisen, Gold, Mehl, Holz u. s. w., sie sind beliebig theilbar, oder sie werden von uns doch nur als Masse, Materie aufgefaßt. Die Individuen zählen wir (zwei Dhm, Flaschen Wein, ein Eimer Wasser, ein Pfund Brod, ein Wagen Heu, ein Sack Mehl). — Betrachten wir nun zunächst die Namen für Individuen, so kann ich 1) Ein Individuum der Gattung bezeichnen wollen, nämlich ein bestimmtes Individuum im Unterschiede von andern Individuen derselben Gattung. Dies kann auf zweierlei Weise geschehen. Oft hat das Individuum seinen eigenen Namen (Nomen proprium), Alexander, Cäsar, Napoleon, Friedrich Barbarossa, Stuttgart, Berlin, Bucephalus (Alexanders Pferd) u. s. w. Wenn aber ein solcher Name fehlt oder ich ihn nicht weiß, so muß ich mir so helfen, daß ich das Individuum bei seinem Gattungsnamen (Hund, Blume, Kind u. s. w.) nenne und durch andere Mittel dem Hörenden zu verstehen gebe, welches Individuum der Gattung ich meine: der Hund (etwa den du da siehst, oder von dem wir schon gesprochen), diese Blume, jenes Kind, der Hund des Herrn F., die Blume, welche Luise abgepflückt hat, das Kind, das heute morgen verunglückt ist u. s. w. Ich kann 2) die ganze Gattung bezeichnen wollen, nicht mehr Ein bestimmtes, sondern jedes Individuum, alle Individuen der Gattung. Dies kann wieder auf zweierlei

Weise geschehen. Ich kann das Wort Alle oder Jeder gebrauchen: Alle Menschen müssen sterben, Jeder Mensch muß sterben; oder ich sage: der Mensch ist sterblich, der König stirbt nicht, der Tapfere zittert nicht u. s. w. Ich kann 3) irgend ein unbestimmtes Individuum aus der Gattung bezeichnen wollen, und dann sage ich: Ein Hund, eine Kutsche, eine Stadt, ein Pferd, ein Mann, ein Mensch, Jemand, ein Ding, Etwas. (Verneint: Kein, Niemand, Nichts.) Will ich mehrere unbestimmte Individuen der Gattung bezeichnen, so kann ich sagen: Ich habe Hunde gesehen, es sind Menschen dabei angekommen; rede ich von Individuen der Gattung Mensch, will aber weder bezeichnen, ob es Männer oder Weiber, eins oder mehrere sind, so sage ich Man (von Mann): Man sagt, man singt, man kommt. Fragt der Sprechende, so sagt er: Wer? Was?

Bei Namen, die bloße Massen bezeichnen (*nomina materialia*), 19. drückt man sich vielfach anders aus. Will man 1) einen bestimmten Theil der Masse bezeichnen, so fehlen natürlich die *Nomina propria*, man kann sich aber durch Beifügung eines Adjektivs helfen: französischer Wein, holländische Leinwand, schwedisches Eisen; dann sagt man, indem man einen Theil der Masse gewissermaßen als Individuum betrachtet: der Wein (im Glase), dieser Wein, jener Wein, das Eisen, welches..., dieses Stück Eisen, jener Wagen Heu, das Glas Wein (da) u. s. w. Will man 2) die ganze Gattung bezeichnen, so schwankt die deutsche Sprache, indem man bald: Eisen, Gold, Wasser u. s. w., bald das Eisen, das Gold, das Wasser u. s. w. sagt; die franz. Sprache sagt *le vin, le fer, l'eau* etc. Will ich 3) irgend einen Theil der Gattung benennen, so muß ich natürlich, da diese Dinge sich nicht selbst theilen (*individualisiren*), da wir es vielmehr sind, die sie willkürlich theilen, den Theil angeben: ein Glas Wein, franz. *un verre de vin*, ein Centner Heu, franz. *un quintal de foin*, ein Stück Eisen, franz. *un morceau de fer* etc. oder ich lasse die Größe des Theils unbestimmt: Wasser, franz. *de l'eau*; Gold, franz. *de l'or*; Geld, franz. *de l'argent*; Wein, franz. *du vin*; Fleisch, franz. *de la viande* etc.

Wir haben bisher nur Namen von Gegenständen betrachtet; 20. die Gegenstände gehören theils der sinnlichen, theils der intelligibeln Welt an (Gott, Geist, Seele u. s. w.) — Früher schon sahen wir, daß auch Eigenschaften, Beschaffenheiten, Zustände, Thätigkeiten u. s. w. Namen haben. — Der menschliche Geist hat nun die Macht, sich das, was für die sinnliche Wahrnehmung nur an den Gegenständen ist (als Eigenschaft oder Beschaffenheit, Zustand, Thätigkeit, Leiden u. s. w.), selbst als Gegenstand vorzustellen. Solche Gegenstände haben, weil sie nur dem Denken ihr Sein verdanken, ihr Sein auch nur im Denken: sie sind Gedankendinge. Will man sich den Vorgang (*Process*), wie der Geist zu ihnen kommt, sinnlich vorstellen, so gibt etwa die Gewinnung des Zuckers oder des Spiritus ein Bild. Das Zuckerrohr, die Runkelrübe einerseits, der Roggen oder die Kartoffeln andererseits haben eine Menge von

Eigenschaften; die Zucker- und Spiritusfabrication bemüht sich nun, Eine dieser Eigenschaften (das Süße, das Spirituöse) von den andern Eigenschaften abzuziehen (abs-trahere, ab-ziehen), dieselbe als besondere Existenz darzustellen. Und so entsteht das Süße (Zucker), das Geistige, Spirituöse (Branntwein, Spiritus). Am Zuckerrohr, an der Runkelrübe war die Eigenschaft süß mit den andern Eigenschaften dieser Gegenstände verwachsen (concret), das Süße ist ein Abgezogenes, ein Abstractes, ein Abstractum. Daher heißen wir die Namen der Gedankendinge Substantiva abstracta. Die Abstracta sind nun 1) Eigenschaften, die als Gegenstände aufgefaßt werden: das Süße, das Bittere, das Gute, das Böse, das Große, das Heilige u. s. w. 2) Zustände, die als Gegenstände vorgestellt werden: von tanzen, laufen, schreiben u. s. w., das Tanzen, das Laufen, das Schreiben, das Sterben u. s. w. 3) gibt es noch eine Classe von Abstracten, deren Natur schwerer zu erkennen ist. Wenn ich sage der Sprung, der Wunsch, der Schlag, der Stoß, das Gesez, die Jagd, der Trieb, der Krieg u. s. w., und wenn ich alsdann diese Wörter mit: das Springen, das Wünschen, das Schlagen, das Stoßen, das Sezen, das Treiben, das Kriegen u. s. w. vergleiche, so sehen wir, daß die letzteren Wörter (vom Infinitiv herkommend) die Zustände (Thätigkeiten) substantivisch, d. h. als Gegenstände nennen, daß dagegen die ersteren das Resultat (Wirkung, Folge) der Zustände (Thätigkeiten) nennen. (Sie sind vom Verbum, nicht vom Infinitiv abgeleitet.) — Sage ich ferner die Süßigkeit, die Hestigkeit, die Gerechtigkeit, die Schönheit, die Wahrheit, die Geduld, der Fleiß, der Durst, der Schlaf, die Liebe, die Ruhe u. s. w., und stelle ich diese Wörter (von gerecht, süß, heftig, geduldig, fleißig, dürsten, lieben, ruhen) mit: das Gerechte, das Süße, das Hestige, das Gedulige, das Fleißige, das Dürsten, das Schlafen, das Lieben, das Ruhen u. s. w. zusammen: so haben wir in den letzteren Wörtern substantivisch, d. h. als Gegenstände vorgestellte Eigenschaften und Zustände (Thätigkeiten), wogegen uns in den ersteren Wörtern Gedankendinge entgegengetreten, die wir uns gleichsam als die geheimnißvollen Hervorbringer, als die Urheber, Ursachen (Principien) der genannten Eigenschaften und Zustände vorstellen. Die Geduld in einem Menschen macht, daß er geduldig ist; die Gerechtigkeit macht ihn gerecht, die Süßigkeit in einem Stoffe macht ihn süß, die Ruhe macht ruhig, der Durst macht dürsten u. s. w. Daß sich die Sprache diese Wörter wirklich so vorstellt, dafür geben uns die Dichter den besten Beweis,* indem sie uns gar oft diese Wörter (Begriffe) personificiren: die Gerechtigkeit entfloß zum Himmel: die Wahrheit ist unser Streben; die Ruhe senkte sich auf die Erde herab; der Eltern Segen baut den Kindern Häuser, ihr Fluch reißt sie nieder; der Durst quält uns; der Schlaf schiebt den Kranken. Auch haben die Menschen in einer Zeit, wo man im scharfen und nüchternen Denken noch nicht so geübt war, als heutzutage, die Vorstellungen der letzten

* Dem Lehrer fallen auch wohl die platonischen Ideen ein.

Art für persönlich existirende Wesen gehalten, sie aber, da sie mit Augen nicht gesehen werden, in einen Himmel (den Olymp) versetzt. Die griechischen und die römischen Gottheiten sind solche Abstracta. — Von diesen Abstracten der dritten Gattung lassen sich nun einige — meist gehören sie der ersten Art an: Resultate der Zustände — in mehrfacher Zahl denken: weil ich wiederholt, oft stoßen, springen, schlagen, kriegen u. s. w. kann, so kann ich auch sagen: die Sprünge, die Stöße, die Schläge, die Kriege u. s. w.; wie oft aber auch ein Mensch oder alle Menschen sich liebend, oder gerecht, oder geduldig, oder weise u. s. w. zeigen mögen: die himmlische Göttin* Liebe, die Geduld, die Gerechtigkeit, die Weisheit u. s. w. kann man sich nur einmal als existirend vorstellen.

Fragen wir jetzt, wie die Sprache den Umfang der Bedeutung bei den Namen ausdrückt, so finden wir, daß sie drei Mittel anwendet. 1) Das Pronomen der, die, das, 2) das Numerale ein, eine, ein, 3) sie läßt das Substantiv ohne Beisatz. Wo und wie die deutsche Sprache nun diese Wörter zu diesem Zwecke anwendet und wo nicht, das ist oben bereits gesagt, und es braucht nur noch hinzugefügt zu werden, daß durch das vorgesezte der, die, das und ein, eine, ein jedes Wort und jede Wortverbindung der Sprache substantivische Natur annimmt. — Das Pronomen der, die, das und das Numerale ein, eine, ein, also gebraucht, verlieren ihre ursprüngliche Natur — und ebenso den Ton — und heißen Artikel, der der bestimmte, ein der unbestimmte. Weil aber ferner der Artikel, allein ausgesprochen, dem Hörenden keine inhaltsvolle Vorstellung gibt, so ist er nur ein Halbwort (im Gegensatz zu den Vollwörtern), und weil er endlich an den Substantiven nur Etwas bezeichnet, was auch wohl durch eine bloße Form des Substantivs bezeichnet werden könnte und in manchen Sprachen wirklich so bezeichnet wird, so ist er ein Formwort.

Vom Umfang der Bedeutung der Verben später.

Indem wir in den letzten Paragraphen den Umfang der Bedeutung der Nomina untersuchten, erfuhren wir, daß diejenigen concreten Substantive, welche Individuen bezeichnen und solche Abstracta, welche das Resultat von Zuständen und Thätigkeiten bezeichnen, sich zählen lassen: Sechs Pferde, tausend Menschen, Ein Stoß, zwei Stöße, Schläge, viele Kriege. Wir haben nun schon oben (§. 5) gesehen, daß es auch Wörter gibt, die das Quantum, das Wie viel, die Zahl bezeichnen: Numeralia. Von diesen geben einige die Zahlen ganz genau an (2, 3, 1810), andere, wie wenige (r), einige (r), etliche (r), manche (r), viele (r), jeder (jedweder, jeglicher), alle sind weniger genaue Bestimmungen. Die Sprache hätte nun zur Noth mit diesen Wörtern auskommen und sagen können: ein Mann, zwei Mann, drei Mann u. s. w. — wie wir denn auch unter Umständen so sagen —; sie hat aber die Vielheit von der Einheit und Allheit durch eine

* Die Idee.

besondere Form für die Vielheit unterscheiden wollen, ja manche Sprachen haben auch eine besondere Form für die Zweiheit. Sage ich nun der Mensch, ein Mensch, so habe ich, wie oben gelehrt, entweder ein unbestimmtes oder ein bestimmtes Individuum, oder die Gattung im Sinne, in allen drei Fällen bedient sich der Sprechende der Einzahl (Numerus singularis). Will der Sprechende von mehreren unbestimmten Individuen reden, so läßt er im Deutschen den Artikel aus (franz. des hommes), ist von bestimmten die Rede, so wird der bestimmte Artikel gesetzt und in beiden Fällen die Mehrzahl (Numerus Pluralis) angewandt: Fisch-e, Männ-er, Frau-en, Mensch-en.

23. Der Numerus wird auch am Verb bezeichnet: Ich les-e, leg-o, wir les-en, leg-imus; du schreib-st, scrib-is. ihr schreib-et, scrib-itis. Man muß aber nicht meinen, der Numerus des Verbs bestimme den Inhalt des Verbs, nämlich das Wie oft der Handlung; er hängt vielmehr vom Subject ab und sagt dem Hörenden, daß der Zustand (die Thätigkeit), welchen das Prädicat ausdrückt, in einem Falle Einen Gegenstand, im andern mehrere zum Subject hat: mein Sohn lern-t, deine Söhne lern-en. Soll der Inhalt des Verbs selbst quantitativ (numerisch) bestimmt werden (das Wie oft), so gebraucht man die Numeralia, wovon später.

24. Wir kommen nun zum Genus. Genus heißt Geschlecht, Gattung.

Betrachten wir zuerst die Verba, die Wörter, welche, wie gelehrt, Zustände, Thun oder Leiden der Gegenstände so ausdrücken, daß zugleich das Tempus bestimmt wird. Da kommen uns nun zuerst diejenigen Verba entgegen, die ein Thun ausdrücken: Verba activa: ich schreibe, ich trinke, ich will, ich kann u. s. w.; andre Verba drücken ein Leiden aus: Verba passiva: ich werde geliebt, amor. Nun gibt es aber zwischen dem Thun und dem Leiden vielfache Mittelzustände: ein Gegenstand kann weder thätig noch leidend sein, er befindet sich einfach in einem Zustande, ich schlafe (bin schlafend), er wacht (ist wach), er ruht, der Baum blüht (ist in der Blüthe); — ein Gegenstand kann ferner gleichzeitig thätig und leidend sein, z. B. ich bewege mich, moveor; ich wasche mich, lavo und lavo; ich verändere mich, mutor und muto; ich wende mich, verto; ich enthalte mich, abstineo; ich neige mich, inclino; ich stürze mich, ruo; endlich gibt es (jedoch in der lat. Sprache) noch Verben, bei denen die Sprache in die Irre gegangen zu sein scheint, indem einige dieser Verben active Form haben, aber Zustände bezeichnen, die man recht gut als Leiden fassen kann (vapulo, ich bekomme Schläge, werde geschlagen; veneo, ich gehe zum Verkauf, d. h. ich werde verkauft) (deutsch: ich gefalle), während andre passive Form und theilweise active (theilweise aber auch passive) Bedeutung haben: auxiliior, ich helfe; irascor, ich zürne; mentior, ich lüge; adulator, ich schmeichle und man schmeichelt mir; criminor, ich beschuldige und ich werde beschuldigt; — noch andre fallen in den Perfectis aus

der activen Form in die passive: gaudeo ich freue mich, gavisus sum ich habe mich gefreut, audeo ich wage, ausus sum ich habe gewagt.

Die Sprachen hätten für die Verben, welche ein Mittleres 25. zwischen Thun und Leiden ausdrücken, eine eigene Form schaffen können, und die griechische Sprache hat dies in der That wenigstens theilweise gethan (Medium.) Die deutsche (und so die lat. und die franz.) hat keine solche Medialform und so ist sie nothwendig darauf angewiesen, diese mittleren Verba entweder der activen oder der passiven Form zuzuwenden. Da nun die deutsche Sprache auch kein einfaches Passiv hat und unser, er wird gelobt werden (lauda-bitur) eine etwas unbequeme Form ist: so lag es der deutschen Sprache nah, der activen Form den Vorzug zu geben, wogegen die lateinische für die passive Vorliebe zeigt. So sagen wir denn in activer Form: ich sterbe (morio), ich zaudere (cuncto), ich gleite (labo), ich lebe (vivo), ich laufe (curro), ich stehe (sto) u. s. w. — und mit beigefegtem mich, dich, sich: ich freue mich (laeto, gaudeo, je me réjouis), ich erbarme mich (misereo), ich wende mich ab = verabscheue (averso), ich rühme mich = prahle (glorio, je me vante), ich wundere mich (miror, je suis étonné), ich erinnere mich (recordo, je me souviens), ich beklage mich (quero, je me plains), ich schäme mich (je me repens), ich enthalte mich (abstineo, je m'abstiens) u. s. w. * Man pflegt die Verben, welche weder ein Thun noch ein Leiden ausdrücken, Verba neutra zu nennen; die, welche das ausdrücken, was gleichzeitig sowohl ein Thun als ein Leiden ist (wer sich schämt ist activ und passiv), pflegen Verba reflexiva (zurückzielende) genannt zu werden, doch thut man wohl, schon hier zu merken, daß in den Verben dieser letzten Art ein wichtiger Unterschied gemacht werden muß. Die Verba ich schäme mich, ich erbarme mich u. s. w. kommen in dieser Bedeutung gar nicht ohne das mich vor, es ist diesen Verben wesentlich, daß derselbe Gegenstand, der als der thätige dargestellt wird, zugleich der leidende ist: diese Wörter wollen wir Verba media ** nennen; nun kann ich zwar mich schlagen, mich verletzen, mich bedecken u. s. w., aber auch Andere, und so ist es diesen Verben unwesentlich, daß das thätige Subject zugleich der leidende Gegenstand ist: ich schlage mich, ich schlage dich. Diese Wörter wollen wir Verba reflexiva nennen, und wo es so kommt, daß zwei Gegenstände, A und B, so thätig sind, daß B die Thätigkeit des A, A die Thätigkeit des B leidet: die Knaben schlagen sich, die Feinde hassen sich (gegenseitig, l'un l'autre), da wollen wir von Verbis reciprocis reden.

Verba reflexiva und Verba reciproca muß man nicht für Arten der Verben nehmen. Es sind gewöhnliche Verben, die nur reflexiv oder reciproc sehen. So kann ich eine Federpose zum Zahnstocher machen.

* In den Perfectis dieser Verben fällt die franz. Sprache ins Passiv: je me suis plaint.

** Verbes pronominaux essentiels.

So hätten wir denn folgende Genera Verbi:

- 1) Genus activum, ich liebe.
- 2) Genus passivum, ich werde geliebt.
- 3)
 - a. Genus neutrum: ich wache, gehe, stehe, sterbe.*
 - b. Genus medium: ich erinnere mich, besinne mich.
 - c. Ein Genus, wo eine Form bald active, bald passive Bedeutung hat, im Lateinischen.

Die Eintheilung der Verben in transitive, intransitive, subjective, objective, impersonale, personale u. s. w. hängt mit dem Umfang der Bedeutung zusammen und kommt später vor.

26. Betrachten wir nun die Substantiva, die Namen der Gegenstände oder des als Gegenstand Gedachten. Aus §. 3 der Einleitung geht hervor, daß die Substantiva, wenigstens in der Regel, von Verben und Adjectiven herkommen müssen. Und wie wir, wenn wir ein Adjectiv, z. B. gut, groß, arm, tapfer, substantivisch gebrauchen: der Gute, das Gute, der Große, das Große, der Arme, der Tapfere, innerlich ergänzen: Mann, Mensch, Wesen, Ding u. s. w., so setzen die Substantive in der Regel eine solche stillschweigende Ergänzung voraus, an die man freilich oft nicht denkt. (Freund, Heiland, Abend z. B. sind ursprünglich Participien.) Bei der Bestimmung des Genus der Substantiven kommt natürlich auf diese Ergänzung das meiste an.

Eine Classe von Gegenständen pflegen wir nun als Träger des Thuns, eine andere als Träger des Leidens, eine dritte so aufzufassen, daß sie weder als thugend noch als leidend, oder als zugleich thugend und leidend, oder endlich als bald thugend, bald leidend erscheint. Und da in der Naturwelt das männliche Geschlecht als das vorherrschend thätige, das weibliche als das mehr leidende erscheint, so hat man die activen Gegenstände auch männliche (Genus masculinum), die passiven auch weibliche (Genus femininum) genannt.

So erhalten wir:

- 1) Genus masculinum (activum): der (ein) Mann, der König, der Hahn.
- 2) Genus femininum (passivum): die (eine) Frau, die Königin, die Henne.
- 3)
 - a. Genus neutrum: das (ein) Kind, das Huhn, das Haus.
 - b. Genus commune: hier hos dieser Ochse, haec hos diese Kuh; im Deutschen gibt es fast keine: der Pathe, die Pathe.
 - c. Genus epicoenum: der Pfau (kann auch das weibliche Thier sein, pavo femina), die Schwalbe (vielleicht ein Männchen, hirundo mas), der Adler (der männliche: aquila mas), der Bär, der Hund, das Pferd.

Man kann nicht leugnen, daß das natürliche Geschlecht auf

* Während das Genus Activum die Perfecta mit Haben macht, wendet das Genus Neutrum oft Sein an: er ist gestorben.

das grammatische Genus Einfluß hat; man wird aber auch nicht leugnen können, daß die Sprache noch Anderes beim Genus berücksichtigt hat, denn sonst dürfte kein lebloser Gegenstand (der Stein, der Berg, die Stadt) und kein Gedankending (der Wunsch, die Begierde) Genus masculini oder G. feminini sein. Und dieses Andere ist die Activität und die Passivität nebst den Mittelzuständen. Wo das grammatische Genus eines Substantivs weder durch Activität und Passivität u. s. w., noch durch das natürliche Geschlecht zu erklären ist, da muß man sich ein ergänzendes Substantiv hinzudenken, wie denn auch die Form der Substantiva nicht ganz ohne Einfluß auf das Genus gewesen sein und die Analogie oft das Genus bestimmt haben mag.

Als Masculina gebraucht die Sprache nun nicht nur die vorherrschend als thätig gedachten Gegenstände, besonders die Namen, welche einen Thuer bezeichnen: der Bauer, der Lehrer u. s. w., sondern von den Abstracten auch die Substantiva, welche das Resultat (Wirkung) des Thuns ausdrücken: der Schlag, der Stoß, der Gefang, der Stand, der Wurf, der Frost u. s. w. — Als Feminina gebraucht die Sprache die vorherrschend als leidend gedachten Gegenstände, und von Abstracten die auf ung, z. B. die Meinung = was gemeint wird, (von Verben) und auf heit, keit, e. Man wird finden, daß, wenn man diese letzteren Abstracta personificirt, man eher auf eine Göttin als auf einen Gott fallen wird. Als Neutrum mußte die Sprache Abstracta wie das Große, das Springen gebrauchen, weil diese Vorstellungen nicht als Individuen, nur solche aber als activ oder passiv vorgestellt werden können. Auch liegt in: das Schlagen, das Gehen u. s. w. kein Grund zur activen (der) oder passiven (die) Auffassung, eben weil kein Individuum genannt ist, welches schlagendes oder geschlagenes wäre.

Unterschiede im Genus in den Sprachen: der Baum, arbor f., das Land, terra f. u. s. w.

Anderer Sprachen (z. B. die lat.) bezeichnen das Genus der Substantiva durch meist deutlich unterschiedene Endungen (z. B. us, a, um); die deutsche Sprache ist an solchen Hülfsmitteln nicht reich, und wo wir das Genus genau bezeichnen wollen, pflegen wir dem Substantiv ein Wort vorzusetzen, an dem es kenntlich ist, z. B. dieser Hund, diese Stadt, dieses Feld, oder der, die, das. Der Artikel ist darum auch wohl Geschlechtswort genannt worden.

Bis hieher haben wir uns mit dem beschäftigt, was wir im weiteren Sinne den Inhalt des nackten Satzes nennen können, nämlich A. 1) Subject, 2) Prädicat, 3) Beziehung — der Inhalt im engeren Sinne —; B. 1) das Personal-, 2) das Tempus-, 3) das Modusverhältniß — Verhältniß der Mittheilung vom Sprechenden an den Hörenden —; C. 1) Umfang der Bedeutung der Kennwörter, 2) Numerus, 3) Genus der Verben und Substantiven. Indem wir vom Inhalte sprachen, haben wir auch meist die Form angegeben. Zwei Punkte, welche die Form betreffen, sind aber zurück, weil wir erst hier verständlich davon reden können: dies ist die Concretion (Congruenz, Uebereinstimmung) des Prädicats

mit dem Subject und die Stellung und Betonung der Satzglieder. Als Hauptgesetz der Concretion gilt, daß das Prädicat so viel als möglich mit seinem Subject übereinstimmen (congruiren) muß. Der Grund dieses Gesetzes liegt auf offener Hand: weil das Prädicat, Prädicat des Subjectes, auf das Subject bezogen ist, so muß diese Beziehung von der Sprache durch irgend Etwas bezeichnet werden. Sehen wir jetzt nach der Anwendung dieses Gesetzes in den einzelnen Fällen.

30. Uebereinstimmung kann nur in solchem stattfinden, was man gemeinschaftlich besitzt. So fallen Tempus und Modus hier aus, und es bleibt Person, Numerus, Genus.

Die Personal-Concretion. Ist das Prädicat eine einfache Verbalform, so zeigen die Endungen an, welche Person das Subject ist: ich schreib-e, scrib-o, du schreib-st, scrib-st, scrib-is, scrib-ebas, er (sie, es) oder der Lehrer, die Mutter, das Kind schreib-t, scrib-it, scrib-ebat, scrib-et, scrip-s-it, scrip-s-erat etc. — Zerfällt das Prädicat in Hülfverb und Prädicativ (Particip, Infinitiv, Adjectiv, Substantiv u. s. w.), so benimmt sich das Hülfverb wie oben das Verb: ich werd-e kommen, geliebt, du wir-st kommen, geliebt u. s. w.

Ist ein Prädicat Prädicat zu mehreren Subjecten von verschiedener Person: Ich und du, du und er, so sagen wir im Deutschen: Ich und du, wir gehen; ich und er, wir gehen; du und Carl, ihr bleibt; in der lat. Sprache finde diese Wiederholung nicht statt: Si tu et Tullia vale-tis, ego et Cicero vale-mus. — Die Höflichkeitssprache macht im Französischen aus Einem Mehrere: Ihr: vous pensez Ihr denkt; im Deutschen macht sie gar aus der zweiten Person (dem Angesprochenen) mehrere Dritte: Sie, Sie glaub-en? — Beim Imperativ läßt auch die deutsche Sprache das Subject aus: Komm! Sage ich komme du, so habe ich im Sinn: ein Anderer soll bleiben. Wo ein solcher Gegensatz der Personen, da setzt auch die lat. Sprache ihr ego, tu etc.: ego laudo, tu vituperas.

31. Die Numerus-Concretion. 1) Das Prädicat ist eine einfache Verbalform: der Hund bell-t, die Hund-e bell-en. — 2) Das Prädicat zerfällt in Prädicativ und Hülfverb und zwar ist das Prädicativ Infinitiv, Particip oder Adjectiv: das Hülfverb concreirt, aber das Prädicativ im Deutschen nicht: ich werd-e kommen, ihr werd-et kommen; er **ist** gefallen, sie **sind** gefallen, il **est** tombé, ils **sont** tombés; dieser König wird geliebt, nicht alle Könige werden geliebt, est aimé, sont aimés, amatus est, amati sunt; dieser Baum ist groß, diese Bäume sind groß, est grand, sont grands, alta est, altae sunt. 3) Das Prädicativ ist Substantiv oder ein substantivisch gebrauchtes Adjectiv, Particip u. s. w. Hier macht es die deutsche Sprache wie die lateinische und französische bei 2): Alle wahrheitsliebenden Völker und Zeiten waren freie. Ist ein alter Eindruck ein verlornen? Die guten Geschlechter sind nicht allezeit die reichsten.

Es gibt Singulare, die dem Umfang der Bedeutung nach Plurale sind — Collectiva —, sind diese Subject, so steht das Prädicat meist im Plural: Eine

Menge Menschen waren zusammengekommen, magna multitudo convenerant. — Umgekehrt kann ein Satz mehrere Subjecte haben, wenn nun diese Subjecte als eine Einheit vorgestellt werden können, so steht das Prädicat gern im Singular: Groll und Rache sei vergessen. Des Edlen Wort und That geht nicht verloren. An dem ist Hopsen und Malz verloren. Senatus populusque Romanus haec intelligit. Religio et fides anteponatur amicitiae. — Ist das Subject Es (franz. Ce), so richtet sich das Hülfswerb im Numerus nach dem Prädicativ: es sind französische Bücher, ce sont des livres françois.

Die Genus-Concretion. Im Deutschen concreſcirt das 32. prädicative Adjectiv und Particip nicht, wohl aber im Lat. und Franz.: der König wird geliebt, die Königin wird geliebt, le roi est aimé, la reine est aimée; wir (Männer oder Frauen) waren gelobt worden, laudati eramus (Männer), laudatae eramus (Frauen), vous avez été punis (Männer), punies (Frauen); dieser Mann ist gut, diese Frau ist gut, bonus, bona, bon, bonne. — Kann das prädicative Substantiv eine weibliche Form bilden — ist es mobil —, so tritt sie ein, wenn das Subject generis feminini: aquila est regina avium, der Adler ist der König der Vögel, die Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin; deutsch sagt man: der Geiz (oder der Müſſiggang) ist der Vater alles Uebels; Lat. und Franz. heißt es die (avaritia, l'oisiveté), folglich die Mutter...

Im Alt- und Mittelhochdeutschen wurde das prädicative Adjectiv und Particip flecirt.

Ueber Betonung und Stellung der Glieder des nackten 33. Satzes gilt Folgendes:

Zuvörderst muß man die natürliche Betonung und Wortfolge von der künstlichen oder absichtlichen unterscheiden.

Die hauptsächliche Vorstellung hat den Ton, auf ihr liegt der Redeaccent. Gewöhnlich ist das Prädicat, oder, falls dies in Prädicativ und Hülfswerb oder Copula zerfällt, das Prädicativ die Hauptvorstellung, und darum accentuirt: der Vater schläft; der Arzt ist gekommen; die Schwalbe ist ein Vogel. Accentuire ich das Subject: der Vater schläft, der Arzt ist gekommen, so ist das ein künstlicher Ton, bei dem ich eine Absicht habe, ich will etwa ausdrücken, daß nicht die Mutter, oder sonst Jemand, sondern eben der Vater schläft, daß nicht der Notar, oder sonst Jemand, sondern der Arzt gekommen ist. Handelte es sich etwa um die Zeitbestimmung, so könnte ich auch das ist betonen: der Arzt ist gekommen (man braucht also nicht noch einmal nach ihm zu schicken).

In der natürlichen Wortfolge steht zuerst das Subject und 34. dann das Prädicat, und falls dies complex, erst das Subject, dann Copula oder Hülfswerb, endlich das Prädicativ, jedoch folgt im Deutschen, wenn Copula oder Hülfswerb in einem Perfectum stehen, das Particip des Hülfswerb oder der Copula erst nach dem Prädicativ. Der Vater 1 schläft 2, die Mutter 1 ist 2 kränklich 3, das Pferd 1 hat 2 gefressen 3, das Pferd 1 ist 2 gefüttert 3 worden 4, ich 1 bin 2 krank 3 gewesen 4, franz. j' 1 ai 2 été 3 malade 4.

Ist meine Rede nicht einfache Mittheilung, sondern rede ich 35.

fragend oder wünschend, oder will ich ein Satzglied nicht bloß durch die Betonung, sondern auch durch die Stellung hervorheben, so tritt die *Inversion* ein: Kommt der Vater? Käme doch der Vater! Lernen sollst du (nicht müßig gehen). Es ist ein Wolf geschossen worden (kein Hirsch). Bei der Frage ist indeß nicht die *Inversion*, die manchmal unterlassen wird („der Vater kommt?“), das bezeichnende, sondern der etwas erhöhte Ton.

36. Wie in der Thier- und Pflanzenwelt, so gibt es auch in der Sprache niedere und höhere, unvollkommene und entwickeltere Organisationen. Es gibt Thiere, die weiter nichts als Magen sind. Der Satz, insofern er erst aus dem nackten Subject und Prädicat besteht, ist eben so ein Unentwickeltes; hätte die Sprache nicht mehr, entwickelte sich der nackte Satz nicht zum ausgebildeten (und weiter zum Satzgefüge), so wäre die Sprache sehr arm. Sie bleibt aber bei dem nackten Satze nicht stehen, sie schreiet zur Entwicklung desselben fort.

Diese Entwicklung oder Ausbildung kann nun in doppelter Weise geschehen, durch Ergänzung und durch Bestimmung. — Man ergänzt dasjenige, was unvollständig, noch kein Ganzes ist. Wenn ich nun sage: er schlägt, er bedarf, er ist kundig, er gönnt, es ist gemäß, ein Theil, ein Pfund, ein Stück, ein Nachkomme, die Gattin, der Vater u. s. w., so fühlt man, daß allen diesen Ausdrücken Etwas fehlt, daß sie ergänzt werden müssen. Er schlägt — seinen Hund; er bedarf — der Hülfe, eures Rathes; er ist — des Lateinischen, des Weges kundig; er gönnt — mir irgend eine Sache; es ist — meinem Willen, den Gesetzen gemäß; ein Theil — des Geldes, des Volkes, des Buches; ein Pfund von diesem oder jenem. Ein Stück Eisen, Gold, Fleisch, Brod; ein Nachkomme, die Gattin, der Vater von diesem oder jenem. So gibt es in der Sprache eine Menge von Wörtern, die einer Ergänzung bedürfen, damit die Vorstellung vollständig werde. Einen schlagen (= prügeln), Geld schlagen (= prägen), die Orgel schlagen (= spielen): man sieht, wie schlagen erst durch das Nachfolgende ergänzt wird. Und so erhält Hälfte, Theil, Blatt, Schloß u. s. w. auch einen andern Sinn, je nachdem ich des Buches oder des Baumes, des Fürsten oder der Flinte oder der Thür ergänze. So können also gewisse Verba, Adjectiva und Substantiva einer Ergänzung bedürfen. Dabei kommt es auch vor, daß solche Wörter ohne Ergänzung stehen können, z. B. die Nachtigall schlägt, die Glocke schlägt, wo dann die Bedeutung eine andere wird. Aehnlich bei Substantiven: Wenn ich sage: der Theil ist kleiner als das Ganze, der Vater hat seine Kinder zu ernähren, so ist Nichts zu ergänzen; sage ich aber: der Vater ist gestorben, ein Theil kam um, so ist das, so ausgedrückt, nur dem verständlich, der die Ergänzung kennt: der Vater des, ein Theil der, die Erfindung des

37. Mit der Bestimmung verhält es sich anders. Ich sage Haus, und kann dieses bestimmen als ein großes, kleines, altes, neues, schönes, als ein sinkendes, blühendes, verfallendes, verfallenes, eingestürztes Haus, als ein Haus in der Stadt, auf dem Lande,

in der Königsstraße, als ein hiesiges Haus, als dieses, jenes, als mein, dein, sein, unser Haus, dann ein Haus, zwei Häuser u. s. w. Ich sage er schreibt, und kann jetzt bestimmend hinzufügen: gut, schlecht, nachlässig, unleserlich; oft, selten, täglich, immer, nimmer; hier, dort, in Cannstadt, im Garten; heute, morgen, seit drei Stunden u. s. w. Ich sage von einem Schüler, daß er lernt; nun kann ich bestimmend hinzufügen: aus Lust, aus Gehorsam, aus Furcht vor Strafe, aus Ehrgeiz. So können Substantiven, Verben und Adjectiven allerlei Bestimmungen, Eigenschaft und Beschaffenheit, Ort, Zeit, Zahl und Größe, Ursache u. s. w. beigefügt werden.

Indem wir uns nun anschicken, diese Ergänzungen und Bestimmungen kennen zu lernen, bekommen wir es mit dem entwickelten (bekleideten, erweiterten) oder dem ausgebildeten Satze zu thun, und zwar hätten wir zu reden:

A. Von der Ergänzung

- I. des Verbs und Adjectivs (nebst Particp und Infinitiv),
II. des Substantivs.

B. Von der Bestimmung

- I. des Verbs und Adjectivs (nebst Particp und Infinitiv),
II. des Substantivs.

Oder, anders gestellt:

A. Von des Verbs und Adjectivs

- I. Ergänzung.
II. Bestimmung.

B. Von des Substantivs

- I. Ergänzung.
II. Bestimmung.

Wir wollen die Ergänzung des Verbs und Adjectivs (nebst Particp und Infinitiv) Object nennen, die Bestimmung aber Adverbial; die Ergänzung des Substantivs und die Bestimmung desselben wollen wir in demselben Capitel abhandeln und für Ergänzung und Bestimmung den Namen *Attribut* oder *Adnominal* gebrauchen.

B. Der ausgebildete Satz.

(§. 39—108.)

Attribut oder Adnominal, Object und Adverbial stehen zu dem Worte, dem sie beigefügt sind, in einer gewissen Beziehung, und diese muß an ihnen durch irgend Etwas ausgedrückt werden. Dazu bedarf die Sprache gewisser Hülfsmittel. Solcher Hülfsmittel hat sie zweierlei, die Declination und die Präpositionen.

Unter dem Namen Declination wird Dreierlei zusammengefaßt.

- 1) Die Motion, d. h. der Wandel des Genus der Wörter, welche zum Substantiv gehören, z. B.

Ein gut-er Mann, ein-e gut-e Frau, ein gut-es Kind.

Bon-us	bon-a	bon-um
bon	bon-ne	bon

Dies-er Mann, dies-e Frau, dies-es Kind.

Hic	haec	hoc
-----	------	-----

- 2) Der Wandel des Numerus der Substantiva, Adjectiva und adnominalen Pronomen. Der Mann, die Männ-**er**, vir, vir-**i**, die Frau, die Frau-**en**, femina, feminae, femme, femme-**s**; dein tuus, deine (Brüder), tu-**i**, deine (Schwester), tua, deine (Schwestern) tuae u. s. w.
- 3) Der Wandel der Casus der Substantiva, Adjectiva und adnominalen Pronomen. J. B. Ich ehre — den König reg-**em**, er gefällt — dem Könige reg-**i**, der Sohn — des Königs reg-**is**.

41. Präpositionen sind kleine Wörter, die andern Wörtern vor- (zuweilen auch nach-) gesetzt werden und das Verhältniß des Wortes, zu dem sie gehören, zu dem Worte, wozu jenes gehört, bezeichnen. (Vorwort, Verhältnißwort.) Er kommt aus der Kirche, er geht in die Kirche, er steht vor der Kirche, er kam vor einer Stunde, er reist in einer Stunde, sie starb nach einer kurzen Krankheit, du kommst nach ihm, er bebt vor Furcht, er that es mit Fleiß; — das Schloß am Meere, das Schloß auf dem Berge, ein Haus in der Stadt, ein Ring von Gold, ein Kaufmann aus Leipzig u. s. w. Das Wort, zu dem die Präposition gehört, steht in einem Casus.

I. Das Attribut (Adnominale).

42. Das Attribut oder Adnominale ergänzt oder bestimmt ein Substantiv. Die Vereinigung von Substantiv und Attribut gibt das attributive oder adnominale Satzverhältniß.

43. Das Attribut oder Adnominale kann sein:

A. Ein mit Hülfe der Genuswandlung beigefügtes Wort.

- 1) Adjectiv. Ein fleißig-**er** Knabe, eine fleißig-**e** Magd, ein fleißig-**es** Kind, der fleißig-**e** Knabe, die fleißig-**e** Magd, das fleißig-**e** Kind.

Vgl. S. 5 Nr. 3 und S. 6 Nr. 2. Das Adjectiv hat demnach drei Functionen, und einer vierten werden wir später begegnen.

- 2) Particiv, das adjectivisch gebraucht wird. Ein weinend-**er** Knabe, eine weinend-**e** Frau, ein weinend-**es** Kind, ein betrübt-**er** Mann, eine betrübt-**e** Frau, ein betrübt-**es** Ereigniß.

Vgl. S. 5 Nr. 4.

- 3) Possessives und demonstratives Pronomen. Mein, dein, sein, unser, euer, ihr Vater, mein-**e**, dein-**e**, sein-**e**, unser-**e**, ihr-**e** Mutter. — Dies-**er**, dies-**e**, dies-**es**, jen-**er**, der hiesige . . . , der dortige . . . , heutig, gestrig u. s. w.

- 4) Numerale. Ein Mann, ein-**e** Frau, zwei-**er** Männ-**er**, der erste Schüler u. s. w.

B. Ein Casus.

44. 1) Casus eines Substantivs, im Deutschen der Genitiv. Die Hälfte meines Vermögens, der Zug der Vögel, Die Erbauung Roms, ein Wort des Trostes.

2) Alter Casus eines Pronomens: hier, da, dort u. s. w.
Die Leute hier.

C. Präposition mit folgendem Casus.

45.

1) Präposition mit Substantiv: der König von Preußen, der Koloss von Rhodus, ein Ring von Gold, ein Mann von Vermögen, ein Knabe mit Anlagen, ein Mensch ohne Geist, ein Mann aus dem Volke, das Vertrauen auf Gott, der Durst nach Ruhm, die Liebe zum Leben, die Reise nach Braunschweig, die Furcht vor dem Tode, ein Kaufmann von Paris, Gedichte von Schiller, das Haus an der Straße, Köln am Rhein, die Blumen im Garten, die Kühe auf der Alp.

Statt der Präpositionen kann oft der Genitiv (Schiller's Gedichte), oft ein Subjectiv (ein goldener Ring), oft ein zusammengesetztes Substantiv (Ruhmdurst, Todesfurcht) stehen.

2) Präposition zu mit Infinitiv, z. B. der Wunsch zu reisen, die Freude (ihn) zu sehen, die Furcht (ihm) zu missfallen, Zeit zu arbeiten.

Wo das Attribut (Adnominale) ein mit Hülfe der Genus= 46.
wandlung dem Substantiv beigefügtes Wort ist, da versteht es sich von selbst, daß es nicht nur im Genus, sondern auch im Numerus und Casus mit seinem Beziehungsworte übereinstimmen (congruiren) muß.

Beispiele S. 44. — An lateinischen Beispielen läßt sich, der ausgeprägteren Endungen wegen, dieses anschaulicher machen.

Ueber die Betonung ist zu bemerken, daß das Attribut stärker 47.
betont wird, als das Substantiv, zu dem es gehört. Hat man besondere Absichten, so richtet sich die Betonung nach diesen. Was die Stellung des Attributs betrifft, so lassen sich Genitive meist vor- und nachsetzen (das Schloß des Königs, des Königs Schloß — Ausfall des Artikels! —), die congruierenden Attribute stehen im Deutschen vor dem Beziehungsworte, im Lat. und Franz. vor und nach. Dichter setzen auch wohl bei uns das Attribut nach: Ihr Auglein klar, Rösklein roth, o Jesu zart, o Wunder groß; dann congruirt das Attribut nicht.

Wo ein Substantiv mehrere congruierende Attribute hat, da 48.
fragt es sich, welches Attribut dem Beziehungsworte am nächsten zu stehen hat. Die Frage beantwortet sich leicht. Ein Mensch wird erst das Hemd anziehen und den Rock darüber, weil der Rock eben das Hemd mit umschließen soll. Wenn aber Jemand zwei Hemden anzöge, so wäre es sehr gleichgültig, welches derselben er zuerst anzöge. So auch mit den Attributen. Hat ein Substantiv zwei Attribute, die ich durch und verbinden kann, wenn und nicht bereits dasteht, so ist die Stellung grammatisch gleichgültig: ein folgames (und) fleißiges Kind = ein fleißiges, folgames Kind, mein und dein Vaterland = dein und mein Vaterland. Hat aber ein Substantiv zwei Attribute, von denen eins, so zu sagen, das Hemd des Substantivs, das andere der Rock ist, so

gilt das Sprichwort, das Hemd ist mir näher als der Rock: Trockener weißer Sand (= weißer Sand, der trocken ist), meine Lütticher Pistolen, (Lütticher Pistolen die mein sind), drei treue Freunde.

Die Declination ist in beiden Fällen nicht gleich, was man sich merken kann. Mit nahrhafter (und) gesunder Kost, du schreibst mit theurer rothen Dinte.

II. Das Object.

49. Wie das attributive Satzverhältniß aus zwei Gliedern bestand, 1) dem Attribut und 2) dem Beziehungsworte (der 1 gequälte 2 Mensch), so besteht auch das objective Satzverhältniß aus zwei Gliedern, 1) dem Object und 2) dem Beziehungswort.
50. Das Object ist Ergänzung, nicht nur des Prädicats (er liebt die Studien, er bedarf der Hülfe, er gefällt mir), sondern auch des Attributs (der von Schmerzen **gequälte** Mensch). Diejenigen Prädicate und Attribute, welche einer Ergänzung bedürfen, nennen wir objective.
51. Als Object können alle die Wörter stehen, welche wir oben (§. 5 Nr. 1—7) als Subjectswörter aufgezählt haben.
52. Bevor wir aber das zweite Glied des objectiven Satzverhältnisses, das Object, betrachten, müssen wir das erste Glied, das Verb und das Adjectiv untersuchen. Vom Verb zuerst.
- Wir haben §. 18—20 von dem Umfang der Bedeutung der Substantive geredet, wo sich denn zugleich die Arten der Substantive ergaben. Ferner haben wir §. 24—28 die Genera Verbi und Substantivi bestimmt. Es bleibt demnach hier von den Arten und dem Umfange der Bedeutung der Verben zu reden, wobei wir auch die Arten der Substantiva recapituliren wollen.
53. Die Arten der Substantiva sind:
- I. Concrete: Namen für Gegenstände.
 - a. Individualisirte:
 - 1) Nomina: Cäsar, Berlin.
 - 2) Appellativa: Mensch, Haus, Rose.
 - 3) Provocabula: Wer, Was, Man, Jemand, Niemand, Einer, Keiner.
 - b. Nur als Masse vorhandene: Wasser, Gold, Brod, Fleisch, Wein, Heu.
 - II. Abstracte: Namen für Gedankendinge.
 - 1) Eigenschaft als Gegenstand: das Süße, das Gute.
 - 2) Zustand als Gegenstand: das Schreiben, das Tanzen.
 - 3) Wirkungen und Ursachen der Zustände und Eigenschaften als Gegenstand: der Sprung, der Schlag, der Stoß, die Jagd; — die Gerechtigkeit, die Weisheit, die Güte, die Tugend.
 - III. Pronomina, Numeralia, Adverbien, Präpositionen und Conjunctionen substantivirt: das Ich, das Eine, das Eins; das

Jetzt, das Hier, das Heute, das Für und Wider, das Wenn und das Aber.*

Wie die Substantiva, so theilen sich auch die Verben in drei 54. Arten ein, in concrete, abstracte, und endlich — einige, die ursprünglich concrete Verben sind und noch alle Tage so gebraucht werden, die aber zugleich dazu gebraucht werden, mangelnde Flexionsformen zu vertreten.

Die Sprache hat und braucht nur Ein abstractes Verbum: 55. ich bin, sum. Vgl. §. 8 Anmerk. Die concreten Verben enthalten 1) das Sein und 2) irgend eine Bestimmtheit des Seins.

In der dritten Classe der Verben finden wir die Verben: 56. haben, werden, können, mögen, dürfen, wollen, sollen, müssen (franz. noch je vais, je viens de, à etc.). Sage ich: er hat Geld, er wird groß, er kann (versteht) schreiben, er mag nicht (hat keine Lust) kommen, er darf (hat das Recht) gehen, er will (hat die Absicht) schreiben, er soll (hat die Pflicht) arbeiten, er muß (ist genöthigt) arbeiten u. s. w.: so stehen diese Verben concret und gehören nicht in diese dritte Klasse, wie in den Sätzen: Ich schreibe, er kommt heute, ich thäte es, wenn ich könnte, aber ich kann nicht, die gesperrten Wörter nicht (wie oben §. 53 III.) Substantiva sind. — Sage ich aber: er hat geschrieben, er wird kommen, er kann oder er mag krank sein (Möglichkeit), er mag gehen (meinetwegen), er dürfte sich vergebens bemühen (ich vermuthe), es will Abend werden, er soll krank sein (man sagt), er muß bald hier sein (ich habe Gründe es zu glauben): so nennen wir diese Verba Hilfsverben.**

Die concreten Verba zerfallen in drei Haufen.

57.

Der erste begreift diejenigen Verba, welche man gemeiniglich unpersönliche (V. impersonalia) und besser reine Verben (V. mera) nennt. Hauptsächlich gehören hieher die Wettererscheinungen: es regnet, schneit, hagelt, blitzt, donnert, friert, thaut, reißt, es tagt (lucescit), vesperascit (es wird Abend***), es wettet u. s. w. Diese Verben können kein Subject haben, oder vielmehr Subject und Verb müssen zusammenfallen, weil dasjenige, was man sich als Subject vorstellen könnte, Etwas ist, was mit dem Zustande selbst verschwindet, nicht für sich besteht. (Der Blitz existirt nur so lange es blitzt.) Auch einige andere Verben, bei denen es uns bloß auf das Factum ankommt, gebrauchen wir subjectlos, z. B. es läutet, es schlägt (4 Uhr), obgleich wir hier sagen könnten: der Glöckner läutet, der Hammer der Uhr schlägt (4 Uhr). Das es (lat. fehlt's) nennt man grammatisches Subject.

Der zweite Haufen begreift diejenigen Verben, welche ein Geschehen ausdrücken, das wohl ein Subject hat, aber in diesem beschloffen bleibt, nicht auf ein Object geht: subjective Verben

* Dies wären wahrhafte Begriffswörter. — Man könnte sie Hilfs-Substantiva nennen.

** Sie wären wahrhafte Begriffswörter.

*** Ahd. iz abandët. Viele schöne Wörter der Art (iz morkanët, nahtët, mhd. ez wolkent u. s. w.) sind uns jetzt verloren.

(V. subjectiva): leben, sterben, sitzen, stehen, liegen, wachen, schlafen, blühen, husten, gehen, laufen, rinnen, springen, schwimmen, wandern u. s. w.

Der dritte Haufen besteht aus denjenigen Verben, die nicht nur ein Subject haben, sondern auch eine Ergänzung, ein Object, fordern, objective Verben (V. objectiva). Das Verhältniß des Objects zum Verbum ist aber ein dreifaches:

1) Das Object wird durch das, was das Verb ausdrückt, hervorgebracht (ich schreibe — ein Buch, ich baue — ein Haus), oder es ist schon vorhanden und erleidet die Thätigkeit (ich trinke — Wein, ich liebe — meinen Freund, Columbus entdeckte — Amerika, ich stoße — mich, sie hassen — sich); diese Verba, deren Object im Accusativ steht, heißen transitive Verben (V. transitiva). Oder das Object erleidet, daß es zu Etwas gemacht (ernannt, erwähnt), für Etwas gehalten, in Etwas verwandelt wird (der König ernannte — Hrn. G. — zum Minister, ich halte — ihn — für ehrlich, er machte — das Land — zur Wüste); diese Verba, die neben dem Accusativobject noch ein zweites Object regieren, heißen factitive* Verben (V. factitiva), das zweite Object das Factitiv. Bei den transitiven und factitiven Verben steht das Object leidend — Status passivus —, und diese Verben können ein Passivum bilden: ich liebe ihn, er wird von mir geliebt; der König ernannte ihn zum, er wurde vom K. zum ernannt.

2) Das Object erscheint als thätig — Status activus. Bei den passiven Verben erscheint dann das Subject als leidend: der Hund wird geschlagen — von seinem Herrn; — bei den Medialverben: der Gerechte erbarmt sich — seines Viehes, mich jammert — des Volkes, ich erinnere mich — seiner, er schämt sich — seiner Thorheit, er rühmt sich — seiner Abstammung, er wunderte sich — über die Sache, wir bemächtigen uns — der Stadt u. s. w. erscheint das Subject theils als zugleich thugend und leidend (sich schämen), theils als thugend (sich bemächtigen), jedoch so, daß das Thun ohne das Object gar nicht zu Stande kommen kann, wie denn in: er schämt sich — seiner Thorheit, die Thorheit die Veranlassung des Schämens ist; — endlich bei den intransitiven Verben: ich gedenke — seiner, er genießt — seines Sieges, es schont der Krieg auch nicht — des Kindleins in der Wiege, er spottet — deiner, hat Jemand ein Amt, so warte er — des Amtes, vergiß nicht — der Wohlthat, er dankt — für die Wohlthat, er redet — vom Kriege, er starb — an der Cholera u. s. w. findet dasselbe statt: wer an der Cholera stirbt, den hat die Cholera getödtet, wer seines Sieges genießt, dem kommt der Genuß vom

* Wohl von Bildungen wie: fallen (fallen machen), säugen, tränken, reinigen, verschönern u. s. w. zu unterscheiden, die auch wohl Factitivverben genannt werden, besser Causativverben. Da sich diese Causativverben syntaktisch wie die Transitiva verhalten, so kommen sie nur in der Etymologie in Betracht, wo man dann mehrere Arten abgeleiteter Verben (Causativ, Diminutiv, Inchoativ, Iterativ, Instrumentalverben u. s. w. unterscheidet.

Siege, wer eines Andern lacht, dem kommt das Lachen wohl daher, weil er in dem Andern etwas Lächerliches bemerkt, dieses Lächerliche erregt, bewirkt das Lachen. — Wie oben bei den factitiven Verben zwei Objecte standen, so auch hier bei einigen transitiven Verben und ihren Passiven: ich klage 1 ihn 2 eines Verbrechens an, er wird 1 von dir 2 eines V. angeklagt, ich vertröstete 1 ihn 2 auf die Zukunft, er überzeugte 1 mich 2 von der Wahrheit der Sache, man hat 1 ihn 2 seines Amtes entbunden, entsetzt.

Der Casus des thätigen Objects ist der Genitiv oder eine Präposition mit irgend einem andern Casus: von...., an...., über.... (Ablativ).

3) Neben dem passiven (Accusativ= und Factitiv=) und dem activen (Genitiv= und Ablativ=) Object gibt es noch einen dritten Status, den Dativ. Das Dativobject ist meist eine Person, und wenn es eine Sache ist, so stellt man es sich doch als Person vor. Sage ich z. B. Kargheit ziemt einem großen Lande nicht, es wird diesem Lande nie an großen Männern fehlen, er hat seinem Lande große Dienste geleistet: so steht uns „das Land“ als eine Person in der Vorstellung. Der Dativ steht nun 1) nach solchen Verben, die nur Ein und zwar nur ein persönliches Object haben können: er dient mir, fehlt mir, folgt mir, gefällt mir, gehorcht mir, gleicht mir, schmeichelt mir, traut mir, trotzt mir, steht mir bei, hilft mir, verzeiht mir, erlaubt mir, erscheint mir, stellt mir nach, widersteht mir, das gehört mir, ziemet mir, nützt mir, schadet mir u. s. w. und zwar steht das persönliche Object zu dem Subject oft im Verhältniß der Wechselwirkung, wie denn wenn A. dem B. gleicht, B. auch dem A. ähnlich sein muß, wenn A. dem B. begegnet, B. auch dem A. begegnet, dem Gehorchen des Subjects ein Befehlen Seitens des Objects entspricht. Oft wird der Dativ durch Präpositionen mit folgendem Casus vertreten: er hat sich mit ihm verbunden, er vermählt sich mit ihr, er zürnt auf ihn (= ihm). 2) Tritt der Dativ als persönliches Object zu Transitivverben, die schon ein Sachobject haben: er bringt, borgt, bietet, leiht, gibt, schenkt, liefert, sendet u. s. w. — mir — Geld, Bücher u. s. w., er erläßt — mir — die Strafe, verhehlt — mir die Wahrheit: hier ist das Object theilhaftig. (Dativ der Theilhaftigkeit.) 3) Kann eine Person, weil sie freien Willen hat, sich bei Allem theilhaftigen, an Allem gemüthlichen Antheil nehmen, und so kann der Dativ zu Sätzen treten, deren Prädicate gar kein Object fordern, aber ein persönliches Object — eben den Dativ — dulden: der ist mir der Rechte, das war dir ein Leben, sei mir nur hübsch artig! quid mihi Celsus agit? (Dativus ethicus.)

Wir können jetzt die Arten der Verba übersichtlich zusammenstellen, wobei wir denn zugleich beiläufig bei jeder Art angeben können, welche Genera Verbi darin vorkommen. Zuvor müssen wir aber über den Umfang der Bedeutung bemerken, daß keine Sprache der Welt reich genug ist, um für jede Vorstellung ein besonderes Wort zu haben, woraus dann folgt, daß dasselbe Wort, je nachdem es dies oder jenes bedeutet, bald dieser, bald jener

Abtheilung angehört. Wir wollen dies zuerst an einigen Substantiven zeigen. Die Infinitive: *Leben, Schreiben, Essen* u. s. w. werden nicht nur als abstracte Substantive (das *Essen* = die Handlung des *Essens*), sondern auch als concrete gebraucht: das *Leben* = *vita*, *vie*, das *Schreiben* = *Brief*, das *Essen* = das was gegessen wird, die *Leiden* u. s. w. So viele andere Abstracte: der *Lauf* hat, pluralisirt, die *Bedeutung* *Beine* des *Hasen*, bedeutet auch *Rohr* (*Flinte*); die *Arbeit* bedeutet als *Concretum* das *Gearbeitete*: die *Arbeit* ist fertig; die *Jugend* = die jungen Leute, *Geist* = *Branntwein*. So können *Nomina propria* als *Gattungsnamen*: die *Goethe* und die *Schiller* sind selten; so kann ein *Stoffname* als *Name* eines *Individualisirten* gebraucht werden: das *Cannstädter Wasser*, ein *Brod*, diese *Gräser* u. s. w. Oft gibt *Veränderung* des *Genus* einem *Substantiv* eine andere *Bedeutung*: der und das *Band*, *Schild*, *Zeug* u. s. w., die und das *Armuth*. Ganz so ist es bei den *Verben*. *Verändere* ich z. B. von: *enthalten* (ein *Maas*), *annehmen* (einen *Diener*), *bedienen* (seinen *Herrn*), *erinnern* (*Jemanden* an), *rühmen* (*Jemanden*), *vermessen* (ein *Land*), *vornehmen* (die *Schürze*) u. s. w. das *Genus*, *gebrauche* ich diese *Verben* als *Media*: ich *enthalte* mich des *Weines*, ich *nehme* mich seiner an, ich *bediene* mich seiner *Bücher* u. s. w., so habe ich ganz andere *Bedeutungen*. So wechselt auch die *Bedeutung*, wenn man ein *Verb* aus einer *Art* in die andere *treten* läßt. Man kann *Verba mera* (*unpersönliche*): es *friert*, es *hungert* mich, es *läutet*, es *schlägt* (1 *Uhr*) u. s. w. *persönlich* gebrauchen: Er *friert*, er *hungert* = *leidet* *Kälte*, *Hunger* (den *Armen* *hungert*, der *Geizige* *hungert*), der *Kellner* *läutet* zu *Tische*, er *schlägt* seinen *Hund* u. s. w. *Subjective* *Verben* können zu *objectiven* werden und *umgekehrt*: die *Wolken* *ziehen*, die *Pferde* *ziehen* den *Wagen*; der *Stab* *bricht*, ich *breche* den *Stab*; der *Schnee* *schmilzt*, ich *schmelze* *Blei*; dies *Haus* *besteht* schon lange, der *Zinnober* *besteht* aus *Quecksilber* und *Schwefel*; er *schreibt* (ist *Schriftsteller*), er *schreibt* einen *Brief*; ich *bin* nach *Stuttgart* *gefahren*, der *Kutscher* hat mich *gefahren* u. s. w.

59. Die *Verba* sind demnach:

I. *Concrete*:

- 1) *Verba mera*: es *schneit*.*
- 2) *Verba subjectiva*: er *wacht*, *bläht*, *stirbt*.**
- 3) *Verba objectiva*
 - a. Mit *passivem* *Object*
 - α. *V. transitiva*: ich *schlage*.***
 - β. *V. factitiva*: ich *erkenne*... zu...***

* Nach dem *Genus*: 1) *Activ*: es *schneit*, 2) *Passiv*: es wird *getanz*, *geschellt*, 3) *Medial*: mich *hungert*, mich *schaudert* u. s. w.

** *Genus Neutrum*; dasselbe hat mit den *Transsitiven* die *active* *Form* *gemeinschaftlich*, macht aber seine *Perfecta* *oft*, statt mit *Haben*, mit *Sein*.

*** *Genus Activum*.

b. Mit activem Object (Genitiv und Ablativ): V. intransitiva.*

c. Mit Dativ-Object. Ebenfalls V. intransitiva.*

II. Das abstracte Verb: ich bin.**

III. Hülfswörter: haben, werden, können, wollen u. s. w.

Die Adjectiven zerfallen in Rücksicht auf die Frage, ob sie 60. kein Object annehmen können (z. B. blau, wach, schlank u. s. w.), oder ob sie ein Object verlangen, in zwei Classen: subjective und objective. Kein Adjectiv ist transitiv und hat ein Accusativobject, die objectiven Adjectiven sind intransitiv und regieren entweder den Genitiv (oder Ablativ), oder den Dativ: bedürftig, bewußt, eingedenk, fähig, froh, gewahr, gewärtig, gewiß, gewohnt, kundig, mächtig, müde, würdig u. s. w.; — ähnlich, angeboren, angenehm, anstößig, bekannt, gleich, gnädig, verwandt, willkommen u. s. w. Wie oben bei den Verben, so wird auch hier oft der Genitiv und der Dativ durch Präpositionen mit folgendem Casus ersetzt: voll von..., freudig über..., gewöhnt an..., verhindert an..., krank, gesund an Leib und Seele, arm, reich, leer, klein, groß, irr an..., geübt, geschickt, erfahren, einig in..., zufrieden mit..., begierig nach..., schön von Gestalt! — — theuer für mich, sichtbar für uns, offen, verschlossen, aufrichtig, fühllos gegen..., vereint mit.... u. s. w.

Die verschiedenen Verhältnisse, in denen das Object zu dem 61. Verb oder Adjectiv stehen kann, müssen am Objectsworte bezeichnet werden. Dies geschieht 1) durch die Casus (§. 40 Nr. 3), 2) durch Präpositionen mit folgendem Casus.

Die deutsche Sprache hat 1) den Subjects-Casus, Nominativ 62. genannt, 2) drei Objects-Casus:

- a. Accusativ: er schießt einen Hasen, er liebt seine Kinder.
- b. Genitiv: er ist des Weges kundig, er schämt sich seiner Thorheit.
- c. Dativ: er gleicht seinem Vater, er antwortet dem Fremden.

Die lat. Sprache hat noch eine Nebenform des Subjects-casus, den Vocativus (jedoch lange nicht für alle Wörter), und ferner den Ablativus.

Wo die Casus nicht ausreichen, da muß man Präpositionen anwenden, so z. B. beim facultiven Object und sonst. Indem aber die Präpositionen, wie wir später sehen werden, ursprünglich eine andere Bestimmung haben, so werden wir von den beim Object stehenden Präpositionen sagen, daß sie secundär stehen.

Daß die Casus (und Präpositionen) nicht nur als Object, sondern auch als Attribut (adnominal) stehen, haben wir §. 44—45 gesehen. Im Deutschen steht nur der Genitiv adnominal, im Franz. auch à, was dem Dativ entspricht, (un livre à moi), im Lat. manchmal selbst der Accusativ.

Wie die Präpositionen beim Object secundär stehen, so werden wir später die Casus auch secundär stehen sehen. Beim Object stehen sie primär.

* Nach dem Genus 1) Activ: er bedarf — der Hilfe, nützt — mir, 2) Passiv: er wird geliebt — von Allen, 3) Medial: er nimmt sich — meiner an, er nimmt — sich — Großes vor.

** Genus Neutrum.

Hier nun mag man in denjenigen Provinzen, wo der Dialekt die hochdeutsche Declination nicht kennt, dieselbe einüben lassen, wenn man es nicht vorzieht, diese Uebungen an den lat. und franz. Unterricht zu knüpfen, was in den drei untern Classen solcher Schulen, in denen fremde Sprachen gelehrt werden, das Zweckmäßigste sein möchte. — Da, wo der Provinzialdialekt für mehrere Casus (Nom. und Accus., Dativ und Accus.) nur Ein Wort hat, die Schüler deshalb, wenn sie hochdeutsch reden, manche Casus, z. B. Dativ und Accusativ, hartnäckig verwechseln, da bleibt dem Lehrer vielleicht Nichts übrig, als die Schüler ein Verzeichniß von objectiven Verben mit Angabe der regierten Casus anfertigen und auswendig lernen zu lassen.

63. Indem wir die Arten der Verben und Adjective, und darin die Arten der objectiven Verben und Adjective angegeben, haben wir Ein Glied des objectiven Satzverhältnisses kennen gelernt. Das andere Glied ist das Object selbst, und da ist bereits gesagt, daß alle Subjectswörter auch Object werden können. Hier eine Uebersicht.

I. Passives Object.

a. Accusativ.

- 1) Ich schoß einen Hasen. (Subst.)
- 2) Ich kaufe den Braunen. [sc. Pferd.] (Subst. Adjectiv.)
- 3) Störe den Arbeitenden [sc. Menschen] nicht; erhalte das Erworbene [sc. Gut]. (Subst. Particip.)
- 4) Er liebt mich, ihn, sie, uns. (Grundpronomen.)
- 5) Ich verkaufe den meinen, ich will nicht diesen, sondern jenen, ich mag das nicht. (Subst. Adnominalpronomen.)
- 6) Ich brauche nur eins, ich ziehe den zweiten dem ersten vor. (Subst. Numerale.)
- 7) Ich mag das Weinen nicht, ich kann das Tanzen nicht leiden. (Subst. Infinitiv.)
- 8) Ich wünsche ihn zu sehen. Ich verspreche es zu thun. Er lernt tanzen. (Obj. Infinitiv.)

b. Factitiv.

- 1) Die Hoffnung wurde zu Wasser. Der Leichnam zerfällt in Staub. Ich rathe zum Frieden. Ich halte ihn für einen Franzosen. Er nannte ihn seinen Freund. (Substantiv.)
- 2) Du machst ihn reich, stolz. Ich halte ihn für gelehrt. (Adjectiv [Particip, adnominales Pronomen], bei dem ein Subst. in Gedanken zu ergänzen.)
- 3) Er nöthigte mich zum Trinken, zum Bleiben. (Subst. Infinitiv.)

II. Actives Object.

1) Genitiv.

- Ich bedarf der Hülfe. Ich bin deines Rathes bedürftig, benöthigt. (Subst.)
 Ich achte seiner nicht. Ich bin seiner müde. (Grundpronomen.)

Er schämt sich seiner Armuth, ich erinnere mich deiner Dienste, dieses Mannes. (Adnominales Pronomen.)

2) Präpositionen.

Ich überzeugte ihn von seinem Irrthum.

Ich erinnerte ihn an sein Versprechen.

Er ist zufrieden mit mir. Ich bin in diesen Dingen wohl erfahren.

Er wurde von Allen geachtet. Er wurde durch seinen Bruder an der Arbeit verhindert.

Ich freue mich über ihn, auf seine Ankunft, an dem Kinde.

III. Dativ.

1) Der Casus.

Er dankt Gott. Er antwortet mir. Er ist seinem Freunde sehr gefällig. Er ist dir fremd.

2) Präpositionen.

Er hat sich mit ihr verheirathet. Das ist für mich wichtig. Ich war hart gegen ihn. Er ist böse auf ihn.

Ueber die Form des Objects ist nichts Besonderes zu bemerken. 64.
Man hat nur dafür zu sorgen, daß jedes objective Prädicat oder Attribut sein Object im richtigen Casus habe.

Was die Betonung und Wortfolge im objectiven Satzverhältnisse betrifft, so müssen wir zuvörderst die gewöhnliche Betonung und Wortfolge von der künstlichen und absichtlichen unterscheiden. Auch macht es einen Unterschied, ob nur Ein Object vorhanden ist, oder ob deren mehrere sind. 65.

Bei der natürlichen Betonung und Wortfolge hat das Object den Accent und seine Stelle nach dem Prädicat, falls dies ein einfaches Verb (er liebt mich), zwischen Copula (Hülfsverb) und Prädicativ, wenn das Prädicat aus beiden besteht (er hat seinen Freund [mich, ihn] getauscht, er ist des Weges kundig); das Object wird dem objectiven Attribut vorgeetzt: der von Schmerzen gequälte Kranke. Hat ein Prädicat mehrere Objecte, so steht der Casus der Person vor dem Casus der Sache (im Deutschen), und das Accusativobject vor dem Facitivobject: Er schenkte dem Knaben ein Buch, er beschuldigte ihn der Nachlässigkeit, der König ernannte Hrn. C. zum Minister.

Bei der künstlichen und absichtlichen Betonung und Wortstellung fällt der Accent auf das Wort, das man hervorheben will, und es tritt Inversion ein. Einen faulen Diensthofen mag Niemand haben. Undank hast die ganze Welt. Frage ich Jemand: Haben Sie mir den Brief geschrieben? so kann ich jedes Wort betonen und erhalte jedesmal einen andern Sinn.

Unterschied der Stellung des Objects a. wenn es Substantiv, b. Grundpronomen, im Deutschen und Französischen. 3. B. er hat es mir gesagt, il me l'a dit; er liebt dich, il vous aime, er schickt allen Königen Gesandte, il envoie des ambassadeurs à tous les rois.

III. Das Adverbiale.

66. Wie das attributive (adnominale) und das objective Satzverhältniß aus zwei Gliedern bestehen, so besteht auch das adverbiale Satzverhältniß aus zwei Gliedern, 1) dem Adverbiale, 2) dem Beziehungsworte desselben.

67. Wie das Object sowohl Prädicate als Attribute ergänzte, vorausgesetzt, daß sie einer Ergänzung bedurften, so bestimmt das Adverbiale ebenfalls sowohl Prädicate als Attribute, z. B. der Brief kam gestern; — der gestern **eingelaufene** Brief.

68. Wie jedes Substantiv (stehe es nun als Subject oder als Object) durch ein Attribut (Adnominale) bestimmt werden kann, so kann jedes Prädicat und Attribut durch ein Adverbiale bestimmt werden. (Nach dem Wo, Woher, Wohin, Wann, Seit wann, Bis wann, Wie, Wie oft, Wie lange, Wie groß, Warum, Weshwegen, Zu welchem Ende u. s. w.)

Da wir §. 54 — 60 die Verben und Adjectiven, das erste Glied oder Beziehungswort sowohl des objectiven als des adverbialen Satzverhältnisses kennen gelernt haben, so haben wir hier, bevor wir die Arten des adverbialen Satzverhältnisses darlegen können, nur noch das zweite Glied, nämlich das Adverbiale, zu betrachten. Wir haben also zuzusehen, welche Wörter oder welche Wortverbindungen Adverbiale sein können.

Indem aber mit dem adverbialen Satzverhältnisse der einfache Satz seine letzte Ausbildung erhält, so ist hier auch der Ort, wo wir sämtliche Wortarten (Redetheile), die im einfachen Satze vorkommen, aufzählen und das im Früheren darüber Gesagte vervollständigen können.

Indem ferner auch im adverbialen Satzverhältnisse die Casus und die Präpositionen, die wir schon im attributiven (adnominalen) und im objectiven Satzverhältnisse kennen gelernt, wieder auftreten, so ist auch über diese das früher Gesagte zu vervollständigen.

Von den Wortarten, sofern sie im einfachen Satze vorkommen können, zuerst.

69. Von den verschiedenen Wortarten (Redetheilen, partes orationis) sind bis jetzt das Substantiv, das Verb, das Adjectiv, die Grundpronomen, die bestimmenden Pronomen, das Numerale, der Artikel, und einigermaßen die Präposition zur Betrachtung gekommen. Schauen wir nun einige Wörter an, zuerst Verben, Substantiva und Adjective: ich liebe, die Liebe, lieblich — ich binde, die Binde, das Band, der Bund, der (Buch-) binder, verbunden — ich biege, der Bogen, der Bug, die Bucht, biegsam — ich beiße, bitter — ich schade, der Schade, schädlich — dann: der, wer, was, dieser, jener, derjenige, da, dar, dannen, dann, denn, doch, wo, wannen, wann, wenn, wie, welcher, war(um), hier, her, hinnen, hin, hinter, hinten, heute (Zusammensetzung wie hodie und au-jour-d'hui), in, ein, innen, so, solcher, das, daß (das und daß sind dasselbe Wort): so sehen wir, daß die Wörter beider Reihen dem Ursprunge nach verwandt sind. Ganz unterschieden

von den obigen Wörtern beider Reihen sind Ausdrücke wie ah! oh! hu! ha! he! ba! puh! pfui! ni! u. s. w.

Wir nehmen nun drei Hauptclassen von Wörtern an. 70.

A. Empfindungswörter, Interjectionen. Wenn der Mensch durch irgend Etwas erregt und bewegt wird, und er spricht seine Empfindung aus, so entsteht das Empfindungswort. Die verschiedenen Stimmlaute oder Vocale (a, e, i, o, u) drücken die verschiedenen Stimmungen der Seele aus, z. B. U das Unheimliche, Schmerz, Schreck u. s. w., O das Staunen u. s. w. Die Empfindungswörter sind aber noch sehr unvollkommene Wörter, indem sie nur die Empfindung, nicht die Vorstellung des Empfundnen, anzeigen. Wenn Jemand Ah! ruft, so drückt er vielleicht aus, daß er angenehm überrascht ist, er sagt aber nicht, was das ist, welches diese Empfindung in ihm erregt hat.

Die Empfindungswörter sind rein subjectiv.

B. Nennwörter oder Vollwörter. (Reale Kategorien.) 71.
Spricht Jemand eine Empfindung aus, so muß ein Empfundenes da sein, ein Gegenständliches. Bringt sich dies der Mensch zum Bewußtsein, erhebt er sich von der Empfindung zur Anschauung und Vorstellung, so bedarf er eines Namens für seine Vorstellung, er benennt dasjenige, was er sich vorstellt. Und so entstehen die Nennwörter. Natürlich kann man nicht nur Dinge, sondern auch Eigenschaften und Beschaffenheiten, Vorgänge, Zustände, Thätigkeiten u. s. w. benennen. Eben so kann man sinnlich Wahrnehmbares und Geistiges (Intelligibles) benennen, wobei indeß zu bemerken, daß alle Nennwörter, welche geistige Gegenstände bezeichnen, ursprünglich ein sinnlich Wahrnehmbares benannt haben und meist noch benennen, z. B. fassen = mit Fingern, mit dem Verstande; Geist = das denkende und eine Flüssigkeit.

Waren die Empfindungswörter rein subjectiv, so sind die realen Kategorien rein objectiv.

C. Deutewörter oder Halbwörter. (Ideale Kategorien.) 72.
In den Empfindungswörtern sprach der Mensch bloß sich selbst, seine Stimmung und Erregtheit aus. In den Nenn- oder Vollwörtern sprach der Mensch, ohne alle Rücksicht auf seine Person, bloß das Gegenständliche aus. Dabei kann er aber nicht stehen bleiben, und es müssen Wörter geschaffen werden, in denen Beides liegt, nämlich 1) der Mensch selbst, 2) das Gegenständliche. So unterscheidet der Mensch sich sowohl von den Dingen, als von den andern Menschen, und er sagt: Ich — Du — Er (sie, es), jeder Mensch ist aber nach Gelegenheit Ich, Du, Er. Eben so bezieht der Mensch die Gegenständlichkeit auf seine Person: er bringt sie in seinen Besitz (mein, euer Haus), er unterscheidet sie, indem er ihren Ort in Beziehung auf den eigenen Ort angibt (dieser, jener Baum — er ist hier, er ist dort, er ist oben, er ist unten), oder ihre Zeit in Beziehung auf die eigene Zeit angibt (vorher, nachher u. s. w.); er bezeichnet sie dadurch, daß er sich erinnert, schon einmal von ihnen geredet zu haben (derselbe). Ferner findet der

Mensch zwischen den Dingen, Beziehungen und Verhältnissen, die er andeutet (in, an, auf, vor, nach, weil, damit u. s. w.). Auch die Zahlbestimmung setzt meist der Mensch an den Dingen, die Natur selbst setzt wenige, z. B. fünf Finger, zwei Augen, zwei Beine u. s. w. Alle diese Wörter nun heißen Deutewörter, weil das Gegenständliche durch sie nicht genannt, sondern nur angedeutet wird; Halbwörter kann man sie aus demselben Grunde nennen.

Waren die Empfindungswörter rein subjectiv, die Nennwörter rein objectiv, so sind die Deutewörter subjectiv-objectiv. Der Mensch hat die Gegenständlichkeit mit sich selbst erfüllt, ihr das Siegel seiner Persönlichkeit aufgedrückt.

73. Weil nun Empfindungswörter, Nennwörter (reale Kategorien) und Deutewörter (ideale K.) wirklich verschieden sind, so müssen sie auch verschiedenen Ursprungs, jede dieser drei Hauptclassen muß verschieden gebildet sein. Und so ist es.

Die Empfindungswörter bestehen aus einem Vocal, dem sich dann und wann ein Consonant, meist nur der bloße Hauch (h) beigefügt.

Die Nennwörter stammen aus Wurzeln, welche eine Anschauung, überhaupt eine Wahrnehmung bezeichnen.

Die Deutewörter haben ihre eigenen Wurzeln.

74. Damit aber diese wichtige und richtige Unterscheidung nicht zu Irrthümern führe, muß man wissen, daß hier Mischungen und Uebergänge stattgefunden haben. Es gibt Nennwörter (Vollwörter), die aus Empfindungswörtern oder aus Deutewörtern gebildet sind, z. B. Jauchzen und Jubeln, ahd. jūwizan, kommen von dem Empfindungsworte Juh! Juchhe! (lat. ju! jo!), Jhrzen, Duzen, Fürst, die Oberen, Zwirn, Zwist, Zweifel (dubium), entzweien, Einheit, Dreieinigkeit u. s. w. kommen von Deutewörtern, Fürst (ahd. f(v)risto) von vor (= für), also der Vorderste, der Erste (Dux, Princeps), Zwirn von zwier = zweimal, wobei Faden zu ergänzen, also Zweifaden. Ebenso gibt es Deutewörter, die von Nennwörtern stammen, wie denn z. B. das Particip von wahren, die Substantive Weg, Weile, Kraft, Wille, Laut u. s. w. zu Deutewörtern werden können: während der Nacht, des Geldes wegen, weil er krank ist u. s. w.

75. Sehen wir nun zu, welche Wortarten diese drei Hauptclassen enthalten.

Die Empfindungswörter (Interjectionen) werden nicht weiter eingetheilt.

Die Nennwörter (Vollwörter, reale Kategorien) sind:

I. Substantiva. Vergl. S. 53.

II. Verba. Vgl. S. 59.

III. Participialia. Participialia (Mittelwörter) sind Wörter, welche zwischen Substantiv und Verb die Mitte halten und sich bald an das Substantiv, bald an das Verb anlehnen.

Wir haben drei Arten von Participialien:

76. 1) Das Adjectiv. Das Adjectiv kann 1) zum Substantiv treten, dasselbe bestimmen: der fleißige Schüler — adnominales Adjectiv —, 2) zum Verb oder Adjectiv oder Particip: er arbeitet

fleißig, er ist recht brav, ein fleißig arbeitender Schüler — adverbiales Adjectiv —; 3) kann es Substantiv werden: der Tapfere zittert nicht; 4) kann es Prädicat, gleichsam Verb werden: er ist krank, aegrotat.

2) Das Particip. Es ist vom Verb abgeleitet. Es kann 77. sich 1) an ein Substantiv: Ich traf meinen Freund lesend, niedergeschlagen; 2) an ein Verb anlehnen: Singend kam er herein, er antwortete lächelnd.

Für das adverbiale Particip hat die franz. Sprache eine eigene Form, le Gérondif: en chantant. Das Althochdeutsche unterschied ebenfalls das adverbiale Particip — es endigte auf o*: bibento quam, er kam behebend — von dem abnominalen.

Das Deutsche und theils auch das Französische fleetiren das abnominale Particip nicht mehr, das Lateinische fleetirt sogar das adverbiale Particip.

Das Deutsche und das Französische leitet von den meisten Verben zwei Participien ab: liebend, aimant, geliebt, aimé, jenes meist mit activer, dieses meist mit passiver Bedeutung. Das Lateinische kann vier Participien bilden: amans, amatus, amaturus, amandus, das Griechische ist noch reicher an Participien.

Das Particip kann 1) Adjectiv (der denkende Mensch), 2) Substantiv (der Denkende), 3) Prädicat werden (er ist betrübt).

3) Der Infinitiv. Er ist vom Verb abgeleitet. Im Lateinischen gesellen sich dem Infinitive noch zwei Participialia zu: das Gerundium (scribendi, scribendo, ad scribendum, in scribendo) und das Supinum (scriptum, scriptu). 78.

Im Deutschen und Französischen haben wir nur Einen einfachen Infinitiv: lieben, aimer, der Infinitiv der vollendeten Handlung wird durch ein Hilfsverb und das Participium Perf. gebildet: geliebt haben, avoir aimé, so die Infinitive des Leidens: geliebt werden, être aimé, geliebt worden sein, avoir été aimé. Dagegen hat das Lat. drei einfache Infinitive: amare, ama(vi)-sse, amari und kann durch Hilfsverb und Particip mehrere andere bilden: amaturum esse, amatum esse, amatum iri.

Die wahre Bedeutung der Participien und des Infinitivs kann erst im folgenden Cursus dargelegt werden. Hier nur ein paar vorläufige Bemerkungen.

Während das Adjectiv bald aus einer Wurzel, bald aus einem Verb oder aus einem Substantiv stammt, sind Participien und Infinitiv stets aus dem Verbum abgeleitet. Das Adjectiv steht dem Substantiv näher, Particip und Infinitiv dem Verb. Beide gehören nicht mehr zum Verb, aber sie haben vom Verb noch zwei Bestimmungen an sich, 1) den Unterschied der Actio (Vgl. S. 12), 2) das Genus (Vgl. S. 24). Die Actio ist 1) imperfecta, unvollendet (schreiben, geliebt werden, schreibend), 2) perfecta, vollendet (geschrieben haben, geliebt worden sein, geschrieben). Das Genus ist activ oder passiv, jedoch gibt es viele Participia, die bei activer Form passive Bedeutung haben, z. B. fahrende Habe,

*) Reste dieser Endung sind: desto, jezo, nunmehr.

ausnehmender Reichthum, Verstand, besorgende Gefahr, stillendes Kind, melfende Ruh u. s. w., bei passiver Form active Bedeutung, z. B. ein Bedienter, vergessen, ein Erfahrener, ein Geschworne, gereist u. s. w. Das neu gebildete Participium mit zu, z. B. das zu bauende Haus, ist eine barbarische Bildung, deren man sich enthalten sollte.

79. Die Deutewörter (Halbwörter, ideale Kategorien) sind:

I. Die Grund- oder Urpronomen, oder reine Personwörter. (Der Name Pro-Nomen, Für-Wort, beruht auf der irrigen Vorstellung, als seien die Personwörter Stellvertreter des Substantivs.) Die Person ist als Sprechender Ich (meiner, mir mich), als Angesprochener Du (deiner, dir dich), als Besprochener Er und Sie, und als besprochene Sache Es (seiner, ihrer, ihm, ihr, ihn, sie, es; und reflexiv sich, sich). Fast der Sprechende sich und Andere zusammen, so sagt er Wir (unser, uns, uns), fast er den Angesprochenen und einen oder mehrere Besprochene zusammen, so sagt er Ihr (euer, euch, euch); werden mehrere Besprochene zusammengefaßt, so heißt es Sie (ihrer, ihnen, sie, und reflexiv sich). Daß die reinen Personwörter nicht wie Substantiva declinirt werden, sieht man auf den ersten Blick; Fisches ist der Genitiv von Fisch und Fische der Plural, aber Mein(er), Wir und Uns sind nicht Formen von Ich, sondern ursprüngliche Bildungen. Jede Form der reinen Personwörter ist ein selbständiges Wort, und zwar sind sämtliche Deutewörter, die wir noch kennen lernen, mit wenigen Ausnahmen, von einem dieser reinen Personwörter abgeleitet.

Warum hat das Pronomen dritter Person und nur dieses eine besondere reflexive Form (sich — sibi, se)? Wir sagen: Du täuschst mich und Ich täusche mich, Ich stoße Dich, Du stoßest Dich. Weil es aber der dritten Personen viele gibt, so muß man hier, wenn Subject und Object dieselbe Person sein sollen, dies andeuten: Er liebt sich (reflexiv), er liebt ihn (irgend einen andern Dritten). Natürlich hat das Reflexivpronomen keinen Nominativ.

80. II. Bestimmende Pronomen und Numerale. Die reinen Personwörter stehen stets substantivisch, die Pronomen, welche hier in Betracht kommen, können wohl (ganz wie die Adjectiva) als Substantiva gebraucht werden (§. 5 Nr 6), stehen aber in der Regel bei einem andern Worte (Substantiv oder Verb, adnominal oder adverbial) das sie bestimmen und zur Person des Sprechenden in Beziehung bringen. Man unterscheidet:

1) Possessive Pronomen, aus dem Genitiv der reinen Personwörter abgeleitet (mein, dein, sein, mei, meus). Vgl. §. 5 Nr. 6. Durch die Bildungssylbe ig hat man aus den nur adnominal (nicht auch adverbial) stehenden Possessiven Substantiva gemacht: der, die, das Meinige, Deinige, Seinige u. s. w.

Weil es der dritten Personen viele gibt, so treten bei sein und ihr oft Zweideutigkeiten ein: die Gräfin, ihre Kammerfrau und ihre Tochter; der Baron, sein Jäger und sein Sohn, ist zweideutig, darum dessen und deren anzuwenden.

2) Interrogative und demonstrative Pronomen, 81. ebenfalls abgeleitet. Wer? Was? Wo? Wann? Wie? Welcher, e, es? Woher? Wohin? Womit? Warum? Wozu? Worauf? — Der, die, das (dessen, dem, die, deren, denen u. s. w.), da, unten, oben, außen, innen, nieder, hinten, irgend, nirgend, so, darum, daher, damit, dazu, darauf, dann u. s. w. zeigen einfach; dieser, diese, dieses, hier, hüten, haufen, heute, heuer, zeigen auf das Nähere; jener, jene, jenes, dort, draußen, droben, drüben, dahin u. s. w. zeigen auf das Entferntere. Dabei noch: derselbe = der, von dem schon die Rede war, derjenige = der, welchen ich erst näher kenntlich machen will, und solcher = so beschaffen, wie....

An den demonstrativen und interrogativen Pronomen der lat. Sprache kann man viel deutlicher sehen, daß die sog. Adverbia des Ortes und der Zeit Pronominalformen sind.

3) Die Numeralia, theils von den Pronomen abgeleitet, 82. theils unsicheren Ursprungs. Sie stehen adnomial und adverbial: ein, zwei, zehn...., der erste, zweite, dreißigste...., je zwei, je vier (bini, quaterni), einfach, zweifach, zehnfach, (fältig) (simplex, duplex, simplus, duplus), einmal, zweimal, zehnumal (semel, bis, deni).

III. Formwörter. Hier haben wir:

83.

a. Formwörter des einfachen Satzes:

1) Die Artikel. Vgl. §. 18—21.

2) Die Präpositionen. Wovon unten.

b. Formwörter des Satzgefüges.

1) Das Pronomen relativum: welcher, der.

2) Die syntaktischen Conjunctionen oder Fügewörter: da, daß u. s. w.

c. Formwörter der Satzverbindung.

Parataktische Conjunctionen oder Bindewörter: und, auch, aber, doch, u. s. w.

Die Formwörter sind mit wenigen Ausnahmen Pronomen. 3. B. Das ist 1) demonstratives Pronomen, 2) Artikel, 3) syntaktische Conjunction, in welchem Falle man daß schreibt. Da ist 1) ein alter Casus und steht adverbial, 2) ist es syntaktische Conjunction: da er krank ist, so u. s. w. Vom Gebrauche der Bindewörter unten; die Formwörter des Satzgefüges kommen im zweiten Cursus zur Betrachtung.

Setzt das Nähere über die Casus. (Vgl. §. 62.) Wir haben 84. dieselben beim Object und einen von ihnen, den Genitiv, als Attribut angetroffen; hier treffen wir sie wieder. Durch sie werden die verschiedenen Verhältnisse bezeichnet, in denen ein Gegenstand zu einem andern Gegenstande oder auch zu einem Geschehen oder zu einer Beschaffenheit stehen kann. Dieser Verhältnisse sind aber so viele möglich, daß keine Sprache für jede Art dieser Verhältnisse eine besondere Casusform haben kann. Wie nun, wenn die Formen der Conjugation nicht ausreichen, die Sprache einige Verben als Hülfswörter gebraucht, so gebraucht sie auch, wo die Casus nicht

ausreichen, Hülfswörter zur Bezeichnung der Verhältnisse: die Präpositionen. Die Casus aber vergelten diesen Dienst dadurch, daß sie wieder oft die Präpositionen vertreten.

Das Gewöhnliche ist nun, daß das Object durch Casus, das Adverbiale durch Präpositionen mit folgendem Casus bezeichnet wird. Das Begeheißel geschieht aber auch, und so werden wir im Gebrauch der Casus wie der Präpositionen den primären Gebrauch von dem secundären unterscheiden.

85. Primär stehen die Casus als Object; secundär als Adverbiale.

Wir geben von dem secundären Gebrauche des Casus einige Beispiele.

1) Localis. (Wo? Woher? Wohin?)

- a. Accusativ: (Ich gehe) heim, weg, domum, Romam.
 b. Genitiv: (Er kommt) des Weges, (er ist) domi, Romae, Corinthi.
 c. Dativ: Daheim, allenthalben, allerenden, allerwegen.

2) Temporalis. (Wann?)

- a. Accusativ: Jeden Tag, alle Tage, toujours, den ganzen Tag, zeitlebens, allzeit, alle Zeit, morgen.
 b. Genitiv: Morgens, Abends, des Nachts, Anfangs, eines Tages, Sommers, Winters, des Jahrs, dieser Tage, derzeit, jederzeit.
 c. Dativ: Heute (hiütü, comp. aus hiütü tagü, ganz wie hodie), heuer, nächten, bisweilen, zuweilen.

3) Modalis. (Wie? Wie viel? Wie groß? u. s. w.)

- a. Accusativ: (Es kostet) vier Gulden, (er brauchte) drei Tage, viel, sechs Ellen.
 b. Genitiv: Gerades Weges, stehendes Fußes, unverrichteter Dinge, keinesweges, spornstreichs, augenblicks, flugs, theils, meines Wissens, platterdings, schnurstracks, eilends, unbesehens, vergebens.
 c. Dativ: Solchermassen, einzeln.

86. Jetzt das Nähere über die Präpositionen. Die Präpositionen stehen als Hülfswörter des Adverbiale primär, als Hülfswörter des Objectes secundär. Von dem secundären Gebrauche der Präpositionen Beispiele S. 64.

87. Ihrer Bildung nach sind die Präpositionen eigentliche und uneigentliche.

Die eigentlichen Präpositionen sind größtentheils pronominalen, einige ungewissen Ursprungs. So ist z. B. Gegen vermuthlich ursprünglich Substantiv, verwandt mit Gegend: contre, la contrée.

Die eigentlichen Präpositionen sind:

1) Einfache.

In, an, ob, aus, auf, bei, zu; — bis . . . , um, nach, mit, für, vor, gegen, seit.

2) Abgeleitete.

Ueber, unter, wider, hinter, außer, sonder, ohne, durch, sammt.

3) Zusammengesetzte.

Von, binnen, gegenüber, zuwider, entgegen, neben, nebst, zwischen.

Die uneigentlichen Präpositionen sind:

1) Substantive.

a. Bloße Casus.

Wegen, halben, halber (halba = Seite), statt, kraft, trotz, laut, längs, diesseit (s), jenseit (s), mittelst (s).

b. Mit begleitender Präposition.

Von — wegen, um — willen, anstatt, in Kraft, zufolge, ringsum, entlang, inmitten, vermittelst, ober=, unter=, inner=, außerhalb.

2) Adjective.

Nächst, gemäß, unweit, unfern.

3) Infinitive und Participien.

Vermöge, während, ausgenommen, ungeachtet.

Das Wort, zu welchem die Präposition gehört, steht in einem 88. Casus. Es steht im

- 1) Accusativ bei: durch, für, gegen (gen), sonder, ohne, um, wider.
- 2) Dativ bei: Aus, außer, bei, binnen, entgegen, gegenüber, gemäß, mit, nach, nächst, nebst, sammt, seit, von, zu, zuwider.
- 3) Dativ oder im Accusativ bei: An, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen.
- 4) Genitiv bei: Wegen, von — wegen, statt, anstatt, halben, halber, außer=, inner=, ober=, unterhalb, um — willen, dies=, jenseit (s), kraft, in Kraft, laut, unweit, mittelst, vermittelst, inmitten, vermöge, während, ungeachtet.
- 5) Genitiv oder im Dativ bei: Längs, zufolge, trotz, ob.
- 6) Accusativ, Genitiv oder Dativ bei: Entlang.

Wo wir nun eine primär stehende Präposition mit folgendem 89. Casus (er liegt im Bette, sie singt am schönsten), oder einen secundär stehenden Casus (Nachts, Morgens, Anfangs), oder ein adverbiales Adjectiv (er schreibt gut, sie ist recht krank) oder Pronomen (sie ist hier, er sitzt oben) haben, da haben wir ein Adverbiale.

Nun bemerke man aber folgenden Unterschied. Wenn ich sage: 90. das Haus liegt an (dem Berge, der Kirche, der Straße u. s. w.), er kommt in . . . (drei Tagen, sechs Wochen u. s. w.), ferner: es geht berg auf, berg ab, berg an, er kommt Abends, Nachts, zuletzt; so habe ich dort adverbiale Ausdrücke, die ich nach meinem Bedürfnisse zusammenstelle, hier dagegen adverbiale Ausdrücke, welche die Sprache ein für allemal fertig hat. Man sagt Berg auf, aber nicht Dach auf, sondern muß sagen: auf das Dach. Man sagt: flugs, aber nicht Laufs, (er kommt . . .), sondern muß sagen im Laufe, laufend, eilendes Laufes. Diese ein für allemal fertigen Adverbiale nennt man Adverbien und betrachtet sie in der Regel als eine eigene Wortart.

91. Die Adverbien sind nun theils Nennwörter, theils Deutewörter. Jene sind Formen von Substantiven, Adjectiven, Participien, Infinitiven, diese Formen von Pronomen und Numeralien, oft Nebenformen von Präpositionen (hinter, hinten), die selbst von Pronomen stammen.

Man kann nach gewöhnlicher Weise das Adverb als eine eigene Kategorie betrachten, oder auch, da fast alle Wortarten Adverb werden können, die Adverbien an die andern Wortarten vertheilen. Am zweckmäßigsten dürfte es sein, zwei Classen anzunehmen: adverbiale Nennwörter und adverbiale Deutewörter, und jene dem Adjectiv, diese den bestimmenden Pronomen und dem Numeralen zuzutheilen.

92. Von den adverbialen Nennwörtern zuerst. Sie sind:

1) Abgeleitete. Meist Adjective. Das adverbiale Adjectiv unterscheidet sich in unserer Sprache jetzt meist nicht mehr von dem adnominalen Adjectiv, nur concrescirt das adnominale Adjectiv mit seinem Substantiv, das adverbiale ist der Concretion weder fähig noch bedürftig: Er schreibt schön, sie arbeitet fleißig.

Im Lateinischen hat das abgeleitete adverbiale Nennwort seine besonderen Formen: *e* — alte, pulchre, docte; *o* — raro, tuto; *um* — ceterum; *iter* — utiliter, sapienter; *im* — raptim; *atim, itim* — oppidatim, viritim; *itus* — coelitus, radicitus. — Im Französischen schiebt man dem Adjectiv, wenn es adverbial stehen soll, meist *ment* an: tranquillement (tranquilla mente), sagement, vraiment. — Im Deutschen unterschied sich früher das adverbiale Adjectiv von dem adnominalen durch die Endung *o* (gelieben ist Desfo, jezo, nunmehr), woraus später *e* wurde (noch in lange, auch wohl gerne); auch schob man sich an: kurz — kürzlich, hoch — höflich, schwer — schwerlich, klar — klarlich, weise — weislich, gewiß — gewißlich, frei — freilich, wahr — wahrlich u. s. w., was sich theils verloren, theils erhalten hat. Auch lings adverbialisirt: blindlings, jählings, rücklings, schrittlings; auch setzt man Weise im Genitiv zum Adjectiv: glücklicher Weise, verrätherischer Weise.

Manche Adjectiven werden heutzutage nur noch adverbial gebraucht: bald, schier, gern u. s. w., andere haben als Adnominalen eine andere Bedeutung, schön — schon, fest — fast u. s. w.

93. 2) Casuale. Von Adjectiven, Substantiven und überhaupt von allen Nennwörtern.

Accusative: Viel, wenig, genug, früh u. s. w.

Heim, zeitlebens u. s. w.

Genitive: Stracks, schnurstracks, — wärts (Himmel=, heim=, seit=, rück=, thal=, ab=, vor=, auf=, hin=, her=, niederwärts), rechts, links, stets, bereits, übrigens, unversehens, unversehens, vergebens, höchstens, schönstens, längst, unlängst, einst u. s. w.

Rings, Angesichts, (geh) deiner Wege, (kommen) des Weges, diesseits, jenseits, Tags, Nachts, heutiges Tages, verwichener Tage, derzeit, jederzeit, Morgens, Abends, Angesichts, Anfangs, Sommers, Winters, flugs, keineswegs, gerades Wegs, spornstreichs, allerdings, theils u. s. w.

Dative: Einzeln; — Allerenden, allenthalben, Nächten, dormalen, bisweilen, weiland, gewissermaßen, meinethalben u. s. w.

3) Präpositionale.

94.

Accusative: Zuörderst, zunächst, zumeist, zuletzt, überall, über kurz oder lang, überlaut, überein, fürbaß, fürwahr, insgesammt, insgemein, insofern, inskünftige, auf das Beste, auf's Schönste u. s. w.

Uebermorgen, überhaupt, über Land u. s. w.

Genitive: Unterweges.

Dative: In Allem, von Neuem, inzwischen, am meisten, bei weitem u. s. w.

Empor, zu Berg, zu Thal, zu Hause, zu Haupten, mit Fleiß, zurück, beizeit, zuweilen, bisweilen, unterweilen, zu Wasser, zu Lande, zu Theil (werden), bei Tage, bei Licht, in Person, zu Weine, zu Biere (gehen) u. s. w.

Auch werden Präpositionen zu Postpositionen (suffigirt): gradeaus, vollauf, kurzum, rundum, reinab, stumpfab; — Berg ab, Berg auf, Berg unter, Strom auf, himmelan, himmelher, Feld ein, Wald ein, Jahr aus Jahr ein, Reih um, von Stund an, von Hause aus u. s. w.

Die adverbialen Deutewörter sind A. Pronominaladverbien, 95.

B. Numeraladverbien.

Die adverbialen Pronomen sind:

- 1) Casuale: Wo, wann, wie, hier, her, hin, da, dar, dort, doch, dann, so.
- 2) Abgeleitete (meist von Präpositionen) und aus zwei Pronominaladverbien zusammengesetzte: Innen, außen, oben, unten, nieder, vorn, hinten, fort, desto, jetzt, jezo, jezund, irgend, nirgend, hierher, wohin, woher, dahin, daher, sofort, dennoch, hienieden, ehedem, hüben, drüben, haufen, draußen u. s. w.
- 3) Präpositionale: Womit, wovor, wonach, wozu, wobei, wovon, warum, worin, von wannen, von hinnen, hierbei, hieraus, hieran, hiermit, hierdurch, hiervon, hierauf, hernach, nachher, herunter, hinunter, heran, hinan, heraus, hinaus, dabei, daraus, daran, damit, dadurch, davon, darauf, darnach, darunter, darum, dazu, davor, dafür, dawider, dagegen, herum, umher, fortan, demnach, nachdem, vordem, seitdem, ohnedies, überdies, zuvor, voran, vorab, voraus, vorüber u. s. w.

Die Numeraladverbien sind:

96.

- 1) Casuale: Erstens, zweitens u. s. w.
- 2) Abgeleitete und Zusammengesetzte: Nur noch Zwierr, das aber zu veralten anfängt, * und erstlich, letztlich; — einmal, zehnmal, tausendmal; — nein, jemals, niemals, immer, nimmer.
- 3) Präpositionale: Zuerst, zu dreien.

Nachdem wir die Adverbiale kennen gelernt, gehen wir zur 97. Betrachtung des adverbialen Satzverhältnisses über. Die erste Bestimmung, deren Prädicat und Attribut fähig sind, ist die

* In der Schweiz und am Niederrhein auch noch eins und als.

Bestimmung des Raumes; an diese schließt sich die Bestimmung der Zeit. Wir fassen beide zusammen.

I. Locales und temporales Adverbiale.

1) Localität.

Man fragt: Wo? (woran? worauf? wobei? worin?) — Woher? — Wohin? Wodurch? u. s. w.

Der Antwortende kann nun den Ort und die Richtung auf zweierlei Art bestimmen, entweder nach sich selber, oder nach dem Ort und der Richtung eines Gegenstandes. Wir wollen jenes die persönliche, dieses die dingliche Localitätsbestimmung nennen.

Zur persönlichen Bestimmung dienen adverbiale Pronomen. (S. 95.)

Zur dinglichen Bestimmung dienen theils adverbiale Nennwörter (S. 92, 93, 94), theils beliebige, nach Bedürfnis zusammengestellte Verbindungen von Präpositionen und Casus, z. B. Er ist zu Hause, er geht nach Hause — und er ist in Hause, im Garten u. s. w., er geht nach Berlin u. s. w.

Für den Fall, daß persönliche Ortsbestimmungen adnominal stehen sollen, hat die Sprache aus den zu Adverbien gewordenen Pronominalcasus: hier, dort, oben u. s. w. durch die angehängte Silbe *ig* wieder neue flexibile Wörter gemacht: hiesig, dortig, obig u. s. w.

2) Temporalität.

98. Man fragt: Wann? — Seit wann? bis wann? u. s. w.

Zur persönlichen Zeitbestimmung dienen adverbiale Pronomen (S. 95) und einige adverbiale Nennwörter, die als Halbwörter gebraucht werden, z. B. heute (zusammengesetzt wie *ho(c)-die*), heuer, morgen, gestern.

Zur dinglichen Zeitbestimmung dienen theils adverbiale Nennwörter (S. 92—94), theils beliebige, nach Bedürfnis zusammengestellte Verbindungen von Präpositionen und Casus. Z. B. Wir kamen Nachts an, — in der Nacht u. s. w.

Auch viele persönliche Zeitbestimmungen können adnominal stehen: heut-ig, heur-ig, gestr-ig, jeß-ig, vorher-ig, nachher-ig, vormal-ig u. s. w.

Der Orts- und Zeitbestimmung schließt sich eine dritte an, die Bestimmung des Grundes (= Principium, *αὐτῶν*), z. B. Die großen Gedanken kommen aus dem Herzen. Sie ist logisch von der Orts- und Zeitbestimmung unterschieden; grammatisch fällt Orts-, Zeit- und Grundbestimmung zusammen. Jüngeren Schülern ist diese Kategorie zu fein.

99. Die zweite Bestimmung, deren Prädicat und Attribut fähig, ist die Bestimmung der Modalität. Wir unterscheiden aber das qualitative Wie von dem quantitativen und von dem relativen.

II. Modales Adverbiale.

1) Qualitative Modalität.

Man fragt: Wie?

Persönlich wird die Weise der Sache durch die adverbialen

Pronomen so und anders bestimmt: Wie machst du es? ich mache es so, anders.

Dinglich bestimmen die Weise der Sache theils adverbiale Kennwörter, die adverbialen Adjective, die casualen und präpositionalen Adverbien, theils beliebige, nach Bedürfnis zusammengestellte Verbindungen von Präpositionen und Casus. Z. B. Er arbeitet fleißig — ich thu es gern — er arbeitet vergebens — er kam in Person — er that es mit Fleiß (absichtlich) — wir machten die Reise zu Lande — — er arbeitet mit großem Fleiße, er kommt mit seinem Bruder, ohne seinen Bruder — er treibt sein Geschäft auf eine bessere Weise, sage mir das auf deutsch — man schneidet mit dem Messer — nach Uri fahr' ich stehnden Fußes, Ich ermahnte ihn alles Ernstes. — Auch läßt sich die qualitative Modalität durch Vergleichung bestimmen: Er spricht wie sein Bruder (der Hörer weiß nämlich, wie der Bruder spricht), er tobt wie (als) ein Rasender; jedoch sind diese Wendungen als verkürzte Nebensätze (von denen im zweiten Cursus) anzusehen — Er spricht so, wie sein Bruder (spricht) —, was auch von den Vergleichungen der Quantität im folgenden Paragraphen gilt.

2) Quantitative Modalität.

Hier gibt es mehrere Arten von Fragen. Zuvörderst kann ich 100. nach dem Wie oft? dann nach der Stellung, endlich der Bestimmung des Preises, des Werthes, der Größe, Höhe u. s. w. fragen.

Als Antwort dienen a. die Numeraladverbien (er kam sechs mal, zehn mal; er kam zuerst, zuletzt; erstens ist er reich, zweitens ist er . . . ; sie kamen zu dreien), b. Substantive mit vorgefetztem Numerales: ich habe das Pferd um dreißig Louisdor gekauft, die Brücke ist achtzig Schuh lang, er schläft acht Stunden u. s. w. c. kann ich auf die obigen Fragen auf unbestimmtere Weise antworten: er kommt oft, selten; ich liebe ihn sehr, er ist sehr fleißig, überaus, ungemein fleißig, er ist beinahe, fast, kaum genesen, er befriedigte einigermaßen, das Unternehmen ist gänzlich verunglückt, er arbeitet viel, wenig u. s. w.

Zweitens kann ich die Quantität durch Vergleichung bestimmen. 101.

Bei adnominalen und adverbialen Adjectiven nimmt man drei Vergleichungsstufen an:

- a. Er ist so reich wie sein Bruder.
Er schreibt so schön wie seine Schwester.
- b. Er ist reicher als ich.
Er schreibt schöner als seine Schwester.
Er ist weniger reich als ich.
Er schreibt nicht so schön wie seine Schwester.
- c. Er ist der reichste meiner Freunde.
Er schreibt am schönsten (von Allen).

Man nennt die drei Stufen: Positiv, * Comparativ und Superlativ. — Der Superlativ ist aber ein zwiefacher: bei c. ist er ein comparativer; sage ich aber:

Er dankt freundlichst,

Er ist höchst langweilig; —

Er antwortete aufs freundlichste,

Er dankt bestens, schönstens,

so nennt man das den absoluten Superlativ, und zwar gehören diese einen sehr hohen Grad angehenden Ausdrucksformen zum vorigen Paragraphen.

102. Verben sind ohne Formen für die Comparison, und so müssen, wenn der Grad der Stärke eines Zustandes durch Vergleichung angegeben werden soll, Hülfswörter helfen:

Ich liebe ihn mehr als seinen Bruder.

Du liebst ihn weniger als ich.

Er liebt mich am meisten (von euch Allen).

Sämmtliche modale Bestimmungen kommen, wie hier adverbial, so im attributiven Satzverhältnisse adnominal vor. Aus so wird solcher, die Adjectiva werden flectirt, so auch die comparirten Adjectiva: der große, der größere, der größte u. s. w.

3) Relative Modalität.

103. Dieselbe wird selten im einfachen Satze ausgedrückt. Beispiele sind: Er hat in Gemäßheit meines Auftrages gehandelt, meinem Auftrage gemäß, nach meiner Weisung; Er ist für sein Alter schon recht geschickt, im Verhältniß zu seinem Alter. Im zweiten Cursus wird die Natur dieser Bestimmung deutlicher.
104. Die dritte Bestimmung, deren Prädicat und Attribut fähig, ist die Bestimmung der Causalität.

III. Causales Adverbiale.

1) Reale Causalität.

Wir haben hier drei Fälle.

Im ersten hat A schon B bewirkt, hervorgebracht, z. B. Gewitter — Kühle. A ist Ursache, B Wirkung.

Im zweiten läßt der Mensch A wirken, damit es B hervorbringe, z. B. Fleiß — Kenntnisse. A ist Mittel, B Wirkung.

Im dritten wird gesagt, daß wenn A wirke, so werde es B hervorbringen. A ist Bedingung, B Wirkung.

Alle diese Verhältnisse werden durch Präpositionen mit folgendem Casus ausgedrückt. Z. B.

Ursache: Er ist von dem Regen naß geworden; ich ver-
gehe vor Hitze, er sieht den Wald vor Bäumen nicht; er kam
durch Gift um; ich konnte wegen der Krankheit meines
Vaters nicht ausgehen; das Holz schwimmt vermöge seiner
Leichtigkeit auf dem Wasser.

* Bei a. haben wir eigentlich einen Comparativ der Gleichheit. Wenn ich
sage: Er ist krank, so habe ich den Positiv.

Mittel: Er hat sich durch sein Betragen bei Allen verhaft gemacht; er hat sich mit dem Messer verwundet u. s. w.
 Bedingung: Im Falle der Abwesenheit des M. ist der Brief dem Diener zu übergeben.

Ist eine erwartete Wirkung nicht eingetreten, so sagt man ungeachtet: Er hat meines Zuredens ungeachtet nicht bleiben wollen. Hat Etwas die erwartete Wirkung nicht hervorgebracht, so sagt man trotz: die Bäume treiben Laub trotz der Kälte.

2) Logische Causalität.

Dem Erkenntnißgrunde setzt man die Präpositionen zufolge, 105.
 laut, aus, an u. s. w. vor: Ich weiß es aus Erfahrung, ich kenne ihn an der Stimme, laut des Berichts sind sechs Häuser abgebrannt, Schwelger werden der Erfahrung zufolge selten alt, ich glaube es auf dein Wort u. s. w.

3) Moralische Causalität.

Beim Beweggrunde und Endzwecke setzt man die Präpositionen 106.
 wegen, halben, um — willen, aus, zu u. s. w. Er thut es aus Mitleid, er thut das zu seiner Sicherheit, er spielt zur Uebung, er reist zum Vergnügen, er streitet für das Vaterland, er geht auf Raub aus, er thut es Ehren halber, ich kam deinet halben hieher, ich bin meiner Gesundheit wegen hieher gegangen, thue es doch um Gottes willen u. s. w.

Ueber die Stellung des Adverbiale mag man folgendes merken: 107.

- 1) Die Deutewörter stehen vor den Nennwörtern: Er ist so eben (1) in den Garten (2) gegangen.
- 2) Das locale und temporale Adverbiale steht vor dem causalen: Er ist vor acht Tagen (1) aus Aerger (2) über.... abgereist.
- 3) Das temporale Adverbiale steht vor dem localen: Ich sah ihn gestern bei mir.

Es ist theils der Wohlklang, theils die Absicht des Redenden, was die Stellung des Adverbiale bestimmt. Der Schüler kann sich dabei auf sein Gefühl verlassen.

Wir haben denjenigen Satz einen ausgebildeten genannt, in 108.
 welchem wir neben Subject und Prädicat ein Attribut, oder ein Object, oder ein Adverbiale antrafen. Wir hätten einen solchen Satz einen einseitig ausgebildeten nennen können. Die Ausbildung (oder Erweiterung) kann aber auch eine vielseitige oder gar eine allseitige werden, indem ein einfacher Satz zwei (Attribut und Object, Attribut und Adverbiale, Object und Adverbiale) oder gar drei Erweiterungen zugleich haben kann. (Attribut, Object, Adverbiale.) Ebenso können diese Erweiterungen selbst wieder Erweiterungen annehmen, z. B. das Attribut ein Attribut, ein Object, ein Adverbiale; das Object und das Adverbiale ein Attribut u. s. w. Endlich kann das Prädicat von mehreren Objecten oder von mehreren Adverbialen begleitet sein. Wir wollen einen

solchermaßen ausgebildeten Satz einen vollständig ausgebildeten nennen.

C. Der vollständig ausgebildete Satz.

(§. 109—113.)

109. Die Ausbildung des Satzes hat ihre Gränze, die nicht überschritten werden darf. Da nämlich der Satz verstanden werden soll, so muß er verständlich sein. Die Verständlichkeit leidet nun zunächst, wenn dem Satze die Uebersichtlichkeit fehlt. Die Uebersichtlichkeit kann verloren gehen 1) durch Ueberladung, 2) durch Mangel an Symmetrie.
110. Ueberladung kann in jedem der drei Satzverhältnisse stattfinden. Im attributiven findet sie statt, wenn Adjective und Genitive zu sehr gehäuft sind, oder wenn das Attribut ein zu langes Object oder Adverbiale — vielleicht beides — hat. Z. B. Die verstorbene alte treue Magd (besser: die alte treue Magd, die nun todt ist); — der Diener des älteren Bruders unseres Ministers der Finanzen ist gestorben; die Schwierigkeit der Erklärung des Ursprungs des Nebels ist anerkannt; — zwei in deutscher Sprache in Straßburg gedruckte Schriften von einem beleidigenden Inhalte...; — Von unserem um die Vertheidigung der Stadt in den gefährvollen Tagen der Belagerung so sehr verdienten Commandanten ist ein Brief angelangt; — die um die **durch den** in dem vorigen Monate **erfolgten Todesfall** erledigte Stelle sich bewerbenden Candidaten. — Im objectiven und im adverbialen Satzverhältnisse findet Ueberladung unter ähnlichen Umständen statt.
111. Die Ueberladung erzeugt von selbst schon den Mangel an Symmetrie (Gebenmaß). Wenn das Attribut, oder das Object, oder das Adverbiale sehr lang, das Prädicat dagegen sehr kurz ist, so fehlt die Uebersichtlichkeit; auch muß die Eurythmie verloren gehen: der Satz klingt übel. Beispiele liefert der vorige §.
112. Wenn einem vollständig ausgebildeten Satze die Uebersichtlichkeit fehlt, so ist er schwer verständlich; ganz und gar unverständlich wird er, wenn die Vorstellung entweder falsch (Er hat es leider mit seltener Gewissenhaftigkeit besorgt; Er hat es mit leider seltener) oder nicht zu erkennen ist (die Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden in Berlin), oder wenn eins der Wörter zweideutig ist, so daß man nicht weiß, was es hier bedeuten soll. Z. B. Er war kalt gegen ihn. Kann heißen: er behandelte ihn mit Kälte, oder: er war kalt verglichen mit ihm; — bis zum Meer (jusqu'à la mer) haben die Holländer durch bis an das Meer übersetzt, während wir darunter bis in das Meer verstanden.
113. Hiermit hätten wir die Betrachtung des ausgebildeten Satzes vollendet. Wir haben bisher immer nur Einen Satz betrachtet; man kann aber auch zwei Sätze zu einem Ganzen verbinden, z. B. Er kann nicht kommen, denn er ist krank. Wir haben mithin jetzt die verbundenen Sätze zu betrachten.

II. Verbundene Sätze.

(S. 114—122.)

Damit zwei Sätze verbunden werden können, müssen 114. sie etwas Gemeinsames haben, wirklich zueinander gehören. Wollte ich sagen: „Mein Freund ist gestern abgereist und (aber, denn) das Pferd ist ein Säugethier,“ so wäre das eine unstatthafte Verbindung.

Es geschieht oft, daß die Verbindung zweier Sätze nicht be- 115. sonders bezeichnet wird: „Was machen deine Eltern? — Mein Vater befindet sich wohl, meine Mutter kränkelt wieder.“ Meist aber wird die Verbindung durch besondere Wörter bezeichnet. Es sind die Bindewörter oder parataktische Conjunctionen sämmtlich Deutewörter und zwar Formwörter.

Die parataktischen Conjunctionen sind meist pronominalen, 116. einige (und, auch u. s. w.) ungewissen Ursprungs. Z. B. denn ist Nebenform von dem adverbialen Pronomen dann; daher, deshalb, darum u. s. w. sind adverbiale Pronomen, die mit Präpositionen zusammengesetzt sind.

Sollen zwei Sätze verbunden werden, so sind drei Fälle möglich. 117. Der zweite Satz wird mit dem ersten zusammengestellt, oder ihm entgegengestellt, oder aber ein Satz spricht den Grund des andern aus. So erhalten wir drei Arten parataktischer Conjunctionen und dreierlei verbundene Sätze.

I. Zwei zusammengestellte Sätze können auf dreifache 118. Art zusammengestellt sein:

- 1) Durch die rein-copulativen Conjunctionen: Und, auch, zudem, außerdem, sowohl — als auch, nicht nur — sondern auch, weder — noch, übrigens.
- 2) Durch die partitiv-copulativen: Theils — theils, eines theils — andern theils, bald — bald, jetzt — jetzt, erstlich — ferner — endlich, erstens, zweitens, drittens u. s. w.
- 3) Durch die explanativ-copulativen: Nämlich, als, wie.

II. Zwei entgegengestellte Sätze können auf dreifache 119. Art entgegengestellt sein:

- 1) Durch die rein-adversativen Conjunctionen: Aber, allein, hingegen, sondern.
- 2) Durch die concessiv-adversativen: Indessen, doch, jedoch, dennoch, gleichwohl, nichts destoweniger, dessenungeachtet.
- 3) Durch die disjunctiv-adversativen: Entweder — oder, sonst.

III. Zwei Sätze, von denen einer den andern begründet, 120. können auf zweifache Art zusammengestellt sein:

- 1) Man gibt zuerst das Factum an und läßt den Grund folgen: Denn.
- 2) Man gibt zuerst den Grund und läßt das Begründete folgen: Daher, deswegen, darum, demnach, mithin, somit, also, folglich.

Indem die meisten dieser Conjunctionen adverbiale Pronomen sind, so stehen die Sätze eigentlich unverbunden nebeneinander, und die Conjunction wird nur hinzugebacht, z. B. Er ist krank, (und) darum konnte er nicht kommen; bald . . . (und) bald . . . u. s. w.

121. Was die Wortstellung in den verbundenen Sätzen betrifft, so bewirken viele Conjunctionen, wenn sie am Anfange des Satzes stehen, Inversion: Er ist reich, zudem hat er eine gründliche Bildung; er ist krank, mithin kann er nicht arbeiten; er ist krank, aber er arbeitet doch.
122. Wo zwei Sätze verbunden werden, so kann es geschehen, daß in beiden Sätzen
- 1) das Subject, oder
 - 2) das Prädicat, oder
 - 3) Attribut, Object oder Adverbiale
- dasselbe ist. In diesem Falle setzt man das zweimal vorhandene Satzglied nur einmal, und so entsteht der zusammengezogene Satz.

III. Der zusammengezogene Satz.

(§. 123—130.)

123. Mehrere Subjecte und Ein Prädicat: die Bäume und die Blumen blühen; Mann und Roß versanken; Menschen und Thiere giengen zu Grunde; Lust und Liebe sind Fittige zu großen Thaten; es half kein Bitten und kein Beten; Groll und Rache sei verzessen! u. s. w.
124. Mehrere Prädicate und Ein Subject: Er ist entweder todt oder gefangen; er ist nicht nur gelehrt, sondern auch geistvoll; er ist weder reich noch gelehrt; er ist arbeitsam, aber nicht sparsam; er ist geistreich, jedoch unbesonnen und leichtsinnig; selten wird das Treffliche gefunden, seltener geschätzt; Gott weiß Alles, also auch die geheimsten Gedanken der Menschen u. s. w.
125. Mehrere Attribute, Objecte, Adverbiale und ein Subject und Prädicat: Mein so gefälliger als gütiger Freund erfüllte gleich meine Bitte; — er achtet weder meiner Ermahnungen noch meiner Drohungen; — ich wohne bald in Stuttgart, bald in Cannstadt; — er spricht selten, aber gut; — die Zeitlose blüht nicht im Frühlinge, sondern im Herbst.
126. Zum Schlusse noch ein Wort von den Ellipsen und den Parenthesen.
- Ellipse heißt Auslassung; das Ausgelassene denkt sich der Hörer hinzu: Guten Morgen! (Ich wünsche) — Geld her! (Geh) — Verzeihung! (sei mir) — Vorwärts! (gehen wir) — Auf die Pferde! (laßt uns steigen) — Er ist fort (gegangen) — Die Thür war zu (geschlossen) — Es ist aus (gespielt, gegangen u. s. w.) — Ist der Bote schon zurück? (gekommen) — Wir kommen von Schmidt's (aus dem Hause der Familie Schmidt) — Wer da? (ist) — Feuer! — Diebe! — Siegen oder sterben! (will ich, wollen wir) — So der Fremde (sagte, erzählte) — Was soll das? (heißen, nützen). —

Parenthese heißt jedes Wort, jede Wortverbindung, jeder Satz, 127. der zwischen die Glieder eines Satzes tritt, ohne daß er ein Theil des Satzes ist: Sein Vetter (der Arzt) ist angekommen. — Er ist — wer hätte es gedacht? — vor Kurzem gestorben. — Gott wird nicht durch Opfer — der Allgenugsame bedarf ihrer nicht —, sondern durch Heiligkeit des Lebens gepriesen. — Er ist gestern (den 16.) abgereist.

Wenn auch die Parenthese nicht die Form eines Satzes hat; 128. so hat sie doch die Bedeutung eines Satzes: Sein Vetter — der Arzt — ist angekommen = ich meine den Arzt, verstehe den Arzt.

Die Interjectionen und auch der Vocativ (die Anrede) stehen 129. parenthetisch; viele Interjectionen zugleich elliptisch: Aber, ach, ich hatte mich getäuscht! = Aber ich hatte mich — wie schmerzt es mich! — getäuscht! — Dir, mein Freund (amico), hätte ich es gesagt.

Wenn auch die Parenthese von keinem Gliede des Satzes 130. abhängig, vielmehr selbständig ist, so muß sie doch durch den Sinn mit dem Satze im Zusammenhange stehen. Wollte Jemand sagen: Deine Ankunft — mein Pferd ist lahm — macht mir Vergnügen, so wäre das eine unstatthafte Parenthese.

A n h ä n g e.

I. Die Orthographie.

Richtig sprechen und richtig schreiben bedeutet Zweierlei. Wenn einer spräche oder schriebe: „Er hat mir beleidigt,“ so würde er gegen die Sprache fehlen. Wenn Einer „Vater du bist“ ausspräche; „Voter,“ oder „Voater“ du „bisch,“ und wenn er schriebe „Vatter du bieft,“ so wäre jenes gegen die richtige Aussprache (Orthoepie), dieses gegen die Rechtschreibung (Orthographie) gefehlt.

Das Hauptsächliche der Orthographie sollten Schüler der untern Classen gelehrter und h. Bürgerschulen schon in der Elementarschule gelernt haben; ist es nicht geschehen, so muß das Versäumte nachgeholt, jedenfalls aber müssen die orthographischen Uebungen fortgesetzt werden.

Für diese orthographische Uebungen gibt es zwei Wege, zwischen denen der Lehrer die Wahl hat. Der erste Weg ist der, daß nach irgend einer Grammatik die sämtlichen Regeln über die Orthographie systematisch durchgenommen werden, die Schüler dieselben auswendig lernen und alsdann einüben. Lehrer, welche diesen Weg für den rechten halten, werden schwerlich dieses Buch gebrauchen. Der zweite Weg ist der, daß die Schüler angehalten werden, 1) genau aufzupassen, wie die deutschen Wörter in gut gedruckten Büchern aussehen, und 2) die Wörter eben so zu schreiben. Zu dem Ende wird man a. beim Lesen

im Lesebuche häufig fragen, wie dieses oder jenes Wort geschrieben werde; man wird b. häufig eine halbe Seite durchbuchstabiren lassen; man wird c. dann und wann eine halbe Seite aus dem Lesebuche buchstäblich abschreiben lassen; man wird d. bereits Gelesenes dictiren und e. bei Allen, was die Knaben schreiben müssen, auf die Orthographie Rücksicht nehmen. — Diese Weise, bei der die Orthographie rein Sache des Auges, der Erinnerung und Nachahmung wird, hat just so wenig Nationelles als die Orthographie selbst. Es genügt, wenn für diejenigen Gegenstände rationelle Methoden angewandt werden, in denen ein Nationales, Geistiges und Geistbildendes liegt.*

Der Schüler mag sich indeß folgende Regeln merken:

- 1) Schreibe die deutschen Wörter so, wie du dich erinnerst sie in deinem Lesebuche und in deinen andern Schulbüchern gedruckt gesehen zu haben. Damit du diese Regel befolgen kannst, so gib genau auf die Gestalt der Wörter acht.
- 2) Hast du ein Wort zu schreiben, über dessen Orthographie du zweifelhaft bist, so schlage das Wort in deinem deutsch-lateinischen oder in deinem deutsch-französischen Wörterbuche auf.
- 3) Ist das zweifelhafte Wort von einem andern abgeleitet, dessen Orthographie du kennst, z. B. verständig von Verstand, so schreibe es seiner nächsten Abstammung gemäß.
- 4) Weißt du nicht, ob du am Ende des Wortes ein g oder k, ein d oder t, ein b oder p setzen sollst, so verlängere das Wort, z. B. Kalb, Kälber, Band, Bandes.
- 5) Weißt du nicht, ob du am Ende des Wortes ein s oder ß schreiben sollst, so verlängere: Ruß, Rüsse; Gruß, Grüße; Glas, Gläser.
- 6) Am Ende eines Wortes setzt man statt s das kleine ß: Glas.
- 7) Nach einem geschärften Vocal schreibe den scharfen S-Laut in der Mitte der Wörter ss — Rüsse —, nach einem gedehnten Vocal ß: Grüße. Das ß gehört nur zu Einer Sylbe (Grü-ße), das ss zu zweien: Rüs-se.
- 8) Nach einem geschärften Vocal t und z, nach einem gedehnten und nach einem Consonanten, so wie in fremden Wörtern, k und z: Backen, Bagen, Hacken, sinken, Kranz, Replik, Justiz.
- 9) Die Endsylbe lich hat ch, die Endsylbe ig hat g: freundlich, steinig.
- 10) Man schreibt bald das, bald daß: Das, wenn das Wort als demonstratives Pronomen oder als Artikel, oder für welches (das Haus, das [welches] ich gekauft) steht; daß, wenn es als Conjunction steht: Daß du mir aufpassest! ich glaube, daß er krank ist.
- 11) Das erste Wort eines Satzes oder eines Verses, eben so die Substantiva und die substantivisch gebrauchten Wörter erhalten große Anfangsbuchstaben.
- 12) Einsylbige Wörter dürfen gar nicht zertheilt werden; mehrsylbige theilt man, wenn am Ende der Zeile für das ganze

* Näheres in K. Bormann's: Der orthographische Unterricht in seiner einfachsten Gestalt. (IV. u. 21 S. gr. 8.) Berlin 1840.

Wort nicht mehr Raum ist, nach der Aussprache (Spie-ler, erst-lich, fürch-ten), nicht nach der Abstammung (Spiel-en), und bezeichnet die Zertheilung durch das Zeichen =. Zusammen-ge setzte Wörter werden nach der Zusammensetzung zertheilt: Der Erb-lasser (erb-laffen), voll-enden.

II. Die Interpunction.

Die Schrift ist gewissermaßen das Bild der Rede. Und darum muß sie nicht nur das Gesprochene darstellen, sondern auch die Betonung und die Pausen. Zu diesem Ende sind Zeichen nöthig, die man Interpunctionszeichen nennt. Wir haben hier nur über den Gebrauch derselben im einfachen (nackten und ausgebildeten) Satze, in der Satzverbindung und im zusammengezogenen Satze zu reden.

Als Zeichen der Betonung (Lesezeichen) dient

- 1) Das Fragezeichen. Z. B. Wo ist Karl? Ist er krank? Nur nach directen Fragen, nicht in Sätzen wie: „Er fragte, ob ich krank sei.“
- 2) Das Ausrufungszeichen. Z. B. Ach! Mein Gott! Welch ein Unglück! Komm! Er soll hoch leben! Wenn ich nur da wäre!

Die Pausen in der Rede werden durch folgende Zeichen bemerklich gemacht:

- 1) Der Punct, das Zeichen für die längste Pause, steht am Ende jedes vollständigen Satzes, wenn derselbe nicht einem folgenden Satze beigeordnet ist; im letztern Falle steht der Punct erst am Ende der Satzverbindung.

- 2) Das Komma.

a. Im ausgebildeten Satze.

- α. Wenn ein Substantiv mehrere beigeordnete Attribute, das Prädicat mehrere beigeordnete Objecte oder Adverbale hat, so steht zwischen denselben ein Komma oder die Conjunction und. Z. B. Der liebevolle, treue Freund — der liebevolle und treue Freund; er hat Vater, Mutter und seine sämtlichen Brüder verloren.
- β. Wenn das attributive Adjectiv hinter seinem Substantiv steht. Z. B. Die Mutter, die liebevolle.
- γ. Wenn das Subject des Nachdrucks wegen durch ein Pronomen wiederholt wird, so steht zwischen dem Subject und dem Pronomen ein Komma. Z. B. Und die Tugend, sie ist kein leerer Wahn.
- δ. Wenn temporale und causale Adverbale einen größeren Umfang haben, so schließt man sie manchmal in Kommata ein: Er konnte, bei der erschrecklichen Menge seiner Geschäfte, nicht immer die an ihn gerichteten Briefe alsbald beantworten.

e. Wenn sich ein Vocativ mitten im Satze befindet, so wird derselbe von zwei Kommata eingeschlossen; steht er am Anfang oder am Ende des Satzes, so wird er durch ein Komma vom Uebrigen getrennt. Z. B. Höre, mein Lieber, die Geschichte — Das kann ich nicht bewilligen, mein Freund.

ζ. Ein eingeschaltener Satz wird wie der Vocativ durch Kommata eingeschlossen. Z. B. Nimmer, versprach er mir, wolle er es wieder thun.

Statt der Kommata kann man hier auch zwei Querstriehe (— ... —) gebrauchen.

b. Zwischen verbundenen Sätzen.

Wenn die Sätze klein sind. Z. B. Ich habe dich besuchen wollen, aber du warst nicht zu Hause. — Gib mir das Buch jetzt, denn ich kann nicht noch einmal deshalb kommen. — Ich habe ihn gefragt, und er hat mir sogleich geantwortet.

c. In zusammengezogenen Sätzen.

Vor der Conjunction, nur fehlt das Komma vor Und, Oder, auch gern vor Als. Beispiele S. 118—120.

3) Das Kolon steht

a. Wenn Worte wörtlich angeführt werden. Z. B. Gott sprach: Es werde Licht.

Hier bedient man sich auch oft der Anführungszeichen: "—"

b. Wenn man erst das Allgemeine (z. B. Fische) nennt, und dann das Besondere aufzählt (z. B. Karpfen, Hechte u. s. w.), ohne eine erläuternde Conjunction (als, wie, nämlich) anzuwenden. Z. B. Alle Eigenschaften eines großen Feldherrn waren in Hannibal vereinigt: er besaß Muth, Geist...

4) Das Semikolon trennt beigeordnete Sätze, wenn dieselben für das bloße Komma zu lang sind. Z. B. Er mag sich in der Welt umsehen und zugleich unsre Geschäfte betreiben; man kann einem jungen Menschen keine größere Wohlthat erweisen, als wenn man ihn zeitig in die Bestimmung seines Lebens einweiht. — Ich könnte euch tödten, aber Viele möchten es zu hart finden; ich könnte euch eine Geldbuße auflegen, aber man würde mich habfüchtig nennen; ich könnte euch loslassen, aber ihr würdet meiner spotten.

Außer den genannten Zeichen hat man noch die Parenthese () und den sogenannten Gedankenstrich —. Statt der () bedient man sich jetzt auch wohl zweier — —, zwischen die das Eingeschaltete zu stehen kommt.

Zweiter Cursus.

Das Satzgefüge.

I. Das Satzgefüge hat nur Einen Nebensatz derselben Art.

A. Das nackte Satzgefüge.

(§. 1—197.)

A. A. Der Nebensatz ist ein vollständiger.

(§. 1—140.)

Wir haben hier Dreierlei zu betrachten; 1) die Entstehung, Natur und Bestimmung des Satzes, der einen vollständigen Nebensatz hat; 2) die Form dieses Satzgefüges; 3) die Eintheilung, d. h. seine Arten.

I. Begriff des durch Haupt- und vollständigen Nebensatz gebildeten Satzgefüges.

Wir haben im ersten Cursus gesehen, daß der nackte, nur aus 1. einfachem Subject und einfachem Prädicat bestehende Satz nicht Alles leisten kann, was der Gedanke von der Sprache fordert. Indem nun Subject und Prädicat Bestimmungen und Ergänzungen (Attribut, Object, Adverbiale) annehmen mußten, entstand uns der ausgebildete (bekleidete, erweiterte) Satz. Aber auch bei diesem kann die Sprache nicht stehen bleiben. Einmal gibt es sehr weitläufige Gedanken, die, in einem ausgebildeten Satze ausgedrückt, äußerst schwer verständlich sein würden; dann gibt es Gedanken mit allerlei Nebenbestimmungen, die sich im ausgebildeten Satze gar nicht mehr verständlich ausdrücken lassen; endlich würde ein ausgebildeter Satz höchst schwerfällig und unschön, wollte man zugleich Attribut, Object und Adverbiale, vielleicht mehrere, darin anbringen; hätte das Attribut wieder sein Object, das Object und

das Adverbiale wieder Attribute, so könnte ein so überladener Satz ganz und gar unerträglich werden.

2. Schwer verständlich (und zugleich unschön) wird der ausgebildete Satz, wenn die Satzglieder zu verwickelt zusammengesetzt sind, eben so, wenn die einzelnen Theile des Satzes des nöthigen Ebenmaßes zu sehr ermangeln. Z. B. Das jüngste Kind der älteren Schwester unsres Ministers der Finanzen ist diese Nacht gestorben; — Von unserem um die Vertheidigung der Stadt in den gefährvollen Tagen des Octobers so sehr verdienten Commandanten durfte man ein so edles Benehmen erwarten; — Er wußte an diesem Orte immer zur Curzeit eine Anzahl ausgezeichnete Künstler zum gegenseitigen Austausch ihrer Ideen und Erfahrungen zu vereinigen; — Die unglückliche Mutter hatte an diesem verhängnißvollen Tage die erschütternde Nachricht von dem unerwarteten Tode ihres einzigen, innigst geliebten Sohnes mit christlicher Ergebung in den weisen Willen der ewigen Vorsehung vernommen; — Wohl hatte er die von seinem unglücklichen Bruder in den letzten, entscheidenden Augenblicken seines theuren Lebens mit banger Vorbedeutung warnend ausgesprochenen Worte beherzigt; — Er hatte den Mann in einer von unparteiischen und der Sache hinlänglich kundigen Richtern mit aller Strenge angestellten Untersuchung zu seinem großen Vergnügen völlig unschuldig befunden (Vgl. I. Curfus § 109 — 113.)

3. Ganz unzulänglich wird der ausgebildete Satz, wenn an den Ergänzungen und Bestimmungen (Attribut, Object, Adverbiale) Modus-, Tempus- und (zuweilen auch) Personverhältnisse bezeichnet werden müssen, wofern der Sprechende seine Gedanken vollständig und deutlich ausdrücken will. Z. B. „Sie versicherte mich seiner Zustimmung.“ Was kann hier das zweite Object nicht ausdrücken? Die Zeitbestimmung. Hat er die Zustimmung schon gegeben? wird er sie erst geben? gibt er sie erst, wenn ich ihn darum angehe? Ist nun dieser Punkt für den Hörenden von Wichtigkeit, so muß der Sprechende sich anders ausdrücken: Sie versicherte mich, daß er zustimme; daß er zugestimmt habe; daß er zustimmen werde. Ferner: „deine Ankunft macht mir Freude.“ Hier ist die Zeit des Kommens unbestimmt: Es macht mir Freude, daß du gekommen bist, daß du kommst, daß du kommen wirst. Ferner: Sie sprach viel über seine Furcht vor dem Ausbruche des Krieges. Zuerst fällt hier auf, daß man das Vor als Hülfswort des temporalen und auch des causalen Adverbiale nehmen kann: Sie erzählte mir, er habe sich, bevor der Krieg ausgebrochen, sehr gefürchtet; sie erzählte mir, er fürchte sich sehr, der Krieg möge ausbrechen. Zweitens bleibt die Zeit der Furcht unbestimmt. Fürchtet der Mann sich jetzt? Ist der Krieg vielleicht schon vorbei, so daß die Furcht in eine frühere Zeit fiel? Sie erzählte, daß der Mann vor dem Kriege sich fürchtet, sich gefürchtet hatte u. s. w. Endlich bleibt der Modus unbestimmt. Der Sprechende sagt nicht, ob er an die Furcht, von der die Dame erzählt, glaubt oder nicht: Sie erzählte, daß er sich fürchtet, fürchte u. s. w. —

Ferner: „Euer Reden ist unnütz;“ „Sie wünscht eine Antwort;“ „Ich bin über das Schweigen meines Bruders ganz erstaunt.“ Hier ist das Personverhältniß unbestimmt gelassen: unnütz, bei wem? Es ist unnütz, daß Sie mir (ihm, dem Hrn. S.) davon reden; — eine Antwort, von wem? Sie wünscht, daß du (er, dein Vetter, Hr. M.) ihr antwortest; — Schweigen, gegen wen? Ich bin ganz erstaunt, daß mein Bruder mir (dir, seiner Frau) nicht schreibt.

Sollen nun *Modus*-, *Tempus*- und *Personenverhältnisse* am 4. Attribut, Object und *Adverbiale* ausgedrückt werden, so bleibt, da diese Satztheile im ausgebildeten Satze *Substantiva*, *Adjectiva*, *Pronomina*, *Infinitive* u. s. w. sind, und sich diese Bestimmungen nur am *Verb* ausdrücken lassen, nichts übrig, als zum *Verbum* seine Zuflucht zu nehmen. Da nun das *Verbum* ein *Subject* haben muß und schon ein *Subject* und *Prädicat* da ist, so erhalten wir einen Satz, der ein *Glied* hat, das wieder ein Satz ist. Ein solches Gebilde nennt man *Satzgefüge*, und unterscheidet in ihm *Haupt-* und *Nebensatz*. Wir betrachten zuerst das *Satzgefüge*, worin ein *Haupt-* und ein *Nebensatz* derselben Art. Nächst wollen wir das *Satzgefüge* nennen, wenn der *Nebensatz* nicht wieder einen *Nebensatz* hat.

Wir reden hier von vollständigen *Nebensätzen*, die *Subject* 5. und *Prädicat* haben; später werden wir verkürzte *Nebensätze* kennen lernen. Z. B. Ich hoffe dich zu sehen = daß ich dich sehe.

Jedes *Glied* im *Hauptsatze*, mit Ausnahme des *Prädicats*, 6. welches *Hauptsatz* bleibt, kann, unter Umständen, *Nebensatz* werden: das *Subject*, das *Attribut*, das *Object*, das *Adverbiale*: Eure Reden sind unnütz; Es ist unnütz, daß Ihr davon redet (*Subject* wird *Subjectsatz*); — Ich will Gehorsam; Ich will, daß du mir gehorchest (*Object* wird *Objectsatz*); — Der lang erwartete Brief ist angekommen; Der Brief, welchen wir so lang erwartet haben, ist angekommen (*Attribut* wird *Attributsatz*); — Ich finde ihn überall, ich finde ihn, wo er (ich) auch sein mag; Du bist mir stets angenehm; Du bist mir angenehm, wann du auch kommen magst; Er führt sich zu meiner Zufriedenheit auf; Er führt sich so auf, daß ich mit ihm zufrieden bin; Bei seiner Weigerung zu zahlen, muß ich mich an das Gericht wenden; Da er sich weigert zu zahlen, so u. s. w. (*Adverbiale* wird *Adverbialsatz*). —

Wir haben also im *Satzgefüge* einen *Hauptsatz* und wenigstens 7. einen *Nebensatz*. Wie ich aber den ausgebildeten einfachen Satz erst verstehe, wenn ich alle Nebentheile (*Subject*, *Attribut*, *Object*, *Adverbiale*) auf das *Prädicat* bezogen habe, so verstehe ich das *Satzgefüge* erst, wenn ich alle *Nebensätze* so lange schwebend vor meinem Geiste halte, bis ich zum *Hauptsatze* komme und sie auf diesen beziehe. Ein *Nebensatz* ist von seinem *Hauptsatze* abgelöst unverständlich: Welcher nicht kommt; Als ich ankam; Daß er lernt

2) Das Formelle dieses Satzgefüges.

Hier kommt Dreierlei in Betracht: die Modi, die Tempora, die Conjunctionen des Satzgefüges.

I. Die Modi.

8. Wir haben (Curs. I. §. 16.) den Modus von der Modalität unterschieden; ebendasselbst sind die Mittel erwähnt, die man anwendet, wenn die vorhandenen Modusformen (Indicativ, Imperativ, Conjunctiv) für das Bedürfnis des Gedankens nicht ausreichen.
9. Um nun die Modi zu verstehen, muß man zuerst Zweierlei wohl auffassen. 1) Der menschliche Geist ist in Allem, was er thut, entweder erkennend oder wollend, * er weiß Etwas, oder er will Etwas. 2) Als erkennend erkennt aber der Geist Etwas als wirklich und wahr; oder aber das, was erkannt werden soll, steht für den Erkennenden in einem Gegensatze zur Wirklichkeit, so daß er fragt, vermuthet, zweifelt, die Sache für unwahrscheinlich hält u. s. w. Als wollend kann der Mensch einem Andern direct befehlen, daß er Etwas verwirkliche, oder aber es bleibt bei dem: Das sollte sein. In diesem Falle wird das Wollen zum Wünschen, Hoffen, Bitten, Erwarten, Fürchten u. s. w.
10. So haben wir denn
- A. Zum Ausdrucke des Wirklichen.
- 1) Für das Erkannte den Indicativ.
- 2) Für das Gewollte den Imperativ.
- Auch das Negative gilt als Wirklichkeit, so gut wie das Positive; er kommt nicht, er kommt; Gehe nicht, gehe.
- B. Zum Ausdrucke dessen, was als Gegensatz zur Wirklichkeit, als ungewiß oder als Gesolltes dargestellt wird.
- 3) Den Conjunctiv.

a. Vom Indicativ.

11. Das vom Sprechenden als wirklich und gewiß Erkannte und Ausgesprochene (das Factische) steht im Indicativ. Dabei ist es gleichgültig, ob der Sprechende behauptet oder fragt. Frage ich: Wer ist dieser Mann, so ist so viel sicher, daß der Mann Etwas ist, und das will ich wissen; frage ich: Wer hat diesen Brief gebracht? so ist so viel sicher, daß der Brief gebracht worden ist; frage ich: Ist ein Brief gekommen? so ist das gewiß, daß ich einen Brief erwarte u. s. w.
- Daher ist der Indicativ der Modus des einfachen Satzes sowie der verbundenen Sätze: Er arbeitet. — Er kann nicht kommen. — Er kann nicht kommen, denn er ist krank.
12. Im Satzgefüge hat 1) der Hauptsatz, 2) der Nebensatz sein

* Der theoretische Geist = Intelligenz; der praktische = Wille.

Verbum. Ueber den Modus des Hauptsatzes gilt das Obige. Auch der Nebensatz steht im Indicativ, wenn der Inhalt desselben vom Sprechenden als wirklich und gewiß erkannt und ausgesprochen wird: der Freund, den du besuchen **wolltest**, ist schon abgereist. — Wer nicht **arbeitet**, der soll auch nicht essen. — Es ist (nicht) wahr, daß er hier **ist**. — Ich bin überzeugt, daß er dir diesen Gefallen nicht thun **wird**. — Ich hatte stets große Freude, wenn ich ihn **sah**. — Er konnte nicht kommen, weil er krank **war**.

Der Indicativ drückt nebenbei noch modalische Nebenbestimmungen aus: 13.

Das Präsens des theoretisch Nothwendigen: Nebenwinkel sind gleich zwei Rechten; d. h. sie sind nothwendig gleich, sie müssen gleich sein.

Das Präteritum Imperfectum steht oft statt des Conditionalis: Er war verloren, wenn ich nicht kam = wenn ich nicht gekommen wäre, so wäre er verloren gewesen.

Das Futurum Imperfectum steht oft statt des Imperativs: Du wirst dort sein, oder fürchte meinen Zorn = Gehe hin u. s. w.

Das Futurum Perfectum den Zweifel: Er wird sich wieder verspätet haben = ich vermuthete, daß er sich wieder verspätet hat.

b. Vom Imperativ.

Derselbe macht keine syntaktischen Schwierigkeiten; im Nebensatz kann er gar nicht vorkommen. 14.

Der Imperativ steht indeß manchmal statt eines conditionalen Nebensatzes: Weine, jammere, reiße dir die Haare aus: du änderst das Geschehene doch nicht. Hier befiehlt der Sprechende nicht, er sagt nur: Wenn du auch weinst, jammertest, dir die Haare ausreißest, so wirst du doch das Geschehene nicht ändern. 15.

c. Vom Conjunctiv.

Der Name Conjunctiv (von con-jungere) deutet schon darauf hin, daß er nicht allein stehen kann, daß er mit einem andern verbunden sein muß. Zeigt sich der Conjunctiv in Sätzen, die mit einem andern verbunden sind, so ist das nur ein Schein: dies Andre liegt dann im Gedanken des Sprechenden, und man kann es ergänzen. Es ist eine Ellipse vorhanden. 16.

Wir haben den Conjunctiv 1) in einfachen Sätzen; 2) im Nebensatz des Satzgefüges; 3) im Hauptsatz des Satzgefüges zu betrachten. 17.

Da der deutsche Conjunctiv so mangelhaft in seiner Form ist, so muß er häufig umschrieben werden, was mit Hülfe der Verben mögen, können, dürfen, sollen, geschieht. 18.

Man darf diese Verben nur dann Hülfsverben nennen, wenn sie ihre eigentliche Bedeutung verloren haben. Wenn ich sage: Er mag nicht arbeiten (hat keine Lust), er kann nicht lesen, kommen (ihm fehlt das Können), er durfte dies thun (hatte das Recht, die Befugniß), der Schüler soll lernen (es ist seine Pflicht): so sind diese Verben nichts weniger als Hülfsverben; sie sind concrete Verben, so gut wie, ich esse und ich trinke, und der folgende

Infinitiv ist Object. Was kann er nicht? nicht schreiben, nicht kommen. Wenn ich aber sage: Er mag spielen (ich erlaube, daß er spielt), er mag krank sein (es ist möglich, daß er krank ist), er kann gestorben sein (es ist möglich, daß er todt ist), er dürfte verhindert sein (ich vermuthete, daß er verhindert ist), er soll mich ungeschoren lassen (er lasse mich ungeschoren, Befehl), er soll verarmt sein (es wird gesagt, daß er...): so vertreten diese Verben mangelnde Flexionsformen, sie sind Hilfsverben und haben ihre ursprüngliche Bedeutung aufgegeben.

19. Wir unterscheiden innerhalb des Coniunctivs 1) den Subiunctiv (1. a. er springe, b. er sei gesprungen, er habe gesprochen, 2. a. er werde springen, b. er werde gesprungen sein, er werde gesprochen haben) und 2) den Conditionalis (1. a. ich spräche, ich spränge, b. ich hätte gesprochen, ich wäre gesprungen, 2. a. ich würde sprechen, springen, b. ich würde gesprochen haben, ich würde gesprungen sein).

α. Der Coniunctiv im einfachen Satze.

αα. Der Subiunctiv.

20. Als Ausdruck einer Annahme (Hypothese), wenn das Angenommene möglich ist: der Schmerz sei nicht das größte Uebel (wir nehmen an, u. s. w.), ein Uebel wenigstens ist er. (Lat. eben so: Rex velit honesta: nemo non eadem volet.)
21. Als Ausdruck eines Wunsches, dessen Erfüllung dem Sprechenden als möglich erscheint: Das gebe Gott! (Ergänze: ich wünsche.) — Das verhöte Gott! — Er lebe hoch! — (Vivaat! — Hoc dii bene vertant! — Que le ciel vous bénisse!)
22. Als Ausdruck eines Geheißes, Befehles, einer Aufforderung, eines Verbots u. s. w., das sich an eine dritte Person (für die zweite hat man den Imperativ) oder an Mehrere, bei denen der Sprechende richtet: Er komme! (Veniat! — Qu'il vienne!) — Groß und Rache sei vergessen! — Dies sei damit abgemacht! — Reden wir nicht mehr davon! (Umschrieben: Er soll kommen, er mag kommen; Dies möge damit abgemacht sein; Laßt uns nicht mehr davon reden.) — Gehet wir! (Eamus!) — Seien wir Freunde! (Soyons amis, Cinna!) —

ββ. Der Conditionalis.

23. Wenn der Sprechende eine Behauptung oder eine Frage aus Höflichkeit, Bescheidenheit u. s. w. nicht so entschieden stellen will, so wählt er die Form der Unentschiedenheit, der Ungewißheit, des Zweifels; Ich wüßte nicht.... (= ich weiß nicht....); — Es wäre mir wirklich unmöglich.... (= es ist); — Man wendet hier die Hilfsverben an, die dann selbst in den Conditionalis treten: Du dürftest dich getäuscht haben (= du hast dich meiner Meinung nach getäuscht; ich bin dessen aber entweder nicht ganz gewiß, oder ich mag es dir nicht ins Gesicht behaupten.); Du solltest ihn besuchen; — Das möchte vergeblich sein; — Könnte ich wohl wegbleiben? — Ich möchte dich darum bitten; — Wollten Sie (Voudriez-vous) so gefällig sein? — Könnten Sie mir sagen? u. s. w. (Im Lat. das Perf. Conj., franz. je ne sache.)

Wenn der Sprechende einer Behauptung nicht beistimmen kann, 24.
 so daß er entweder widersprechen möchte oder doch zweifeln muß,
 so macht er sie wohl zu einer Frage im Conditionalis: Hättest
 du es gethan? (Du hast es wohl nicht gethan.) — Wäre er
 wirklich schon abgereist? (Er ist wohl noch hier.) — Wann hät'
 ich das gewollt? wann hät' ich das gethan? (Ich habe es nicht
 gewollt, nicht gethan.) — Du wärest Don Manuel? (Du bist es
 wohl nicht.) — Gastfreundlich hätte England sie empfangen?

Wenn der Sprechende einen Wunsch äußert, den er selbst als 25.
 einen vergeblichen erkennt, oder wenn er, ohne zu wissen, ob die
 Erfüllung möglich, etwas Mögliches wünscht, so steht der Wunsch
 im Conditionalis: Lebte doch (nur) mein Bruder noch! Daß er
 doch meinem Rathe gefolgt wäre! — Dächten doch Alle, wie Ihr
 und ich! — Wer mit euch wanderte, mit euch schiffte! — O giengs
 von hier gerad' ins Feld des Todes! — (Also der Wunsch der mit
 dem Gedanken an die Erfüllung ausgesprochen wird, tritt in den
 Subjunctiv, wogegen Wünsche, bei denen an Erfüllung nicht ge-
 dacht wird — sei dieselbe nun möglich oder unmöglich, — in den
 Conditionalis [Conj. Imperf. et Plusqu.] treten ganz wie im La-
 teinischen: Utinam viveret! Utinam, ut culpam, sic etiam
 suspicionem vitare potuissem!)

β. Der Conjunctiv in den Nebensätzen.

a) Als Ausdruck des Gefollten.

Das, was sein soll, kann 1) ein solches sein, das Jemand 26.
 will oder nicht will, das er beabsichtigt, gebietet, verbietet u. s. w.,
 2) ein solches, von dem der Sprechende die Meinung hat, daß es
 sein müsse, nicht anders sein könne. (Das subjective und das ob-
 jective Sein-Sollende, das praktische und das theoretisch Sein-
 Sollende.)

Der Nebensatz steht daher im Subjunctiv, wenn das Prädicat 27.
 des Hauptsatzes ein Wort ist, das eine dem Wollen verwandte
 Geistesthätigkeit ausdrückt: So willst du, daß es gleich vollzogen
 werde? — Befiehl, daß man von Neuem untersuche! Er will
 (erlaubt, gestattet, rath, wünscht u. s. w.) nicht, daß du nach
 Paris gehst. — Ebenso der Nebensatz, der den Zweck oder die
 Absicht zu dem im Hauptsatze genannten Geschehen ausdrückt: Ich
 tadele ihn, damit er sich bessere. — Ich suche vergebens
 Sinen, der mir helfe.

Wenn der Hauptsatz heißt: Es ist nöthig, es muß sein, oder 28.
 doch ein Urtheil ausdrückt, worin etwas Aehnliches liegt (es ist
 wichtig, es liegt daran, es ist nützlich, es ist unnützlich, es schickt sich,
 es paßt, es ist Zeit, es ist besser, es ist gerecht u. s. w.), so tritt
 der Nebensatz in den Subjunctiv. Der Nebensatz ist dann Um-
 schreibung eines von einem Verb abgeleiteten Substantivs oder eines
 Infinitivs: Es ist nöthig, daß er spare. — Es ist wichtig, daß
 er selbst zugegen sei. — Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder

verderbe und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde. — Es ist zu wünschen, daß du selbst schreibest. — Wozu nützt es, daß du so viele Bücher habest?

Wenn diese Nebensätze im Indicativ stehen, so drückt der Sprechende dadurch aus, daß der Inhalt des Nebensatzes ein Factisches ist, das er als solches ausspricht. Sage ich: Es ist ihm heilsam, daß er reist, so reist der Besprochene wirklich und ich drücke das aus. Sage ich dagegen: Es ist ihm heilsam, daß er reise. (= Reisen ist ihm heilsam), so ist der Besprochene vielleicht auf Reisen, vielleicht sitzt er aber auch zu Hause. Man vergleiche: Es ist gerecht, daß man ihn bestraft hat; Es ist gerecht, daß man ihn bestrafe. — Es ist nöthig, daß er spare; Es ist nöthig, daß er spart. Im letzten Falle sage ich: Der Besprochene spart, und das ist nöthig; im ersten lasse ich unentschieden, ob das Sparen wirklich geschieht.

b) Als Ausdruck des Ungewissen, des mangelhaften Erkennens.

29. Wenn der Sprechende im Nebensatz die Rede oder den Gedanken einer in dem Hauptsatz genannten Person so anführt, daß er selbst sich nicht für die Richtigkeit verbürgt, dieselbe vielmehr dahin gestellt sein läßt, so tritt der Conjunctiv ein, den man die oratio obliqua nennt: Er berichtet, er sei am 10. in London angekommen. — Er erzählte, der König habe dies geantwortet. — Er sagt, er könne nicht schlafen. — Er verfluchte sich: er habe falsch gezeugt, die Briefe seien falsch.

Der Conjunctiv steht noch in andern Fällen, die unten, bei den Arten der Nebensätze, vorkommen werden.

γ) Der Conjunctiv im Hauptsatz des Satzgefüges.

30. Derselbe ist der Conditionalis, dem dann auch im Nebensatz ein Conditionalis entspricht: Dieses elende Werkzeug könnte mich retten, brächte mich schnell zu befreundeten Städten, nähm' er mich auf in den rettenden Kahn. — Ihm wäre besser, wär' er nie geboren. — Ich käme, wenn ich könnte. — Ich würde kommen, wenn ich Zeit hätte. (Franz. si j'avois, Indic.) Wenn der Inhalt sowohl des Haupt- als des Nebensatzes nicht zur Wirklichkeit im Gegensatz steht, wenn der Sprechende die Bedingung (wenn ich kann) und folglich das Bedingte (so werde ich kommen) für möglich hält, so steht nicht der Conjunctiv (Conditionalis), sondern der Indicativ.

II. Die Tempora.

31. Wir haben (I. Cursus §. 11 — 15.) das Tempus von der Temporalität unterschieden und die Tempora selbst erklärt, jedoch nur so weit, als sie im einfachen Satz vorkommen können. Hier nun sind die Tempora im Satzgefüge zu betrachten, und zwar, da über das Tempus des Hauptsatzes nichts zu bemerken ist, das Tempus der Nebensätze.
32. Hier macht es nun einen bedeutenden Unterschied, ob der Nebensatz im Indicativ, oder ob er im Conjunctiv steht.

Steht der Nebensatz im Indicativ, so richtet sich das Tempus nach dem Sprechenden, es bezieht sich auf seine Gegenwart:

Ich weiß, $\left\{ \begin{array}{l} \text{daß er krank ist.} \\ \text{daß er krank gewesen ist.} \\ \text{daß er krank war.} \\ \text{daß er krank gewesen war.} \\ \text{daß du Wort halten wirst.} \\ \text{daß er nicht Wort gehalten haben wird.} \end{array} \right.$

Ich wußte, — wie oben.

Ich habe gewußt, — wie oben u. s. w.

Steht der Nebensatz im Coniunctiv, so ist derselbe entweder 33. durch das Verb des Hauptsatzes oder durch die oratio obliqua bedingt.

Im ersten Falle pflegt auf ein Präsens, Imperf. und Perf., so wie auf ein Futurum Imperf. des Hauptsatzes im Nebensatz wieder eins dieser Tempora zu folgen: Ich wünsche, daß du mich besuchest. — Ich habe es ihm gesagt, damit er es wisse. — Ich werde es ihm sagen, damit er es wisse. —

Im zweiten Falle ist die neuhochdeutsche Sprache im Stande, 34. auf alle Tempora des Indicativ im Hauptsatz alle Tempora des Subiunctiv und des Conditionalis im Nebensatz folgen zu lassen. (Im Lat. und Franz. ist dies ganz anders.) Die Wahl des Tempus beruht hier auf Unterschieden, die zu fein sind, als daß sie in einem Elementarbuch auseinandergesetzt werden könnten. Erst muß der Schüler die consecutio temporum im Lateinischen oder im Französischen kennen, ehe er über dieselbe im Deutschen ein Bewußtsein gewinnen kann.

III. Die Coniunctionen und Coniunctionalien.

Wir haben im ersten Cursus eine Abtheilung von Pronomina- 35. lien (in der sich allerdings auch manche von Vollwörtern herkommende Wörter befanden) Formwörter genannt, und von diesen Formwörtern die erste und die dritte Classe kennen gelernt: die Formwörter des Satzes (Artikel und Präpositionen) und die Formwörter der Satzverbindung (parataktische Coniunctionen, Bindewörter). Hier nun haben wir es mit der zweiten Classe zu thun, den Formwörtern des Satzgefüges (syntaktische Coniunctionen, Fügewörter).

Wir haben im ersten Cursus gesehen, daß die Artikel ursprüng- 36. lich Demonstrativpronomen und Numerale, daß die Präpositionen (mit Ausnahme der von Vollwörtern gebildeten) Nebenformen von adverbialen Pronomen (Pronominaladverbien) — unter, unten, hinter, hinten, —, und diese alte Casus von bestimmenden Pronomen, daß endlich auch die parataktischen Coniunctionen (die Bindewörter) meist adverbiale Pronomen sind. Auch die syntaktischen Coniunctionen (die Fügewörter) sind meist Pronominalien.

Man könnte fragen, warum wir Artikel, Präpositionen, syntaktische und parataktische Coniunctionen als eigene Kategorien gelten lassen. Dies

geschieht darum, weil diese Wörter, als Formwörter gebraucht, ihre ursprüngliche Natur verändern und somit neue Wörter werden. So verliert das Demonstrativpronomen als Artikel seine demonstrative, das Numerale seine zahlbestimmende Kraft. So liegt ferner in den adverbialen Pronomen (innen, außen, oben, unten, vorn, hinten u. s. w.) eine Beziehung auf den Sprechenden, wogegen die Präpositionen (in, aus, über, unter, vor, hinter u. s. w.) diese Beziehung nicht mehr ausdrücken, sondern nur das Verhältniß zwischen Vorfstellungen auf eine ganz dingliche Weise angeben. Und so bei den Conjunctionen.

37. Als syntaktische Conjunctionen und Conjunctionalien dienen nun:
- 1) Das Interrogativpronomen Welcher, e, es und Wer, Was, und das Demonstrativpronomen der, die, das. Conjunctional gebraucht empfangen beide den Namen Relativpronomen, weil sie den Nebensatz, den sie einleiten, auf den Hauptsatz beziehen. Sie sind flexibel, und zwar declinirt das relative Demonstrativum nicht wie der Artikel, sondern macht: dessen, deren, denen u. s. w.
38. Welcher und Der beziehen den Nebensatz, den sie einleiten, auf irgend ein Substantiv oder ein als Substantiv gebrauchtes Wort im Hauptsatz: Der Mann, welchen (den) du suchst, ist bereits abgereist; — ehre alles Gute, welches (das) in der Welt vorhanden ist; — ich liebe den nicht, dem ich nicht trauen darf.
39. Wenn sich aber der Nebensatz nicht auf ein Substantiv oder ein als Substantiv gebrauchtes Wort im Hauptsatz, sondern auf den ganzen Inhalt des Hauptsatzes beziehen soll, so dient Was: Er hat es nicht gethan, was mir gar nicht gefällt.
40. Das Neutrum des Demonstrativpronomen: Das, welches als Conjunction Daß geschrieben wird, ist die allgeminste syntaktische Conjunction und als solche indeclinabel (wie quod und que): Es ist bekannt, daß, ich weiß, daß, ich erinnere mich, daß Man kann dieses Daß den Artikel der Nebensätze nennen.
41. 2) Sind die Formwörter des Satzgefüges adverbiale Pronomen, Präpositionen, endlich Bildungen von Vollwörtern, oft mit anhängtem Daß.
- a. Adverbiale Pronomen:
Wo (bezieht sich auf ein Da, Dort u. s. w.), wann (geht auf ein Dann), wenn (auf ein So), wie (So), je — desto, als (auf ein Da), da (auf ein So).
 - b. Präpositionen und Bildungen von Präpositionen:
Womit (damit), wovor (davor), wonach, wozu, wobei, wovon, warum, worin, nachdem, seitdem, indem, bevor, damit, (darum) ic.
 - c. Bildungen von Vollwörtern:
Weil, ob, falls, ehe, während, sobald, ungeachtet, wiesfern, sofern, obgleich, obwohl, obschon u. s. w.
42. 3) Sind die Formwörter des Satzgefüges §. 42 conjunctionale Compositionen, ganze Redensarten:
Wie sehr auch, wenn nicht, wenn nur, es sei denn daß, auf daß, gesetzt daß, im Falle u. s. w.
Der richtige Gebrauch der Formwörter wird erleichtert, wenn

man ihre Entstehung und ursprüngliche Bedeutung kennt. Wir bemerken Folgendes:

Viele dieser Conjunctionen werden zugleich local, temporal, modal und causal gebraucht. So ist *Als* 1) temporal (*Als ich kam, da...*), 2) modal (vergleichend) (*Er ist reicher, als du denkst, als ich*); so ist *Da* (ursprünglich local, aber dann nur demonstrativ, nicht Conjunction) 1) temporal (*da = in der Zeit, daß, in welcher Zeit*), 2) causal (*da er krank ist, so...*); so ist *Wenn* nur eine andere Form für *Wann*, dieses jetzt temporal, jenes 1) temporal (*Wenn ich kam, so freute sie sich*), 2) causal (bedingend) (*Wenn du nicht kamst, so...*); so ist *Wie* 1) modal (vergleichend, und zwar den gleichen Grad anzeigend) (*Er ist so groß wie ich; Er hat für ihn wie ein Vater gesorgt, d. h. er hat für ihn so gesorgt, wie ein Vater sorgt*), 2) temporal (*Wie ich hereintrete, so...*).

Als ist entstanden aus *all* und *so*, bedeutet also ursprünglich 44.
gänzlich *so* und gänzlich *wie*. Wie man demnach richtig sagt: *Er hat als braver Mann gehandelt = Er hat gehandelt ganz so wie ein braver Mann handelt*, so sagt man auch richtig: *Er ist so groß als sein Bruder*. Jedoch ist *Wie* jetzt mehr im Gebrauch, und das *Als* steht meist nur nach Comparativen. *Er ist größer als...* Man muß hier nach dem *Als* eine Negation denken, die sich im Französischen noch findet.

Weil ist entstanden aus dem Accusativ *die wile* (dieweil) = während welcher Zeit. Der temporale Gebrauch hat sich fast verloren, und das Wort wird jetzt meist nur causal gebraucht.

Ob hat nichts mit der Präposition *Ob* (ob des Frevels; Unterwalden *ob* und nid dem Wald) gemein, sondern ist Casus eines verlorenen Substantivs, das Zweifel bedeutet hat.

Wie wir schon (I. Curs. S. 120) von den parataktischen Conjunctionen bemerkt haben, daß manche derselben nicht eigentlich 45.
Conjunctionen seien, so muß dieß auch von manchen syntaktischen Conjunctionen bemerkt werden. Wenn ich sage: *Er kann nicht kommen, indem er krank ist; Ich habe ihn nicht mehr gesehen, nach = (seit-) dem ich Berlin verlassen; Während man schreibt, kann man nicht auch lesen; warte bis ich komme; Sei fleißig, damit du etwas lernest*: so gelten die gesperrten Wörter wohl für Conjunctionen, während doch das ausgelassene *Daß* (vgl. das Franz.) die eigentliche Conjunction ist. Vollständig müßten diese Sätze heißen:

Er kann nicht kommen in dem, daß er krank ist.

Ich habe ihn nicht mehr gesehen nach dem, daß ich Berlin verlassen habe.

Man kann nicht auch lesen während dessen, daß man schreibt.

Warte bis dahin, daß ich komme.

Hat man diese vollständigere Ausdrucksweise mit der gebräuchlichen kürzeren genau verglichen, und dabei sich gemerkt, daß bei dieser kürzeren Ausdrucksweise die Conjunction verschwindet und das Adverbiale des Hauptsatzes, auf welches sich die ausgelassene Con-

junction bezieht, den Hauptsatz verläßt, um im Nebensatz die Stelle der Conjunction einzunehmen: so mag man diese Wörter unbedenklich Conjunctionen nennen, indem nun kein Mißverstand mehr zu befürchten.

46. Wir sehen aus den obigen Beispielen ferner, daß die Conjunction des Nebensatzes im Hauptsatz Etwas haben muß, worauf sie sich bezieht, z. B. Wenn (da) er krank ist, so kann er nicht kommen; Er kann (darum) nicht kommen, weil er krank ist. Wie aber in den obigen Beispielen die Conjunction im Nebensatz ausgefallen war, so geschieht es auch, daß das Wort des Hauptsatzes ausfällt, auf welches sich die Conjunction des Nebensatzes bezieht. Dies geschieht besonders gern, wenn der Hauptsatz dem Nebensatz vorangeht: Ich weiß schon (das), was er will; Er starb (damals), als er eben aus Italien zurückgekehrt war; Er denkt nicht (so), wie er spricht; Er mag (dann) gehen, wann er will; Ich will (da) sein, wo du auch bist; Ich erinnere mich (dessen), daß er krank ist; Erinnere mich (daran), daß ich heute den Brief absenden muß.

Das Correlative zwischen dem (gesetzten oder ausgelassenen) Demonstrativ des Hauptsatzes und dem (gesetzten oder ausgelassenen) Relativ des Nebensatzes wird besonders deutlich am Lateinischen. Es sind leichte Sätze, in denen die Conjunctionen ubi, unde, quo, qua, quatenus; quum, quoniam, quando, dum, donec, quoad, ex quo, post(ea)quam, ante(a)quam, priusquam, simul(ac)atque, ubi, ut; ut(i), quemadmodum, quomodo, ac, atque, quam, quo, quanto etc. vorkommen, mit der deutschen Uebersetzung zu vergleichen.

3) Arten dieses Satzgefüges.

47. Eine Wortverbindung wird dadurch Satzgefüge, daß der Hauptsatz einen Nebensatz hat. Wollen wir die Satzgefüge eintheilen, so wird die Verschiedenheit der Nebensätze den Eintheilungsgrund abgeben müssen.
48. Da nun alle Glieder des Satzes, mit Ausnahme des Prädicats, unter Umständen Nebensätze werden können, so erhielten wir: Subjects-, Attributiv-, Object- und Adverbial-Nebensätze. Da nun das Subject und das Object entweder ein Substantiv oder doch ein substantivisches Wort ist, so wollen wir die Subjects- und die Objectnebensätze zusammenfassen und dieselben Substantivsätze nennen, und so erhalten wir 1) Attributiv-, 2) Substantiv-, 3) Adverbialsätze.

I. Der Attributivsatz.

49. Wir haben im ersten Cursus (§. 36—38) gesehen, daß das Object ergänzte, das Adverbiale bestimmte, das Attribut aber sowohl ergänzte als bestimmte. Ganz so der Attributivsatz. Wir erhalten mithin 1) den ergänzenden, 2) den bestimmenden und 3) noch einen Attributivsatz, den wir den unechten nennen.

A. Ergänzender Attributivsatz.

50. Objective Verben, z. B. hoffen, vertrauen, sich sehnen u. s. w. verlangen eine Ergänzung, das Object. Substantiva, die von sol-

chen Verben abgeleitet sind, z. B. die Hoffnung, das Vertrauen, die Sehnsucht u. s. w., verlangen ebenfalls eine Ergänzung, die aber, weil adnominal, Attribut, nicht Object, heißt: Die Sehnsucht nach der Heimath, die Sehnsucht ihn wieder zu sehen u. s. w. Sollen nun in einer solchen adnominalen Ergänzung Person-, Tempus- und Modusbestimmungen ausgesprochen werden, so kann dies nur dann geschehen, wenn dieselbe zum Nebensatz wird. Und ein solcher Nebensatz, den das Formwort Daß einleitet, heißt ein ergänzender Attributivsatz, ergänzend, weil das Substantiv, zu dem er gehört, einer Ergänzung bedarf. Z. B. Ich habe die Hoffnung, daß er in dieser Woche noch kommen werde, aufgeben müssen. — Du machst ihm mit Unrecht den Vorwurf, daß er nichts lernen wolle. — Der Gedanke, daß mein Sohn nun wieder bei mir leben wird, macht mich ganz glücklich. — Die Sorge, daß mein Freund mit seinen Plänen scheitern möge, macht mir viele trübe Stunden. — Er war in der größten Furcht, mein Vater könne sein Benehmen mißbilligen. — Sie zeigte das festeste Vertrauen, ihr Freund werde sich ihrer Sache annehmen. — Ich hatte den Wunsch, daß Karl bei seiner verheiratheten Schwester wohnen sollte. — Der Beweis, daß du ihm Unrecht gethan hast, ist leicht zu liefern u. s. w.

In welchem Falle nun läßt sich die Ergänzung objectiver Substantiva zu einem Nebensatz erweitern? Natürlich nur dann, wenn diese Weitläufigkeit nöthig ist. Wann aber ist sie nöthig? Wenn das bloße Satzverhältniß (Substantiv im Genitiv oder mit Präposition, Infinitiv mit zu) nicht ausreicht. Wo der kürzere Ausdruck deutlich ist, da soll man ihn anwenden. Z. B. Ich habe die Hoffnung auf einen guten Herbst (= daß wir einen guten Herbst bekommen werden) noch nicht aufgegeben; Ich habe die Hoffnung ihn wieder zu sehen aufgegeben. In dem letzten Beispiel ist das Subject des Adnominalen, welches als Satz lauten würde: daß ich ihn wiedersehe, mit dem Subject des Hauptsatzes (Ich) identisch; in diesem Falle muß man verkürzen. Soll aber das Adnominalen Satzverhältniß ein eigenes Subject bekommen, das von dem Subject des Satzes verschieden ist, so muß es ein Nebensatz werden. Z. B. Herr S. hat die Ueberzeugung, recht gehandelt zu haben, und Herr E. hat die Ueberzeugung, daß sein Sohn recht gehandelt hat.

Was die Form des ergänzenden Attributivsatzes betrifft, so ist über Person und Tempus Nichts zu bemerken. Der Modus — bald Indicativ, bald Coniunctiv — hängt von der Natur der Mittheilung ab: spricht die Ergänzung ein Gewünschtes, Gefürchtetes, Ungewisses u. s. w. aus, so steht der Coniunctiv; ist der Inhalt der Ergänzung ein Wirkliches, Gewisses, so steht sie im Indicativ. Z. B. die Furcht, sein Sohn könne umgekommen sein . . . , die Gewißheit, daß sein Sohn gerettet war . . .

Die Wortfolge des ergänzenden Attributivsatzes ist die intervertirte: Wir sehen uns bald wieder, wird zu: (die Hoffnung), daß

51.

52.

53.

wir uns bald wieder sehen. . . Wird aber die Conjunction daß ausgelassen, so tritt die natürliche Wortfolge ein: Meine Hoffnung, Karl werde unter allen Umständen seine Pflicht thun, hat mich nicht getäuscht.

Man kann, was manche Grammatiker thun, den ergänzenden Attributivsatz zu den Substantivätzen stellen, weil das Adnominale, das hier zum Nebensatz wird, gewöhnlich Substantiv (auch Infinitiv) ist: Die Furcht vor dem Tode (die Furcht, der Freund möge sterben), die Furcht zu sterben. Da wir aber im ersten Gursus den adnominalen Genitiv (auch der objectiven Substantiven) zum Attribut gestellt haben, so schien es schicklich, hier so zu verfahren, wie geschehen ist.

B. Bestimmender Attributivsatz.

54. Der ergänzende Attributivsatz war die Erweiterung eines casualen Attributs (eines Substantivs im Genitiv oder mit einer Präposition, eines Infinitivs mit zu); der bestimmende ist die Erweiterung eines adjectivischen Attributs (Adjectiv, adjectivisches Particip), weshalb er auch Adjectivsatz genannt wird.

Der ergänzende Attributivsatz konnte nur bei von objectiven Verben abgeleiteten Substantiven stehen, der bestimmende kann bei jedem Substantiv oder als Substantiv gebrauchten Worte, so wie bei den Grundpronomen stehen.

55. Wie das attributive Adjectiv (des blond-en Knab-en) und adjectivische Particip (geliebt-e Freund-e) mit seinem Substantiv congruirt, so congruirt auch der Adjectivsatz mit demselben, jedoch nur in Genus und Numerus, was an der Conjunction des Adjectivsatzes (dem Pronomen relativum) bemerkt wird: Der Mann, welcher . . . , die Frau, welche . . . , das Kind, welches . . . Im Casus hängt die Conjunction des Adjectivsatzes natürlich nicht von dem Casus des Substantivs im Hauptsatz, sondern von dem Prädicat des Adjectivsatzes ab: Der Mann, (Nom.), den (Acc.) ich suche; dem Buche (Dat.), welches (Nom.) dir so gefallen hat.

56. Es fragt sich jetzt, in welchem Falle das attributive Adjectiv und adjectivische Particip sich zum Adjectivsatz erweitert. Dies geschieht zunächst, wenn auf dem Attribut ein besonderer Nachdruck liegt, wenn auf die attributive Bestimmung viel ankommt und dieses vom Hörer oder Leser unbemerkt bleiben könnte, falls das Attribut nur ein Wort wäre. Sage ich z. B.: Ich kann dieses baufällige Haus nicht kaufen, so soll das vielleicht heißen, weil es baufällig ist. Sage ich nun: Ich kann dieses Haus, welches baufällig ist nicht kaufen, so tritt die Bestimmung, daß das Haus baufällig ist, mehr hervor. * Zweitens erweitert man das attributive Adjectiv und adjectivische Particip dann gern zum Adjectivsatz, wenn das Attribut wieder ein Object oder ein Adverbiale, vielleicht gar Beides, bei sich hat, z. B. das von ihm seit drei Jahren bewohnte Haus gehört seinem Schwager — das Haus, welches

* Noch schärfer wäre es, wenn ich weil sagte.

er seit drei Jahren bewohnt, gehört s. Schw. — die **von einem guten Menschen** betretene Stätte ist eingeweiht — die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht — ; ihr **von mir** gewässerten Wiesen, ihr **von mir** gepflanzten Bäume, grünet fröhlich fort! — Ihr Wiesen, die ich wässerte, ihr Bäume, die ich gepflanzt, gr. fr. f.! — Ein **viele** gute Bücher lesender Mann muß mit der Zeit Viel wissen — Ein Mann, der viele gute Bücher liest, muß u. s. w. — Endlich wird der Gebildete häufig Adjectivsätze (überhaupt Nebensätze) bilden, wo der Ungebildete in lauter Hauptsätzen spricht. „Es war einmal ein König, und der war sehr reich“ u. s. w. wird besser zu: Es war einmal ein König, der sehr reich war; das bloße Adjectiv (ein sehr reicher König) würde nur dann genügen, wenn auf dem Reichsein kein besonderer Nachdruck liegen sollte. Viele Adjectivsätze ließen sich gar nicht durch ein bloßes Satzverhältniß ausdrücken, z. B. Was sind das für Verbrechen, deren man Herrn S. anklagt?

Der Adjectivsatz kann jedes Substantiv oder als Substantiv 57. gebrauchte Wort des Hauptsatzes bestimmen, also 1) zum Subject (Nominativ und Vocativ), 2) zum substantivischen Prädicat des Hauptsatzes, 3) zu einem adnominalen Substantiv (Genitiv u. s. w.), 4) zu einem Object (Accusativ, substantivischem Factitiv, Genitiv, Dativ), 5) zu einem substantivischen Adverbiale gehören. Die Conjunction des Adjectivsatzes, von dem Prädicat desselben abhängig, kann in allen Casus stehen. Z. B.:

Adjectivsatz beim Subject. 1) Im Nominativ. Der Knabe, welcher (der) nicht lernt, wird es später bereuen. 2) Im Accusativ. Die Freude, welche (die) ich mir von seinem Besuche versprochen, hat nicht lange gedauert. — 3) Im Genitiv. Der Schreiber, dessen* Handschrift du mir so sehr gerühmt hast, hat leider gar keine Kenntnisse. 4) Der Freund, dem er so ganz vertraute, hat ihn schändlich getäuscht. 5) Präpositionen mit Casus. Der Freund, auf welchen . . . Die Stadt, in welche wir kamen . . . Das Ufer, an welchem die meisten Dörfer liegen, ist nicht eben das schönste. Der Freund, von welchem er sonst seinen Wein bezog, hat die Stadt verlassen. 6) Alte Casus von Pronomen. Die Stelle, wo (für: an welcher) einst Troja stand. . . . Die Stunde, wenn (für: in der) du kommen willst. . . . Die Zeit, da (für: in welcher) wir fröhlich spielten, ist längst vorbei. — Die Art, wie (für: mit welcher) er seine Diensteute behandelt, ist unverantwortlich. — Die Ursache, warum (für: aus welcher) ich ihn nicht wiedersehen mag, ist an sich geringfügig.

Adjectivsatz beim substantivischen Prädicat. Wahrheit ist die Pforte, die zum Himmel führt. — Gott ist ein Kreis, dessen Centrum überall und dessen Peripherie nirgend ist. — Hr. S. ist einer der berühmtesten Aerzte, welche wir haben.

Adjectivsatz beim substantivischen Attribut. Die

* Welcher nimmt als Conjunctionale im Genitiv dessen und deren von dem hier als Relativ gebrauchten Demonstrativ Der, die, das.

Frau des Herrn, mit dem ich gestern Abend sprach, ist diesen Morgen gestorben.

Adjectivsatz beim Accusativ-, Factitiv-, Genitiv-, Dativobject. Sachen, die man lange treiben sieht, glaubt man zuletzt selber treiben zu können. — Es gibt nichts Gutes auf Erden, das nicht auf irgend eine Art übel angewendet würde. — Man muß sich in der Jugend einen Schatz erwerben, den die Motten nicht fressen und die Diebe nicht stehlen können. — Hilf dem Unglücklichen, der dich um deinen Beistand anspricht. — Kennst du das Land, wo die Citronen blühen?

Adjectivsatz beim substantivischen Adverbiale. Er lebt in einer Stadt, die . . . Er lebt an einem Orte, wo . . . Er kam zu einer Stunde, da, in der . . . Er wies sein Anerbieten in einer Weise ab, die eben so unschicklich als verlegend war. Er arbeitete mit einem Fleiße, den ich allen Gelehrten wünschen möchte. Er hatte Alles mit einer Genauigkeit vorgehesagt, über die man erstaunen mußte.

58. In Bezug auf die Personal-Concretion bemerkt man im Deutschen eine Eigenthümlichkeit, nämlich in den Adjectivsätzen, die sich auf ein Grundpronomen erster und zweiter Person (ich, meiner, mir, mich, wir, du, ihr) beziehen. Während andere Sprachen das Prädicat des Adjectivsatzes in diesem Falle in die erste oder in die zweite Person setzen, * setzt die deutsche Sprache es in die dritte Person: Ich bin es, der es gesagt hat (statt habe), du bist es, welcher es gesagt hat (statt hast). Man kann aber auch das Pronomen im Nebensatz wiederholen: Du, der du mir immer treu warst, wirst mich nicht verlassen, und dann gilt die allgemeine Regel, die man bei Pluralen nicht gern verlegt: Ihr Freunde die ihr mich liebet . . . nicht: Ihr Freunde, die mich lieben.

Ueber das Tempus des Adjectivsatzes ist Nichts zu bemerken; es hängt eben von dem ab, was der Sprechende sagen will.

59. Da die Adjectivsätze eine Bestimmung (ein Merkmal) irgend eines Substantivs des Hauptsatzes angeben, so stehen sie in der Regel im Indicativ. Wenn aber die dingliche Bestimmung noch modal bestimmt wird, etwa Absicht, Ungewißheit u. s. w. ausgedrückt werden soll, so wendet man den Conjunctiv an. Z. B. Er sucht eine Stelle, die angenehm und nicht zu beschwerlich sei (Absicht); Er sprach viel von den Fehlern, welche die Regierung mache (Der Sprechende drückt durch den Conjunctiv aus, daß er entweder anderer Ansicht ist oder doch seine Ansicht nicht ausdrücken will); jedoch ist in der deutschen Sprache der Conjunctiv im Adjectivsatz viel seltener als in andern Sprachen.

Im Französischen: Il n'y a pas de science qui n'ait quelque côté utile. C'est le seul homme qui vive de la sorte. Elle chercha un arbre sur les

* C'est moi qui ai tort. Père et mère qui êtes assez heureux pour avoir des enfants, élevez-les bien! Ego is sum, qui hoc scripsi. Tu es is, qui hoc scripsisti.

branches duquel elle pût exposer son enfant. Im Lat. (hier kommt die Attraction in Betracht* qui = ut ego, ut tu etc.) Hannibal tabernas argentarias quae circa forum Romanum essent, jussit venire. Tarquinio quid impudentius, qui bellum gereret cum iis, qui ejus non tulerant superbiam!

Die Wortfolge im Adjectivsatz ist im Deutschen die intervertirte: Der Mann, welcher seinen Feinden verzeiht; das Kind, das fleißig ist. (Im Franz. nicht: l'homme qui pardonne à ses ennemis.) Die Stellung des Adjectivsatzes ist hinter dem Substantiv, zu dem er gehört; doch wird, wenn es nicht zweifelhaft sein kann, auf welches Substantiv der Adjectivsatz zu beziehen ist, von dieser Regel in den Fällen abgegangen, wo die Befolgung derselben das Ebenmaaß und den Wohlklang verletzen würde. Man setze z. B. in dem eben gelesenen Satze das Prädicativ abgegangen ans Ende und man wird sehen.

Statt welcher und der sagte man früher auch so, und Dichter thun das noch jetzt: Schlummert Köschen, so der Mutter Freude, so der Stolz des Dorfes war. Dieses so = der, die, ist der männliche und weibliche Nominativ eines alten Pronomens gothisch: sa, su thata) und verschieden von dem Adverbialpronomen so, welches auch als Conjunction dient. Dieses so ist (wie wo, wann u. s. w.) ein alter Casus.

C. Unechter Adtributivsatz.

Wenn der bestimmende Adtributivsatz (der Adjectivsatz) ausgelassen würde, so würde der Hauptsatz falsch, indem das Prädicatum nur dann zu dem im Hauptsatz stehenden Substantiv paßt, wenn dieses eben so und nicht anders bestimmt ist. Ich kann nicht sagen: Die Stätte (nämlich jede) ist eingeweiht, sondern nur die Stätte die ein guter Mensch betrat (oder wie ich sonst die Stätte bestimmen mag), ist eingeweiht. Ich kann nicht sagen: Ein eitler Mensch freut sich über das Unglück, wohl aber: Ein eitler Mensch freut sich über das Unglück, das er vorausgesagt hat. Ich kann nicht sagen: Die Menschen sind geizig mit ihrer Zeit, wohl aber: die Menschen, welche die Studien lieben, sind geizig mit ihrer Zeit. Der bestimmende Adtributivsatz darf dem Hauptsatze nicht fehlen.

Mit dem unechten Adtributivsatz (derselbe ist Adjectivsatz) verhält es sich anders. Wenn ich sage: Die Gruben bei Goslar, aus denen man so viel Silber gezogen hat, wurden unter Heinrich dem Vogelsteller entdeckt; oder: Die Menschen, welche nur eine beschränkte Macht haben, hängen von Gott ab, dessen Macht unendlich ist: so kann ich die Adjectivsätze recht

* Und überhaupt die Neigung zu Relativsätzen, wie wir sie gar nicht bilden können, z. B. da, wo der Relativsatz eine Frage bildet (Magnus orator fuit Demosthenes: quem quis unquam dicendo superavit?), oder bei unechten Adjectivsätzen: Grave ipsius conscienciae pondus est: qua sublata jacent omnia.

gut auslassen: die Gruben bei Goslar wurden unter Heinrich dem Vogelfsteller entdeckt; die Menschen hängen von Gott ab, und die Sätze bleiben doch richtig. Adjectivsätze dieser Art nun sind Hauptsätze, denen man die Form von Nebensätzen gegeben hat, und darum nennen wir sie unecht. Man könnte auch sagen; die Gruben bei Goslar wurden unter Heinrich dem Vogelfsteller entdeckt, man hat sehr viel Silber aus ihnen gezogen.

64. Natürlich muß zwischen einem Hauptsatz, den man so zu einem Adjectivsatz macht und einem andern Hauptsatz unterordnet, und dem letzteren Satz ein gewisses Verhältniß der Zusammengehörigkeit bestehen; denn sonst wäre eine solche Unterordnung ganz unstatthaft. So geben in dem obigen Beispiel: die Menschen, welche nur eine beschränkte Macht haben, hängen von Gott ab, dessen Macht unendlich ist, oder in dem Satz: Ein strengeres Gericht erwartet Euch, der seine Vollmacht frevelnd überschritten, die unechten Adjectivsätze das Warum der Hauptsätze an: Die Menschen hängen von Gott ab (warum?), denn sie haben nur eine beschränkte Macht, Gott dagegen ist allmächtig; Ein strengeres Gericht erwartet Euch (warum?), denn Ihr habt Eure Vollmacht frevelnd überschritten. Damit vergleiche man: Goethe wurde in Frankfurt geboren, welches eine bedeutende Handelsstadt ist und am Main liegt.

65. Ein mechanisches Mittel, um den unechten Adjectivsatz von dem echten (bestimmenden) zu unterscheiden, ist folgender: Ist der Adjectivsatz ein echter, so hat das Substantiv des Hauptsatzes, auf welches er sich bezieht, ein Demonstrativpronomen, oder man kann doch ein solches ergänzen: Der (jenige) Baum, welcher keine Früchte trägt, wird abgehauen. Das Substantiv dagegen, welchem sich der unechte Adjectivsatz anschließt, kann kein demonstratives Pronomen haben: Fahre zu der Hölle zurück, aus der du aufgestiegen. Zur Hölle überhaupt, weil er aus der Hölle aufgestiegen und folglich dahin gehört; nicht zu derjenigen Hölle, aus welcher u. s. w. Nicht diejenigen (solche) Menschen, welche nur eine beschränkte Macht haben, hängen von Gott ab, sondern Alle.*

66. Bis jetzt haben wir nur solche unechte Adjectivsätze betrachtet, die sich einem Substantiv des Hauptsatzes anschließen; der unechte Adjectivsatz kann sich aber auch auf den ganzen Hauptsatz beziehen, und dann wird er durch Was (franz. ce qui) eingeleitet. Er konnte nicht kommen, was mich sehr verdross. (Und das verdross mich sehr.) Man sagt, daß der Tugendhafte nie wahrhaft unglücklich werden könne, was auch gewiß wahr ist. (Und das ist auch gewiß wahr.) Man muß hier ein Pronomen gen. neutrius als Conjunction gebrauchen, weil das, worauf sich der

* Im Französischen wird der unechte Adjectivsatz allein von Kommata eingeschlossen, nicht aber der echte, der nur ein Komma am Ende hat: Les hommes qui aiment l'étude, sont avares de leur temps.

Nebensatz bezieht, ein Unpersönliches (der im Hauptsatz ausgebrückte Gedanke) ist; man gebraucht was und nicht das, weil es sich von einem Abstracten handelt. Indem aber dieses relative Was nur im Nominativ und im Accusativ stehen kann, so kommt man in Verlegenheit, wenn das Verbum des Nebensatzes den Genitiv oder den Dativ dieses Was verlangt. Man muß dann andere Wendungen suchen: Man sagt, daß der Tugendhafte nie wahrhaft unglücklich werden kann, wo von ich auch überzeugt bin, womit ich ganz übereinstimme, eine Behauptung, welcher ich ganz beistimme, welcher Behauptung ich ganz beistimme. — Ich wurde auf der Reise krank, wodurch (ein Ereigniß, durch welches) sich meine Rückkehr verzögerte. — Er war gegen Jedermann gefällig, wess wegen ihn Alle liebten. —

Da die unechten Adjectivsätze maskirte Hauptsätze sind, so können sie nur in den Fällen in den Coniunctiv treten, in welchen auch Hauptsätze in den Coniunctiv treten müssen: Er kam nicht, was mich sehr verdross; was mich sehr verdrossen haben würde, wenn u. s. w.

Die lateinische Sprache hat eine große Neigung zu unechten Adjectivsätzen: *Animi virtutes ex ratione gignuntur, qua nihil est in homine divinius.*

II. Der Substantivsatz.

Das Subject sowohl wie das Object des Satzes kann sich unter Umständen zum Nebensatz entwickeln. Subject und Object sind nun entweder Substantiv (vgl. I. Cursus §. 5.), oder doch ein als Substantiv gebrauchtes Participiale: Adjectiv, Particip, Infinitiv. Wir wollen darum die Nebensätze, welche Subject oder Object des Hauptsatzes sind, Substantivsätze nennen.

Ein Satz kann behauptend seyn: Er ist gestorben; fragend: Ist er gestorben; auch kann man das sagen, was man entweder selbst oder was ein Anderer schon gesagt hat: Ich (er) sagte ihm: daran denke nicht.

Die Behauptung, die Frage, die Anführung kann nun Nebensatz werden: Ich weiß, daß er gestorben ist; Sage mir, ob er gestorben ist; Du sagst mir, daß er gestorben sei. Wir werden darum 1) vom behauptenden, 2) vom fragenden Substantivsatz, 3) von der oratio obliqua reden.

Der Attributivsatz war ergänzend und bestimmend; der Substantivsatz ist ergänzend.

Die Substantiva und die substantivischen Wörter sind concret oder abstract, jene Personen und Sachen, diese Gedankendinge, Eigenschaften, Thätigkeiten, die als Gegenstände aufgefaßt werden, so wie Resultate und Ursachen der Thätigkeiten und Zustände benennend. Umschreibt der Substantivsatz eine Person oder eine Sache, so nennen wir ihn einen concreten; abstract heißt er, wenn er ein Abstractes umschreibt.

A. Behauptender Substantivsatz.

73. Er ist concret oder abstract.

a. Der concrete.

74. Oft geschieht es, daß man im Substantiv, stehe es nun als Subject oder als Object, mit einem Satze vertauscht, weil auf diese Art der Ausdruck kräftiger, anschaulicher wird, z. B. Wer lügt für der Lügner; hat der Substantiv noch ein Attribut, z. B. die Nothwendigkeit des Erlernens fremder Sprachen ist nichts weniger als ein Uebel, so wird der Ausdruck schöner, wenn man den Nebensatz anwendet: Es ist nichts weniger als ein Uebel, daß wir fremde Sprachen lernen müssen; oft fehlt auch ein Substantiv für eine Person oder Sache, und dann muß man dieselbe so nennen, daß man ihre Thätigkeit, ihren Zustand, ihre Eigenschaft angibt: Wer auf Gott vertraut; Wer den Tod fürchtet; Was ich nicht weiß; endlich kann man dem Substantiv allerlei Bestimmungen beifügen wollen, die das Substantiv nicht annehmen kann, und dann muß man wieder zum Nebensatz seine Zuflucht nehmen: Wer glücklich sein möchte; Wer glücklich war; („der Glückliche“ bedeutet etwas anders); Wer mich liebt u. s. w.

75. Man muß den concreten Substantivsatz nicht mit dem Adjectivsatze verwechseln. Wo ein Adjectivsatz ist, da ist im Hauptsatze ein Substantiv, welches der Adjectivsatz bestimmt, und auf das er sich bezieht. Ein Kind, welches lügt, betrübt seine Eltern. (Ein lügnerisches Kind.) Der Substantivsatz dagegen bezieht sich nicht auf ein Substantiv im Hauptsatze, sondern vertritt dieses fehlende Substantiv: Wer lügt, (ein Lügner) verdient keinen Glauben. Allenfalls kann im Hauptsatze ein demonstratives (determinatives) Pronomen oder ein unbestimmtes Numerales stehen: **Der**, welcher lügt, verdient keinen Glauben; **Wer** lügt, (**der**) stiehlt; Ich gebe dir (**das**), was ich habe; Manche, die fromm thun...; Jeder, der seine Pflicht thut...

76. Wenn man den concreten Substantivsatz in ein Substantiv verwandeln kann, so ist dies meist ein substantivisch gebrauchtes Adjectiv (Wer nicht sieht = der Blinde, oder ein Substantiv, das von einem Verbum (der Lügner = wer lügt), einem Adjectiv oder einem Particip abgeleitet ist.

77. Das substantivische Interrogativpronomen **Wer**, **Was**, leitet den concreten Substantivsatz ein. Ist er Subject, so braucht der Hauptsatz kein Demonstrativ (Wer steht, sehe zu, daß er nicht falle); nimmt er ein, so steht es im Nominativ (wer steht, der u. s. w.); ist er Object, so tritt das Demonstrativ des Hauptsatzes in den entsprechenden Casus; Wer nicht arbeitet, den sollst du, wenn er arm ist, nicht unterstützen; Den schreckt der Berg nicht, wer auf ihm geboren; — Wer gern spottet, vor dem hüte dich; — Was dich nicht angeht, dar um kümmere dich nicht; — Wer arm, aber

brav ist, dessen schäme dich nicht. — Tritt zu den Casus von Wer und Was eine Präposition, so sagt man: Womit, woran, woraus, warum u. s. w.

Beispiele. Subject. Wer seinem Vaterlande nützliche Dienste leistet, (der) bedarf keiner Ahnen. — Wer nie sein Brod mit Thränen aß, wer nie die kummervollen Nächte an seinem Bette weinend saß, der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte. — Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide. — Wer wagt, gewinnt; wer wagt, verliert. — Hinan kommt nicht, wer die Leiter machte, sondern wer die Leiter bestieg. — Was glänzt, ist für den Augenblick geboren; das Gute bleibt der Nachwelt unverloren. Wer im Wagen der Hoffnung fährt, der hat die Armuth zur Gefährtin. — Wer die Arbeit liebt, findet sein Vergnügen stets bereit. — Was unnöthig ist, das ist um den halben Preis zu theuer. — Was man nicht nützt, ist eine schwere Last. — Wer sucht, der findet. — Wer ausharret, wird gekrönt. — Wer nicht vorangeht, geht zurück. — Wer besitzt, der lerne verlieren; wer im Glück ist, der lerne den Schmerz! —

Object. Accusativ. Liebe, die dich hassen. — Ich weiß, was ich weiß. — Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß. — Wer dich liebt, den liebe wieder. — Ich schätze den, der tapfer ist und grab. — Was ich vermochte, hab' ich gern gethan. — Leicht entbehrt man, was man nie besaß. — Was die Schickung schickt, ertrage. — Was Hände bauten, können Hände stürzen. — Wer weiß, was der Abend bringt? — Genitiv. Wessen Brod er ist, dessen Lieb er singt. — Was du mir da bietest, dessen bedarf ich nicht. — Dativ. Wer auf Gott vertraut, dem wird es wohl gehen. — Die Gott lieben, denen müssen alle Dinge zum Besten dienen. — Wen Jemand lobt, dem stellt er sich gleich. — Wen die Natur zu der Gefahr bestimmt, dem hat sie auch den Muth gegeben. — Wer den Finger bekommt, dem genügt oft nicht die Hand. — Womit du sündigst, damit wirst du gestraft. — Worüber der Eine sich ärgert, das freut den Andern u. s. w.

b. Der abstracte.

Während der concrete Substantivsatz Umschreibung einer Person oder Sache ist, nennt der abstracte eine Eigenschaft, Thätigkeit, einen Zustand, ein Geschehen. Man bedarf seiner, theils weil Substantive und Infinitive keine Modus- und Tempus-, selten auch Personenbestimmungen annehmen können, die man doch oft ausdrücken will (Ich verlange Gehorsam; wer soll gehorchen?), theils weil ohne den Nebensatz oft eine unangenehme Häufung von Substantiven entstehen müßte: Ich glaube an die Erschaffung der Welt durch Gott = ich glaube, daß Gott die Welt erschaffen hat. Das Tempus (erschaffen hat) und den Modus (Indicativ, Gewisheit) können die Substantiva obendrein nicht ausdrücken.

Es liegt in der Natur der Sache, daß nur diejenigen Subjecte und Objecte zum abstracten Substantivsatz werden können, welche entweder Participialien (Adjectiv, Infinitiv), oder solche, meist

von Verben abgeleitete Substantiva sind, in denen ein Thun, ein Geschehen, ein Zustand, überhaupt ein Abstractes liegt. In: Karl trinkt Wein, läßt sich weder Karl noch Wein zum Nebensatz machen; in: Ich verlange Gehorsam, kann das Object zu: daß du (er, sie, man u. s. w.) mir gehorchest werden.

80. Die Conjunction des abstracten, behauptenden Substantivsatzes ist im Deutschen Daß. (Franz. que; lat. bald quod, bald Nec. c. Inf., bald ut.) In manchen Fällen kann die Conjunction ausbleiben u. (im Französischen nie), dann aber tritt statt der invertirten Wortstellung die natürliche ein.

81. Ueber Tempus und Person des abstracten Substantivsatzes ist Nichts zu bemerken; der Modus hängt von der Natur der Mittheilung ab: wird dieselbe als eine Thatsache, als eine Gewißheit gegeben (ich glaube, daß er krank ist; ich wußte nicht, daß er krank war) so steht der Nebensatz im Indicativ; der Conjunctiv tritt ein, wenn der Nebensatz ein Gewolltes, Gewünschtes, Befürchtetes, ein Zweifelhaftes u. s. w. ausdrückt.

α. Subjectsatz.

82. In der Regel gibt man hier im Deutschen (und im Franz.) dem Hauptsatz ein Schein-Subject: Es. Es ist bekannt, daß... Es ist gewiß, sicher, erwünscht, schlimm, billig, nöthig, erlaubt, daß... Es leuchtet ein, es freut, betrübt, verdrießt mich, es ereignet sich, es geschieht, daß..... Es ist Sitte, Gewohnheit, Recht, daß.....

αα. Indicativ.

Daß Ihr sie haßt, das macht sie mir nicht schlechter. — Was nützt es, daß du viele Bücher hast? — Es ist wahrscheinlich, daß er seinen Plänen entsagen wird. — Es ist wahr, daß er mein bester Freund gewesen ist. — Genügt es dir nicht, daß ich versprochen habe, ihn zu bestrafen? — Es ist sicher, daß er nicht kommt. — Es freut mich, daß du fleißiger geworden bist. — Es geschieht wohl, daß auch kluge Leute getäuscht werden. — Es ist Sitte, daß die jungen Leute den Alten Ehrfurcht beweisen.

ββ. Conjunctiv.

Es ist billig, daß der Fleißige die Früchte seines Fleißes genieße. — Es ist zu wünschen, daß er sich in Zukunft vor ähnlichen Fehlern hüte.

Im Lateinischen werden diese Sätze bald durch den Acc. (und Nom.) cum Inf. (Verum est, *amicitiam nisi inter bonos esse non posse.*), bald durch einen Nebensatz im Conjunctiv mit vorgeseztem ut (quo factum est, *ut plus quam collegae Miltiades valuerit.* — *Si haec enuntiatio non vera est, sequitur ut falsa sit*), bald durch einen Nebensatz im Indicativ mit vorgeseztem quod ausgedrückt: *Magnum beneficium est naturae, quod necesse est mori.*

Die französische Sprache sezt hier sehr oft den Conjunctiv, wo die deutsche den Indicativ sezt: *Il est convenable que vous lui fassiez une visite.*

β. Objectssatz.

Ist als Accusativsatz Ergänzung eines transitiven Verbs, das als Prädicat des Hauptsatzes steht und meist ein Bemerken, Wahrnehmen, Wissen, Glauben, Sagen u. s. w. oder ein Wollen, Bitten, Fordern, Hoffen, Wünschen, Fürchten u. s. w. ausdrückt; als Genitivsatz Ergänzung eines der den Genitiv regierenden Verben oder Adjectiven u. s. w. 83.

αα. Indicativ.

Ich bemerkte, daß er unzufrieden war. — Mein Freund fand, daß er betrogen wurde. — Ich habe längst gewußt, daß er ihm nicht günstig ist. — O, daß dem Menschen nichts Vollkommenes wird, empfind' ich nun. — Füge hinzu, daß er mich schwer beleidigt hat. — Glaube nicht, daß er dir dies je verzeihen wird. — Ich sehe gern, daß (**wenn**) Jeder seine Pflicht thut. — Ich erinnere mich, daß das Wetter an jenem Tage schön war. — Ich bin es zufrieden, daß du hingehst. — Er beklagt sich darüber, daß sein Sohn Nichts lernt. — Ich freue mich (darüber, darauf), daß er endlich wieder gesund ist. — Ich bin erstaunt, daß er dir Nichts davon gesagt hat. — Ich bin überzeugt, daß wir siegen werden.

ββ. Conjunctiv.

Bitte, daß man dir verzeihe. — Ich verlange, daß dies noch heute geschehe. — Ich will, daß du Etwas lernest. — Ich habe gefürchtet, daß es so kommen würde. — Mein Vater hätte gern gesehen, daß ich Kaufmann geworden wäre. — Sage ihm, daß er augenblicklich gehorche.

Lat. Acc. c. Inf. — quod — ut.

Wenn das Subject des Hauptsatzes zugleich das Subject des Nebensatzes sein würde (Ich wünsche, daß ich abreisen könne; Ich glaube, daß ich meine Pflicht gethan habe), oder wenn das Accusativobject des Hauptsatzes Subject des Nebensatzes werden (Bitte ihn, daß er komme), oder wenn das Subject des Nebensatzes ein ganz unbestimmtes (man) sein würde (Es ist rathsam, daß man vorsichtig sei): so braucht man den Nebensatz nicht: Ich wünsche, bald abreisen zu können. — Ich glaube, meine Pflicht gethan zu haben. — Bitte ihn, zu kommen. — Es ist rathsam, vorsichtig zu sein. 84.

B. Fragender Substantivsatz.

Die directe Frage ist Hauptsatz: Wer ist er? Wo lebt er? 85. Schläfst du? Mache ich einen solchen Satz zum Nebensatz, so entsteht die indirecte Frage.

Der fragende Substantivsatz ist concret, wenn nach Subject, 86. Object, Adverbial, abstract, wenn nach einem Geschehen, dem Prädicat gefragt wird.

87. Der concrete wird durch Wer und Was, Welcher mit folgendem Substantiv, Wo, Wann, Womit, Wie, Warum u. s. w., der abstracte wird mit Ob (Lat. und Franz. si) eingeleitet.

a. Der concrete.

Ich weiß nicht, wer diesen Brief gebracht hat (Wer hat diesen Brief gebracht? Ich weiß es nicht.) — Er wußte nicht mehr, wem er vertrauen, an wen er sich wenden sollte. — Sagen Sie mir, wo er ist. — Wenn ich nur wüßte, wann er wieder kommt! — Niemand weiß, warum er das gethan hat. — Der Himmel mag wissen, wie das enden wird. — Kaum weiß ich selbst zu sagen, wie das Ding mir in die Hand gerieth. —

b. Der abstracte.

Es muß sich erklären, ob ich den Freund, ob ich den Vater soll entbehren. — Sieh zu, ob er kommt. — Wissen wir denn, ob wir morgen noch leben? — Der Bediente wird dir sagen, ob Herr M. zu Hause ist. — Ich frage Sie, ob Sie einwilligen. — Ich möchte wissen, ob Hr. M. mit seinem Buche bald fertig ist.

C. Oratio obliqua.

88. Sprech' ich meine oder fremde Gedanken — Behauptung oder Frage — so aus, daß ich sage, ich oder der Fremde habe schon einmal so gesprochen oder gedacht, so kann dies auf zweierlei Art geschehen. Ich führe entweder das Gesagte oder Gedachte wörtlich an, z. B. ich fragte ihn: Bist du krank? oder ich mache das Gesagte (Gedachte) zum Substantiv-Nebensatz, und habe alsdann die indirecte Rede, oratio obliqua.
89. Das Verb des Hauptsatzes muß natürlich ein Denken oder Sagen ausdrücken.
90. Der Modus der indirecten Rede ist der Coniunctiv. (Im Französischen Indicativ und Conditionalis.) Der Sprechende kann aber den Indicativ gebrauchen, wenn er seinerseits das Angeführte bestätigen will: Er erzählte, daß das unmöglich gewesen sei — war.
91. Die Coniunction Daß wird oft ausgelassen, in welchem Falle der Nebensatz die Wortfolge des Hauptsatzes hat; der Coniunctiv ist hinreichend, um den Nebensatz als solchen kenntlich zu machen.
Beispiele. Er sagt, er sei krank und könne nicht ausgehen. — Du behauptest, daß die Sache unmöglich sei. Das wären die Planeten, sagte mir der Führer; sie regierten das Geschick, drum seien sie als Könige gebildet. — Ich hoffte, er würde mir beistehen. — Habe ich dir nicht gesagt, daß er dich täuschen würde? — Dein Vater beklagte sich bitter über dich. Er habe alle seine Kräfte aufgebotten, um dir eine sorgfältige Erziehung zu geben; denn das sei das beste, was er dir auf dem schwierigen Wege durchs Leben mitgeben könne. Es habe auch

erst geschehen, als ob du seinen guten Willen anerkennest; nachher aber seist du auf einmal wie umgewandelt gewesen. Was es nun betrübteres geben könne, als alle seine Bemühungen vereitelt zu sehen? —

III. Der Adverbialsatz.

Das Attribut und so der Attributivsatz ergänzt und bestimmt; 92. das Object und so der Substantivsatz ergänzt; das Adverbiale und so der Adverbialsatz bestimmt.

Wie das Adverbiale sowohl das Prädicat (Er führt sich zu 93. meiner Zufriedenheit auf) als ein Attribut (ein unter Umständen muthiger Mann) bestimmte, so auch der Adverbialsatz: Er führt sich so auf, daß ich mit ihm zufrieden bin; ein, wenn es sein muß, muthiger Mann, ein Mann, der muthig ist, wenn es sein muß.

Man muß den Adverbialsatz nicht mit Attributiv- und Substantiv- 94. sätzen verwechseln. Sage ich: der Ort, wo er sich dermalen aufhält, . . . ; Ich weiß nicht, wo er sich dermalen aufhält, so habe ich das wo u. s. w. zuerst als Attributivsatz, im zweiten Beispiel als Substantiv- (Object-) Satz; sage ich dann: Ich werde ihn schon finden, wo er sich auch dermalen aufhalten möge, so habe ich eine zum Prädicat gehörige Ortsbestimmung = überall, also einen Adverbialsatz.

Wir theilen die Adverbialsätze ein, wie wir (I. Curs. §. 97— 95. 106) die Adverbiale eingetheilt haben.

A. Adverbialsatz der Localität und Temporalität.

Er bestimmt nur auf dingliche, nicht auf persönliche Weise. 96. (Vgl. I. Curs. §. 97.)

a. Ort.

Man fragt: Wo? Woher? Wohin?

97.

Als Fügewörter des Nebensatzes dienen die Fragewörter (als Relativa); im Hauptsatz entspricht ihnen ein demonstratives Pronominale: Da, Daher, Dahin, Dort u. s. w., das aber oft ausgelassen wird: **Wo** es dir gefällt, da weile. — Weile, wo es dir gefällt. — Nicht wo die goldne Ceres lacht, wo das Eisen wächst in der Berge Schacht, da entspringen der Erde Gebieter. — Sie wird (da) gerichtet, wo sie frevelte. — Wo das meiste Leben, dort ist der Sieg. — Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. — Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten. — Sitze nicht, wo die Spötter sitzen. — Es steht schlecht mit einem Volke, wo das Geld der allgemeine Strebepunkt ist. — Wo die Hand vonnöthen ist, schafft man wenig mit der Zunge. — Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter. (?) — Wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu. — Wo man die Kage streichelt, da ist sie gern. — Wo Gewalt Recht hat, da hat Recht keine Gewalt. — Wo man Liebe säet,

da wächst Freude. — Wo Treue Wurzel schlägt, da macht Gott einen Baum aus ihr. — Wo Dünkel über den Augen liegt, da kann kein Licht herein. Die Kreislinie läuft wieder dahin zurück, wo sie begonnen hat. — Er mag (dahin) gehen, wohin er will. — Ich werde ihn finden, wo er auch sei. — Woher du auch kommest, du bist mir willkommen.

98. §. 98. Wenn der locale Nebensatz im Conjunctiv steht, so ist der Sprechende über den Ort zweifelhaft, er kann ihn nicht genau bestimmen.

Lat. Im Hauptsatz Ibi (— que, — ibi), Inde, Eo(eo), im Nebensatz Ubi (— que, — vis, libet, cunque, — ubi), Unde, Quo (— quo). Franz. Où, quelque part que, — De quelque part que.

b) Zeit.

99. Sage ich: Er kam gestern an, so ist das Tempus des Kommens persönlich bestimmt, d. h. der Sprechende hat gesagt, daß das Kommen einen Tag vor seinem Reden statt gefunden hat. Die dingliche Temporalität kann auf doppelte Weise bestimmt werden; ich kann nämlich hinzufügen am 20. April u. s. w. oder ich kann ein anderes Ereigniß nennen (etwa ein Krieg, meine Ankunft, den Tod eines Bekannten u. s. w.), — und die Zeit des ersten Ereignisses durch die Zeit des zweiten bestimmen: Er kam an während des Krieges, während ich schrieb, im Augenblick meiner Abreise, als ich eben abreisen wollte u. s. w.
100. Hier sind nun drei Fälle möglich. Das Ereigniß, dessen Zeit bestimmt werden soll, und das Ereigniß, nach dessen Zeit das erste bestimmt werden soll, sind 1) gleichzeitig, 2) das zweite Ereigniß gieng dem ersten voraus, 3) das zweite Ereigniß folgt auf das erste. Dabei können diese Ereignisse für den Sprechenden gegenwärtig, vergangen oder zukünftig sein.
101. Dann unterscheiden wir zwischen Zeitpunkt und Zeitraum.

aa. Gleichzeitigkeit.

α. Zeitpunkt.

102. Die Fügewörter des Nebensatzes sind: Da, Wie, Als, Wenn, Indem, Sobald als.

Lat. Quum (im Hauptsatz tum), ut, ubi, quando, simulae. Franz. quand, lorsque, comme, aussitôt que.

103. Jede dieser Conjunctionen hat ihre bestimmte Bedeutung, die aus den Beispielen klar wird:

Zeit ist's, die Unfälle zu beweinen, wenn sie wirklich erscheinen. — Sonst, wenn der Vater auszog, da war ein Freuen, wenn er wiederkam. — Ich werde es ihm sagen, wenn er kommt. — Ubi satur sum, nulla crepitant intestina; quando esurio, tum crepitant. Quid egeris, tunc apparebit, quum animum ages. — Il faut battre le fer quand il est chaud. (Man bemerkte das Unbestimmte.) — — Wie ich hereintrete, erblaßte er. — Wie ich hereintrat, erblaßte sie. — Wie er winkt mit dem Finger, aufthut sich der weite Zwinger. — Wie sie ihn erblickt, hebt sie, die erschrickt, mit

Erstaunen eine weiße Hand. — Hier *matin comme j'étois au lit, j'entendis frapper.* — *Haec ubi filio nuntiata sunt, statim exanimatus ad aedes contendit.* — *Varro ut advenit, extemplo Hostilius legionem unam signa in urbem ferre jussit.* — (Man bemerke das Plötzliche.) *Sobald er kommt, sage ihm, daß... — Jede Idee, sobald sie in die Erscheinung tritt, wirkt tyrannisch. — Ach! vielleicht, indem wir hoffen, hat uns Unglück schon betroffen. — Als ich ankam, reißtest du ab. — Ich ging, als er kam. — Als ich den Vater fand, beraubt und blind, da weint' ich nicht. — (Als kann nur Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit des Sprechenden ausdrücken; Da auch in der Gegenwart; beide gehen auf ein bestimmtes Factum.) Da noch Alles lag in weiter Ferne, da hattest du Entschluß und Muth, und jetzt, da der Erfolg gesichert ist, da fängst du an zu zagen. — Vergiß des Armen nicht, wenn du einen fröhlichen Tag hast. — Verzage nicht, wenn in der höchsten Noth der Hoffnung letzte Sterne schwinden. — Ein Rosenbusch ist, wenn die Blüthe abgefallen, nur ein Dornstrauch. — Wenn's an zu dämmern fängt, so ist der Tag nicht ferne; daß tröst' ich mich, wenn ich was Schweres lerne. — Antigonus, quum adversus Seleucum dimicaret, in proelio occisus est.*

β. Zeitraum.

Als Fügewörter des Nebensatzes dienen theils die obigen (102)104. und Während, Indessen, Weil (bei Dichtern und in einigen Dialecten), So lange.

Lat. *Dum, donec, quoad.* Franz. *Tant que, pendant que, tandis que.*

Auch diese Conjunctionen haben ihre bestimmte Bedeutung. 105. 3. B. So lange deutet an, daß die Dauer in Haupt- und Nebensatz gleich lang ist; bei Während kann das im Nebensatz genannte Factum länger dauern, als das Factum des Hauptsatzes. — Beispiele:

Wer lernt nicht, indem er lehrt? — Mir blutet in der Brust das tapfere Herz, daß Räuber in das königliche Frankreich sich theilen, indes (tandis que) wir hier in thatenloser Ruh' die köstlich edle Rettungszeit verschwenden. — Weil (dieweil = während) ich fern bin, führe du mit klugem Sinn das Regiment des Hauses. — Während Karl arbeitete, spielte Julius. — Sein Gesicht zeigte Heiterkeit, während daß Schmerz und Wuth in seinem Busen stürzten. — So lange man sich mit seinem eigenen Verdienste schmücken kann, braucht man nicht mit seinen Ahnen zu prunken. — Du bleibst hier so lange (als) du willst. — Es irrt der Mensch so lang' er lebt. — *Haec dum apud Hellepontum geruntur, Perdiccas apud flumen Nilum interficitur. — Lacedaemoniorum gens fortis fuit, dum Lycurgi leges vigeant. — Donec eris felix, multos numerabis amicos. — Cato, quoad vixit, virtutum laude crevit. — Tant va la cruche à l'eau, qu'enfin elle se brise. —*

bb. Vorgängigkeit.

106. Die Fügewörter des Nebensatzes: Sobald (als), So wie (Zeitpunkt), Nachdem, Seitdem.

Lat. Postquam, posteaquam, ex quo, ex eo tempore quo, quum.
 Franz. Dès que, depuis que, aussitôt que, après que.

So wie (Dès que; Zeitpunkt) Cäsar ermordet war, fiengen die Bürgerkriege wieder an. — So wie (bald) man fühlt, daß man im Zorn ist, muß man weder sprechen noch handeln. — Seitdem (Depuis, Zeitraum) ich Berlin verlassen habe, hat sich dort Vieles verändert. — Nachdem sie Alles abgesprochen, trennten sie sich wieder. —

cc. Nachfolge.

107. Die Fügewörter des Nebensatzes sind: Bevor, Ehe (daß), Bis (daß).

Lat. Priusquam, ante(a)quam, donec, dum. Franz. Avant que, jusqu'à ce que.

Eh' dieses Tages Sonne sinkt, führt Don Cesar seine Gattin Dir entgegen. — Ich kann Nichts versprechen, bevor ich nicht mit meinem Vater darüber gesprochen habe. — Frei muß sie sein, noch eh' der Tag sich endet. — Doch, bevor wir's lassen rinnen, betet einen frommen Spruch. — Bis die Glocke sich verkühlet, betet einen frommen Spruch. — Ich will nicht eher meine Sterne loben, bis ich das Ende dieser Thaten sehe. — Antequam Athenis ars dicendi floruit, multa jam memorabilia Athenienses effecerant. — Je le verrai avant qu' il soit parti. —

B. Adverbialsatz der Modalität.

108. Die Modalität eines Geschehens und einer Eigenschaft kann 1) qualitativ (er arbeitet fleißig), 2) quantitativ (ich liebe ihn sehr), 3) relativ bestimmt werden.

a. Nebensatz der qualitativen Modalität.

1) Absolute Modalsätze.

109. Hier sind zwei Fälle möglich. Das Wie eines Geschehens kann so bestimmt werden, daß 1) ein anderes Geschehen angegeben wird, welches das erste begleitet, begleitender Umstand ist; 2) so, daß die angegebene Weise als Wirkung erscheint.

α. Umstandsätze.

110. Hier sind wieder zwei Fälle möglich. Im positiven Umstandsätze drückt der mit dem Fügewort *Indem* eingeleitete Umstandsatz den begleitenden Umstand aus; im negativen, dessen Fügewort *Ohne daß* (*Sans que*) ist, findet der Umstand nicht statt, der sonst das Geschehen zu begleiten pflegt. Damit nun der

Hörer sich denselben nicht hinzudenke, muß er ausdrücklich negirt werden.

Er grüßte ihn, indem er sich tief verbeugte = sich tief verbeugend. (Franz. le Gêrondif.) — Sie sagte das, indem sie lachte = lachend, en riant. — Sie näherte sich, indem sie zitterte = zitternd, en tremblant. — Er ist ihm in allen Dingen zu Willen, ohne daß er deshalb seinen Launen nachgibt. (Ohne den Nebensatz könnte man das glauben.) — Er war schon eine Weile im Zimmer, ohne daß wir ihn bemerkt hatten. — Stunden, Tage und Jahre vergehen, ohne daß wir's achten, ohne daß wir rechnen und zählen. — Der leichtsinnige Mensch genießt, ohne daß er sich nach dem Geber nur umsieht (ohne sich umzusehen).

β. Consecutivsätze.

Das Fügewort ist Daß, es bezieht sich auf ein So im Haupt- 111. sätze. (Sic — ut; Ita — ut; Talis — ut; De sorte — que; En sorte — que; De manière — que; De façon — que.) Sprich so, daß man dich versteht = verständlich. (Das Verstandenwerden erscheint als Wirkung des So- und nicht Anders-Sprechens.) — Führe dich so auf, daß ich mit dir zufrieden sein kann = zu meiner Zufriedenheit. — Er sprengte (so), daß es Funken stob. — Im Freien muß man singen, daß Busch und Thal erklingen. — Es nimmt die Gefahr dem Menschen so alle Besinnung, daß er das Unbedeutende faßt und das Theure zurückläßt.

2) Comparativsätze.

Hier sind wieder zwei Fälle möglich. Indem die Weise des 112. Geschehens im Hauptsätze mit der Weise des Geschehens im Nebensätze ähnlich erklärt und so bestimmt wird, kann das Geschehen des Nebensatzes entweder etwas Wirkliches oder nur ein Angenommenes (Hypothetisches) ausdrücken.

α. Nebensatz spricht Wirkliches aus.

Das Fügewort des Nebensatzes ist Wie, So wie; im Haupt- 113. sätze kann So stehen (Franz. Ainsi que, comme, de même que; Lat. Sic — ut, Sic — quemadmodum). Wie die Sonne die Finsterniß vertreibt, so vertreibt die Wissenschaft den Irrthum. — Wie die Sonne die Nebel zerstreut, so zerstört die Wahrheit die Lüge. — Der Weise lebt, wie er kann, wenn er nicht leben kann, wie er will! — Wie im Laub der Vogel spielt, mag sich Jeder gütlich thun. — Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen. — Wie die Ströme im Frühjahr überfluthen und schneller fließen, so ist auch der Geist der Jugend aufbrausend und rasch. — Wir haben gehandelt, wie es die Umstände erlaubten. — Wie Eure Kniee sonst vor mir sich beugten, so lieg' ich jetzt im Staub vor Euch. — Und wie ich's Euch gebiete, also übt es aus. — Wie der Baum fällt, so wird er liegen. — Wie Du Dich änderst, so ändert nach Dir sich dein Schicksal. — Wie die Arbeit, so der Lohn. —

Und wie der Klang im Ohr vergeht, der mächtig tönend ihr (der Glocke) enthallt; so lehre sie, daß Nichts besteht, daß alles Irdische verhallt. — So wie die Flamme des Lichts auch umgewendet hinaustrahlt, So, vom Schicksal gebeugt, strebt der Gute empor.

β. Nebensatz spricht Hypothetisches aus.

114. Das Fügewort ist: Als ob, Als wenn, Wie wenn, Als mit Conditionalis (Quasi, comme si.): Er sah mich befremdet an, als ob er mich nicht kenne = als kenne er mich nicht. — Und es waltet und siedet und brauset und zischt, wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt. — Behandelt Eure Feinde so, als ob sie noch einmal Eure Freunde werden sollten. — Er sieht aus, als ob er krank sei, wäre. — Mit sinnendem Haupte saß der Kaiser da, als 'däch' er vergangener Zeiten. — Versunken in dich selber stehst du da, gleich einem träumenden, als wäre nur dein Leib zugegen und die Seele fern.

b. Nebensatz der quantitativen Modalität.

115. Eigenschaften und Thätigkeiten (stark, kalt, lieben), die irgend einem Subject zukommen, sind an demselben in einem gewissen Grade vorhanden. (Intensität.) Soll dieser Grad * bestimmt werden, so kann dies auf zweierlei Art geschehen. Man kann 1) ein Factum angeben, das Wirkung des Grades ist und folglich denselben bestimmt; man kann 2) den Grad nach einem andern, dem Hörer schon bekannten Grade bestimmen, d. h. man kann vergleichen.

1) Consecutivsätze.

116. Als Fügewörter dienen So (sehr), Zu..., als daß: (Lat. Adeo-ut, Tantus-ut. Comparativ-quam ut; Franz. tant-que, si-que, tellement-que.) Der Löwe ist so stark, daß er ein Rind fortschleppen kann. — Der Sturm war so heftig, daß er Eichen entwurzelte. — Er hat so viel Talent und ist dabei so fleißig, daß er alle seine Mitschüler überflügelt. — Die Faulheit geht so langsam, daß die Armuth sie bald einholt. — So tief sank das deutsche Reich, daß es den Franzosen einige der schönsten Provinzen abtreten mußte. — Gute Sitten vermehren dergestalt (= so sehr) die Kraft eines Volkes, daß dem Staate nichts wichtiger sein sollte, als sie zu erhalten. — Er ist so verschuldet, daß es mir unmöglich ist ihm zu helfen. — Hic miles adeo robustus est, ut a nemine superari possit. — Er ist zu verschwenderisch, als daß er reich werden könnte. — Er ist zu alt, als daß er viel arbeiten könnte. — Meine Sünden sind größer (= zu groß), als daß sie mir vergeben werden könnten.

2) Comparativsätze.

117. Es kann zwischen den beiden Gradbestimmungen Gleichheit

* Das Quantum des Quale.

oder Ungleichheit statt finden. Fügewörter: So-als, So-so, Comparativ-als, Mehr-als, Weniger-als u. s. w. (Lat. Tam-quam;-ac; Comparat. -quam; Franz. Aussi. . . .-que; autant-que.)

Er singt eben so gut, als er tanzt. (Der Hörer muß wissen, wie gut er tanzt.) — Er hat ihn so gut empfangen, als man es vernünftiger Weise erwarten konnte. — Er ist eben so arm, als sein Bruder reich ist. — Er ist so arm, wie sein Bruder. (Er ist arm, wie sein Bruder, qualit. Bestimmung.) Hier ist eine Ellipse: arm ist.) — Er hat so lange gearbeitet, als nöthig war. — *Piso tenuit locum tam diu quam ferre potuit laborem.* (Der Hörer weiß schon, wie viele Arbeit für den bestimmten Zweck nöthig war, oder wie lange Piso unter den Umständen sich halten konnte.) — Er ist eben so gelehrt, als sein Vater. (Ausgelassen: gelehrt ist. Wie gelehrt der Vater ist, weiß der Hörer schon.) — Noch eben so frisch, als es diesen Zug angetreten hatte, stand sein Heer da. — So hoch, als der Mensch durch eigne Kraft sich zu erheben vermag, hatte sein Verdienst ihn emporgetragen. — So hoch er stand, so tief und schmäzlich sei sein Fall. — Laßt sie schreien, so viel sie mögen = Laßt sie so viel schreien, als sie mögen.

Er ist reicher, als du denkst. *Il est plus riche qu'on ne pense.* — Er ist nicht so (weniger) reich, als man glaubte. — Er ist reicher, als ich (reich bin). — Er ist ein besserer Advocat geworden, als wir erwartet haben. — Er ist ein besserer Advocat als mein Vetter. — Er arbeitet mehr, weniger, besser, als die Leute wissen. — Er arbeitet mehr (weniger), als ich (arbeite). — Ich liebe ihn mehr, als du (ihn liebst). — Ich liebe ihn mehr als dich (als ich dich liebe). — Ich schätze ihn mehr als (in seiner Eigenschaft) Geschichtschreiber, denn als Dichter.

e. Nebensatz der relativen Modalität.

Die relative Modalbestimmung hat das mit den Comparativsätzen 118. der qualitativen und quantitativen Modalbestimmung gemein, daß Eines durch ein Anderes bestimmt wird. Während aber dort bloß verglichen wurde, findet hier ein Verhältniß der Abhängigkeit des Einen vom Andern statt.

1) Proportionalsätze.

In ihnen wird ausgesagt, daß zwischen dem Grade der Thätigkeit oder der Eigenschaft im Hauptsatz und dem Grade im Nebensatz ein Verhältniß gleichen Steigens und Fallens (Zunehmens, Abnehmens) besteht, oder daß Eines gerade so steigt, wie das andere fällt. Als Fügewörter dienen: Je-desto, Je-je, Je-um desto, Je-um so. (Lat. Quo-eo mit Comparativ, Quanto-tanto; Franz. Plus-plus, Moins-moins, Plus-moins, Moins-plus.): Je ungerechter der Haß ist, desto stärker ist er. — Je mehr ich darüber nachsinne, desto mehr finde ich, daß Ihr Gegner Recht hat. — Je mehr ich darüber nachdenke, desto weniger begreife ich, wie man u. s. w. — Je höher du bist, desto mehr demüthige dich. — Man macht sich das Leben immer schwerer, je weniger man es

Andern erleichtert. — Je mehr der Vorrath schmolz, desto schrecklicher wuchs der Hunger. — Je länger ich die Landluft genieße, desto gesünder werde ich. — Ich werde gesünder, je länger ich die Landluft genieße. — Man ehret Sinen um so mehr, je weniger er Ansprüche macht. — Je länger, je lieber.... — *Homines quo plura habent, eo ampliora cupiunt.* — *Eo crassior aër est, quo terrae propior est.* — Plus il ya de jours de fête, plus le peuple en perd dans les cabarets.

2) Restrictivsätze.

120. In ihnen wird im Nebensatz eine Grenze gesteckt (In wiefern, Lat. *Quatenus*, Franz. *qu'autant*), welche die im Hauptsätze genannte Eigenschaft oder Thätigkeit nicht überschreiten (die sie also nur In so fern [weit], Latenus, besitzen) darf: Keine Neigung ist an sich gut, sondern sie kann nur in so fern gut genannt werden, in wie fern (als) sie etwas Gutes wirkt = sondern nur in so fern sie etwas Gutes wirkt, kann sie gut genannt werden. — Alle Aufklärung des Verstandes verdient nur in so fern Achtung, als sie auf den Charakter zurückfließt. — Wir wissen Etwas nur, in so fern wir es ausdrücken können. — Man ist nur groß, in so fern man gerecht ist. — *Jamais l'on n'est grand qu'autant que l'on n'est juste.* — *Mens quatenus intelligit, eatenus tantum agit.* — So weit ich ihn kenne, ist er ein braver Mann. — Für: In wie fern nicht sagt man auch Außer und nach negativem Hauptsätze, Als: Mir gefällt es in jeder Gesellschaft, a u ß e r w o (= in wie fern darin nicht) Längeweile herrscht. — Man weiß keinen Tadel an ihm, als daß er leichtsinnig ist.

3) Respectivsätze.

121. Hier steht die Thätigkeit im Hauptsätze im Verhältniß zur Thätigkeit des Nebensatzes, auf dieselbe wird Rückicht genommen. Fügwort; Je nachdem — (*Suivant que, selon que.*): Jede Nation spricht, nachdem sie denkt, und denkt, nachdem sie spricht. Nachdem der Mann ist, wird ihm die Wurst gebraten. — Es geht, je nachdem man es treibt. — Je nachdem der Meister ist, wird aus dem Block ein Trog oder eine Bildsäule. —

C. Adverbialsatz der Causalität.

a. Nebensatz der realen Causalität.

122. Hier müssen wir drei Fälle unterscheiden. Setzen wir das Factum A als die Ursache des Factums B, A etwa als Fleiß, B als Fortschritte.
Nun kann A und B schon vorhanden sein: Weil du fleißig bist, machst du Fortschritte, — A ist Ursache (*causa efficiens.*) und Mittel: Er ist dadurch reich geworden, daß er stets fleißig gearbeitet und das Erworbene zu Rathe gehalten hat.
123. Zweitens kann A und B noch nicht vorhanden sein (so viel

der Sprechende weiß), und es wird bloß ausgedrückt: Wenn A, so ist oder wird sein auch B. Bedingung.

Oder endlich A ist vorhanden, der Sprechende gibt es zu; 124. aber er läugnet, daß B vorhanden; in diesem Falle findet A natürlich in Anderem, etwa M, N, Hindernisse, die da machen, daß B nicht bewirkt wird: Obgleich du Fleiß angewandt hast, so hast du doch keine Fortschritte gemacht. (Jrgend Etwas macht den Fleiß nutzlos.) Einräumung, Concession.

1) Ursachsätze.

Fügewörter: Im Hauptsatz Dadurch, Daher, Davon; im 125. Nebensatz Daß. (De ce que.) Oder im Hauptsatz So (kann auch fehlen), und im Nebensatz Weil, Indem. (Parceque, à cause que; Quia, quod.)

Er wurde dadurch gerettet, daß wir noch zu rechter Zeit kamen und seine Gefahr sahen. — Siner wird davon nicht stark, daß er viel Wein trinkt. — Richelieu wußte sich nur dadurch zu helfen, daß er den Feindseligkeiten ein schleuniges Ende machte. — Die Stadt war eben dadurch verloren, daß er sie durch seinen Abzug verloren gab. — Und bloß darüber raset er, daß er nicht Ursache hat zu rasen. —

Weil ich ihm getraut bis heut', will ich auch heut' ihm trauen. — Ihr war't beide nie gewogen, weil ich sie liebe. — Weil ihm Alles hingienge, so erlaubte er sich Alles. — Hatteft du dar um Recht, weil dir der Ausgang Recht gab? — Der Mensch spricht, weil er denkt. — Der Schlechte hat keinen Freund und kann keinen haben, weil Niemand vor ihm sicher ist. — Die freiesten Regierungsformen haben immer die genaueste Unterwürfigkeit gefordert, weil sich die Freiheit durch die Aufrechthaltung der Gesetze erhält. — Ich konnte an dem Tage nicht kommen, indem ich krank war. — Sie setzte allen ihren Wohlthaten die Krone auf, indem sie uns ein Puppenspiel vorstellen ließ. — Er bleibt zu Hause indem er einen Besuch erwartet.

2) Conditionalsätze.

Fügewörter: Wenn — (so); Wenn — Dann; Wofern — (so) 126. Falls — (so); So—so; Es sei denn, daß. (Lat. Si, nisi; Franz. Si, En cas que, supposé que, pourvu que, à la condition, à la charge que, à moins que ne etc.)

Auch kann man das Wenn auslassen und dem Nebensatz die 127. Wortstellung der Frage, des Befehls oder des Wunsches geben.

Sage ich: Wenn A ist, so ist B, so halte ich A jedenfalls für 128. möglich, vielleicht für wirklich; halte ich aber A, und folglich auch B, für unwirklich, so sage ich: Wenn A wäre, so wäre (würde sein) auch B. In diesem Falle dient also der Modus Conditionalis: Ich werde kommen, wenn ich kann. — Wenn ich kann, so werde ich kommen. — Ich würde kommen, wenn ich könnte. — Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein. — Wenn die Glock' soll auferstehen, muß die Form in Stücken gehen. — Man muß nicht borgen, wenn man nicht wieder zu geben weiß. — Wenn du

im Unglück bist, dann lernst du deine echten Freunde kennen. — Wenn gute Reden sie begleiten, dann geht die Arbeit munter fort. — Wenn ich mit dir sterben müßte, so will ich dich nicht verleugnen. — Der natürliche Mensch muß sterben, wenn der geistige leben soll. — Wenn ihr reich werden wollt, so denkt eben so sehr auf das Sparen, als auf das Gewinnen. — Wenn die Zeit von allen Dingen das Kostbarste ist, so ist das Zeitverderben die allerschändlichste Verschwendung. — Gib mir, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh' und Freuden. — Wofern du nicht gehorchest, wirst du gestraft. — Falls (Im Falle, daß) Hr. M. nicht zu Hause ist, so gib den Brief dem Diener. — So (Wenn) er spricht, geschieht's; so er gebeut, steht's da. — So ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? — Was hilfst dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? — Wir müssen ihn, wo möglich (= wo es möglich ist = wenn), dahin bringen, daß er einwilligt. — Wo (Wenn) nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? — Ich muß ihn, wo möglich, heute noch sprechen, wo nicht, werde ich ihn morgen aufsuchen. — Deine Lehrer können dich nicht lieben, wenn du nicht fleißiger wirst. — Deine Lehrer können dich nicht lieben, es sei denn, daß du fleißiger werdest. — A moins que vous ne soyez utile, vous ne serez pas recherché.

Bist du zufrieden (Wenn — bist), so kannst du dich in jeder Lage glücklich fühlen. — Ist sie begeistert und von Gott gesandt, wird sie den König zu entdecken wissen. Stellt sie sich unserm tapfern Schwert, so hat sie uns zum letzten Mal geschadet. —

Arbeite (Wenn du arbeitest), so wird es dir nie fehlen. — Kaufe das, was du nicht brauchst, so wirst du bald das verkaufen müssen, was du brauchst. — Thu' nur das Rechte in deinen Sachen, das Andre wird sich schon von selber machen.

D hättest du vom Menschen besser stets gedacht (Wenn du — gedacht hättest), du hättest besser auch gehandelt! — D wärest du wahr gewesen und gerade (Wenn — gewesen wärest), nie kam es dahin, Alles stünde anders. —

3) Concessivsätze.

129. Fügewörter: Obgleich, Obschon, Obwohl, Ob auch, Wenn gleich, Wenn schon, Wenn auch, Wiewohl, Wie auch; — Wer auch, Was auch; Wie — auch; im Hauptsätze So, Dennoch, Doch u. s. w. (Lat. Quamquam, Etsi, Tametsi, Ut, Quamvis, Quamlibet, Licet, Quantumvis etc. Franz. Quand, Quoique, Encore que, Bien que, Pour peu que, Qui que, Quoi que, Tout.... que etc.)

130. Auch diesen Nebensätzen läßt sich die Form der Frage, des Befehls, des Wunsches geben.

Beispiele: Ob man gleich (Obgleich man) über den erfochtenen Sieg das Tedeum anstimmte, so gestand doch Wallenstein selbst seine Niederlage. — Und ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit

willen, so seid ihr doch selig. — Obwohl er reich ist, so kann er doch solche Ausgaben nicht bestreiten. — Er wird nicht fleißiger, ob schon ich ihn hundertmal dazu ermahnt habe. — Ob man es auch jetzt thue (vorhin bei Ob Facta, hier bloße Möglichkeit), es wird nichts mehr helfen. — Ein heiliger Wille lebt, wie auch der menschliche wankt (wanken mag). — Wenn er schon (auch) reich ist, so kann er doch so große Ausgaben nicht bestreiten. — Wenn er auch käme und mich bäte, so würde ich doch bei meinem Nein bleiben. — Wer den Frevel auch verübt hat, ich werde ihn zur Strafe ziehn! — Was ihr auch Gräßliches verübt, vom Tell soll Keiner ungetröstet scheiden. — Was Du auch sagen magst, so bleibe ich bei meinem Entschlusse. — Wie er auch die Sache angreifen mag, so wird sie ihm doch nicht gelingen. — Wie reich er auch sei (sein mag), so kann er u. s. w. — Wer der Dichtkunst Stimme nicht vernimmt, ist ein Barbar, er sei auch wer er sei. — Wie sehr ich ihn auch liebe, so bin ich doch nicht blind für seine Fehler. — Ich bitte nicht um Ehr' und Ruhm, so sehr (wie sehr auch) sie Menschen rühmen. —

Bist Du auch gekommen, so ist's doch zu spät. — Ist es gleich Nacht, so leuchtet unser Recht. — Auch mir, strömt es mir gleich nicht so beredt vom Munde, schlägt in der Brust kein minder treues Herz. — Mag er zürnen, so soll mich das doch nicht hindern. — Und käm' die Hölle selber in die Schranken, mir soll der Muth nicht weichen und nicht wanken. —

b. Nebensatz der logischen Causalität.

Hierher zählen wir solche Sätze, in denen der Sprechende dem 131. Hörenden nicht die Ursache eines Factums (Er ist früh gestorben, weil er unmäßig gelebt hat; ich glaube es, weil ein Augenzeuge, dem ich vertrauen darf, mir die Sache berichtet hat), sondern den Grund seines Urtheils mittheilt. (Erkenntnißgrund.) Da der Sprechende seinen Grund für einen guten Grund hält, daran glaubt, so ist kein Grund zum Subjunctiv vorhanden. Das Fügewort ist Da, auch Nachdem (Lateinisch [hier Conjunctiv] Quum, quoniam; Franz. Puisque, comme, attendu que, vu que): Da er krank ist, so kann er nicht kommen. — Da das Leben kurz ist, so sollte man jeden Augenblick nützlich anwenden. — Dir blüht gewiß das schönste Glück der Erde, da Du so fromm und heilig bist. — Wie kommt Ihr durch das Wasser, da doch der Strom die Brücken fortgeführt? — Ich kann ihn nicht unbelohnt lassen, nachdem er mir so wesentliche Dienste geleistet hat. (In diesen Sätzen liegt immer ein Schluß — Raisonnement — verborgen: z. B. Werden wir uns lang noch die Hände wärmen, da die Feinde schon frisch im Feld herumschwärmen? Hier haben wir: 1) Wenn der Feind ausrückt, so müssen wir auch ausrücken. 2) Nun aber schwärmt der Feind bereits im Felde herum. 3) Folglich dürfen wir nicht mehr länger in den Winterquartieren bleiben.)

c. Nebensatz der moralischen Causalität.

132. Hierher zählen wir solche Sätze, in denen eine Absicht — Motiv, Beweggrund, Ziel, Zweck — genannt wird; der Hauptsatz nennt dasjenige, was als Mittel angewendet wird, um die Absicht zu erreichen. (Finalesatz.) Da hier ein Wollen statt findet, so tritt meist der Conjunctiv ein. Als Fügewörter dienen: Daß, Auf daß, Damit (Lat. Ut, ne, quominus, quin etc.; Franz. Afin que, pour que, de crainte que, de peur que): Sei mäßig in deiner Jugend, daß (damit, auf daß) du gesund seiest im Alter. — Ehre Vater und Mutter, auf daß es dir wohl gehe. — Darum, daß dem Lezenden werde sein Theil, so will ich das Wässerlein jetzt in Eil durchwaten mit nackenden Füßen. — Ich gab ihm das Geld, damit er sich Schellers Perikon kaufte. (Damit ist ursprünglich = mit welchem; daß ist ausgefallen.) — Daß die Hand gesichert bleibe, faßt man Kohlen an mit Zangen: die gefährlichen Geschäfte sind mit Vorsicht anzufangen.
133. Die Wortfolge des Adverbialsatzes ist, wie in den Nebensätzen überhaupt, die intervertirte: Er konnte nicht kommen, weil er krank war (Er war krank); Da er krank war, **so konnte er nicht kommen.**
134. Das letzte Beispiel zeigt, daß auch die Wortfolge des behauptenden Hauptsatzes intervertirt sein kann. (Der fragende, der wünschende unabhängige Satz, der verbundene behauptende, wenn ihm manche parataktische Conjunctionen vorausgehen: [Auch, noch, doch, jedoch, dennoch, indessen, also, deshalb] haben immer die Inversion.) Die Inversion im Hauptsatz tritt ein, wenn der abstracte Substantivsatz und der Adverbialsatz ihrem Hauptsatz vorangehen (Vordersatz sind): Daß er so handelt, werde ich ihm nie verzeihen; — Wenn du Zeit hast, so kannst du ihn besuchen. — Ist der Hauptsatz Vorder-, der Nebensatz dagegen Nachsatz, so hat der Nebensatz keinen Einfluß auf die Wortstellung im Hauptsatz: Ich kann nicht kommen, weil ich krank bin; — Ich werde kommen, falls ich Zeit habe; — Ich weiß (weist du), daß er ein braver Mann ist; — Ich weiß nicht (Wer weiß), ob er noch in Leipzig anzutreffen ist.
135. Der Nebensatz, der von dem Hauptsatz eingeschlossen wird, heißt Zwischenatz: Der Weg der Ordnung, gieng er auch durch Krümmen, er ist kein Umweg; — Die Hoffnung, daß er uns besuchen würde, haben wir aufgeben müssen; — Der Herr, den du gesucht hast, ist abgereist. — Der Zwischenatz selbst hat die invertirte Wortfolge, ist aber ohne Einfluß auf die Wortfolge des Hauptsatzes.
136. Wenn aber auch der abstracte Substantiv- und der Adverbialsatz als Vordersatz auf die Wortstellung im Hauptsatz als Nachsatz Einfluß haben: so ist doch die Wortstellung in beiden nicht dieselbe. In jedem deutschen Nebensatz, stehe er als Vorder- oder als Nachsatz oder als Zwischenatz, bemerkt man folgende Eigentümlichkeiten: Ist das Prädicat ein mit einer trennbaren betonten

Partikel (an, auf, ein u. s. w.) zusammengesetztes Verb, so bleiben Partikel und Verb zusammen: Die Hoffnung, daß der Regen aufhöre; — der Regen, welcher aufhört; — es ist möglich, daß er aufhört; ich weiß nicht ob er aufhört; weil es aufhört; wenn es aufhört: dagegen heißt es im einfachen, unabhängigen Satze, so wie im Hauptsatze hört — auf: Er hört auf; Hörte er auf? — Wenn du kommst, so hört er auf. — Ferner: Ist das Prädicat von einem Object oder einem Adverbiale begleitet, so stehen diese zwischen dem Subject und dem Prädicat: Ich weiß nicht ob er sich meiner erinnert; — Es ist gewiß, daß er dem Boten das Geld übergeben hat; — Ich mag ihn nicht, weil er über alle Welt bei jeder Gelegenheit und an jedem Orte loszieht; — Sobald ich deinen Vetter gestern am Hafen erblickte, sagte ich ihm, daß... Dagegen im einfachen, unabhängigen Satze, so wie im Hauptsatze: Er erinnert sich meiner; — Er übergab dem Boten das Geld; — Weil ihn Niemand mag, so schimpft er über alle Welt bei jeder Gelegenheit und an jedem Orte. — Endlich steht in den umschriebenen (aus Partic. oder Infinitiv mit einem Hülfverb gebildeten) Temporibus das Hülfverb hinter dem Particip oder dem Infinitiv, so wie die Copula hinter dem prädicativen Substantiv oder Adjectiv steht: Als er angekommen war,; — Weil er so betrübt ist, — Indem ich krank bin,; — Nachdem wir uns gesehen hatten, — Dagegen in einfachen unabhängigen Sätzen, so wie im Hauptsatze: Er war angekommen; — Als ich abreiste, war er schon angekommen; — Er ist so betrübt; — Er ist so betrübt, daß er...; — Ich bin krank; — Als du ankamst, da hatten wir uns schon gesehen.

Die Inversion im Hauptsatze, wenn derselbe Nachsatz, beschränkt 137. sich also darauf, daß das Subject hinter das Prädicat tritt, wie bei der directen Frage: Kommt er? Ist er gekommen? Wenn du ihm rufft, so kommt er; — Wenn ich nicht irre, so ist er schon gekommen.

Die Satzfolge kann begreiflicher Weise nur die §. 134 und 138. §. 135 angegebene dreifache sein: 1) Der Hauptsatz schließt den Nebensatz ein — Zwischensatz —; 2) Der Hauptsatz ist Vorderatz; 3) Der Hauptsatz ist Nachsatz. Wie man nun eine natürliche und eine intervertirte Wortfolge unterscheidet, so kann man auch eine doppelte Satzfolge unterscheiden.

Die natürliche oder gerade Satzfolge ist die, wo jeder Neben- 139. satz an der Stelle des Hauptsatzes steht, wo das Hauptsatzglied stehen müßte, welches der Nebensatz umschreibt. Z. B. Daß Unterdrücker Nichts zu fürchten haben (Subject), ist weder nöthig noch gut; — Ein Name, der wie Sturmwind braust (Adnominale), ist selbst ein Sturm, der bald versaut (Adnominale); — Ich weiß, was ich weiß; — Sagen Sie, daß Sie kommen wollen (Accusativ); — Ein Rosenbusch ist, wenn die Blüthe abgefallen, nur ein Dornstrauch (nach abgefallener Blüthe) u. s. w. —

Im heutigen Deutschen steht das attributive Adjectiv vor seinem Substantiv, der Adjectivsatz dagegen hinter ihm. Im Lat. und Franz. und im Altdeutschen steht auch das Adjectiv oft nach dem Substantiv.

140. Wie im Satze Inversion eintritt, wenn man ein Satzglied besonders hervorheben will (Dem Bösewicht wird Alles schwer; — Uns Vaterland, a's theure schließ Dich an! — Ungleich vertheilt sind des Lebens Güter; — Ertragen muß man, was der Himmel sendet; — Unbilliges erträgt kein edles Herz): so tritt auch im Satzgefüge die intervertirte Satzfolge ein. Dieselbe hat meist den Zweck, das Satzgefüge übersichtlicher zu machen; wird dieser Zweck nicht erreicht, so ist sie fehlerhaft. Sagt man: Nicht an die Güter hänge Dein Herz, die das Leben vergänglich zieren; — Abgründe liegen im Gemüthe, die tiefer als die Hölle sind, so gewinnen die Satzgefüge durch die Inversion. Besonders gern intervertirt man die Adverbialsätze — die ganz kleinen stören als Zwischensätze nicht: Sie folgten, wenn der Heerbann erging, dem Reichspanier, die dann entweder Vorder- oder Nachsätze, meist Vordersätze werden. Consecutivsätze passen natürlich nicht zu Vorderätzen.

BB. Der Nebensatz ist ein verkürzter.

(§. 141 — 197.)

Auch hier ist Dreierlei zu betrachten: 1) die Entstehung, Natur und Bestimmung — der Begriff — der Satzverkürzung; 2) die Form der Satzverkürzung; 3) die Eintheilung, d. h. ihre Arten.

1) Begriff der Satzverkürzung.

141. Wir haben gesehen, wie und warum mit Ausnahme des Prädicats (falls dieses einfaches Verb) jedes Glied des Satzes, das verbales Leben in sich hat, zum vollständigen Nebensatz werden konnte. Der Nebensatz hat vor dem bloßen Satzverhältniß hauptsächlich den Vorzug, daß er Modus-, Tempus- und Personverhältnisse ausdrücken kann; daß er mehrere adverbiale Bestimmungen, besonders der Modalität und Causalität schärfer geben kann, als dies dem bloßen Satzverhältnisse möglich ist; daß er endlich größere Kraft und Anschaulichkeit hat, indem das Verb (etwa: daß Du angekommen bist) kräftiger und anschaulicher ist, als das bloße Substantiv (etwa: Deine Ankunft).
142. Nun kann es aber geschehen, daß man einem Satztheile (Subject, substantivisches Prädicativ, Attribut, Object, Adverbiale) mehr Kraft, Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit geben möchte, als ein Substantiv, ein Adverbialsatz hat, und daß man doch keine Modus-, Tempus- und Personverhältnisse ausdrücken, auch die adverbialen Bestimmungen nicht so scharf bestimmen will, als es der Nebensatz thut: alsdann wird eine neue Satzform nothwendig. Dieselbe ist theils als Verbalisirung der substantivischen, adjectivischen und

adverbialen Glieder des einfachen Satzes, theils als Verfürzung eines Nebensatzes zu betrachten, woher der gebräuchliche Name Satzverfürzung. Einige Beispiele werden zeigen, wie diese neue Satzform entsteht, und wie sie sich sowohl zu den Gliedern des einfachen Satzes als zu den Nebensätzen verhält.

- 1) a. Der einer Unterstützung sehr bedürftige Mann wandte sich endlich an den wohlthätigen Hrn. S., bei dem er denn auch Hülfe fand.
- b. Der Mann, welcher einer Unterstützung dringend bedurfte, wandte sich an den Hrn. S., indem dieser durch seine Wohlthätigkeit bekannt ist. Auch fand er bei ihm Hülfe.
- c. Einer Unterstützung dringend bedürftend, wandte sich der Mann an u. s. w.
- 2) a. Wir empfinden das Feuer warm, den Schnee weiß.
Thales erklärte das Wasser für den Anfang aller Dinge.
Er gestand die That.
Ich wünsche dein Glück.
- b. Wir empfinden, daß das Feuer warm ist, und daß der Schnee weiß ist.
Thales erklärte, das Wasser sei der Anfang aller Dinge.
Er gestand, daß er es gethan habe.
Ich wünsche, daß du glücklich sein mögest.
- c. Sentimus calere ignem, nivem esse albam.
Thales aquam dixit esse initium rerum.
Er gestand, es gethan zu haben. Il avoua l'avoir fait = se fecisse.
Ich wünsche, dich glücklich zu sehen.
- 3) a. Er verwünschte beim Anblick dieses Glends den Krieg.
Er begrüßte ihn mit tiefen Verbeugungen.
Er empfing ihn mit Thränen.
Er arbeitet nur aus Noth.
Durch Lehren lernt man.
- b. Er verwünschte, als er das Glend sah, den Krieg.
Er begrüßte ihn, indem er sich wiederholt tief verbeugte.
Er arbeitet nur, weil die Noth ihn dazu zwingt.
Indem man lehrt (Dadurch, daß man lehrt), lernt man.
- c. Er verwünschte, dieses Glend sehend, den Krieg.
Er begrüßte ihn, sich tief verbeugend.
Er empfing ihn weinend.
Nur von der Noth gezwungen arbeitet er.
Lehrend lernt man. Docendo discimus.
En parlant on apprend à parler.

143. Man sieht, die Satzverkürzung steht zwischen den Satzverhältnissen des einfachen Satzes und den vollständigen Nebensätzen in der Mitte. Sie hat mit den einfachen Satzverhältnissen das Einfache, mit dem Nebensatz das verbale Leben gemein. Sie entspricht den participialen Wörtern: dem Adjectiv, dem Particiv und dem Infinitiv, jedoch hauptsächlich den beiden letzten, deren Wesen hier erst klar wird.
144. Es kann nicht leicht Jemanden entgehen, wie viel die Sprache durch die Anwendung der Satzverkürzungen an Kraft, Lebendigkeit, Gedrängtheit, Rundung und Wohlklang gewinnt. Man sieht dies recht in der lateinischen und griechischen, theilweise auch in der französischen und englischen Sprache und bei unsern Dichtern. Selbst die Unbestimmtheit, die oft in der Satzverkürzung liegt, indem manches Particiv causal, conditional, modal u. s. w. gefaßt werden kann, (Dieser Mann, aus seinem Vaterland vertrieben, kam elend um, durch Weil, Indem, Da, Nachdem, Welch er aufzulösen) hat nicht selten ihren Werth und Reiz. Will man ganz und gar bestimmt sprechen, so leistet in den meisten Fällen der vollständige Nebensatz bessere Dienste.

2) Das Formelle der Satzverkürzung.

145. Sowohl Attributiv-, als Substantiv- und Adverbialsätze können unter Umständen verkürzt werden. Nun kann der Nebensatz 1) ein concretes Verbum zum Prädicat haben, 2) ein Substantiv, Adjectiv, Particiv als Prädicativ und das abstracte Verbum als Copula.
146. Das concrete Verb verwandelt sich in einen Infinitiv (Er bat, daß ich bleiben möchte = er bat mich zu bleiben) oder in ein adverbiales Particiv — Gérondif — (Als er fortgieng, sagte er . . . = Fortgehend sagte er); — Das abstracte Verb fällt aus und das Prädicativ bleibt: Hr S., der mein Freund ist, wird . . . = Hr. S., mein Freund, wird . . .; — Wenn sie betrübt war, setzte sie sich ans Klavier und sang = Betrübt, setzte sie sich u. s. w. (man bemerke das Komma!); — Ich bin stets ein Freund gewesen von Geschichten, gut erzählt = wenn sie gut erzählt werden; — Obgleich er von Allen verlassen war, so verlor er doch den Muth nicht = Obgleich von Allen verlassen, = Von Allen verlassen, verlor er doch den Muth nicht.
147. Außerdem, daß das concrete Verb Infinitiv oder Particiv wird und das abstracte Verb — Copula — verloren geht, geht auch das Subject des Nebensatzes und oft die Conjunction verloren.
148. Da wir das Substantiv und Adjectiv, die oft, wenn sie im Nebensatz prädicativ standen (welcher Advocat war; — Da er reich war), als verkürzte Nebensätze vorkommen, schon im ersten Cursus kennen gelernt haben, so bleiben uns hier die beiden andern Participialia, das Participium und der Infinitiv, zu betrachten.

I. Infinitiv.

149. Indem wir den Infinitiv (und so das Particiv) vom Verb scheiden, nennen wir nur dasjenige Wort Verb, welches ein Geschehen

mit Angabe des Tempus, Modus und der Person meldet, und durch die Flexion (Endung oder Hülfswörter) die Beziehung auf das Subject ausdrückt. * Infinitiv und Particip melden nicht, sie nennen nur, und darum scheiden wir sie vom Verb. Sie sind aber vom Verb abgeleitet und mit demselben am nächsten verwandt, weshalb sie auch da aushelfen, wo dem Verb Flexionsformen fehlen.

Während die lateinische Sprache drei einfache Infinitive hat 150. (reg-ere, reg-**s**-isse, — reg-i), hat die deutsche und die französische Sprache nur Einen: Lieb-en, aim-er. Das Genus passivum ist für die Actio imperfecta — Geliebt werden, être aimé (Lat. ama-ri) so wie für die Actio perfecta — Geliebt worden sein, avoir été aimé, amatum esse — nur durch Umschreibung zu bilden, ebenso die Actio perfecta des Genus activum: Geliebt haben, Gefallen sein, avoir aimé, être tombé (Lat. ama-**v**-isse).

Der vermeintliche Inf. Fut. Lieben werden, und passiv Werden geliebt werden, ist nichts als eine Creatur einiger Grammatiker, und kommt in der Sprache gar nicht vor. Man hat diese Mißgeburten erfunden, um für das lateinische amatum esse und amatum iri ein Aequivalent zu haben, dabei aber die Bedeutung dieser lateinischen Umschreibungen übersehen.

Wie andere Wortarten — z. B. das Substantiv wird Adverb: 151. Abends, Flugs — fremde Functionen übernehmen, so auch der Infinitiv. Er ist

1) In Verbindung mit einem Hülfverb Prädicativ: Er wird **kommen** (veni-et, il vien-**d**-ra); Ich würde **kommen** (veni-rem, je vien-**d**-rois); Er mag **kommen** (veni-at, qu'il vienne); Er dürfte **kommen**; Je vais **écrire** (scripturus est); Je viens de **tomber**; Die Hände thät er **fallen**; und mit zu; Er ist nicht zu finden; Kein Stern ist zu sehen; Sein Muth war nicht zu beugen; Es ist zu hoffen; Es steht zu hoffen; Hier habe ich zu befehlen; Ich habe zu thun, zu arbeiten u. s. w. Hier fehlen dem Verb die nöthigen Tempus (Futur) und Modusformen.

2) Wird der Infinitiv zum Substantiv: Das Leben (nicht mehr vivere, sondern vita, la vie); das Schreiben (1. der Brief, 2. die Handlung des Schreibens = Schreibung); das Essen (1. die Mahlzeit, die Speisen, 2. die Handlung = Essung); le pouvoir (die Macht) u. s. w. Die substantivische Natur dieses Infinitivs macht sich gleich geltend, wenn man ein Object hinzufügen will: Das Essen einen Apfel geht nicht; aber: Das Essen des Apfels. — Natürlich wird der zum Substantiv gewordene Infinitiv ganz wie die Substantiva declinirt: Jetzt rede Keiner mehr vom **bleiben**.

Der participiale Infinitiv participirt, wie der Name 152. besagt, an der Natur des Verbs und des Substantivs. Vom Verb hat er die Bezeichnung 1) des Genus (Activum Passivum),

* Also das, was sonst Verbum finitum heißt.

2) der Beschaffenheit der Actio (imperfecta und perfecta) und 3) die Fähigkeit, ein Object und ein Adverbiale zu sich zu nehmen; vom Substantiv hat er die Fähigkeit, Subject, Attribut, Prädicativ, Object und Adverbiale zu werden.

Vom Verb fehlt dem Infinitiv 1) Tempus (Lieben, Geliebt haben, ist Praesens, Praeteritum und Futurum), 2) Modus, 3) Person. — Vom Substantiv fehlt dem Infinitiv 1) der Numerus und im Neudeutschen auch 2) die Casusbezeichnung. Im Lateinischen bilden Gerundium und Supinum die Casus des Infinitivs: amare, amandi, amando, (ad) amandum, (in) amando, amatum, amatu.

153. In der heutigen Sprache steht der Infinitiv selten ohne die Präposition zu. (Franz. à und de.) Dieses vorgelegte zu vertritt 1) den fehlenden Casus, z. B. die Kunst zu leben = die Lebenskunst = ars vivendi (Gen.); gut zu trinken = bibendo (Dat.); 2) zeigt es vor dem prädicativen Infinitiv das Müssen an: Es ist ein Haus zu bauen; 3) steht es mehr des Wohlklanges wegen und gewissermaßen zur Hervorhebung des Infinitivs da. — Der Infinitiv mit zu ist ursprünglich ein Dativ.

a. Infinitiv ohne Präposition.

154. 1) Als Subject: Tadeln ist leicht. — Christum lieben ist besser als alles wissen. — Handeln ist leicht, denken schwer, nach dem Gedachten handeln unbequem. — Sterben ist Nichts; doch leben und nicht sehen, das ist ein Unglück. — Invidere non cadit in sapientem. — Dulce et decorum est pro patria mori. — Répandre des grâces est le plus bel apanage de la souveraineté
155. 2) Als Prädicativ, wo die Copula Ist, heißt ist: Erziehen heißt aufwecken vom Schlaf, mit Schnee reiben, wo's erfroren ist, abkühlen, wo's brennt. — Müßig leben ist nicht leben. — Das heißt trinken. Das heißt Gott versuchen. — Docto homini vivere (Subj.) **est** cogitare.

156. 3) Als Object nach wenigen * Verben:

a. Als Object derjenigen Verben, die auch als Hilfsverben des Modus gebraucht werden; Er muß, darf, mag, will, soll, kann (weiß hat jetzt zu, franz. — il sait **parler** — und im Mittelhochdeutschen nicht) und nach Lehren, Lernen, Helfen. Dieser Infinitiv läßt sich nicht zum Nebensatz entwickeln und ist darum nicht Satzverkürzung. Er ist einfaches Object, nur daß das Object hier kein Ding, sondern ein Thun ist: Er muß, kann, will **arbeiten**. — Er lehrt ihn lesen; Er lernt lesen; — Er hilft ihm **arbeiten**. —

* Im Mittelhochdeutschen nach vielen Verben: Er bat nomen, jetzt zu nehmen; Er begunde sagen, jetzt zu sagen.

- b. Als Object von: Lassen (in: Laßt uns gehen ist Laßt Hilfsverb des Modus), Heißen (Befehlen), Hören, Sehen, Fühlen, Finden, Machen. Ist das Object dieser Verben nicht ein Ding (Ich sehe ein Pferd, er macht dumme Streiche), sondern ein Thun, so läßt es sich zum Nebensatz erweitern: Ich höre sagen = Ich höre, daß man sagt; Das macht mich lachen = Das macht, daß ich lache; Ich sehe ihn kommen = Ich sehe, daß er kommt. Der objective Infinitiv ist darum Satzverkürzung.

Sage ich: Ich höre die Leute sagen, Er ließ mich gehen, so bemerke man, daß sagen der Accusativ zu Ich höre ist. Nun steht aber noch ein anderer Accusativ, die Leute, da, welcher zu dem Infinitiv sagen als Subject gestellt ist. Dies gibt die Construction des Acc. c. Inf., die wir im heutigen Deutsch nur nach den obigen Verben anwenden, während sie im Lateinischen häufig ist.*

Manche erklären diesen Inf. für ein maskirtes Particip: Ich höre ihn klagen = ich höre ihn klagen d. Diese Erklärung reicht aber in den meisten Fällen nicht aus. Man vergleiche: Vidi matrem flere (das Weinen), Vidi matrem flentem (die Mutter).

Man bemerke in den Perfectis den Infinitiv statt des Particip: Ich habe ihn kommen sehen; Er hätte kommen sollen; Ich habe ihm arbeiten helfen; Ich habe ihn sagen hören; Ich habe mich an Viel gewöhnen lernen u. s. w.

- 4) Als Adverbiale nach: Ich gehe, reite, fahre (spazieren, 157. er geht betteln, schlafen), Ich bleibe (liegen). — (Hier oft das lateinische Supinum: *Eo spectatum ludos; Cum sole eunt cubitum.*)

b. Präpositionaler Infinitiv.

Da die Präposition zu vor dem Infinitiv nicht nur dazu dient, 158. die Abhängigkeit des Infinitivs (die Kunst zu leben, *ars vivendi*; gut zu trinken, *utilis bibendo*; sie kamen zu gratuliren, *gratulatum convenerunt*; um zu lernen, *ad discendum, discendi causa*; vom liegen aufstehen, *cubitu surgere*; schrecklich zu sagen, *horribile dictu*), zu bezeichnen, sondern da sie auch den Infinitiv hervorheben soll: so ist es möglich, daß auch der Infinitiv als Subject (Nominativ) die Präposition haben kann.

1. Als Subject.

Es ist groß, seinen Feinden zu verzeihen. Es ist leicht, 159. mich zu betrügen. Es ist klug, zu rechter Zeit aufzuhören. (Man bemerke, daß bei Verben, die mit trennbaren und betonten Partikeln zusammengesetzt sind, das Zu zwischen Partikel und Stamm tritt.) — Es wäre unmöglich, die Sache besser zu machen. — Es war eine Lust, die Kinder zu sehen. — Gefährlich ist's, den Leu zu wecken. — Es war ein betrübter

* Sie kommt im Deutschen noch im 16. und 17. Jahrhundert vor: Ich achte es billig sein (Luther), Ach! ich es das Beste sein (Opitz).

Anblick, ihn zu sehen. — Es ist leicht, Etwas zu tadeln; schwer, es besser zu machen.

Man bemerke die Inversion und das Scheinsubject. —

160. Ob man, wenn ein Infinitiv Subject wird, dem Infinitiv die Präposition geben oder nicht geben soll, darüber muß vor der Hand das Gefühl des Schülers entscheiden. Setzt man zu, so steht der Infinitiv dem Nebensatz, dessen Subject man ist, näher; setzt man den bloßen Infinitiv, so hat man mehr die subjectlose Thätigkeit, die dem Substantiv näher steht.

2. Als Attribut.

161. Die Kunst zu schreiben (scribendi). — Seine Art sich zu benehmen. — Es ist Zeit aufzustehen (Aufstehenszeit). — Die Freude, ihn wieder zu sehen. — Der Wunsch ihm zu gefallen. — Der freie Wille ist das Vermögen, sich selbst zu bestimmen. — Eigennuz ist die Neigung, bloß seinen eignen Vortheil zu suchen.

Diesem adnominalen Infinitiv entspricht der ergänzende Attributivsatz (II. S. 50 ff.). Wie jener kann er nur bei Substantiven stehen, die von objectiven Verben stammen.

3. Als Object. (Accusativ, Factitiv, Genitiv, Dativ.)

162. Das Object mancher Verben und Adjectiven kann nicht nur ein Ding, sondern auch ein Geschehen sein: Er fängt die Arbeit an, er fängt an zu arbeiten; Ich erinnere mich meines Versprechens, daß ich es versprochen habe, es versprochen zu haben; — Geneigt zur Versöhnung, sich zu versöhnen; — Würdig einer Belohnung, daß er belohnt werde, belohnt zu werden. —

163. Einige dieser Verben und Adjectiven können den objectiven Infinitiv nicht in einen Nebensatz verwandeln; z. B.: Er hört auf zu schreiben, er begann zu sprechen, er fieng an auseinander zusehen, er versteht zu reden, er weiß sich zu benehmen, er denkt auszugehen, er pflegt auszugehen, er scheut sich . . . , er weigert sich . . . , er versucht zu schwimmen, er scheint zu kränkeln, er nimmt Anstand hinzugehen, er versäumt seine Freunde zu besuchen, er vergißt zu kommen, bereit sich zu versöhnen, fähig Alles zu thun, leicht zu sagen, schwer zu thun, angenehm zu hören, schuldig zu zahlen; andere Verben und Adjectiven können diese Verwandlung vornehmen: Er glaubt, daß er es kann; Er wünscht, daß er eine Reise machen könne; Er freut sich, daß er gerettet ist; Er erinnert sich, daß . . . , Er hofft, daß . . . , Er rühmt sich, daß . . . , Er verspricht, daß . . . , Er rätth, daß . . . , Er befiehlt, erlaubt, verbietet, daß . . . , Leicht, daß . . . , Schwer, daß . . . , Nützlich, daß . . . ; bei diesen tritt dann unter Umständen Verkürzung ein: Er glaubt, es zu können; Er freut sich gerettet zu sein; Er erinnert sich, mich gesehen zu haben u. s. w.

Unterschied der Bedeutung: Er weiß, daß du krank bist; Er weiß zu leben; Er vergißt, daß er es versprochen hat; er vergißt zu kommen.

4. Als Adverbiale.

Der Infinitiv als Adverbiale ist stets verkürzter Nebensatz, 164.
 z. B. modal (negirt): Er gieng hinaus **ohne** zu antworten;
 Eine allzureichliche Gabe lockt Bettler herbei, anstatt sie abzu-
 fertigen; causal: Der Weise ist, um zu leben; Manche leben
 um zu essen.

II. Particip.

Wie den Infinitiv, so scheiden wir auch das Participium vom 165.
 Verb, weil es nur nennt, nicht meldet, ausagt, prädicirt. Das
 Verb ist immer Prädicat; das Particip kann (wie der Infinitiv)
 nur so Prädicat werden, wie auch Adjectiv und Substantiv, näm-
 lich so, daß es Prädicativ und die Beziehung auf das Sub-
 ject durch eine Copula (ist, wird, bleibt u. s. w.) ausgedrückt wird.

Der Infinitiv nennt das Geschehen, welches vom Verb ge- 166.
 meldet und einem Subject beigelegt wird, in seiner Subjectlosigkeit:
 Geben, Nehmen, Lieben, Hoffen; das Particip nennt das Geschehen,
 welches das Verb von einem Subject prädicirt, als Etwas, was
 an irgend einem Andern haftet, dieses bestimmt, sei
 dieses Andere nun ein Gegenstand (Der Knabe, lesend; der Vater,
 geliebt; die Stadt, aufgebaut) oder ein Geschehen (er sagte lä-
 chelnd, er sagte betrübt). Es ist also stets Bestimmer eines an-
 dern Wortes, steht adnominal oder adverbial, und wenn
 es Subject oder Object werden will, so muß es seine Natur ver-
 ändern, Substantiv werden. Hierin gleicht es dem Adjectiv.

Wenn aber das Particip auch das mit dem Adjectiv gemein 167.
 hat, daß es ein anderes Wort bestimmt, adnominal oder adverbial
 steht, so ist es doch vom Adjectiv wesentlich unterschieden.

Während die Adjective grün, welk, arbeitsam eine Be-
 schaffenheit oder Eigenschaft nennen, ein Bleibendes, nennen
 die Participien grünend, verwelkt, arbeitend einen mehr
 vorübergehenden Zustand; das Adjectiv kann mit welcher ist in
 einen Nebensatz verwandelt werden, das Particip mit welcher
 und dem Verb: welcher schreibt, schrieb; an den Participien
 wird, obgleich unvollkommen, das active und passive Genus bezeich-
 net: schreibend (activ), geschrieben (passiv), ebenso die Beschaffenheit
 der Actio: sterbend (Imperf.), gestorben (Perf.); die Participien
 können Object und Adverbiale zu sich nehmen und regieren den
 Casus, den das Verb regiert, von dem sie abgeleitet sind.

Vom Verb fehlt dem Particip 1) Tempus, 2) Modus, 3) Person; vom
 Adjectiv fehlt ihm 1) Die Declination (Motion, Numerus, Casus) und die Com-
 paration. Man bildet auch von Substantiven Participien: Gestiefelt, geklumpt u. s. w.

In der heutigen deutschen (und französischen) Sprache ist das 168.
 echte Participium ganz und gar inflexibel, nicht nur das adverbial,

sondern auch das adnominal stehende. Ein flectirtes Particyp (das mit seinem Substantiv in Genus, Numerus und Casus concreseirt, ist wie ein Abjektiv anzusehen: Ein denkender Mann, der gefürchtete Räuber. In: Ein Denkender, der Geliebte ist das Particyp Substantiv geworden.

In der älteren deutschen (und franz.) Sprache wurde das adnominale Particypium flectirt: Die Boten kamen, bittend-e daß....; im Lateinischen wird sogar das adverbiale Particyp flectirt: Hipparchus in pugna cecidit, arma contra patriam ferens. In der heutigen deutschen und französischen Sprache wird das adnominale Particyp so wenig flectirt als das adverbiale.

Im heutigen Französischen kann man das adverbiale Particyp (Gérondif) von dem adnominalen durch ein vorgeseßtes *en* unterscheiden: *En disant*. * Im heutigen Deutschen unterscheidet man Beide nicht mehr. Im Altdeutschen dagegen war das adverbiale Particyp durch die Endung *o*, die man auch den adverbialen Adjectiven gab, kenntlich, (suigento schweigend, tonnerondo donnernd, *Din zorn furhlend-o habo ih geweinot*); dieses *o* wurde im Mittelhochdeutschen zu *e* (släfende schlafend).

169. Die deutsche Sprache hat Mangel an Participien. Sie hat nur zwei Formen: 1) — end und 2) Ge — t oder Ge — en. Je nach der Natur der Verben haben diese Formen verschiedene Bedeutung. Das auf — end hat actives Genus und zeigt stets die actio imperfecta (Dauer) an; das andere schwankt im Genus: gehört es zu einem Passiv (nur die transitiven Verben können ein Passiv bilden), so hat es passives Genus, zeigt aber sowohl die actio imperfecta als die actio perfecta an: Geliebt = der geliebt wird, ist, worden ist. Gehört es zu einem subjectiven Verb, das seine Perfecta nicht mit *haben*, sondern mit *sein* bildet, so hat es das Genus desselben, ist ein Perfectum; z. B. erschienen: Das Buch, erst vor Kurzem erschienen..., gefallen; der Schnee, frisch gefallen...; gestorben: Der Vater, früh gestorben..., aufgeblüht: die Rose, eben aufgeblüht.

Das vermeintliche Part. Fut. Pass. zu liebend, ein zu schreibender Brief ist eine barbarische Form, die man dem Lat. *amandus* zu Liebe geschmiebet hat. Wir drücken die modale Bestimmung des Sollens, wenn auch etwas weitläufiger, durch einen Nebensatz besser aus: Der Brief, den ich zu schreiben habe, der geschrieben werden muß u. s. w.

170. Wie andere Wortarten andere Functionen übernehmen, so auch das Particyp. Es ist:

- 1) In Verbindung mit einem Hülfsverb Prädicativ:
 a. Bei den Perfectis activer Form: Ich habe, hatte, werde geschrieben haben, ich hätte geschrieben u. s. w.; Ich bin, war gelaufen; es hat geschneit; ich habe mich gefreut; j'ai écrit, je suis tombé(e), il a rigé, je mes suis réjoui.

* Das franz. Particyp und das Gérondif gleichen sich zwar heute, haben aber verschiedenen Ursprung: *disant* kommt vom Particyp *dicens*, *disant* = *en disant* kommt von *dicendo*, in *dicendo*.

b. Beim Passiv in allen Formen; Ich werde, wurde geliebt, bin, war geliebt worden u. s. w. — Amatus (a, um) sum, eram, ero. — Je suis aimé(e), j'étois, je fus, je serai, j'ai été, j'avois été, j'aurai été aimé(e).

c. Er, sie ist sterbend, il est mourant, elle est mourant-e.

2) Adjectiv, und zwar adnominales. Es concrescirt mit dem 171.

Substantiv in Genus, Numerus und Casus: Ein spielend-er Knabe, ein spielend-es Kind, die spielend-en Kinder, spielend-e Kinder; der erfrischt-e Wanderer, des erfrischt-en Wanderers. Das adjectivische Particip steht, wie die Adjectiva, im Deutschen vor seinem Substantiv. (Une maison charmant-e, de brillant-s exploits, un oeil mourant.) — Es kann ein Adverbiale annehmen: ein im Hofe spielendes Kind, auch ein Genitiv- und Dativobject, aber kein Accusativobject. Man sagt nicht Ein seine Eltern liebender Knabe.

Neben diesen Participien, die der Sprechende erst zum 172. Adjectiv machen muß, gibt es andere, die ganz und gar Adjectiv geworden und gar nicht mehr Participien sind: Gelehrt, erfahren, verlegen, vermessen, besonnen, verschwiegen, geschworen, abgelebt, glänzend; — verstohlen, versessen, angefessen, verschieden, verwegen, gewogen; getiegt, gestielt, gestiefelt, gehört, bejährt u. s. w. Bei ihnen tritt ganz besonders der Wechsel des Genus bei den part. perf. pass. transitiver Verben ein, indem dieselben gern active Bedeutungen annehmen: Gelehrt, erfahren, gewiß, verschwiegen u. s. w. Ein verschwiegener Mann = der schweigt.

3) Substantiv. Der Lebende hat Recht. — Betet für die 173. Sterbenden, die Gestorbenen. — Der Denkende weiß, daß.... Ihr Geliebter war eben angekommen. — Ein Gelehrter, der Gesandte, der Befreite, der Bediente (Wandel des Genus!), der Geschworene. —

Das echte Particip, stets Adnominale oder Adverbiale, kann 174. in einen Adjectiv- oder in einen Adverbialsatz aufgelöst werden.

Das adnominale Particip.

Es läßt sich entweder in einen Adjectivsatz auflösen oder es 175. ist ein maskirter Hauptsatz: Ein Wolf, wüthend vor Hunger = welcher vor Hunger wüthete. — Der Eine blieb ruhig sitzen, der Andere, einen übeln Ausgang befürchtend (= welcher befürchtete), sprang aus dem Wagen. — Sie brachte Blumen mit und Früchte, gereist auf einer andern Flur (= welche gereist waren). — Der Vater, von allen seinen Kindern geliebt.... — Ich fand ihn lesend. — Ich traf ihn erfreut über die guten Nachrichten. — Gott ist ein unaussprechlicher Seufzer, im Grunde der Seelen gelegen.

Das adnominale Princip steht unmittelbar hinter seinem Substantiv, so wie es unmittelbar vor das Substantiv tritt, wird es Adjectiv und muß die Flexion des Adjectivs annehmen: Ein vor Hunger wüthender Wolf.

Das adverbiale Particip.*

177. Es läßt sich in einen Adverbialsatz (Temporal-, Modal-, Causalsatz) auflösen, ist aber auch oft ein maskirter Hauptsatz. In der Form ist es jetzt dem adnominalen Particip ganz gleich, ganz so wie das adverbiale Subjectiv von dem prädicativen auch äußerlich nicht mehr unterschieden ist: Er sah mich lächelnd an; Lächelnd sah er mich an — man bemerke die Inversion! — = indem er lächelte; — er sah mich an und lächelte. — Der Knabe, dies sehend, entlief; Dies sehend, entlief der Knabe = Als er dies sah; weil er dies sah. — Er kommt geritten, gefahren. (Statt reitend, fahrend. Wie?) — Die Schlange sticht nicht unge-reizt = wenn sie nicht gereizt wird. — Lehrend lernt man = durch Lehren, indem man lehrt. — Ich schweige staunend = vor Erstaunen; Ich staune und schweige. — Dieses bei mir denkend, schlief ich ein. — Vertrauend naht sich der Gerechte. — Der eigenen Kraft nicht mehr vertrauend = (weil er nicht mehr), wandt' er sein Herz den dunkeln Künsten zu. — Der Weise, obgleich verkannt (wenn er auch verkannt wird, ob er auch verkannt ist), behält dennoch seinen Werth. — Zu weit getrieben, verfehlt die Strenge ihres weisen Zweckes, und allzu-straff gespannt (wenn — wird), zerspringt der Bogen.

178. Wenn das adverbiale Particip dem Hauptsatze vorangeht, so wird in diesem Inversion bewirkt.

179. Das adnominale Particip kann zum Subject und zum Accusativobject des Hauptsatzes gehören, indem seine Stellung es kenntlich macht. Sage ich: Ich fand ihn trauernd, so steht trauernd hinter dem Object, gehört also zu diesem. Da das adverbiale Particip sich auf das Prädicat bezieht, so muß es sich zugleich auf das Subject des Prädicats beziehen, d. h. sein ausgelassenes Subject muß mit dem Subjecte des Hauptsatzes identisch sein. Dies ist im Deutschen darum so nöthig, weil die Stellung des adverbialen Particips ziemlich unbestimmt ist und es formell von dem adnominalen Particip nicht unterschieden ist. Jedoch kann sich das adverbiale Particip auch auf ein anderes im Hauptsatze genanntes Wort beziehen, wenn kein Mißverständniß möglich ist: Diese Worte sagend, standen ihm die Thränen in den Augen.

Die französische und die lateinische Sprache können dem adverbialen Particip ein Subject geben, das von dem Subject des Hauptsatzes verschieden ist (Absolutes Gérondif und Ablativus absolutus). *Il ne l'aura pas, moi vivant.* — *L'assemblée finie, chacun se retira chez soi;* — *La ville ayant été prise, les soldats y firent un immense butin.* — *Romae, regibus exactis, consules creati sunt;* — *Perditis rebus omnibus, tamen ipsa virtus se sustentare potest.**

* Von F. Grimm und Becker Gerundium genannt. Im Französischen heißt es le Gérondif.

** So auch im Alideutschen: Du weist, mir suigentemo, waz ih leid (Wenn ich auch schweige); — *Demo getanemo, krewen wir unsih* (Nachdem das gethan).

Man kann den sog. absoluten Accusativ durch eine Ellipse erklären: Noch stand der Greis, den Blick gesenkt (habend) und trüben Ernst auf der Stirne (habend); — Diesen Fall ausgenommen; — Dies vorausgesetzt, so müssen wir annehmen...; — so ist auch eine Ellipse anzunehmen wenn das Partic. Perf. den Imperativ umschreibt: Rosen auf den Weg gestreut!

3) Arten der Satzverkürzung.

I. Verkürzter Attributivsatz.

A. Verkürzter Adjectivsatz.

Der Adjectivsatz kann 1) ein Verb (in einfacher Form oder 180. als Copula nebst Particp), 2) ein Adjectiv, 3) ein Substantiv zum Prädicat haben.

Ist das Prädicat ein Verb: ein Mann, der fleißig arbeitet; — welcher von Allen geliebt ist, so fällt bei der Verkürzung 1) das Fügewort, 2) die Endung oder das Hilfsverb, 3) das Subject weg, und man gebraucht das Particp, dem man die Form eines Adjectivs gibt, wenn es seinem Substantiv vorangeht: Eine düstre Nacht umgab mich, (welche) von seltsamer Beleuchtung schwach erhellt (war). — Der Mann, (welcher) von ihm so sehr beleidigt (war), konnte ihn natürlich nicht lieben; — Der von ihm so sehr beleidigte Mann konnte ihn natürlich nicht lieben. — So spricht Ihr rauhen Männer, (die Ihr) für Euch nur sorgend (sorget) und für Eure Stadt. —

Ist das Prädicat ein Adjectiv nebst Copula, so fällt 1) die 181. Copula, 2) das Fügewort, 3) das Subject aus: Diese löblichen Grundsätze, eines Ehrenmannes so würdig, leiteten ihn in seinen Geschäften; — Der jüngste Sohn, muthiger als die andern, erbot sich, den Vater zu rächen. —

Ist das Prädicat ein prädicatives Substantiv mit Copula, so 182. fällt Fügewort und Copula fort und das Substantiv congruirt im Deutschen (und Lateinischen) mit dem Substantiv, das es bestimmt: Tilly hatte in dem niederländischen Kriege, der damaligen Feldherrnschule (welche — war), seine Talente gebildet; — Er hat es meinem Bruder, seinem vertrautesten Freunde (welcher sein v. Fr. ist), mitgetheilt. — Die Lüge kehrt, ein losgedrückter Pfeil, von einem Gotte gewendet, und versagend, sich zurück und trifft den Schützen. (Franz. Il l'a dit à mon frère son ami intime.) *Adnominale Apposition.*

Wenn das Fügewort des Nebensatzes nicht im Nominativ steht, oder nicht in den Nominativ gebracht werden kann (der Mann, welchen Alle lieben = welcher von Allen geliebt wird), so ist keine Verkürzung möglich. — Da bei der Verkürzung das Relativ (Welcher, Der) verloren geht, so muß auch im Hauptsatz das Correlativ (Derjenige, Solcher u. s. w.) fehlen.

B. Der ergänzende Attributivsatz.

183. Der adnominaler Infinitiv erweitert sich nur dann zum Nebensatz, wenn Modal- und Tempusverhältnisse ausgedrückt werden sollen (was der Infinitiv nicht kann), oder wenn der Infinitiv, zum Verb geworden, ein Subject erhalten soll, das im Hauptsatz nicht genannt ist. Wo das nicht der Fall ist, tritt Verkürzung ein: Die Hoffnung, ihn wieder zu sehen (daß ich), hat mich getäuscht; — Der Wunsch, bei seinem Sohne leben zu können, bestimmte den Vater, sein Gut zu verkaufen; — Die Ueberzeugung, seine Pflicht gethan zu haben, machte ihm seine Leiden leicht; — Er äußerte den Wunsch, meine Bekanntschaft zu machen. — Die Conjunction Daß und das Subject fallen aus, und das Prädicat wird zum präpositionalen Infinitiv.

II. Verkürzter Substantivsatz.

184. Nur die abstracten, und zwar nur die mit dem Fügeworte Daß eingeleiteten Substantivsätze lassen sich zum präpositionalen Infinitiv verkürzen, jedoch nur in bestimmten Fällen.

Es muß das Subject des Nebensatzes mit dem Subject oder mit dem Accusativ- oder Dativobject des Hauptsatzes identisch, oder doch ganz leicht zu ergänzen, also ein sehr unbestimmtes sein, z. B. Man: Ich wünsche zu wissen, Er wünscht dich zu besuchen; — Bitte ihn zu kommen; — Ich ersuchte Hrn. N. mir zu sagen; — Ich befahl ihm zu schweigen; — Ich schlug ihm vor, mit mir auszugehen; — Ich rathe Jedem, Nichts ohne Noth aufzuschieben; — Es ist rathsam, vorsichtig zu sein (daß man), Es ist unmöglich Allen zu gefallen (daß man) u. s. w.

Einige Fälle, in denen der Nebensatz mehr vorhandene Thatsache, der präpositionale Infinitiv mehr ein Gedachtes ausdrückt, wo man also nicht willkürlich verkürzen kann, sind zu sein, um hier angeführt zu werden. Vgl. Herling, Syntax, II. S. 63.

Ein Satzgefüge, worin ein concreter Substantivsatz, der mit Wer, Was eingeleitet, läßt sich nur in einen einfachen Satz verwandeln: Wer sich nicht fürchtet, der ... = der Furchtlose; Was glänzt, ist für den Augenblick geboren = das Glänzende.

III. Verkürzter Adverbialsatz.

185. Die Adverbialsätze werden in das adverbiale Particip, den Infinitiv, zum bloßen Adjectiv ohne Copula und zur Apposition verkürzt. Die Verkürzung ist in der Regel nur dann möglich, wenn das Subject des Adverbialsatzes mit dem Subject des Hauptsatzes identisch ist.

Temporalsätze.

Und dieses bei mir denkend, schließ ich ein; — Schnell von dem Ross mich werfend, bring ich ihm nach, schon mit dem Speere zielend (Indem, während); — Kaum angekommen, reiste er schon wieder ab (Nachdem); — Verstossen ward sie, daß sie, erwachsen (sobald sie erwachsen sein würde), nicht die Brüder morde; — Dies gesagt, verließ er das Zimmer.

Modalsätze.

Zitternd näherte sie sich; — Sie aber blickt mit großen Augen flehend mich an; — Versunken in dich selber siehst du da; — Mit Eichenlaub bekränzt, zogen die Sieger in die Stadt; — Er geht mit einem Dolche bewaffnet, von einer Wache begleitet; — Er kam lachend, weinend, verzweifelt, jubelnd, erfreut, betrübt zu mir; — Er kam gelaufen, gesprungen, geritten.

Causalsätze.

(Ursache, Bedingung, Concession, Erkenntniß und Grund.) 188.
 Vertrauend (Weil ich) auf seine Redlichkeit, folgte ich seinem Rathe; — Von Allen verlassen (Weil er), mußte er unterliegen; — Fliehend (Dadurch, daß du fliehst = durch die Flucht) steigst du am sichersten über die Verführung; — Kein Abbild duldet sie — die reformirte Kirche —, allein das körperlose Wort verehrend (weil sie). — Nur wissend (Wenn ich weiß) kann ich dir rathe; — Entworfen bloß (Wenn es bloß... ist), ist's ein gemeiner Frevel; vollführt ist's ein unsterblich Unternehmen; — Auch vom Unglücke heim gesucht (Wenn, Obgleich er auch), verlor der tapf're Mann nicht den Muth.

Der **präpositionale Infinitiv** verkürzt:

189.

Modalsätze.

Den negativen Umstandsatz mit: Ohne: Er kam herein ohne zu grüßen. — Ich sehe viel voraus, ohne es ändern zu können. Die Consecutivsätze mit: Genug, um zu, und zu — um zu: Der Löwe ist stark genug, um ein Kind fortzuschleppen; — Er war zu klug, um in die Falle zu gehen; — Zu schwach, ein Treffen zu liefern, zog er sich zurück. —

Causalsätze.

Unechte Conditionalsätze: Die Wahrheit zu sagen (Wenn ich — sagen soll), gefällt er mir nicht. —

Finalsätze mit um zu: Um das Rhinocerros zu sehen, Mager, deutsches Elementarwerk. II. 8

erzählte mir ein Freund, beschloß ich auszugehen; — Er sagte das um dich zu ängstigen; Er spränge ins Wasser und ließe durchs Feuer, um seinen Freunden einen Gefallen zu thun. — Man muß die Tugend üben, um sie zu kennen. — Um Gutes zu thun brauchts keiner Ueberlegung (?). — Wir sterben um zu leben.

191. Wenn der Adverbialsatz zum Prädicat ein **Adjectiv** hat, so kann er oft dadurch verkürzt werden, daß man die Copula und das Subject ausläßt:

Temporalätze.

Krank und elend (Als er ... war), sehnte er sich nach dem Tode; — Arm hatt' er sich noch satt gegessen, reich hungert er bei halbem Essen.

Causalätze.

Ich mißtraue den Franzosen, mit ihrer Raublust bekannt (indem ich ... bin); — Soll der in Ketten denen nachgehen, welchen er, Kühner (wenn er — wäre), vorüberflöge? — Besuchen Sie mich, wo möglich; — Von Alter blind (Obgleich er ... war), fuhr Beda dennoch fort zu predigen.

192. Hat der Adverbialsatz ein **Substantiv** zum Prädicat, so entsteht die Apposition, ganz wie bei den verkürzten Adjectivätzen. Und da das Substantiv als Prädicat die Concretion annehmen kann, was auch die Apposition im Deutschen thut, so können hier auch diejenigen Nebensätze verkürzt werden, deren Subject von dem Subject des Hauptsatzes verschieden ist.

193. Die adverbiale Apposition hat zwei Formen, 1) das bloße Substantiv, es wird von zwei Kommata eingeschlossen; 2) das Substantiv mit vorgelegtem Als.

Temporalätze.

194. Und so saß er, eine Leiche, eines Morgens da; — Alexander bestieg, erst ein zwanzigjähriger Jüngling (als er erst ... war), den väterlichen Thron; — Jetzt nur Stangen, diese Bäume geben einst noch Frucht und Schatten. — Wer dir als Freund (wenn, indem er ... ist) nicht dienen kann, kann immer doch als Feind dir schaden; — Hannibal lebte als junger Mensch (da er ... war) meist in Spanien; — Ich habe ihn als junger Mensch (da ich ... war) einmal gesehen; — Ich habe ihn als jungen Menschen (da er ... war) schon gekannt.

Modalsätze.

195. Sieger, kehrt er zurück; — Er kehrte als Sieger zurück; — Ein Fremdling tritt er in sein Eigenthum; — Fremd-

linge stehen sie da auf diesem Boden; — Er starb als Bettler; — Er handelt als Vater; — Sprech als Gebieter; — Ich komme als Gesandter des Gerichts; — Ich achte ihn als Menschen (restrictiv: insofern er bloß als Mensch betrachtet wird; er ist nämlich ein achtungswerther Mensch), schätze ihn aber nicht als Künstler (insofern er als Künstler betrachtet wird; er ist nämlich ein mittelmäßiger Künstler). —

In: Er lebt wie ein Bettler (lebt); — Er ist größer als ich (groß bin) u. s. w. ist nicht Verkürzung, sondern Zusammensetzung.

Causalsätze.

Vor dir, seinem besten Freunde (weil, da du . . . bist), 196. wird er doch keine Geheimnisse haben; — Ausgezeichneter Gelehrter und angenehmer Gesellschafter (Obgleich er . . . war), war er doch nur bei Wenigen beliebt; — Immer Sieger (Obgleich . . .), war Gustaph Adolph immer der Erste bereit, die Hand zum Frieden zu bieten; — Der größte Astronom seiner Zeit, mußte Kepler doch in Dürftigkeit leben (Obgleich er . . . war); — Kepler mußte, obgleich der größte Astronom seiner Zeit, in Dürftigkeit leben. —

Was die Stelle der Satzverkürzung betrifft, so hat man nur 197. darauf zu achten, daß kein Zweifel über ihre grammatische Natur (z. B. adnominales Particp und adverbiales, adnominale Apposition und adverbiale) und über das Wort entsteht, zu welchem sie gehören. Diese Aufmerksamkeit ist um so nöthiger, als sämtliche Verkürzungen etwas Unbestimmtes haben.

B. Das ausgebildete Satzgefüge.

(§. 198 — 203.)

Nackt haben wir das Satzgefüge mit Einem vollständigen oder 198. verkürzten Nebensatz genannt, wenn dem (vollständigen oder verkürzten) Nebensatz nicht wieder ein (vollständiger oder verkürzter) Nebensatz untergeordnet war. Wo dies der Fall ist, wollen wir das Satzgefüge ein ausgebildetes nennen. Z. B.

Er sagte mir,
daß er, kommen wolle.

 |
 wenn er nur irgend könne,
Er wollte, denselben nicht von sich lassen.
 besorgend,

 |
 daß seinem Sohne ein Unglück zustossen könnte,
Es ist gewiß,

 |
 daß man der Versuchung am sichersten entgeht.

 |
 fliehend

Hier sind natürlich viele Fälle möglich. Der Hauptsatz kann 199.

- einen Attributivsatz (a)
vollständig a
verkürzt a'
- einen Substantivsatz (b)
vollständig b
verkürzt b'
- einen Adverbialsatz (c)
vollständig c
verkürzt c'

bei sich haben.

- Der Nebensatz kann wieder
einen Attributivsatz (α)
vollständig α
verkürzt α'
- einen Substantivsatz (β)
vollständig β
verkürzt β'
- einen Adverbialsatz (γ)
vollständig γ
verkürzt γ'

bei sich haben. Die mit griechischen Buchstaben bezeichneten (vollständigen oder verkürzten) Nebensätze stehen dann im zweiten Grade der Unterordnung.

200. Dem (vollständigen oder verkürzten) Nebensätze zweiten Grades kann aber wieder ein (vollständiger oder verkürzter) Nebensatz — etwa mit deutschen Buchstaben zu bezeichnen: a, a'; b, b'; c, c' — untergeordnet sein: dritter Grad. Z. B.

Wer verlangt,
daß man ihn verehere, (β)
|
weil er reich ist. (c) } (b)

Der hat auch Recht,
|
zu verlangen, (a')

daß man einen Berg verehere, (β)
|
der Gold in sich hat. (a)

Wenn Du wüßtest (c)
|
wie sehr es mich schmerzen mußte (β)
|
einen guten Freund in solcher Verlegenheit zu sehen (b')

Du hättest die Nachricht nicht mit so wenig Schonung erzählen können. (Hauptsatz.)

Er richtete seinen Marsch nach Neustadt (Hauptsatz)

wo er stehen blieb (a)

damit er Nürnberg nahe wäre (γ)

wenn der Feind Etwas gegen diese Stadt unternehmen sollte. (c)

Dieses Unterordnen hat natürlich seine Grenze. Das Satzge- 201.
füge muß leicht zu verstehen und leicht auszusprechen sein. Fehlt die Uebersichtlichkeit, oder geht dem Sprechenden der Athem dabei aus, so ist es fehlerhaft. Z. B. Da muß noch ein Rudel von Zollbedienten herüber kommen, die uns hudekn und scheren, daß ein ehrlicher Mann keinen Anker Branntwein nach Hause schaffen kann, wobei er nicht gleich denken muß, daß sie ihn um sein bißchen Gut bringen, wofür er sein baares Geld bezahlt hat.

Was die Stellung der Nebensätze zweiten und dritten Grades 202.
betrifft, so ist dafür zu sorgen, daß sie nur auf das Wort des untergeordneten Satzes bezogen werden können, zu dem sie gehören.

C. Das vollständig ausgebildete Satzgefüge.

(§. 203 — 204.)

Das Satzgefüge kann nicht nur Einen Nebensatz haben, dem 203.
wieder ein anderer Nebensatz, von dem vielleicht wieder ein Nebensatz abhängt, untergeordnet ist; es kann auch mehrere Nebensätze haben. Diese Nebensätze können von gleicher Art sein (a, a; b, b; c, c) — davon unten —; sie können aber auch verschiedener Art sein, wo dann ein Hauptsatz

Attributiv- und Substantivsatz (a,b)

Attributiv- und Adverbialsatz (a,c)

Substantiv- und Adverbialsatz (b,c)

Attributiv-, Substantiv- und Adverbialsatz (a,b,c).

haben kann. Hier hängt jeder dieser Nebensätze vom Hauptsatze ab, keiner steht in Beziehung zum andern. Z. B.

Wer Fähigkeiten besitzt (b),

kann sich leicht eine Geschicklichkeit aneignen,

die nachher durch Fleiß bald zur Fertigkeit wird. (a)

Als die Nachricht bekannt wurde, (c)

daß sich die Armee zurückgezogen, α

geriethen Alle, . . . in die größte Bestürzung. (Hauptsatz.)

welche die Folgen

voraussehen, (a)

Hr. F., . . . konnte, . . . nicht mehr sagen,

der gern ein Gläschen

trinkt, (a)

als er gestern Abend

von mir über die

Sache befragt wurde, (c).

wie es sich mit

derselben ver-

hält. (b)

204. Satzgefüge dieser Art wollen wir vollständig ausgebildete nennen. Sie werden fehlerhaft, wenn Ueberladung entsteht, Ueberfichlichkeit, Ebenmaß und Wohl laut fehlt. Z. B. Dem, der den, der den am ersten dieses Monats gesetzten Warnungspfahl, daß Nichts in den Graben geworfen werden soll, selbst in den Graben geworfen hat, anzeigt, werden hiemit fünf Thaler Belohnung zugesichert; — Ich habe gehört, daß er geschrieben hat, daß er wisse, daß es nicht wahr sei, daß man dieses gesagt habe.

II. Das Satzgefüge hat verbundene Nebensätze.

(S. 205 — 208.)

205. Wie Hauptsätze verbunden werden können (I. Cursus S. 114 bis 122), so auch (vollständige und verkürzte) Nebensätze, Das Satzgefüge kann dabei ein nacktes, ein ausgebildetes, oder ein vollständig ausgebildetes sein. Und zwar können nicht nur Nebensätze des ersten Grades, sondern auch Nebensätze zweiten oder dritten Grades verbunden sein.

206. Die hier möglichen Fälle — es sind viele — kann man sich leicht aufzählen. Um verbundene Nebensätze zu bezeichnen, verseehe man sie mit Zahlen:

Verbundene Attributivsätze

ersten Grades a 1, a 2.

zweiten Grades α 1, α 2.

dritten Grades a 1, a 2.

Verbundene Substantivsätze b (β , b) 1, 2.

Verbundene Adverbialsätze c (γ , c) 1, 2.

207. Einige Beispiele:

Sein Vater,

der ihn herzlich liebte, (a 1)

und

Alles aufbot

um ihm eine gute Erziehungs- } (a 2.)
ziehung zu geben, γ'

aber doch

wenig Freude an ihm erlebte, (a 3.)

mußte sich endlich entschließen,

ihn zu einem strengen Lehrherrn zu thun (b'1)

und

diesen zu bitten, (b' 2)

den Taugenichts in harter Zucht
zu halten. (β')

Daß er Eure Pläne kennt (b 1)

und

längst darauf vorbereitet ist (b 2)

ist mir wenigstens nicht zweifelhaft.

Wir wissen,
 daß er uns nicht liebt (b 1)
 und
 jede Gelegenheit ergreift, (b 2)
 |
 { wo er uns schaden kann, (α)
 { uns zu schaden, (α')
 Da mein Vater, seit einiger Zeit wieder
 | fränkelt, (c 1)
 |
 den ich nicht wohl verlassen
 kann (α)

und auch
 meine Geschäfte sich sehr angehäuft haben (c 2): so werde ich
 schwerlich diesen Sommer eine so weite Reise machen können.

Singend und jubelnd zogen sie ein.

Er bat mich, bei ihm zu bleiben und seine Schwester zu
 erwarten.

Um weder ihn, noch seine Frau zu kränken, nahm ich
 die Einladung an.

Auch läßt sich ein vollständiger Nebensatz manchmal mit einem 208.
 Gliede des einfachen Satzes (sehr selten aber mit einem verkürzten
 Satz) zusammenstellen. Z. B.: Du theiltest mir die Nachricht
 von seiner Ankunft mit, und daß er krank sei. — Ver-
 drieslich fiel mir stets die steife Klugheit und daß er immer
 nur den Meister spielt. — Er wollte aus diesen Grün-
 den, und weil er sich fürchtete, nicht zu uns kommen. —

III. Das Satzgefüge hat zusammengezogene Nebensätze.

(§. 209 — 212.)

Wenn Nebensätze verbunden sind (a 1, a 2; b 1, b 2; c 1, 209.
 c 2; — β 1, β 2 u. s. w.; α 1, α 2 u. s. w.) und irgend einen
 Satztheil gemeinschaftlich haben, so können sie zusammengezogen
 werden, ganz wie Hauptsätze. Z. B.: Daß mein Vetter etwas
 leichtsinnig, aber sonst ein guter Junge ist, weißt du wohl.
 Mein Vater, der ihn liebte und achtete, wurde doch über diese
 Unbesonnenheit verdrieslich. (Subject gemeinschaftlich.) Er war
 so widerwärtig, daß er meinen Eltern, meinen Geschwistern und
 auch mir höchlich mißfiel. Ich begreife es sehr wohl, daß Tu-
 genden eine Zeitlang beschmißt und Laster aufgepußt sein können.
 Von der Achtung kann man sagen, sie beugt sich vor ihrem
 Gegenstande; von der Liebe, sie neigt sich zu dem ihrigen; von der
 Begierde, sie stürzt sich auf den ihrigen. (Prädicat gemeinschaftlich.)

Oft auch wird Nebensatz und Hauptsatz zusammengezogen: Er 210.
 lebt, wie ein Bettler (lebt; Prädicat gemeinschaftlich.) — Er ist
 größer als sie. — Sie waren, wie wir alle, sehr erfreut darüber.
 — Er kommt, wenn nicht heute, gewiß morgen. — Er ist, wenn

auch nicht arm, doch jedenfalls nicht reich. — Er ist, obgleich nicht reich, doch auch nicht arm.

211. Endlich kann derselbe Nebensatz zwei verbundenen Hauptsätzen gemeinschaftlich sein: Es ist schlecht (1) und verdient Tadel (2), daß du ihm nicht hilfst. — Es ist unglaublich, aber (es ist) wahr, daß er den dummen Streich gemacht hat. — Daß er seine Abreise verzögerte, mußte seine Braut freuen, konnte seinem Chef aber nicht angenehm sein. — Natürlich muß ein Nebensatz, der zwei Hauptsätzen angehört, zu beiden dieselbe Beziehungen haben. So ist: Daß er kommt, freut mich, aber erwartete ich nicht, fehlerhaft. Auch hat man (wie überall) zuzusehen, ob der Gedanke richtig ist. So ist der Satz: Da er das Geheimniß wußte und es dem Feinde verrathen hatte, wurde er vor Gericht gestellt, fehlerhaft, indem nur der zweite der beiden Nebensätze, nicht aber der erste als Ursache des im Hauptsätze gemeldeten Factums gelten kann.

212. Hiermit haben wir die Betrachtung des Satzes und des Satzgefüges vollendet; beide bilden die Grundbestandtheile (Elemente) aller sprachlichen Darstellung und sind den Tacten eines Musikstückes zu vergleichen. Die Wörter sind gleichsam die Noten. Wir haben jetzt die Vereinigung mehrerer Sätze und Satzgefüge zu einem größeren Ganzen zu betrachten.

Ein Aufsatz — so wollen wir jede kürzere oder längere historische, oratorische oder didaktische Darstellung nennen — stellt nämlich sämtliche Gedanken dar, die Jemand über einen Gegenstand mitzutheilen hat. Ist nun der Gegenstand weitläufig, z. B. die Erdbeschreibung oder auch nur die Beschreibung von Frankreich; die Naturgeschichte oder auch nur die Darstellung der Säugethiere; die Weltgeschichte, oder auch nur die Geschichte des siebenjährigen Krieges oder die Lebensgeschichte des Columbus; die Sprachlehre; die Geometrie u. s. w.: so theilt der Schreiber den Gegenstand ein; er macht Theile, läßt jeden Theil wieder in Abtheilungen, jede Abtheilung wieder in Abschnitte, jeden Abschnitt wieder in Capitel zerfallen, wie man dieses in fast allen Büchern sehen kann, z. B. gleich in diesem Sprachbuche. In jedem Gliede dieser Eintheilung steht nun das Zusammengehörige beieinander. Wir wollen nun das Capitel als das kleinste der äußerlich bezeichneten Glieder der Eintheilung gelten lassen. In einem solchen Capitel aber gibt es wieder eine Reihe von Gedanken, die, wie sehr sie auch zusammengehören, doch nicht so gleichartig sind, daß der Schreiber sie nicht wieder in Gruppen ordnen müßte. Eine solche Gruppe von nahe zusammengehörigen Gedanken nun, die zusammengenommen noch keinen Aufsatz bilden, pflegt man einen Absatz* zu nennen, und von diesem ist noch in der Kürze zu handeln.

* In Lehrbüchern §.

Der Absatz.

Was wir in der Lehre vom Satze und vom Satzgefüge einzeln 213. betrachtet haben, das findet sich im Absatze mehr oder minder vereinigt. Ein Absatz kann alle Arten von Sätzen und Satzgefügen enthalten. Hier sind eine unendliche Menge von Fällen möglich. Es können Sätze mit Sätzen (nackte mit nackten, mit ausgebildeten, mit vollständig ausgebildeten u. s. w.), Sätze mit Satzgefügen, Satzgefüge mit Satzgefügen verbunden werden u. s. w. Beispiele gibt das Lesebuch.

Die Gesetze, welche man befolgen muß, wenn man einen klaren und schönen Absatz schreiben will, sind zu fein, um in diesem Buche dargestellt zu werden. Der Schüler halte sich vor der Hand an die Musterstücke im Lesebuche, und suche diese nachzuahmen.

Zum Schlusse noch eine kurze Belehrung über die Periode. 215. Man ist nicht einig über die Bedeutung dieses Wortes.

Einmal heißt man Periode jedes Satzgefüge, möge nun der Nebensatz Zwischen-, Vorder-, oder Nachsatz sein. Besonders gibt man demjenigen Satzgefüge den Namen Periode, worin der Nebensatz Vordersatz ist. Die Periode ist also wenigstens zweigliederig (Wo rohe Kräfte sinnlos walten, Da kann sich kein Gebild gestalten), wobei aber jedes der beiden Glieder (cola, membra) wieder Nebensätze haben kann. (Da mein Vetter wußte (c), daß wir Baden erst Anfangs September verlassen würden (β), so machte er, bevor er uns abholte (c), noch eine kleine Geschäftsreise.) Auch kann eine Periode mehrere (beigeordnete) Vorder- oder Nach- oder Zwischensätze haben. (Semehr wir mit Aeußerungen des Lasters umgeben sind, je öfter wir die Ausbrüche desselben mit Augen sehen — zwei Vordersätze —: desto leichter vermindert sich der Abscheu dagegen; desto mehr gewöhnen wir uns an den schändlichen Anblick; desto geneigter werden wir mitzumachen, was so häufig geschieht, — drei Nachsätze —; Soll der Funke des Lebens nicht gleich nach unserer Geburt wieder verlöschen; soll unser schwacher Körper sich stärken und ausbilden; sollen wir Alles werden, Alles leisten, Alles genießen, wozu wir erschaffen sind: so bedürfen wir unserer Brüder, so muß ihr Arm uns schützen, ihr Wohlwollen uns pflegen, ihre Weisheit uns leiten; so muß ihr Beispiel uns zum Guten entflammen und

ihr Umgang uns Freuden und Vortheile gewähren; so müssen wir die Mitglieder eines Bundes sein! wo Alles auf das Genaueste zusammenhängt.)

Dann aber nennt man auch verbundene Satzgefüge, von denen also jedes schon eine Periode ist, wieder eine Periode: Wo rohe Kräfte sinnlos walten, Da kann sich kein Gebild gestalten; Wenn sich die Völker selbst befreien, So kann die Wohlfahrt nicht gedeihn. — Das Angenehme ist nur, weil es empfunden wird; das Gute hingegen wird empfunden, weil es ist. Eben so die Verbindung eines Satzgefüges mit einem Satze oder mit mehreren verbundenen Sätzen: Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. — Wenn die Religion in einem Lande wanke, so wanket sie nicht allein; mit dem Heiligen hatte der Muthwille angefangen und endigte mit dem Profanen. — Auch bloß verbundene Sätze werden Periode genannt: Jedes Ansehen soll übergehen in ein Betrachten, jedes Betrachten in ein Sinnen, jedes Sinnen in ein Verknüpfen; nur so wird das Erfahrungsergebnis lebendig und nützlich. — Periode in diesem weiteren Sinne bedeutet also eine Verknüpfung von Sätzen oder Satzgefügen, die wesentlich zusammengehören.

Der Absatz ist von der Periode noch zu unterscheiden, auch wenn man die Periode im weiteren Sinne nimmt. Denn gewöhnlich enthält ein Absatz eine Reihe von Perioden und Sätzen. Man muß auf eine schickliche Weise mit beiden Formen abwechseln.

Anhang.

Die Interpunction.

Seite 61—62 war von der Interpunction im einfachen (nackten und ausgebildeten) Satze, in der Satzverbindung und im zusammengezogenen Satze die Rede. Hier haben wir von der Interpunction im Satzgefüge zu handeln.

Indem aber die Regeln über die Interpunction sowohl aus dem Lesebuche als aus den Beispielsätzen im Sprachbuche abstrahirt werden können, wollen wir statt der Regeln Fragen geben.

Wir betrachten zuerst dasjenige Satzgefüge, welches nur Einen Nebensatz derselben Art hat, und zwar A. das nackte Satzgefüge, dasjenige, dessen Nebensatz nicht wieder einen Nebensatz hat.

Ist nun der Nebensatz ein vollständiger, so fragt es sich, durch welches Zeichen man ihn vom Hauptsatze trennt, sei er nun Vorder- oder Nach- oder Zwischensatz, sei er Attributiv-, Substantiv- oder Adverbialsatz.

Ist der Nebensatz ein verkürzter, so gilt dieselbe Frage. Wie hält man es mit den verkürzten Attributivsätzen (Adjectiv- und ergänzenden Attributivsätzen), mit den verkürzten Substantivsätzen, mit den verkürzten Adverbialsätzen?

B. Wie wird es im ausgebildeten Satzgefüge gehalten? Man unterscheide hier die Stellung des Nebensatzes erster Ordnung, achte auch auf seine Länge. Wie trennt man den Nebensatz erster Ordnung vom Hauptsatze? Wie den Nebensatz des Nebensatzes von diesem?

C. Wie trennt man im vollständig ausgebildeten Satzgefüge die Nebensätze vom Hauptsatze?

Dann ist das Satzgefüge mit verbundenen Nebensätzen zu betrachten. Wie trennt man die Nebensätze vom Hauptsatze? Wie die Nebensätze unter sich?

Endlich das zusammengezogene Satzgefüge: Wie interpungirt man hier?

Man wird wohl thun, die Auffuchung der Interpunctions-Regeln mit dem Unterrichte in der Syntar zu verbinden, so daß bei jeder Satzart die Interpunction beachtet wird. Am Ende des Cursus kann man die sämmtlichen Interpunctionsregeln zusammenfassen und recapituliren.

Zweites Buch.

Anfänge der deutschen Onomatik.

Quiconque ne sait pas ce que vaut sa parole, n'est pas digne de la parler.

N o d i e r.

Der Grund und Boden einer Sprache, so zu reden, sind die Worte, darauf die Redensarten gleichsam als Früchte herfürwachsen. Woher dann folget, daß eine der Haupt-Arbeiten deren die Teutsche Haupt-Sprache bedarf, seyn würde eine Musterung und Untersuchung aller Teutschen Worte . . . Und weil . . . Die Worte den Sachen antworten, kann es nicht fehlen, es muß die Erläuterung ungemainer Worte auch die Erkenntniß unbekannter Sachen mit sich bringen . . . Was auch ein wohl ausgearbeitetes Glossarium Etymologicum, oder Sprach-Duell vor schöne Dinge in sich halten würde, wo nicht zum menschlichen Gebrauch, doch zur Zierde und Ruhm unserer Nation und Erklärung des Alterthums und der Historien, ist nicht zu sagen . . . Es ist handgreiflich und gestanden, daß die Franzosen, Welschen und Spanier (der Engländer, so halb Teutsch, zu geschweigen) sehr viel Worte von den Teutschen haben, und also den Ursprung ihrer Sprachen guten Theils bei uns suchen müssen. Gibt also die Untersuchung der Teutschen Sprach nicht nur eine Lust vor uns, sondern auch vor ganz Europa, welches unserer Sprache zu nicht geringem Lobe gereicht . . . Alles auch, was die Schweden, Norweger und Isländer von ihren Gotthen und Runen rühmen, ist unser . . . mafen sie (und auch die Dänen) ja vor nichts anders als Nord-Teutsche gehalten werden können . . . Bei uns Teutschen aber sollte die Begierde nach einem Glossario Etymologico so viel größer seyn, weil uns nicht allein damit geholfen wird, sondern auch ein solches zu unserm Ruhm gereicht; je mehr daraus erachtet, daß der Ursprung und Brunnquell des Europäischen Wesens großen Theiles bey uns zu suchen. Es finden sich aber auch täglich bey uns selbst in der Sprache allerhand erläuterungswürdige Dinge und Anmerkungen, so Gelegenheit zu sonderlichem Nachdenken geben . . . Dergleichen Exempel sind nicht wenig vorhanden, so nicht allein der Dinge Ursprung entdecken, sondern auch zu erkennen geben; daß die Wort nicht eben so willkürlich oder von ungefähr herfürkommen, als einige veremeynen, wie dann nichts ohngefehr in der Welt, als nach unserer Unwissenheit, wenn uns die Ursachen verborgen.

Leibniz.

Indem wir neben den Anfängen der deutschen Grammatik die Anfänge der deutschen Onomatik zu lernen haben, werden wir wohlthun, zuerst zu sehen, was mit dem Worte Onomatik gemeint ist. Bevor sich jedoch dieses sagen läßt, müssen wir erst eine Bemerkung über die Anfänge der Grammatik machen, wie sie im ersten Buche dieser Schrift vorliegen.

Da die Schüler der Anstalten, für welche dieses Buch bestimmt ist, fremde Sprachen lernen und ein Lehrbuch entweder der lateinischen oder der französischen Sprache in Händen haben, so ersehen sie aus diesem, und erfahren aus dem Unterricht in der fremden Sprache, daß eine Sprachlehre (Grammatik) nicht nur von der Eintheilung der Wortarten und von dem Satze handelt — worauf wir uns im ersten Buche beschränkt haben —, sondern daß sie auch über die Laute, über die Formen (Declination, Conjugation, Comparison) und über die Bildung der Wörter (Etymologie: Abstammung, Ableitung, Zusammensetzung) belehrt. Wir haben in diesem deutschen Sprachbuche diese Dinge übergangen, indem der deutsche Schüler das für den Gebrauch Nöthige eben aus dem Gebrauche seiner Muttersprache lernt, und das, was er auf diesem Wege nicht lernt, nur dem ganz verständlich gemacht werden kann, der neben dem Neuhochoutschen zugleich Alt- und Mittelhochdeutsch versteht.

Wenn aber auch der Schüler nicht eher als bis er in den oberen Classen Alt- und Mittelhochdeutsch lernt, den etymologischen Theil der Grammatik lernen kann, so kann er doch schon hier erfahren, was der etymologische Theil der Grammatik enthält und wodurch er sich von der Onomatik unterscheidet.

Der etymologische Theil der Grammatik stellt die Gesetze auf, nach denen die Sprache aus ihren Wurzeln (radices) Wörter bildet, nämlich zunächst durch Ab- und Inlaut Stämme, dann durch Vor- und Nachlaut Ableitungen, endlich Zusammensetzungen. Der etymologische Theil der Grammatik ist also die Theorie (Lehre) von der Wortbildung.

Die Onomatik setzt die Gesetze der Wortbildung voraus, beschäftigt sich nicht mit der Betrachtung dieser Gesetze, sondern mit der Anwendung derselben auf die in der Sprache vorhandenen Wurzeln, Stämme, Ableitungen und Zusammensetzungen, Summa, auf den ganzen Wortschatz. Die deutsche Onomatik weist erstens die

Wurzeln der deutschen Sprache nach und gibt ihre Bedeutungen an. Sie zählt zweitens alle die Stämme auf, welche durch Ab- und Inlaut aus den vorhandenen Wurzeln erwachsen sind und gibt wieder ihre Bedeutung an. Sie zählt dann drittens alle die Ableitungen auf, welche durch Vor- und Nachlaut von den Stämmen herkommen, und gibt endlich die vorhandenen Zusammensetzungen an.

Unterschied der Onomatik vom Lexikon.

Die Onomatik begnügt sich aber nicht damit, daß sie den ganzen Wortschatz, systematisch geordnet, verzeichnet, und von jedem Worte die verschiedenen Bedeutungen (ursprüngliche, weitere, metaphorische) angibt; sie gibt auch die sinnverwandten Wörter (Synonymen) an, und zeigt, in wiefern dieselben einestheils übereinstimmen, andertheils sich unterscheiden.

In diesem Elementarwerk geben wir, wie von der Grammatik, so von der Onomatik, nur Anfänge. Weder geben wir alle Wörter der deutschen Sprache, vielmehr nur eine Auswahl, noch fügen wir den mitgetheilten Wörtern Erläuterungen bei, indem wir diese dem mündlichen Unterrichte überlassen. Auf Folgendes hat der Schüler bei diesem Unterrichte zu merken:

a. Die Wurzel (z. B. bant, sprach, gusz) einer Wortfamilie braucht der Schüler unterer und mittlerer Classen noch nicht zu wissen, doch ist es gut, wenn er sich merkt, wie die starken Verben im Gothischen, Alt- und Mittelhochdeutschen gelautet haben. Man darf nur eine Anschauung dieser Formen haben, um hundert sonst unbegreifliche Dinge ganz in der Ordnung zu finden. Wir sagen jetzt noch: Du sprichst, aber Ich spreche. Wir sagen dichterisch: Er gebeut, aber Ich gebiete. Warum dies so ist, erklären die alten Formen.

b. Die ursprüngliche Bedeutung der wurzelhaften Verben, Substantiven und Adjectiven, welche der Lehrer angeben wird, muß bei solchen Familien gemerkt werden, wo ohne ihre Kenntniß die Stammverwandtschaft der zu derselben Familie gehörigen Wörter unbegreiflich sein würde. Z. B. Scheren, Bescheren, Schar, Schierling, Scharte, Schere u. s. w.

c. Die meisten Wörter haben mehrere, manche sehr viele Bedeutungen — z. B. Schlagen, Schlag —; manches Wort hat, je nach dem Subject oder Object, eine ganz andere Bedeutung. Z. B. die Uhr schlägt, Bäume und Pferde schlagen aus. Diese verschiedenen Bedeutungen müssen aufgefunden und in Sätzen dargestellt werden. Hierbei ist ganz besonders wichtig der Uebergang von einer der sinnlichen Bedeutungen zu einer der bildlichen oder metaphorischen. Z. B. Greifen — Begreifen; Stehen — Verstehen; Nehmen — Bernehmen, Vernunft; Finden — Empfinden, Empfindung u. s. w. Manche Wörter haben jetzt ihre ursprüngliche (sinnliche) Bedeutung ganz verloren, wie z. B. Erschrecken (= Aufspringen), Staunen

(= Stehen bleiben), und werden nur metaphorisch gebraucht. Bei solchen metaphorisch gebrauchten Wörtern wird es in den Sprachstunden hauptsächlich darauf ankommen, daß das Bild begriffen werde.

d. In den vieldeutigen Wörtern, wo oft Ein Wort Zehnerlei benennt, zeigt die Sprache ihren Wit; in den feinen Unterschieden, die sie zwischen den Synonymen macht, zeigt sie ihren Scharffinn. Von den mitgetheilten Synonymen mag man diejenigen, bei denen der Unterschied der Bedeutung leicht aufzufassen ist, im ersten Jahre, die schwereren im zweiten und dritten Jahre durchnehmen.

e. Wenn aber auch der Unterricht in der Onomatik zunächst den Zweck hat, dem Schüler einen Reichthum an Wörtern und Ausdrücken (die Phrasen, eine besondere Art complexer und stereotyper Ausdrücke, nicht zu übersehen), zuzuführen, und ihn durch das Auffuchen ihrer Bedeutungen zu bilden: so hat dieser Unterricht doch auch noch einen andern Zweck: er soll das spätere Erlernen des etymologischen Theiles der Grammatik vorbereiten, den Stoff liefern, an dem man später die Gesetze der Wortbildung nachweisen kann. Darum hat der Schüler schon jetzt auf die gewöhnlichsten Vorgänge der Wortbildung zu achten, er hat sich die Vor- und Nachsyblen, mit denen abgeleitet wird, die Compositions-Partikeln, den Wechsel der Vocale in manchen coordinirten Stämmen (Ab-laut und Inlaut, z. B. Sprache, Spruch, ich spreche, gesprochen u. s. w.) zu merken.

f. Die Auswahl der Wörterfamilien ist so getroffen, daß die Schüler bei diesem Unterricht in der Onomatik zugleich von den Gesetzen der Abwandlung der starken Verben eine Anschauung bekommen. In den Nummern 1—166 der ersten Abtheilung findet man nämlich die noch in der heutigen Sprache vorhandenen starken Verben und ihre Verwandtschaft.

Erste Abtheilung.

1. **Spreche.*** (A. sprihhu, M. spriche.) — Der Spruch.
 Die Sprache.
 Sprachlich. — Gespräch. — gesprächig. — Sprecher.
 Be-, ent-, ver-; — wider-; — ab-, an-, aus-, ein-, mit-,
 nach-, vor-, zusammen-, zusprechen.
 Ver-, Wider-, An-, Aus-, Ein-, Zuspruch.
 Ab-, An-, Aus-, Ein-, Fürsprache.
 Ver-, Wider-, Nachsprecher.
 Versprechung.
 Sprachbau, — buch, — fehler, — fenster, — forser, — for-
 schung, — gebrauch, — gelehrte, — gemenge, — gesetz, — gitter, —
 kerner, — kenntniß, — kunde, — kunst, — lehre, — lehrer, —
 meister, — richtigkeit, — rohr, — schatz, — schnitzer, — übung.
 Sprechsaal, — zimmer.
 Sprichwort, Sprichwörterpiel.
 Denk-, Sitten-, Sinn-, Wahl-, Kern-, Bibel-, Richterspruch. —
 Spruchbuch. —
 Spracharm, — fertig, — gelehrt, — gewandt, — kundig, —
 los, — richtig, — widrig.
 Spruchreich, — reif.
2. **Breche.** (G. brika, A. prihhu, M. briche.) — Der
 Bruch** (pruh). — Der Bruch** (pruh). — Die Brüchte. —
 Brach, die Brache. — Die Breche. (Die Bresche, brèche).
 Brachen. — Der Bracher. — Brüchten. — Brüchig. — Brech-
 bar. — Gebrechlich. —

* Die starken Verben unsrer Sprache zerfallen in drei Ordnungen: Ablautende (Conjug. I.—III.), Inlautende (Conjug. IV.—VI.), Vorlautende (Conjug. VII.—XII.).

Die ablautenden Verben (Conjug. I—III.) haben sämmtlich in ihrer Wurzel ein A. Das I (aeschwächt G) des Präsens und das II (geschwächt D) des Particips ist Ablaut von A.

Die Verben 1—76 sind ablautende.

Die Verben 1—22 bilden die erste Conjugation. Sie zerfallen in zwei Abtheilungen:

1) Präsens G (wird I) — Prät. A, Partic. D.
 2) — — — — — Prät. D (früher M).

** Beispiel von Vieldeutigkeit: 1) Das Gebrochensein, fractura, z. B. Armbruch, übertragen: Friedens-, Bundesbruch, violatio, 2) das Gebrochene z. B. Zahl, 3) die Deffnung, Trennung, rima, übertragen Zwiitigkeit, dissidium, 4) hernia u. s. w. — Lang gesprochen: die sumpfige Gegend.

- Brechung. — Gebrechen. — Gebrechlichkeit.
 Ent- (sich), er-, ge-, ver-, zer-; unter-, um-, durch-; ab-, an-, auf-, aus-, einbrechen.
 Loßbrechen.
 Der Ab-, An-, Auf-, Aus-, Durch-, Um-, Einbruch.
 Der Verbrecher. — Das Verbrechen. Das Erbrechen. —
 Die Erbrechung. Das Hervorbrechen.
 Unverbrüchlich. — Verbrecherisch. — Zerbrechlich, unzerbrechlich.
 Brechbohne, — eisen, — mittel, — punkt, — weide, — wurz.
 Brachfeld, — land, — acker, — gras, — huhn, — hut, —
 käser, — korn, — lerche, — monat, — vogel.
 Brucharzt, — band, — fällig, — gold, — kraut, — pflanze,
 — stück, — wasser.
 Steche (A. stihhu, M. stiche.). Der Stich. 3.
 Stecher. —
 — Stachel, stacheln.
 Stichel, sticheln, der Stichler, die Stichelei.
 Stecken, der Stecken, der Stock, stocken, stockig, stöckisch, Stockung,
 stochern.
 Stachelig.
 Auf-, aus-, be-, er-, zer-; durch-; ab-, an-, aus-, niederstechen.
 Hervorstechen.
 An-, Durch-, Einstich.
 Ver-, Ab-, An-, Auf-, Ein-, Vorstechen.
 — Besteck. — Versteck. — Ansteckung.
 Verstocken, Verstockung.
 Unbestochen.
 Stechapfel, — dorn, — heber, — klee, — nelke, — palme,
 — ring u. s. w.
 Stachelbeere, — birne, — los, — reim, — schwein u. s. w.
 Steckbrief, Steckenbohne, — pferd, Steckerbse, — leuchter, —
 nabel, — büchse, — reis — rübe, — zirkel.
 Stockblind, — degen, — dumm, — finster, — haus, —
 schnupfen, — erbse, — säulung, — feder, — fisch, — rose, —
 schlag, — viole, — uhr, — wache, — werk.
 Zahnstocher.
 Grabstichel, — Stichelrede. —
 Stichblatt, — wort, — haltig.
 Erschrecke. 4.
 Schrecken (Jemanden). — Der Schreck, Schrecken. —
 Schreckniß, schrecklich, schreckhaft, erschrecklich.
 Ab-, aufschrecken. — Unerschrocken.
 Schreckbild, — schuß u. s. w.
 Treffse. (A. trifu, M. triffe.) Der Treff, das Treffen. 5.
 Trefflich, triftig, betroffen, der Treffer, Trefflichkeit.
 Be-; Ueber-; An-, ein-, zusammen-, zutreffen.
 Vortrefflich.
 Treffschuß.

6. Befehle, Empfehle. (Fehle geht schwach.)
7. Stehle. (G. stila, A. stilu, M. stil.) [Dieb] stahl.
Stehler.
Be-, abstehlen.
8. Nehme. (G. nima, A. nimu, M. nim.) Der Name. Nennen. Der Nehmer. Der Kenner. Die Rennung.
Be-, ent-, ver-; Ueber- unter-, um-, durch-; Ab-, an-, auf-, auß-, fort-, ein-, mit-, nach-, vor-, zusammen-, zunehmen.
Das Benehmen. — Vernehmen, — ung. — Vernunft, — ig, un. — Uebernahme, — nehmer, Unternehmen, —r, Abnahme, — nehmer, — Abend (abant von abnehmen), genehm, genehmigen, Genehmigung, Angenehm, Annahme, Auf-, Aus-, Einnahme, Einnehmer, einnehmend, Nachnahme, vornehm, — lich, das Vornehmen, Zunahme.
Annehmlich, — feit.
9. Gebäre. (Stamm ist G. baira, A. piru, M. bir. = trage.) Bahre. — Bürde. — Gebärde. — Birke. — Die Birn. Geburt. — (Börse, la bourse, bursa.) (Auch die Nachsilbe bar.) Gebärerin. — Gebürtig.
An-, Ein-, Nach-, Un-, Wohlgeboren.
Gebärden (sich) (Gebaren).
Geburtsort, — feier, — fehler, — tag u. f. w.
Ebenbürtig, vollbürtig.
10. Berste.* (A. pristu, M. briste.)
11. Wiege. (A. wiku, M. wige.) Bewege, Erwäge. — Die Wage, Wucht, das Gewicht, der Weg, der Wagen, die Woge, Wägen. — Wichtig.
Wagen, Wagniß.
Die Wiege, wiegen.
Gewichtig.
Ab-, Aus-, Rück-, Umweg. — Unwegsam.
Beweglich, — feit, Bewegung.
Verwegen, — heit.
Der Wagner.
Erwägung, unerwogen.
12. Räche.** (G. vrika, A. rihhu, M. riche.) Die Rache. Der Rächer.
13. Webe.*** (A. wipu, M. wibe.) Wabe (Honig). Weber, — ei. — Gewebe. — Wespe. — Verweben.
14. Fechte. (A. vihtu, M. vihte.) Der Fechter. — Das Gefecht. — Die Fuchtel. — Fuchteln. Er-, ver-; An-, auß-, vorfechten. Aufsechtung.
15. Flechte. (A. vlihtu, M. vlihte.) Die Flechte. — Der Flachs. — Die Flechse.

* Das Präteritum zeigt Neigung, das wurzelhafte a (harst) in o (borst) zu schwächen. Mit Pro. 11 beginnt die zweite Abtheilung der ersten Conjugation, wo das ehemalige a des Präterit. jetzt zu o geworden.

*** Jetzt meist schwach, wohl wegen Rieche.

*** Für den Gebrauch der Prosa jetzt schwach.

- (Ver) hehle. * — Helm. — Helb. — Hölle. — Hohl. — 16.
 Höhle. — Halm. — Hülle. — Hülse.
 Der Fehler.
 Gähre. — Begehre. — Gier. — Gern. 17.
 Gährung.
 Schere (A. sciru, M. sehir.) Die Schar. ** — Der 18.
 Scherge. — Die Scharte. — Die Schere. — Die Schur. — Scharf.
 — Die Scherbe.
 Schierling.
 Scherer.
 Scharen (sich). — Die Schärfe, schärfen.
 Schürig.
 Bez; Abz, Wegscheren.
 Schwäre. — Geschwür. — Die Schwäre. — Schwer. 19.
 Schwierig, — feit.
 Bez, erschweren. — Beschwerlich.
 (Er) lö (e) sche. (A. lisku, M. lische.) 20.
 Lösche (Aus).
 Löscherath, — papier, horn, — mannschaft.
 Dresche. *** (M. drische.) 21.
 Komme. † (G. qvima, A. qvimu, M. kom.). (Anz, 22.
 Zu-) kauft. (Be)quem.
 Bez, entz, verz; Unterz, durchz, umz; Abz, anz, aufz, ausz,
 beiz, fortz, einz, nachz, niederz, vorz, zusammez, zukommen.
 Die Unterz, Abz, Anz, Ausz, Niederz, Zusammez, Zu-, Ueberz
 einkunft. Zukünftig.
 Das Ausz, Fortz, Einz, Herz, Uebereinkommen.
 Nachkommen, — schaft.
 Willkommen, un —; — heit; vervollkommenen. — Willkommen.
 Bequemlich, — feit, (sich) bequemen.
 Schwimme. †† (A. swimmu, M. swimme.) Der Schwamm. 23.
 Schwimmer. — Schwemmen. — Die Schwemme. — Schwammig.
 Uberschwemmen, — ung.
 (Be)ginne. (G. ginna, A. kinnu, M. ginne.) Der 24.
 Beginn. (An)beginn.

* Nur noch starkes Particp: Unverhohlen.

** Wie sectio von secare. Gewöhnlich Schaar, aber (Pflug)schar.

*** Das alte Präterit. Drasch ist dem o noch nicht ganz gewichen und darum festzuhalten.

† Komme schließt die erste Conjugation. Es hat, wie die Verben 1 — 11, das lange A im Präterit. behalten, das G (S) des Präsens und Inf. aber in D verwandelt.

†† Die Verben 23 — 63 bilden die zweite Conjugation. Sie zerfällt in vier Abtheilungen.

Die erste (mm, nn) hat im Präs. S, im Prät. kurz A., im Partic. jezt D.

Die zweite (ff, lt, rb, rg, vb) hat im Präs. G, das aber in S übergeht, sonst wie die vorige.

Die dritte (ng, nk, nd) hat im Präs. S, im Prät. kurz A, im Part. U.

Die vierte enthält einige Verben, die das Prät. jezt mit D machen. Partic. ebenfalls D.

25. Rinne. (G. rinna, A. rinnu, M. rinne.) Die Rinne.
Rinnfal.
Rennen. — Renner.
Ge-, ent-, ver-, zerrinnen.
Kennbahn. — Rennthier?
26. Sinne. * (A. sinnu, M. sinne.) Der Sinn. *
Sinnig. — Sinnlich. — Sinnlichkeit. — Gestinnung. — Ge-
stunt. — Gesonnen.
Be- (sich), ent- (sich), er-, An-, aus-, nachsinnen.
Besinnung. — Besonnen. — Besonnenheit. — Das Anstn-
nen. — Unsinn. — Unstinnig. — Verstanlichen. —
Sinnlos, — bild, Sinnenlust, Sinnesänderung, Sinnreich, —
spruch, — verwandt u. s. w. Eigensinn, — ig, — Starrsinn —
ig. — Tief —, Scharf —, Wahn —, Schwach —, Doppel —,
Blöd —, Froh —, Leicht —, Wort — u. s. w.
27. Spinne. (G. spinna, A. spinnu, M. spinne.) Die
Spinne.
Der Spinner. — Das Gespinnst. — Die Spinnerei. — Die
Spindel.
Ent-, ver-, Ab-, anspinnen.
Spinnrad, — stuhl, — gewebe. — Tabak —, Gold —, Sil-
ber —, Drahtspinner. — Spinneseind.
28. (Ge)winne. (G. vinna, A. winnu, M. winne.) Der
Gewinn. — Gewinnst.
Gewinner.
Der Halbwinner. — Gewinnsucht, — ig.
29. Hilfe. ** (G. hilpa, A. hilku, M. hilfe.) Die Hi(i)lfe.
Gehülfe. — Helfer. —
Be- (sich), ver-, Ab-, auf-, aus-, fort-, ein-, mit-, nachhelfen.
Unbehülflich. — Unbeholfen.
Ab-, Aushülfe.
Hü(i)lfreich. (Eigenname: Helferich, altfränkisch Chilparih.)
Helfershelfer.
Hülferuf. — Der Hülfesuchende. — Hülfeistung. — Hülflös.

* Wieder ein Beispiel großer Vieldeutigkeit. Die Grundbedeutung von Sinnen ist Wohin trachten, von Sinn das Trachten und Streben. (Man stunt auf dieses und jenes; Jemand hat Sinn für Etwas. Viel Köpfe, viel Sinne.) Dann ist Sinnen = Nachdenken. (Ich sinne darauf, wie ich dieses Buch für die Schüler recht nützlich mache.) Sinn ist 2. Bewußtsein. (Bei Sinnen sein, wieder zu Sinnen kommen, sich Etwas in den Sinn kommen lassen, sich Etwas aus dem Sinne schlagen.) 3. Denkart. (Etwas ist nicht nach meinem Sinne, man hat einen heiteren, leichtern Sinn.) 4. Das Organ der Wahrnehmung. (Die Sinne trügen, Gesicht und Gehör sind die edleren Sinne, Etwas fällt in die Sinne, schärfere, stumpfere Sinne, der äußere Sinn, der innere Sinn.) 5. Dem Geiste entgegengesetzt die auf das Gemeine gerichtete Seite des geistigen Lebens. (Etwas schmeichelt den Sinnen, sinnliches Leben, Sinnlichkeit.) 6. Die Bedeutung eines Wortes, Spruches u. s. w. (Verborgener Sinn, Doppelsinn, bildlicher Sinn, buchstäblicher Sinn, engerer, weiterer Sinn) u. s. w.

** Mit No. 29 beginnt die zweite Abtheilung der zweiten Conjugation.

- Hülfslosigkeit. — Hülfswort. — Hülfbedürftig. — Hülfsheer. —
 Hülfswissenschaft. — Hülfsmittel. — Hülfquelle u. s. w.
 Nothhülfe.
 — Gelte. (G. gilda, A. kiltu, M. gilde.) — Das Gelb. 30.
 Die Gülte. — Die Gilde? Gold?
 Gi(ü)ltig.
 Ent-, vergelten.
 Entgelt (ohne), — Unentgeltlich. — Vergelter, — ung.
 An-, Auf-, Umgelb.
 Vollgütig, ungütig u. s. w.
 Schelte. (A. sciltu, M. schilte.) Die Schelte. 31.
 — Der Schelter. — Das Geschelte. — Ausschelten.
 Bescholten, un —, Un — heit.
 Scheltwort.
 — Sterbe. (A. stirpu, M. stirbe.) 32.
 Sterblich, — feit.
 Er-, ver-; Ab-, aussterben.
 Unsterblich, — feit.
 (Ver)berbe. (M. dirbe,) — Darben. — Dorren. — 33.
 Dürr. — Verb. — Darm.
 Verderblich, — feit, — Verderber, — niß. Verderbtheit.
 Verdorbenheit.
 Unverdorben u. s. w.
 Werbe. (G. hvairpa, A. hairpu, M. wirbe.) Der 34.
 (Er)werb.
 — Der Werber. — Die Werbung. — Das Gewerbe. — Ge-
 werbsam. — Der Wirbel.
 — Bez, er-; Anwerben.
 — Erwerbung, — er, — sam.
 — Werfe. (G. vairpa, A. wirfu, M. wirfe.) Der Wurf, 35.
 — Das Werft.
 — Würfel, würfeln.
 — Bez, ent-, ver-; Ueber- (sich), um-; Ab-, auf-, aus-, fort-,
 ein-, nach-, nieder-, vor-, zuwerfen.
 — Ent-, Ueber-, Aus-, Ein-, Vorwurf.
 — Verwerfung, — lich, — feit.
 — Auswürfeln.
 — Berge. (G. hairga, A. pirku, M. birge.) Der Berg. 36.
 — Die Burg. — Der Bürge.
 — Pferch. Park.
 — Bürgen. — Bürgschaft.
 — Bergig, Gebi(ü)rg, — ig.
 — Der Bürger. Die Bürgerschaft.
 — Verbergen. Verborgenheit.
 — Die Herberge (heriperga, heri = Heer, Versammlung, Leute);
 herbergen, be —.
 — Bürgermeister. — Burgfriede u. s. w.
 — Stadtbürger. — Bollbürger. — Kleinbürger. — Staats-
 bürger u. s. w.

37. Werbe. (G. vairtha, A. wirdu, M. wirde.)
38. Singe.* (G. siggva, A. sinku, M. singe.) Der Sang.
 Der Sanger. — Die Sangerei. — Gesang. — Singerei. — Das Gesinge. — Sengen.
 Be-, er-; Ab-, an-, ein-, mit-, nach-, vor-, zusammensingen.
 Singang.
 Die Singesaitte.
 Singspiel, — stimme, — stunde, — vogel.
 Minnesanger, Meister —, Kirchen —, Opern —, Gesangsverein —, buch u. s. w.
39. Klinge. (M. klinge.) Der Klang. — Die Klinge. — Klagen, die Klage.
 Klingeln. Die Klingel. Das Geklinge. — Das Geklingel. — Die Klinge. — Der Klinker. — Klinken.
 Er-, ver-; An-, aus-, nachklingen.
 Ein-, An-, Nachklang. Wohl —.
 Klingklang.
 Klingelbeutel.
 Klingenprobe.
 Klinggedicht (Sonnet).
40. Springe. (M. springe.) Der Sprung.
 Springer. — Sprengen. — Sprengung. — Besprengen, — ung. — Der Sprengel.
 Ent-, zer-; Ueber-, um-; Ab-, bei-, fort-, ein-, mit-, nach-, vorspringen.
 Ab-, Vorsprung. — Ursprung. — Ursprunglich.
 Springader, — brunnen, — stuth, — insfeld, — kraut, — quell, — stange u. s. w.
41. Schwinge. (M. swinge.) (3m) Schwang (gehen). — Der Schwung. — Die Schwinge.
 Der Schwinger. — Die Schwingung. — Der Schwengel. — Schwank. — Schwanken. — Der Schwank. — Schwenken.
42. Ringe. (M. ringe.) Der Ring.
 Der Ringer. — Ringeln. — Ranken. — Die Ranke. — Ranke. —
 Erringen. — Errungenschaft.
43. Dringe. (A. drinku, M. dringe.) Der Drang.
 Drangsal. — Drangen. — Der Dranger.
 Durch-, An-, ein-, nach-, vordringen.
 Be-, ver-; Fortdrangen. Bebrangniß.
44. a. Schlinge. (A. slintu, M. slinde.) Der Schlund.
 b. Schlinge (A. slinku). Schlank. — Die Schlange. — Die Schlinge.
 Schlucken. — Schluchzen.
 Schlangeln (sich, ein Weg).
45. Zwinge. (A. duinku, M. twinge.) Der Zwang. — Die Zwinge. — Der Zwing. (Zwing-Uri.)

* Mit No. 38. beginnt die dritte Abtheilung der zweiten Conjugation.

- Der Zwinger. — Zwängen.
 Bez, er-; Abzwingen. — Unbezungen.
 (Ge)linge. (M. linge.). Das Glück. 46.
 Trinke. (G. drigka, A. trinhu, M. trinke.) Der 47.
 Trank. — Der Trunk. — Trunken.
 Trinker. — Tränken. — Die Tränke.
 Trinkbar. — Das Getränk. — Trunkenheit, — bold.
 Bez (sich), er-; Aus-, vor-, zutrinken.
 Bez, Angetrunken.
 Trinkbecher, — bruder, — fest, — geld, — genoße, — gefäß,
 — gelage, — geschirr, — gesell(schaft), — glas, — horn, — lied,
 — schale, — spruch, — wasser.
 Trankopfer, — steuer.
 Sinke. (G. siggva, A. sinhu, M. sinke.) 48.
 Senken, — ung, der — el.
 Bez; Unter-, um-; Ein-, nach-, niedersinken.
 Bez; Einsenken.
 Absenker.
 Stinke. (G. stiggva, A. stinhu, M. stinke.) Der 49.
 Stank.
 Stinkig. — Gestank. — Stänker. — Stänfern, — ei.
 Binde. (G. binda, A. pintu, M. binde.) Der und 50.
 das Band. (die Bände; — die Bänder, die Bande) der Bund, die
 Vinde. (Die Bande, [la bande] das Bandelier, die Banderole,
 der Bandagist.)
 Bündel. — Bendel. — Bindfel. — (Un)bändig. — Bändi-
 gen. — Bändiger. — Unbändigkeit. — Der Unband. — Gebund.
 — Bündel. — Bündniß. — Bündig, — feit.
 Ent-, ver-; Unter-, um-; Ab-, an-, auf-, bei-, ein-, vor-,
 zubinden.
 Angebinde.
 Ent-, Unter-, Verbindung. — Verbindlich, — feit.
 Ein-, Verband, — zeug.
 Ausbund.
 Gebändern.
 Verbänden (sich).
 Buch-, Bürsten-, Fassbinder.
 Bindfaden.
 Bindestrich, — wort.
 Binderlohn.
 Bandfabrik, — fest, — reis, — fram, — schachtel, — schleife,
 — weber, — wurm.
 Bändereich.
 Bundbruch, — ig, — schuh.
 Bundestag, — behörde, — stadt, — genoß.
 Finde. (G. fintha, A. v(f)indu, M. finde.) Der 51.
 Fund.
 Der Finder.

Be-, emp-, er-; Ab-, auf-, auß-, ein-, vor-, wiederfinden.
Befund.

Be-, emp-, auf-, vorfindlich.

Emp-, Er-, Abfindung. — Erfinder, — isch, — sam.

Empfindeln, — ei.

Anempfinden.

Ausfindig (machen).

52. Winde. (G. vinda, A. wintu, N. winde.) Die Wand.

— Wund. — Die Winde.

Gewinde. — Die Windel. — Windeln. — Wenden. — Die Wende. — Der Wender. — Wendung. — Wandel. — Wandeln.

— Wandern.

Ver-; Ueber-,* unter-* (sich), um-, durch- (sich); Ab-, auf-
winden.

Ueberwinder, — lich, un —.

Gewand. —

Be-, ent-, ver-; Um-; Ab-, an-, auf-, ein-, vor-, zuwenden.

An-, Ent-, Ver-, Einwendung.

Auf-, Ein-, Vorwand.

Ab-, auß-, inwendig.

Anwendlich.

Be-, ge-, verwandt. — Be-niß, Ver-schaft. — Gewandtheit.

Wandelbar. — Vandale = Wandler. — Wandelung.

Ver-; Um-; Ab-, angewandeln. — Ver-, Anwendung.

Aus-, fort-, ein-, zuwandern.

Wanderer. — Wanderung, — schaft. — Aus-, Einwanderung.

Wunde. — Verwunden.

Wandbein, — fest, — karte, — leuchter, — nachbar, — uhr,
— schrank u. s. w.

Wundarzt, — wasser u. s. w.

Wendekreis, — hals, — pflug, — punkt.

Bratenwender.

Wendelbaum, — blume, — treppe.

Wandellos, — stern (Planet), — matte, — platz.

Wanderbuch, — fall, — lust, — stab, — taube, — zeit.

Wandersmann.

Windschief (= schief-schief), — bohne, — flechte.

Windebaum, — brett, — gang, — glöckchen, — fraut.

Windelkind.

53. Schwinde. (A. suintu, N. swinde.)

Schwindel. — Schwindeln. — Schwinde, — lei, — lig.

Ent-, verschwinden.

Verschwinden, — er, — isch, — ung.

Schwindsucht, — ig.

Schwindelhaber.

54. Dinge.** Wohl von Ding.

* Ueber- und sich unterwinden ist mit Gewinnen verwandt.

** Das Prät. auf A ist außer Gebrauch, U ist wohl fehlerhaft, daher am besten schwach.

- Bez, verdingen.
 Schinde. * Der Schund. — Die Schande. 55.
 Schinder, — ei.
 Schänden, — lich, — feit. — Schandbar.
 Quelle. ** (A. quilu, M. quille oder kil.) Die Quelle. 56.
 Entquellen.
 (Von einem in der heutigen Sprache nicht mehr vorhandenen
 quelan = in Dual sein, gequält werden — Quälen (queljan) ist
 das Causativ davon — kommt Qual und vielleicht auch Qualm.
 Doch kann Qualm auch von Quellen abgeleitet werden.)
 Schwelle. (A. suillu, M. swille.) Der Schwall. — 57.
 Die Schwelle.
 Die (der) Schwulst, die Gez, schwülstig.
 Anz, aufschwellen. ***
 Melke. (M. milke.) Melk. — Milch. — Molken. 58.
 Melker, — ei.
 Milchen. — Milchig. — Milcher (Fisch).
 Melkkuh, — faß. (Melkthal.) Milchfarben, — weiß, —
 suppe.
 Schmelze. (A. smilzu, M. smilze.) Schmalz. — 59.
 Schmelz.
 Schmelzen, = machen, daß es schmilzt. — Der Schmelzer.
 Zerschmelzen.
 Einsmelzen.
 (Be)klemme. — Klamme. 60.
 Die Klemme.
 Klemmen.
 Die Klammer, (anz, einz, umz) klammern.
 Beklemmung.
 K l i m m e. 61.
 Erklimmen.
 G l i m m e. 62.
 Der Glimmer, glimmern, glimmerig.
 Entz, verglimmen.
 Schalle. (A. seillu, M. schille.) Der Schall. — 63.
 Schal. — Die Scholle. — Die Schelle.
 Schellen.
 Erschallen.
 Ausschellen.
 (Ein altes Wort für Schellen ist hellan, wovon Hell und
 Halle.)
 Liege. † (G. lika, A. ligu, M. lige.) 64.

* Prät. hat u.

** Mit No. 56 beginnt die vierte Abtheilung der zweiten Conjugation.

*** Schwelen (suelan) ist jetzt nur noch in Dialecten vorhanden, von ihm kommt Schwül, die Schwielen, Schwalbach (heißer Bach).

† Die Verben 64—76 bilden die dritte Conjugation. Sie zerfällt in zwei Abtheilungen.

1) Präs. u. Inf. J — Prät. A. — Partic. G.

2) Präs. u. Inf. G, das aber in J übergeht, sonst wie die vorige.

Die Lage. — Das Lager. — Lagern. — Be —, Be — ung.
Legen.

Unter-, durch- (sich); An-, vorliegen.

Ab-, An-, Auf-, Aus-, Bei-, In-, Nieder-, Unter-, Zulage.

Be-, er-, ver-, zer-; Ueber-, unter-, wider-, um-, zulegen.

Ab-, An-, Er-, Zer-, Ueber-, Wider-, Auslegung. — Ausleger.

Gelegen. — Ab-, ent-, un-, ver-, wohlgelegen. Ver-heit, Ge-
heit. — Gelegentlich.

65. Bitte. (G. bidja, A. pittu, M. bite.) Die Bitte. —
Das Bett?

Beten, — er. — Gebet.

Er-, ver-; Ab-, ausbitten.

Ab-, Vor-, Fürbitte.

66. Sitze. (G. sita, A. sizü, M. sitze.) Der Sitz.

Der Sitzer. — Sitzung.

Der Sattel, satteln.

Setzen. — Der Setzer. — Setzling. — Der Satz. — Satzung.

— Das Gesetz. — Gesetzlich, — keit. — Der Sessel. — Sess-
haft. — Gesäß. —

Be-, er-, ver-; Ab-, auf-, ein-, nach-, nieder-, vor-, zusam-
mensitzen.

Besitz, — er.

Be-, ent-, er-, ver-, zer-; Ueber-, Wider- (sich), um-, durch-;

Ab-, an-, auf-, aus-, bei-, fort-, ein-, nach-, nieder-, vor-, zusetzen.

Be-, Zer-, Ueber-, Wider-, Aus-, Bei-, Fortsetzung.

Er-, Ver-, Ueber-, Fortsetzer.

Be-, Ent-, Er-, Ver-; Um-, Ab-, An-, Auf-, Aus-, Bei-, Ein-,

Nach-, Vor-, Vorder-, Zu-, Gegensatz.

Auf-, ausfällig.

Ent-, Er-, Ge-; Widersetzlich. — Das Entsetzen.

Vorsätzlich.

Anfällig. — Elsaß.

Besatzung.

Zersezbar.

Beisitzer (Assessor), Vorsitzender (Präsident).

Wohnsitz, Bischofsitz.

Satzlehre (Syntax).

Gesetzgeber, — ung, — sammlung. Gutsbesitzer.

67. Gebe. (G. giba, A. kipu, M. gibe.) Gabe. — (Gang
und) Gäbe. — Gift.

Der Geber. — Giftig.

Be-, er- (sich), ver-; Ueber-; Ab-, an-, auf-, aus-, bei-, fort,
ein-, mit-, nach-, vor-, zusammen-, zu-, hingeben.

Ab-, An-, Heraus-, Uebergeber. Angeberei.

Ab-, An-, Auf-, Aus-, Bei-, Gegen-, Ueber-, Mit-, Zu-,

Eingabe.

Mitgift.

Er-, nachgiebig, — keit.

Er-, Ver-, Ueber-, Hin-, Um-, Eingebung.

- Vergeblich. — Vorgeblich. — Angeblich.
 Be=, Ergebenheit.
 Der Untergebene.
 Begaben. — Begabt. — Verausgaben.
 Gebhard = Freigebig, — feit. — Freigeben. — Loßgeben.
 Sehe. (G. sahva, A. sihu, M. sihe.) Die Sicht. 68.
 Der Seher. — Das Gesicht. — Sichtbar, — feit. — (Er=)
 sichtlich. — (Vor)sichtig.
 Be=, ver=; Ueber=, um=; Ab=, an=, auf=, auß=, ein=, nach=,
 vor=, zusehen.
 Ab=, An=, Auf=, Aus=, Durch=, Hin=, Nach=, Ueber=, Um=,
 Vor=, Ein=, Rücksicht.
 Besichtigen, — ung.
 Ab=, An=, Er=, Hin=, (Un) Nach=, Ueber)sichtlich.
 Bei=, Durch=, An=, Für=, Vor=, Nach=, Um=, Einsichtig, — feit.
 Blöb=, Kurz=, Scharf=, Weitsichtig.
 Ansehnlich, — Un—, — Angeficht.
 Ausersehen.
 Aufseher.
 Vorsehung.
 (Ge)schehe. (A. scihu, M. schihe) 69.
 Die Geschichte. — Geschichtlich.
 Trete. (G. truda, A. tritu, M. trite.) Der Tritt. — 70.
 Der Treter.
 Be=, ver=, zer=; Ueber=; Ab=, an=, auf=, auß=, bei=, ein=, nach=,
 nieder=, vor=, zusammen=, zutreten.
 Ab=, An=, Auf=, Aus=, Bei=, Ueber=, Hin=, Vor=, Ein=, Zutritt.
 Ver=, Zer=, Uebertreter.
 Betreten. (Er war.)
 Ver=, Uebertretung.
 Treitmühle, — rad.
 Messe. (G. mita, A. miszu, * M. mizze.)* Die und 71.
 das Maß.
 — Der Messer. — (Das Messer, mezzisahs, kommt von mezzi
 Speise und sahs Schneidewerkzeug.) — Meßbar. — Die Messung.
 — Das Gemäß. — Die Meze (Hafer). — Mäßigen, — ung.
 Ver=; Ab=, an=, auf=, auß=, bei=, nach=, vor=, zumessen.
 Ver=, Durch=, Halb=, Feldmesser.
 Uebermaß.
 Anmaßen (sich), — ung, — lich.
 Vermessen, — heit.
 Unermeslich, — feit.
 Meßruthe, — tisch.
 (Ver)gesse. (G. gita, A. kizu, M. gizze.) Die 72.
 Gasse.
 Bergeplich, — feit.

* Der Lehrer wird die Aussprache berichtigen. Die Druckerei hat aus dem altdeutschen Alphabet den dem heutigen ß entsprechenden Buchstaben nicht.

73. Effe. (G. ita, A. iszu, M. izze.) Das Aas.
Der Esser. — Eßbar. — Die Ngun, ägen. — Der Essig.
74. Fresse. (G. fritā, A. vriszu, M. vrizze.) Der
Frasß.
Fresser, — ei. — Gefräßig, — feit. — Vielfrasß.
75. Lese. (G. lisa, A. lisu, M. lise.) Die Lese.
Leser, — ei. — Leserlich, — feit. — Lesbar.
Ver-, Ueber-, durch-, Ab-, auf-, aus-, nach-, vorlesen.
Ver-, Vorlesung.
Belesen, — heit.
Weinlese.
Lesebuch, — zimmer.
76. (Ge)nesse. (G. nisa, A. nisu, M. nise.)
Genesung. — Nähren. — Die Nahrung. — Ernähren, — er.
77. Grabe.* (G. graba; A. krapu, M. grabe.) Das
Grab. — Die Grube. — Die Gruft.
Der Graben. — Der Gräber. — Grübeln. — Grübler, — ei.
Be-, ver-, Um-, Ab-, aus-, eingraben.
Begräbniß, ver-, Um-, Ausgrabung.
Todtengräber, Schag —.
Grabmahl, — stein.
78. Schaffe. (G. scapa, A. scafu, M. schaffe.) Das
Schiff. — Das (Ge)schäft.
Schöpfen.
Geschäftig. — Der Schaffner.
Er-, Um-, Ab-, an-, fort-, nachschaffen, beschaffen.
Der Erschaffer. — Die Er-ung. — Schöpfer, — isch. —
Schöpfung. — Das Geschöpf. — Der Schöppe = Schöffe. —
Der Schoppen.
Er-, Ab-, ausschöpfen.
Schiffen, — bar, — er, — ei.
79. Schlage.** (G. slaha, A. slahu, M. slahē.) Der
Schlag.** — Die Schläge. — Die Schlacht.
Schläger, — ei. — Schlägel. — Schlachten. — Schlächter. —
Geschlecht. — (Un)geschlecht.
Be-, ent-, (sich), er-, ver-, zer-, Ueber-, unter-, um-, Ab-,
an-, auf-, aus-, ein-, nach-, nieder-, vor-, zuschlagen.
Ab-, An-, Auf-, Aus-, Gegen-, Ueber-, Nieder-, Um-, Vor-,
Ein-, Be-, Verschlag.
Be-, Er-, Unterschlagung.

* Hier beginnt die zweite Ordnung der starken Verben: Inlautende. (Conjug. IV.—VI.) Der Wurzelvocal ist in IV. A, in V. J, in VI. U. Was man unter Inlaut (Guna) versteht, wie z. B. das heutige lange U im Prät. von Trage im Ahd. wo (truo) ist, erläutere der Lehrer, wenn er es angemessen findet. Die Verben 77—151 sind inlautende. Die Verben 77—87 bilden die IV. (erste inlautende) Conjugation. Sie haben im Prät. A, im Prät. lang U, im Partic. A.

** Hier ist wieder eins der Wörter, die so viele Bedeutungen und eine so große Familie haben, daß man Wochen dabei verweilen könnte.

- Verschlagen, — heit.
 Abschlägig.
 Abschlagen.
 Schlagader, — artig, — bauer, — hart.
 Menschenschlag, Rathschlag, — en, Taubenschlag. 18
 Stockschläge.
 Schlachtbank, — beil, — block, — haus, — messer, — ochs, —
 steuer, — stück, — vieh, — getümmel, — gefang, — ordnung, —
 pferd, — plan, — ruf, — opfer.
 Trage. (N. traku, M. trage.) Die Trage. — Die 80.
 Tracht. — Der Trog.
 Träger. — Tragbar. — (Er)träglich.
 — Be-, er-, ver-; Ueber-, um-; Ab-, an-, auf-, aus-, bei-, fort-, 88
 ein-, nach-, vor-, zutragen.
 An-, Auf-, Bei-, Ueber-, Vor-, Be-, Er-, Vertrag.
 Betrachten, — er, — ung. — Beträchtlich.
 Zu-, ein-, ver-, nachträglich.
 Ab-, Ueber-, Eintragung.
 Ein-, Zwie-, Anbetracht. — Einträchtig.
 Tragauge, — bahre, — balken, — band, — bock, — butte, —
 forb, — franz, — fringel, — pfeiler, — seffel, — himmel.
 Last-, Wasser-, Würdenträger.
 Bache. (M. bache.) 81.
 Becker, — ei. — Gebäck. (Alt)backen.
 Bez-, Ausbacken.
 Backofen, Backobst.
 Zuckerbecker.
 (Backen ist Nebenform von Backen. — Be-, ver-; Um-, An-
 auf-, aus-, bei-, fort- (sich), einpacken. Das Pack, Gepäck, Packet,
 Packhaus, — hof. Diebspack.
 Lade. (N. hlatau, M. lade.) Die Lade. — Der Laden. 82.
 — Die Last.
 Ladung.
 Lästig, — feit. — Belästigen.
 Be-, ent- (sich), ver-; Ab-, auf-, ausladen. 86
 Ab-, Aus-, Ueber-, Um-, Be-, Verladung.
 Ueberladen.
 Belasten, — ung.
 Bundeslade, Bett-, Kinnlade. — Fensterladen, Kram-, Kauf-,
 Tuch-, Buchladen.
 Ladendiener, — hüter, — preis.
 Ladefchaufel, — stock, — zeug.
 (Laden in der Bedeutung von Einladen, vorfordern, heißt
 g. lathôn, abh. ladôn und gieng früher schwach, jetzt auch stark.
 Ein-, Vorladung.)
 Wachse. (G. wahsja, N. wahsu, M. wahse.) Wuchs, 83.
 — Wüchsig.
 Gewächs. — Wachstum.
 An-, auf-, aus-, erwachsen.

- Be_z, er_z, verwachsen. (Partic.)
 Zuwachs.
 (Aus derselben Wurzel kommen Wach — wachen, Wacht,
 Wächter, Wachtel, wacker, wecken, Wucher u. a.
 84. Wasche. (N. wascu, M. wasche.) Der Wisch. — Die
 Wäsche. — Wäscher.
 Ab_z, auswaschen.
 Verwaschen. (Partic.)
 Wischen, — er_z; Ent_z, er_z, ver_z, ab_z, auswischen.
 85. Waschbär, — frau, — trog.
 (Waschen in der Bedeutung von Schwagen — Gewäsche,
 Waschmaul — ist ahd. wāzan.)
 85. Fahrt. (G. fara, N. varu, M. var.) Die Fahrt. —
 Die Furt. — Die Fährte. — Die Fuhre. — Die Fähre. — Der
 Ferge. — Die Furcht. — Die Ferse. — Fern.
 Führen, — er, — ung.
 Furche, — en.
 Fürchten, furchtsam, — bar, fürchterlich.
 Gefahr, — lich.
 Fertig, — keit. An_z, ab_z, verfertigen. — Verfertiger. —
 Abfertigung.
 Be_z, er_z, ver_z; Ueber_z, durch_z; Ab_z, an_z, auf_z, aus_z, ein_z,
 nach_z, vor_z, zufahren.
 Aus_z, Zufuhr.
 Ueber_z, Durch_z, Ab_z, Auf_z, Aus_z, Einfahrt.
 Erfahrung.
 Erfahren, zerfahren. (Part.)
 Ent_z, ver_z; Ueber_z, durch_z; Ab_z, an_z, auf_z, aus_z, fort_z, ein_z,
 mit_z, nach_z, vorführen.
 Ent_z, Ver_z, Ab_z, Auf_z Fort_z, Einführung.
 Ent_z, Verführer, — isch.
 Fuhrmann, — lohn.
 Fährmann, Fahrlohn, — geld.
 Frankfurt, Schweinsfurt.
 86. Stehe.* (G. standa, N. stantu, M. stan.) Der
 Stand. — Stät.
 Die Stadt. — Statt. — Stätte. — Stuhl. — Still. —
 Stiel. — Stall. — Stelle. — Stadel. — Stube. — Stein. —
 Stahl. — Stolz. — Der Stollen.
 Der Stender. — Das Ständchen.
 Ständisch. — Stätig.
 Stauen. — Stauchen.
 Die Staube.
 Stellen, — ung. — Bestallen, — ung. Staunen.
 Be_z, ent_z, er_z, ge_z, ver_z; Ueber_z, unter_z, wider_z, um_z; Ab_z,
 an_z, auf_z, aus_z, bei_z, ein_z, nach_z, vor_z, zustehen.

* Die alte Form zeigt, daß Stehen hieher gehört. Im Prät. ist das alte
 (und sehr gute) stund jetzt meist zu stand geworden.

- Ab-, An-, Auf-, Aus-, Um-, Wider-, Wohl-, Vor-, Ein-, Be-,
 Ur-, Verstand.
 Be-, Ge-, Ver-, An-, Zu-, Un-, Inständig, — feit.
 Verständlich, — feit, — niß. Verständigen.
 Bestätigen, — ung.
 Stattlich, ab-, aus-, be-, erstatten, — ung.
 Be-, ent-, ver-; Unter-, um-; Ab-, an-, auf-, aus-, ein-, nach-
 vor-, zusammen-, zustellen.
 Ab-, An-, Auf-, Aus-, Nach-, Zusammen-, Um-, Unter-, Vor-,
 Zu-, Ein-, Be-, Verstellung.
 Schwöre. — Der Schwur. 87.
 Be-, ver-; Ab-, zuschwören.
 Be-, Ver-, Abschwörung, — er.
 Greife. * (G. greipa, A. křifu, M. grife.) Der Griff. 88.
 — Der Greif.
 Be-, er-, ver-; Ueber-; An- auf-, ein-, vor-, zugreifen.
 An-, Ueber-, Ein-, Begriff.
 Ergreifung.
 Begreiflich, — feit. — Unvorgreiflich.
 Der Angreifer.
 Reife. 89.
 Die Reiferin.
 Kneife. — Der Kniff. — Der Kneif (canif). Nebenform; 90.
 Kneipen. — Die Kneipe. — Kneipzange.
 Pfeife. (M. pñife.) — Der Pfiff. — Die Pfeife. 91.
 Pfeifer. — Pfiffig.
 Schleife. (A. sliku, M. sliße.) Der Schliff. — Die 92.
 Schleife.
 Der Schleifer. — Ungeschliffen.
 Schleppen.
 (Gr)bleiche. — Bleich. — Die Bleiche. — Der Bleicher. 93.
 — Der Blick.
 Blicen.
 Gleiche. (A. kalihhu, M. geliche.) Gleich. (Hier= 94.
 von schwerlich die Nachsyllbe lich.)
 Gleichheit, niß, — ung, — sam.
 Ver-, ausgleichen.
 Vergleich, — ung, Aus—ung.
 Gleichmaß, — gültig, — muth.
 Schleiche. (A. slihhu, M. sliche.) Der Schlich. 95.
 Schleicher.
 Er-, Ein- (sich) schleichen.
 Schleichwege.
 Streiche. (A. strihhu, M. striche.) Der Strich. — 96.
 Der Streich.

* Die Verben 88–124 bilden die V. (die zweite inlautende) Conjugation. Sie zerfallen in zwei Abtheilungen, in der ersten das I des Präterit. und Partic. kurz, in der zweiten lang (ie). Im Präs. und Infinitiv jezt ei.

- Streicher. — Streicheln. — Strichlein.
 Bez, ver=; Ueber=, unter=, durch=; An=, aus=, ein=, nachstreichen.
 Anstrich.
 Landstreicher.
 Streichhaken, — zeit, — instrument.
 Strichpunkt. — regen, — laube, — vogel.
97. Weiche. (N. wiche.) Weich. — Die Weiche.
 Ent=; Ab=, ausweichen. Verwichen. Abweichung.
 Einweichen, eingeweicht.
 Weichlich, — ling, — keit. Verweichlichen.
98. Leide. (G. leitha, N. lidu, M. lide.) Das Leid. —
 Das Leiden.
 Leidlich, leidig.
 Mitleid, — ig, — er, — bemitleiden. — Beileid.
99. Schneide. (G. sneitha, N. snidu, M. snide.) Der
 Schnitt. — Die Schnitt. — Die Schneide.
 Schneider. — Schneidern, — ei. — Schnitter.
 Schnitz. — EinSchnitzer. — Schnitzel. — Schnitzen. — Schnitzeln.
 (Zwei)schneidig.
 Bez, ver=, zer=; Ab=, an=, auf=, aus=, ein=, vor=, zuschneiden.
 Beschneidung.
 Ab=, Aus=, Zu=, Einschnitt.
 Auf=, Vorschneider.
- Schneidermeister, — handwerk, — elle.
 Schnittlauch, — handlung.
100. Schritte. (N. seritu, M. schrite.) Der Schritt.
101. Gleite. (N. glite.) Glatt. (Begleiten, geleiten ist ahd.
 kalidan, goth. leithan = gehen, Begleiter, — ung, — Glied.)
 Glätte. — Glaze. — Gletscher. — Gletschen, — ig.
 Ent=; Ausgleiten.
102. Reite. (N. ritu, M. rite.) Der Ritt.
 Reiter, — ei. — Ritter, — lich, — schaft, — lich. — Rittlings.
 Bez, er=; Ueber=, durch=; Ab=, aus=, fort=, mit=, nach=, zu=
 sammen=, vorreiten.
 Bez, Vorreiter.
 Reitknecht, — pferd, — peitsche, — zeug.
 Rittmeister.
103. Streite. (N. stritu, M. strite.) Der Streit.
 Der Streiter. — Streitig, — keit. — Strittig. — Streitbar.
 Bez, Erstreiten.
104. Beiße. (G. beita, N. piszu, M. bisze.) Der Biß.
 Der (Kern)beißer. — Der Bissen. — Bissig. — Das Gebiß.
 — Der Imbiß. — Bitter. — Die Beize. — Beizen.
 Verbissen.
105. Reißer. (N. riszu, M. risze.) Der Riß.
 Der (Poffen)reißer.
 Die Riße. — Rißen.
 Ent=, zer=; Ab=, auf=, aus=, fort=, ein=, nieder=, zusammen=
 reißen.

- Ab-, Auf-, Um-, Einriß. — Zerrissenheit.
 Reißbrett, — Feder, — Zeug.
 Schmeiße. (G. smeita, A. smiszu.) Der Schmiß. — 106.
 Die Schmiße. — Der Schmiß. — Die Schmitze. — Der Schmutz.
 — (Die) Schmeiß(fliege.)
 Be-, zer-; Umschmeißen.
 Beschmizen. — Verschmizt, — heit.
 Beschmutzen. — Schmutzig.
 (Ver)schleiße. (A. sliszu, M. slisze.) Der Verschleiß. 107.
 Der Schliß.
 (Be)fleiß. (A. vliszu, M. vlisze.) Fleiß. — Fleißig. 108.
 Schreie.* (A. scriu, M. schrie.) Der Schrei. — 109.
 Schreier. — Geschrei.
 Be-, ver-; Ueber-; An-, auf-, aus-, nach-, zuschreien.
 Nothschrei.
 Speie. (G. speiva, A. spiwu, M. spie.) 110.
 Der Speichel. — Spüßen.
 Leihe. (G. leihva, A. lihu, M. lihe.) Die (An)leihe. 111.
 — Das Lehn. — Der Lohn.
 Schreibe. (A. scripu, M. schribe.) Die Schrift. 112.
 (Das fremde Wort hat sich unter die starken Verba verirrt;
 eben so Preisen.)
 Schreiber, — ei. Schriftlich.
 Be-, er-, ver-; Ueber-, unter-, um-; Ab-, an-, auf-, aus-,
 nach-, nieder-, vorschreiben.
 — Ab-, Auf-, In-, Nach-, Ueber-, Um-, Unter-, Vor-, Zu-
 Urschrift.
 Be-, Ver-, Um-, Aus-, Einschreibung.
 Erd-, Naturbeschreibung.
 Schriftsteller, — seher, — mäsig.
 Handschrift. — Handschriftenkunde.
 Treibe. (G. dreiba, A. dripu, M. tribe.) Der Trieb. 113.
 — Die Trift.
 Treiber, — ei. — Triftig. — Das Getriebe.
 Be-, ver-,; Ueber-, um-, hinter-; Ab-, an-, auf-, aus-, bei-,
 fort-, ein-, nach-, zusammentreiben.
 Durchtrieben. — Betriebsam, — feit.
 An-, Um-, Be-, Vertrieb.
 Be-, Ver-, Ueber-, Hinter-, Aus-, Eintreibung.
 Triebfeder, — kraft, — sand.
 Treibboot, — äste, — eis, — erz, — haus, — mittel.
 (B)leibe. (A. pilipu, M. blibe.) Der Leib. (Ueber-) 114.
 bleibsel.
 Ver-, Ausbleiben.
 Belebt. — Leiblich. — Er lebt (und lebt). — Leibhaftig. —
 Entleiben.
 Reibe. (A. ripu, M. ribe.) 115.

* Mit No. 109 beginnt die zweite Abtheilung der V. Conjugation.

116. Schweige. (M. swige.)
Verschwiegen, — heit. — Schweigsam.
117. Steige. (G. steiga, A. stiku, M. stige.) Der Stieg.
— Die Stiege. — Der Steig. — Die Steige. — Der Steg.
Steiger. — Steigern. — Steigerung.
Be-, ent-, er-, ver- (sich); Ueber-, Ab-, auf-, aus-, einsteigen.
Versteigern, — ung.
Steigbügel, — riemen, — rad.
Fußsteig.
Stegreif.
118. (Ge)beihe. (G. theiha, A. dihu, M. dihe) Dicht. —
Dicht.
Dicht. — Verdicken.
Dichtigkeit. — Dichten. — Der Dichter. — Das Gedicht. —
Erbdichten, — ung.
119. Zeihe. (G. teiha, A. zihu, M. zihe.) Die (In)zucht.
— Die Zehe. — Zeigen.
Verzeihen, — ung.
Be-, er-; An-, auf-, vorzeigen.
Be-, Er-, Vorzeigung.
Anzeige, — er.
120. Meide. (A. midu, M. mide.)
Vermeiden, — lich, Un-, — ung.
121. Scheide. (G. skáida, A. sceidu, M. scheid.) Der
(Unter)schied. — Die Scheide. — Das Scheit.
Scheitern. — Scheitel. — Scheiteln.
(Unter)schiedlich, (Be)scheiden, — heit. — (Ver)schieden, —
heit. — Gescheidt.
Be- (sich), ent-, ver-; Ab-, aus-, zuscheiden.
Ab-, Unterschied.
Bescheid.
Ent-, Unterscheidung.
Scheidewasser.
Schiedsrichter.
122. Weise. (Im Abd. schwach.) — Der (Be)weis. — Die
Weise. — Weise. — Weis (machen.)
Der Weiser. — die Weisung. — Weislich, — heit.
Be-, er-, ver-; Ueber-, unter-; Ab-, an-, auf-, aus-, nach-,
vor-, zuweisen.
Aus-, Nach-, Vor-, Be-, Berweis.
Ab-, An-, Aus-, Hin-, Unterweisung.
Haufen —, Scherzweise u. s. w.
123. Preise. — Der Preis. (Von pretium. Vgl. 112.)
Preislich.
Anpreisen.
Preisangabe, — schrift.

Scheine. (G. skeina, A. scinu, M. schine.) Der 124.
Schein. Schön, schon.*

Scheinbar. — (Wahr)scheinlich, — feit. — (Er)scheinung.

Die Schönheit. — (Be)schönen, — igen. — (Ver)schönern.

Be-, er-, durchscheiden.

An-, Wider-, Vorschein.

Erscheinung.

Bescheinigen.

Schiebe.** (A. sciupu, M. schiube.) Der Schub. — 125.

Die Schuppe.

Schieber. — Geschiebe. — Schober. — Schaufel, — n.

Ver-; Unter-; An-, auf-, fort-, ein-, nach-, vor-, zuschieben.

Auf-, Nach-, Vorschub.

An-, Unter-, Verschabung.

Schubkarren. — kasten, — lade.

Stiebe. (M. stiube.) Der Staub. 126.

Stäuber, — en.

Gestöber. — Stöbern.

Staubregen, — bad.

Triefe. (A. triufu, M. triufe.) Der Tropfe. — Die 127.

Trause.

Tröpfeln. — Träufeln.

Biege. (G. biuga, A. piuku, M. biuge.) Der Bug. 128.

— Die Bucht. — Der Bogen. — Der Bock.

Der Bügel. — Bügeln.

Der Buckel. — Buckelig.

Der Böhel (Bühl).

Bücken. — Der Bückling.

Biegsam, — feit, — ung.

Beugen, — ung, — Ver-ung.

Das Bugspriet.

Bogenschiße.

Holzbock. — Sündenbock.

Bügeleisen. — Steigbügel.

Fliege. (A. vliuku, M. vliuge.) Der Flug. — Die 129.

Fliege (ahd. diu vliugā). — Die Flocke. — Der Flaum. — Der
Flaus.

Flügel. — Flügge. — Geflügel.

Ver-; Ueber-, um-; Auf-, auß-, fort-, mit-, nach-, zustiegen.

* Warum hat dieses Adjectiv in seiner adnominalen Form den Umlaut und in der adverbialen nicht? Im Ahd. hatte das adnominal Adjectiv die Endung i (scōni), das adverbiale (Sprachb. S. 50. Anmerk. zu S. 92) o (scōno).

** Die Verben 125 — 151 bilden die VI. (die dritte — letzte — inlautende) Conjugation. (Wurzel U.) Sie zerfallen in zwei Abtheilungen:

1. Präs. u. Inf. Ze (ahd. iu), Prät. u. Partic. lang O.

2. Präs. u. Inf. Au (ahd. ü), Prät. u. Part. O.

Die jetzt veralteten und nur noch dichterischen Formen auf eu, z. B. er gebeut, fleugt, freucht, genst u. s. w. erklären sich aus dem Wurzelvocal U und dem Inlaut.

- An-, Auf-, Ausflug.
 Besflügelt.
130. Ziehe. (G. tiuha, N. ziuhu, M. ziuhe.) Der Zug.
 — Die Zucht. — Der (Her)zog.
 Zieher, — ung. — (Be)züglich, — (frei)zünftig. — Zügel. —
 Zügeln. — Züchtig. — Züchtigen. — Der (Bieh)züchter. — Zög-
 ling. — Zögern, — ung.
 Be-, ent-, er-, ver-; Ueber-, unter- (sich), um-, durch-; Ab-,
 an-, auf-, auß-, bei-, fort-, ein-, mit-, nach-, vor-, zusammen-, zu-
 ziehen.
 Be-, Ver-; Ueber-, Um-, Durch-, Ab-, An-, Auf-, Aus-, Ein-,
 Vor-, Gegenzug.
 Be-, Ent-, Erziehung.
 Erzieher.
 Zugbrücke, — vieh, — vogel.
 Zuchthaus, — los, — meister, — ruthe.
 Vieh-, Baum-, Bienen-, Unzucht.
131. Fliehe. (N. vliuhu, vliuhe.) Die Flucht. — Der Floh.
 Flüchten. — Flüchtig, — feit.
 Entfliehen. Ausflucht.
132. Krieche. (M. kriuche.) Das Kraut. — Der Krebs.
 Kriecher. — Kriecherei.
 Er-, ver- (sich); Durch-, auskriechen.
 Kräutlich. — Kräutern. — Krebsen.
 Krauthafe. — Unkraut. — Kräuterfunde, — buch. — Krebsgang.
133. Rieche. (N. riuhhu, M. riuche.) Der (Ge)ruch. —
 Der Rauch.
134. Siede. (N. siudu, M. siude.) Der Sud.
 (Seifen)seiber, — ei.
 Ungefotten. — Absud.
135. Biete. (G. biuda, N. piutu, M. biete.) Das (Ge)-
 bot. — Der Bote. — Die Beute (ahd. piuta, wovon butin).
 Beutel, — n. — Der Büttel.
 (Er)bietig, — ung. — (Er)bötig.
 Botschaft, — er.
 Ent-, er-, ge-, ver-; Ueber-; An-, ausbieten.
 Ge-, Verbot.
 Aufgebot.
 Er-, Anbietung.
 Er-, Ausbeuten.
 Ausbeuteln.
 Dienst-, Gerichts-, Post-, Siegesbote.
 Botmäßig, Un-keit. Botengang, — lohn.
 Lügenbeutel, Wind-, Klingelbeutel.
136. Kiese, Nebenform: Kure. (G. kiusa, N. chiusu, M.
 kiu se.) Die Kur.
 Erkiesen.
 Kurfürst, — enthum.

- Schieße. (M. schiusze.) Der Schuß. — Der Schoß. 137.
 Der Schütze (ahd. scuzzo).
 Schößling. — Das Geschöß. — Geschöß.
 Bez, er-, ver-, zer-; Ab-, an-, zuschießen.
 An-, Aus-, Nach-, Vor-, Zuschuß.
 Abschüssig.
 Fließe. (A. vliuszu, M. vliusze.) Der Fluß. — 138.
 Die Flosse. — Das Floß. — Das Flöß, die Flöße. — Flott. —
 Die Flotte. — (Die Flut.)
 Flüßig, — feit.
 Flößen. Einflößen. — Der Flößer. — Das Flößholz. —
 Flößgebirge. — Flossfeder.
 Ent-, ver-, zer-; Ueber-, um-; Ab-, aus-, ein-, zufließen.
 Ab-, aus-, Zusammen-, Ueber-, Zu-, Ein-, Verfluß.
 Sprieße. (M. spriusze.) Der und die Sprosse. 139.
 Sprößling.
 Sprützen oder Spritzen. — Die Sprütze oder Spritze.
 (Er)sprießlich, — feit.
 Ent-, Hervorsprießen.
 Gieße. (G. giuta, A. kiuszu, M. giusze.) Der 140.
 Guß. — Die Goffe. — Die Gieße.
 Gießer. — Gießen (zu).
 Bez, er-, ver-; Ueber-; Ab-, aus-, eingießen.
 Ab-, Auf-, Aus-, Um-, Erguß.
 Gießbach, — fanne.
 Glockenguß.
 (Ge)niese. (G. niuta, A. niuszu, M. niusze.) Der 141.
 Genuß. — Nuß, nüge.
 Nutzen. — Der Nutzen. — Nützlich, — feit. — Die Nutzung.
 — Nutzbar.
 Genießbar, — feit.
 Nießbrauch. — Nutznießer. — Bez, Abnutzen, — ung.
 Unnüg.
 Gemeinnützig, — feit.
 (Ver)drieße. (G. thriuta, A. driuszu, M. driusze.) 142.
 Verdruß.
 Verdrießlich, — feit.
 Unverdrossen, — heit.
 Schließe. (A. sliuszu, M. sliusze.) Der Schluß. — 143.
 Das Schloß.
 Schließler. — Schließung. — Schlüssel. — Schlosser. — Schließ-
 lich. — (Un)schlüssig. — (Ent)schlossenheit, Un-
 Bez, ent-, (sich), er-, ver-; Ab-, an-, auf-, aus-, bei-, fort-,
 ein-, zuschließen.
 Ab-, An-, Auf-, Aus-, Bei-, Bez, Verschuß.
 Friere. (M. vriese.) Frost. (Frosch?) 144.
 Frostig. — Frösteln. — Fröstling. — Das Friesel.
 Er-, ge-, ver-; Ein-, zufrieren. Frostbeule.

145. (Ver)liere. (G. liusa, A. liusu, M. liuse.) Lös. —
Der (Ver)lust.
Der Verlierer. Verlostig. — (Un)verlierbar.
146. Lüge. (G. liuga, A. liuku, liuge.) (In diesem und dem
folgenden Worte ist aus ie ü geworden.) Der Lug. — Die Lüge.
Lügner, — isch. — Verlogen. — Leugnen.
Be-, an-, vor-, herauslügen.
Ver-, Ableugnen. — Verleugnung.
147. Trüge (statt Triege). A. triuku, M. triuge.) Der
Trug.
Der (Be)trü(ie)ger. — Trüglich. — Trügerisch.
Betrügen.
148. Schnaube, * Nebenform: Schnausen. (M. snübe.)
Der Schnupfen, — er, schnupfen. — Schnüffeln, schnupfern.
Anschnauben. — Auschnausen. — Beschüffeln.
Schnupstabaß.
149. Schraube. — Die Schraube.
Ver-, Ab-, an-, aufschrauben.
150. Saufe. (A. süku, M. süfe.) Der Soff.
Säufer, — Säuferei.
Be- (sich), er-, ver-, auß-, vor-, zusaufen.
Ersäufen.
151. Saugē. (A. süku, M. süge.)
(Blut)sauger.
Säugen. — Säugling.
Säugamme.
152. Fange. ** (G. vaha, A. vāhu, vāhe, fahen) Der Fang.
Der Fänger. — Der Finger, — ling. — (Zwei)fingerig.
Emp-, ver-, unter- (sich), an-, auf-, einfangen.
Befangen, — heit.
An-, Empfang. — An-, Empfänger.
Gefangen, — schaft. — Gefängniß.

* Mit 148 beginnt die zweite Abtheilung der VI. Conjugation.

** Hier beginnt die dritte Ordnung der starken Verben: Vorlautende.
(Conjug. VII — XII.) Noch besser rechnet man die vorlautenden Verben
gar nicht mehr zu den starken, sondern unterscheidet 1) starke (ablautende
oder inlautende), 2) vorlautende (im Gothischen reduplicirende), 3) nach-
lautende oder schwache.

Vorlautend sind diejenigen Verben, welche im Präs. (und Inf.) und
im Part. Perf. gleichen Vocal und im Prät. 3e (schlechtere Orthographie
3) haben, z. B. Falle, fiel, gefallen, Hange, hieng, gehangen. Mit dem
Vorlaut verhält es sich nun also: Im Ahd. trat im Prät. ein i vor den
Wurzelvocal: haltu, hielt, der Wurzelvocal ist im Prät. der neuhochdeutschen
Sprache verloren gegangen, indem nur der Vorlaut gehört und hinter ihn
noch ein G geschrieben wird: hielt. Der Name Reduplicirende Verben
(Grimms I — IV.) paßt nicht, da nur das Gothische reduplicirt (halda,
hāihald), das Deutsche aber nicht; starke Verben dürfen sie ebenfalls nicht
heißen, da sie weder ab- noch inlautend sind.

Sie zerfallen in sechs Conjugationen, von denen die erste in der heu-
tigen Sprache kein Verbum mehr hat, weshalb Conjug. VII. ausfällt.
Conjugation VIII. enthält Verben auf A mit doppeltem Consonanten oder
gemintrender Liquida und das Verb Gehen. (152—156.)

Vogel-, Hirschfänger.

Fisch-, Vogelfang.

Fangball-, — bühne, — leine, — messer, — srick, — zahn.

Hange. (G. haba, A. hahu, M. hâhe.) Der Hang. — 153
Hängen.

Be-, ver-, Um-, An-, auf-, aus-, ein-, nach-, vorhängen.

Ab-, An-, Zusammen-, Vorhang.

Be-, er-, ver-, anhängen.

Verhängniß.

Halte, (G. halda, A. haltu, M. halte.) Der Halt. 154.

Haltung. — (Be)hälter. — (Haus)hälterisch. — (Nach-, reich)-
haltig. — (Ver)hältniß. — (Ent)haltsam, — feit. (Er)hältlich.

Be-, ent-, er-, ver-, Unter-,; Ab-, an-, auf-, aus-, ein-, nieder-
vor-, zusammen-, zuhalten.

An-, In-, Unter-, Hinter-, Ein-, Gehalt.

Ent-, Er-, Ver-, Unter-, Abhaltung.

Aufenthalt. Vorbehalt.

Falle. (A. valla, M. valle.) Der Fall. — Die Falle. 155.

Fällig. — Füllen.

Be-, ent-, ge-, ver-, zer-,; Ueber-, um-, durch; Ab-, an-, auf-
aus-, bei-, ein-, nieder-, vor-, zufallen.

Ab-, An-, Aus-, Heim-, Ueber-, Vor-, Zu-, Ein-, Un-, Verfall.

Der Gefallen. — Gefällig, — feit. — Gefälle.

Fallbeil, — blech, — brett, — brücke, — eisen, — gatter,
— grube, — holz, — hut, — schirm, — schloß, — silber, — srick.
— sucht.

Gehe.* (A. kanku, M. gân.) Der Gang. — Gång 156.
(und gâbe).

Der (Fuß)gänger. — Gängeln.

Be-, ent-, er-, (sich), ver- (sich), zer-,; Ueber-, unter-, um-,
durch-, hinter-,; Ab-, an-, auf-, aus-, bei- (sich), fort-, ein-, mit-,
nach-, vorgehen.

Ab-, Auf-, Nieder-, Aus-, Durch-, Fort-, Heim-, Ueber-,
Um-, Unter-, Vor-, Zu-, Eingang.

Be-, Ver-, Hintergehung.

Wolfgang, Gangolf.

Schlaf.* (G. slêpa, A. slâfu, M. slâfe.) Der Schlaf. 157.
— Schlaff. (Schlapp.)

Schläfer. — Schläfrig, — feit. — Schläfern. — Schlawheit.

Ent-, ver-,; Aus-, einschlafen.

Ver schlafen. (Partic.).

Einschlafen, — ung.

Schlafmütze, — rock, — zimmer.

* Die alte Form zeigt, warum das Wort hieher gehört. In Augsburg sagt
das Volk noch jetzt: Ich gange.

** Die Verben 157—161 bilden die IX. Conjugation. Die Verben haben
lang A. (Nur Lassen wird jetzt — man weiß nicht warum — kurz ge-
sprochen, und die Länge hat sich nur in den Dialecten und in einigen Com-
positis — verläßig, — zuverlässig — erhalten.)

- Todesſchlaf.
Siebenschläfer.
158. Brate. (A. prátu, M. bráte.) Der Braten.
Bratenwender, — roſt.
159. Ráthe. (A. rátu, M. ráte.) Der Rath.
Der (Er)Ráther. — Rathſam. — Ráthlich. — (Vor)ráthig. —
Ráthſel. — Das Geráthe.
Be-, ent-, er-, ge-, ver-; Wider-; Ab-, anrathen.
Vor-, Ver-, Unrath.
Berathung.
Verráther, — iſch, — ei.
Rathſchlag, — en. — Konrad = von kühnem Rath.
Enrathſeln.
Staats-, Regierungs-, Kriegs-, Schul-, Erziehungs-, Stadt-
rath u. ſ. w.
Rathhaus, Rathſherr, Rathſverſammlung.
Hauſrath, — Hauſgeráthe.
160. Blaſe. (M. bláse.) Die Blaſe.
Der (Ein)bláſer. — Das Bláſchen. — Blaſig. — Das
Gebaſe. — Die Blatter.
Bláhen, — ung.
Ab-, an-, auf-, einblaſen.
Blasbalg, — rohr.
Ohrenbláſer.
161. Laſſe. (G. lèta, A. lászu, M. lásze.) Laß. Der Letzte
iſt Superlativ von Laß. — Das (Ver)ließ.
Die Laßheit. — Láſſig, — fett.
Be-, ent-, er-, ver-, zer-; Ueber-, unter-, durch-; Ab-, an-,
aus-, heraus-, herein-, fort-, nach-, nieder-, vor-, zulassen.
Ab-, An-, Einlaß.
Ent-, Ver-, Ueber-, Unter-, Zulassung.
Zuverláſſig, — fett.
162. Ruſe.* (A. hruoſu, M. ruoſe.) Der Ruſ.
Ruſer.
Be-, ver-; Ab-, an-, auf-, aus-, einbe-, nach-, zuſammen-,
zurufen.
Auf-, Aus-, Zu-, Beruf.
163. Heiße.** (G. háita, A. heiszu, M. heisze.) Heiß.
Der (Ver)heißer. — Die (Ver)ung. — Das Geheiß.
Heizen, — ung. — Hiße, — ig.
Verheißen.
164. Hauē.*** (A. houwu, M. houwe.) Der (Ver)hau. —
Die Hauē. — Das Heu. — Der Hieb.

* In Conjugation X (Vocal iſt gunirtes A, ahd. uo, nhd. lang u) findet ſich jetzt nur dieſes eine Wort.

** Dieſes Verb (früher auch Scheiden, das jetzt zu V gehört) bildet jetzt allein XI. Conjug. Vocal iſt gunirtes I, was Ei gibt.)

*** Die Verben 164 — 166 bilden die XII. Conjug. (Vocal iſt gunirtes u, was zu Au oder O wird.)

Der (Holz)hauer. — Die (Ab-)hauung. — Der Hieber.
 Be-, ver- (sich); Um-, durch-; Ab-, ein-, nieder-, zuhauen.
 Haublock, — floß.

Bild-, Fleischhauer.

Hiebwunde. — Säbelhieb.

Laufe. (G. hláupa, A. hloufe, M. loufe.) Der Lauf. 165.

Läufer. — (Weit)läufig, — feit.

Ent-, ver-, zer-; Ueber-, um-; An-, aus-, fort-, ein-, mit-,
 nach-, vor-, zusammen-, zulaufen.

Ab-, An-, Auf-, Zusammen-, Um-, Vor-, Zu-, Be-, Verlauf.

Aus-, Vor-, Ueberläufer.

Zeidläufe.

Lauffeuer.

Stoße. (G. stáuta, A. stószu, M. stósze.) Der 166.

Stoß.

Stößer, — ig. — Stößel.

Stottern, — er. — Gestotter.

Ver-, zer-; Um-; An-, auf-, aus-, ein-, nieder-, zustoßen.

Ver-, An-, Zusammenstoß.

Ver-, Um-, Ausstoßung.

Stoß- (u. Hieb) sechten. — Stoßdegen, — bank, — keule,
 — falk, — gebet, — seufzer, — vogel.

Windstoß.

Mache.* Die Macht. — Mögen. Mähen. 167.

Die Mache. — Der (Hut)macher. — Gemach, — lich, —
 feit. —

Vermachen, Vermächtniß. — Auf-, ein-, ab-, ausmachen u. f. w.

Möglich, — feit.

Vermögen, — lich.

Mächtig.

Unvermögend. — Ohnmacht. Allmacht.

Der Mäher oder Mähder (ahd. madari), die Mahd oder
 Maht.

Wurzel tual. Davon ahd. tuelan (Conj. I.) starr sein; 168.
 im nhd. toll (auch von starrer Butter gebraucht).**

Wurzel stam. Davon mhd. stemen (Conj. I.), stemmen, 169.
 hindern; — ebenso: Stamm, stammeln (Goth. stamms stam=
 melnd), stumm, ungestümm.

* Nachdem wir von 1—166 1. starke und zwar a) ablautende, b) inslautende,
 2. vorlautende Verben gaben, geben wir hier 3. ein nachlautendes Verbum,
 mit ihm ein unregelmäßiges. — Man wird wohlthun, eine Reihe nachlau-
 tender Verben (Liebe, Hoffe, Glaube, Hass u. f. w.) mit ihrer Verwandtschaft
 durchzugehen, ebenso die unregelmäßigen.

** Im Altdeutschen gab es viele starke Verba, die jetzt theils schwach (nach-
 lautend) gehen, theils verloren sind. Wenn aber auch das Verb verloren,
 so haben sich doch oft die dem verlorenen Verb verwandten wurzelhaften
 Substantiva und Adjectiva erhalten. Wir geben von 168—180 einige
 Beispiele dieses Vorganges.

170. Wurzel wal. Davon ahd. wellan (Conj. II.) wälzen; die Welle, der Wall, der Wulst, wälzen u. s. w.
171. Wurzel lam. Davon mhd. limmen (Conj. II.) und Lamm.
172. Wurzel was. Davon goth. wisan ahd. wesan (Conj. III.) Ge-wesen, das Wesen, wesentlich, verwesen, verweslich, Verweser, — ung.
173. Wurzel laf. Davon ahd. lafan (Prät. luof, Conj. IV.) lecken. — Lefze, Lippe (diu lefsa), Laffe (d. i. der Lecker), Löffel u. s. w.
174. Wurzel haf. Davon goth. hafjan, ahd. heffan (Conj. IV.) heben. — Erhaben. — Der Hasen (= Topf und Hasen). — Das Haff (altnord. haf = Erhebung, Fluth). Das Huf. — Der Abhub.
175. Wurzel chin. Davon goth. keinan d. i. sichtbar werden, keimen, ahd. chinan (Conj. V.). — Keim, Keimen, Kind.
176. Wurzel chu. Davon ahd. chiuwan (Conj. VI.) kauen; die Kuh.
177. Wurzel sluf. Davon ahd. sliofan (Conj. VI.) heimlich eintreten, intsluphan entschlüpfen, schlüpfen, Schlupf(winkel).
178. Wurzel hals. Davon mhd. halsen (Conj. VIII.). (Um=halsen, Hals. (In Geizhals bedeutet Hals, Mann.)
179. Wurzel salz. Davon goth. saltan, ahd. salzan (Prät. sialz, mhd. siezl, Conj. VIII.). — Salzen, Salz, die Saale (salaha = Salzfluß), die Sülze.
180. Wurzel misz. Davon goth. maitan, ahd. meiszan. — Der Meißel, meißeln.
181. Aachen, * ahd. ahôn, ist Dat. Plur. von diu aha das Wasser, also zu den Wassern. — So auch Gießen u. a. Das alte Wort aha kommt in mehreren Flußnamen vor: die Werra ahd. Werraha, die Werthach, ahd. Werthaha, die Kinzig, ahd. Chinzaha.
182. Der Arm, ahd. der ar-am, bedeutet das arbeitende Glied, von Wurzel ar; arm ist gleichlautend, aber nicht dasselbe Wort. Der Ernst, ahd. der ern-ust, aus derselben Wurzel.
183. Berlin, von Bär (= Fischhaken) also Fischplatz; Bern, von Bär (Bärenstadt).
184. Bertha, bedeutet die Weiße, Helle, Glänzende, sehr Schöne, wie im Ital. Clara und Bianca; männlich Berthold. Lam-bert, ahd. lant-pert ist Landberühmt.
185. Der Besen, ahd. der pës-amo (die Endung ist noch in Brofsame [oder wäre dies, wie Schmittthener meint, Brofsamen ?]),

* Die Wörter 181—250 sind theils wurzelhafte Adjectiva und Substantiva, neben denen sich in keinem deutschen Dialekt ein wurzelhaftes Verb findet, theils Ableitungen. Sollten zufällig neuorthographische Elementarlehrer dieses Buch lesen, so können sie an den letzteren sehen, wie abgeschmackt die von einigen Verschlimmbesserern aufgebraachte Kinderschulorthographie ist, nach welcher man nicht Ba-ter, Ta-del, sondern Bat-er, Tad-el trennen soll, da doch Ba und Ta das Stymon, und ter, ahd. tar, del, ahd. dal, die Bildungssylbe ist.

bedeutet wohl ursprünglich das Gebund. — Der Busen, ahd. der puos-um, wohl von derselben Wurzel.

Das Bild, ahd. dasz pilidi, bed. das Gleiche, verwandt mit 186. billig (aequus), die Unbill oder Unbilbe, was das Unpassende bedeutet; von Bild das Verb bilden, von diesem Bildung, Bildner u. s. w.

Das Blech, bed. ursprünglich das Schimmernde, verwandt ist 187. Blei, Bleich, Blick, Blinken, Blitz.

Die Buße (büßen) ist Ableitung von dem jetzt veralteten 188. baß = gut.

Der Degen, ahd. dek-an, bedeutet ursprünglich einen Knaben, 189. Diener, dann Held, Krieger, später erst Werkzeug zum Stechen.

Deutsch, ahd. diutisc, altfränkisch theodisc, von diot das 190. Volk. (Also mit D, nicht T.) Verwandt: Dietrich ahd. Diotrih, fränk. Theoderih (sehr mächtig); Dieburg Diotpuruc (volkreiche Stadt); deuten (wie publicare von populus), deutlich u. s. w.

Die Dirne, ahd. diu dio-rna, die dienende Jungfrau, vom 191. ahd. dēo Diener. Vgl. 274.

Dumm ist Nebenform von dumpf, ahd. beides tump. 192.

Eben, ahd. ēpan, hat mit dem adverbialen eben (ich komme 193. eben an) nichts gemein, indem letzteres ein alter Dativ ēwen von ēwa die Zeit. — Neben ist zusammengesetzt: in-ēpan.

Die Ehe, ahd. diu ēa und ēwa ist ursprünglich Gesetz, Vertrag, dann Verbindung, davon echt.

Die Ehre, ahd. diu ēra bedeutet ursprünglich der Glanz, 195. stammt mit Eis und Eisen (beide glänzen) aus derselben Wurzel, auch wohl eitel.

Der Eid, bed. urspr. das Band (daher den Eid brechen); 196. der Sidam, ahd. eid-um, ist ursprünglich der Verbundene.

Die Elster oder Aelster, ahd. akal-ast-ara, mhd. ägel-ster; 197. galan heißt singen, woraus auch Nachtigall.

Emden, fries. emutha = Mündung (mutha) des Flusses. 198.

Der Enkel, ahd. der enhilo, ist urspr. Diminutiv von der 199. Enk ahd. enho = Knecht. (Jetzt heißt am Rhein der jüngste Ackerknecht Enk.)

Die Fehde, ahd. diu vehida, bedeutet Haß, Feindschaft; der 200. Feind, goth. sijand, ahd. viant, Particip, bed. hassend.

Das Ferkel, Diminutiv von dem ahd. varah Schwein. 201.

Fern, Firn sind dasselbe Wort, ahd. virmi, bed. vom Raume 202. weit, von der Zeit alt, Firnwein = alter, vorigjähriger Wein.

Der Fink, ahd. der vinho, bed. wohl urspr. der bunte Vogel. 203.

Die Föhre, davon das mittellat. forestum (la forêt), und 204. unser Forst.

Die Frau, stammt mit froh, Frohn, freuen, Freund u. s. w. 205. aus einer Wurzel. Ahd. frō = der Herr, auch hehr, erhaben, heilig (Frohleichnam u. s. w.), Frau, ahd. diu vrouwā und frowā, altnord. freyja, bed. die Herrin, die Ehre, Liebe; (Freitag, ahd. friatac, ist der Tag der Freia, der Liebesgöttin); Weib dagegen bedeutet die Verbundene (conjux), darum ist Frau Ehrentitel und edel, Weib dagegen leicht gemein.

206. Der Fuchs, ahd. der vuhs, bed. das feuerrothe Thier (urverwandt mit Feuer). Daher auch Name für Rothhaarige, Goldstücke.
207. Gar, ahd. karo, bed. urspr. bereitet, gemacht, von dem ahd. karawan (gerben), das ursp. machen hieß, wie denn unser Gerber ahd. ledarkarwo heißt. Gar wird prädicativ und adverbial gebraucht. Garn (das Bereitete?) ist wohl verwandt.
208. Gott bed. urspr. der Schützende.
209. Der Hahn, die Henne, das Huhn. Grimm vermuthet ein verloren gegangenes Verb han-an (lat. can-ere) singen, also Sänger.
210. Der Hain, ahd. hagin, aus diesem synkopirt; Gehege.
211. Der Heide; — Menschheit. Das goth. haidus, ahd. heit bed. im Altnord. das Volk, im Ahd. Person und Stand: Kindheit ist also der Stand des Kindseins, Menschheit der Stand des Menschseins, dann alle Menschen. Der Heide, ahd. heidan, mhd. heiden, ist urspr. Adjectiv, und bed. zum Volke (heit) gehörig (so gentilis von gens und paganus fr. payen von pagus), woraus die jetzige Bedeutung erwuchs. — Adelheid = von edlem Stande, Ursprunge, Geschlechte.
212. Der Heiland ist Partic. von heilen.
213. Das Hemd, ahd. dasz hemidi, bed. urspr. das Bedeckende; auch der Himmel, ahd. himil, bed. Bedeckung, wie Betthimmel noch zeigt.
214. Der Herr, ahd. der herro, ist eine Bildung von dem Comparativ hēiro (hehrer, höher, erhabener) von hēr hehr. — Junker = Jung-Herr, wie Jungfer aus Jungfrau.
215. Hübsch ist zusammengezogen aus dem ahd. hovisc, mhd. hövisc höfisch = zum Hofe gehörig.
216. Karl, ahd. Charal, bed. der Mann, der Besorger; Kerl ist Nebenform. Das erste Wort in Charwoche, so wie (sich an etwas) kehren stammt aus derselben Wurzel. Chara ist die Sorge.
217. Kaum, mhd. kume, bed. urspr. mit Mühe, von kumen leiden; ganz so à peine.
218. Der Köder, entstellt aus quērdar Regenwurm, den die Fischer an die Angel stecken.
219. Der König, ahd. der chuninc, bed. urspr. das Stammhaupt, von chuni Geschlecht, Volk. Kunibert = von berühmtem Geschlechte. Kunigunde = Stammes- oder berühmte Kriegerin; das gund in Bur-gund.
220. Der Kranich, bed. urspr. der Schreier, wie Krähe und Rabe auch. Von Rabe kommt der Rappen.
221. Der Lachs bed. urspr. der glänzende (Fisch).
222. Die Magd, ahd. diu makad, von makan arbeiten. Mädchen aus Mägdchen (Mägdelein), Maid; Magdeburg.
223. Das Mahl, mal, bed. 1. ein Punkt oder Fleck, z. B. Brandmahl; 2. ein Punkt in der Zeit; einmal, zehnmal; 3. ein Zeichen, wovon Denkmahl, Mahlsstein, malen (der Maler); 4. die Zusammenkunft; Mahlzeit, Gastmahl. D e t m o l d ist Volksversammlungsort von thiot und malli; 5. der Vertrag; Gemahl, vermählen.

Der Mann bed. wahrscheinlich der denkende Geist. Mensch, 224.
goth. mannisc, ahd. mennisco, ist das Subjectiv davon.

Die Mark, ahd. marahha, fr. la marche, bed. urspr. die 225.
Grenze, jetzt ist es theils Eigennamen: die Mark (Brandenburg ic.),
und bedeutet Gebiet, theils gemeinsam benutztes Gebiet = die Mar-
kung. Markgraf, Markwart (Marquard) markwart, wovon die
Abkürzung ahd. marquiszo, woraus le marquis, — Gemarke.

Der Maß, Abkürzung von Matthias. 226.

Die Mücke, bed. urspr. die Umherschwärmende. 227.

Die Mutter, ahd. diu muo-tar, bed. wohl die Große. 228.

Nüchtern, ahd. nuohturn (ganz wie nocturnus von nox), von 229.

Nacht, also urspr. nächtlich.

Quitt, Quittung, von quëdan sagen. 230.

Der Rechen, von dem goth. rikan zusammenziehen, von dem 231.
auch das goth. rahnjan, unser rechnen kommt. Aus Rechenmeister,
Zeichenlehrer möchte die Unwissenheit gern Rechenmeister, Rechen-
buch u. s. w. machen.

Die Rede ist mit dem goth. rathjō Zahl, Rechnung, Rechen- 232.
schaft, dem das lat. ratio entspricht, verwandt, daher Rede stehen.
Reblich ist urspr. das, wovon sich Rechenhaftigkeit geben läßt.

Der Rhein, ahd. hrin, hrinaha, hrin, rinaha, von hrinan rauschen 233.
und hell sein.

Selig, ahd. sâlic, bed. urspr. bestehend, reich, glücklich, und ist 234.
mit Saal, was urspr. Wohnsitz bed., verwandt: das ahd. sellan
ist wohnen: Geselle, ahd. kisaljo und kisello, ist also der in der-
selben Wohnung (sal). Selig hängt mit Seele. goth. saivala, ahd.
sëola, nicht zusammen. Glückselig, gottselig, armselig, feindselig,
holdselig u. s. w.

Schön, ahd. scōni, bed. urspr. schimmernd, hell scheinend, 235.
und hängt mit Schein, scheinen zusammen. Das adverbiale schön,
ahd. scōno, bed. urspr. in schöner Weise.

Die Sehne, Nebenform ist die Senne (am Bogen), verw. 236.
mit sehnen, was 1. gespannt sein, 2. verlangen, sich sehnen Seh-
sucht) bedeutet.

Die Sitte, ahd. der situ, bed. urspr. das Weitverbreitete, der 237.
Gang, die Weise.

Der Sommer, ahd. der sumar, die Sonne, ahd. diu sunnâ, 238.
stammen von einer Wurzel, su = leuchtend und heiß sein. Es
gab ein Verb siunan leuchten. — Sonntag, Sonnabend.

Starr (Nebenform stier, wovon wieder Stirne), starren, stark. 239.

Der Tag, bed. urspr. Licht. 240.

Die Tanne, bed. urspr. Waldbaum, mhd. tan Wald. 241.

Die Tugend, von Taugen, was urspr. stark sein bed. (Aehn- 242.
lich virtus von vir.

Der Thaler, von der Bergstadt Joachimsthal in Böhmen. 243.

Das Thier, der Thor. J. Grimm hält sie für verwandt. 244.

Thüringen bed. urspr. bei den Kühnen: der durine der Kühne. 245.

Treu, Treue, trauen, traut, Trost, die Truhe, Trotz, Troß. 246.

Die Wurzel tru bed. fest.

247. Der Vater, ahd. vā-tar, bed. der Ernährer.
248. Der Vogel, ahd. der vok-al, bed. urspr. der in der Luft schwebende.
249. Das Wappen, niederdeutsche Form von Waffe.
250. Der Wolf, bed. urspr. der Räuber, vom goth. vilvan, rauben.
251. Albern,* ahd. alawāri, aus ala (all, ganz) und wāri gutmüthig; so im Franz. bonhomme.
252. Der Amboß, ahd. ana-pōsz, von ana an und poszan schlagen, stoßen. Der Beifuß ist corrumpt aus pipōsz, was bei (dazu) gestoßen wird, also Gewürz.
253. Detmold. Vgl. 223.
254. Das Glend, ahd. eli-lenli, von eli oder ali = fremd (Jemanden ins Glend schicken = verbannen); — Elsaß, von dem vorigen und saszo, Land der Fremdsassen.
255. Die Eider, ahd. egidora, altnord. aegisdyr, Thüre des Meeres.
256. Gerhard, Gertraud, Gerold u. s. w. Ahd. kēr = Speer; kērhart speerkühn, großer Krieger; kērdrūt speerstark: Gerold. ahd. kērwalt speermächtig; Rüdiger, ahd. Hruodikēr = Ruhmspeer.
257. Heinrich, ahd. heimarich, d. i. reich am Heim, Erbgut. Ebenso Ulrich, ahd. Uodalrih, weil ahd. uodal Erbgut, Heimath, Vaterland heißt. Udo, Uda, Otto sind Abkürzung, Ottilie ist weibliche Form von dem Diminutiv Odilo. Mit dem Worte öd Eigenthum ist zusammengesetzt: Das Udo = ganzes Eigenthum, nicht Lehen; die Heimath, ahd. heimöd, Kleinod.
258. Die Heirath, heirathen; heiv ist goth. Familie, rāt ahd. Vorgang, Zustand.
259. Holstein, d. i. bei den Holsten; holste ist Abkürzung von holtsete, Holzsaße.
260. Der Koffat, Abkürz. von Kothsaß; vom ahd. chota die Rothe, das Koth (im Bergischen der Kotten, dort ausschließlich für die Schleifmühlen, was kleine, schlechte Gebäude sind), eine Hütte, Tagelöhnerwohnung. Statt Koffat auch die Ableitung der Köther.
261. Die Lahn, ahd. diu lauhan-aha und logan-aha, d. i. der lautere Fluß.
262. Mathilde, ahd. Madal-hilt, Maht-hilt und Mechthilt, bed. starke Jungfrau.
263. Das Messer, ahd. mezzisahs, von mezzi Speise und sahs das Schneidewerkzeug. Von sahs stammt sahso der Sachse, also Messer- oder Schwerträger.
264. Die Nidba, ahd. Nid-aha, der niedere Fluß. (Das Nid noch im Schweizerischen: Unterwalden ob und nid dem Walde.)
265. Die Welt, ahd. wēr-alt, mhd. werlt, von Mann, goth. vair, ahd. wēr (vgl. 307), also urspr. Menschenalter.
266. Wolf, Welf, Adolf, Ludolf u. s. w. Welf, ahd. huēll, bed. das Junge der Raubthiere, besonders der Hunde und Wölfe; als Eigennamen heißt es longob. Guelpho. Ulphilas, goth. Vulfila = Wölflin. — In Eigennamen wird aus wolf gern olf, bed. kühn:

* Die Wörter 251—266 sind Composita, die aber in ihrer jetzigen Gestalt dem Unkundigen als einfache erscheinen.

Wolfram, ahd. Wolhraban Wolfrabe; Adolf, Edelkühn, edler Wolf; das ahd. Agilolf, schrecklicher Wolf; Ludolf, ahd. liut-olf, Volksmann (liut, Stamm, Volk, daher Leute); Rudolf, ahd. Hruodolf berühmter Wolf, hochberühmt, wie Wolpert (vgl. 184), hruod ist Ruhm, wovon Robert (vgl. 184) Ruhm strahlend, Rudhart, Rüdiger (vgl. 256); das longob. Aistulf (aist erzürnt) ist zorniger Wolf; Wolfert, ahd. Wolhart, wolfskühn, wolfsherzig; Wälſing ist Abkürzung.

Die Alemannen, * ala verstärkt: ganze (tüchtige) Männer; Ala- 267.
rich von ala und rih reich, mächtig (vgl. 257); Alsons bed. sehr rasch (suns rasch, bereit); Allmächtig bed. urspr. höchst mächtig.

Der Argwohn = arger Wahn. 268.

Bald, — bold, Kauf-, Trunkenbold, Liutpold, Leopold. Das 269.
jezt nur noch adverbial gebrauchte Bald wurde früher auch adnominal gebrauch: palt = kühn. In Zusammenfügungen wie Trunkenbold bed. es ausgezeichnet, Liut = Volk, Liut- oder Leopold = Volkskühn.

Barmherzig, hieß früher armherzig, ganz wie misericors. Das 270.
b ist vorgeschoben, durch Anklang an Erbarmen.

Das Blachfeld; blach ist Nebenform von Flach; Blachfrost, Frost 271.
ohne Schnee.

Der Bräutigam, ahd. brütigomo; komo oder guma = Mann. 272.
In Windsbraut bed. das Grundwort (prut, franz. bruit) Lärm.

Die Charwoche, Charfreitag (oder Kar). — Diu chara das 273.
Leid; goth. ist kara Sorge, woher auch Karl. Vgl. 216.

Die Demuth, bed. niedrer Muth, von dēo niedrig, Diener; 274.
Gegensatz von Hochmuth; — Hoffarth, von hoch (hochfahrend); Hochzeit = festliche Zeit. Vgl. 191.

Der Dienstag, verdorben aus tivestae oder ziwestae, d. i. der 275.
dem Kriegsgotte (Ziu) geheiligte Tag (Dies Martis). Man verstand in den spätern Zeiten das erste Wort nicht mehr. Auch Donnerstag hat Bezug auf einen Gott.

Das Eichhorn; hornu Läufer. 276.

Der Friedhof, goth. freidjan schützen, schonen, also der ge- 277.
schonte Hof. Friedrich, an Frieden (Schutz und Schirm) reich.

Die Frohndienste, Frohnfeste, Frohnhof, frohnden, fröhnen. — 278.
Frö der Herr. Vgl. 205.

Der Hagestolz, ahd. hagastalt, vom goth. hag Dienst, Ein- 279.
schließung, und gastalds Diener, also der Diener auf dem Gehöfte, die meist unverheirathet.

Die Hebamme, hieß ahd. hevanna (lat. levana); aus diesem 280.
corrupirt und an Amme angelehnt.

Hermann, Heribert, Herberge, Herzog. — Goth. hari Heer, 281.
Menge, also Kriegsmann, Heerberühmt (vgl. 184), Ort, wo sich die Menge birgt, unterkommt, der vor dem Heere zieht (dux).

Kauderwälsch; kaudern (Nebenform vom ahd. quedan) = spre- 282.
chen; wälsch = fremd. In Schwaben und in der Schweiz hat man

* Die Wörter 267—308 sind Composita, die jetzt von den Unkundigen nicht mehr verstanden werden.

- auch ein Verbum Wälschen: was wälscht er da? von unverständlichem (franz.) und unverständlichem Sprechen.
283. Die Leiche, der Leichnam, der Leichdorn, Goth. leik, ahd. lik = Fleisch, Körper; hama = Haut (mit Hemd und Himmel verwandt, also das Deckende): Leichnam, ahd. lihhamo, bed. der mit Haut bedeckte Körper, urspr. ohne die Nebenvorstellung des Todten (seinen Leichnam pflegen); Frohnleichnam (vgl. 278) ist Leib des Herrn (Jesus); Leichdorn, ein Dorn im Fleische, Hühnerauge.
284. Der Liedlohn, ahd. lillôn, Lohn der Dienstboten, die fränk. lite heißen.
285. Das Augenlieb, von hlidan bedecken.
286. Der Lindwurm; ahd. der lint = Schlange, Wurm wurde auch früher für Schlange gebraucht.
287. Der Longo- oder Lombarde, ahd. lanc-parto Langbart.
288. Der Marstall, Marschall, Marburg, Marbach; ahd. marah das Pferd, wovon die weibl. Form merihhâ, unser Mähre; — sealh, goth. skalks (unser Schalk) ist Diener, also Pferddefnecht, wie franz. der Hufschmied noch le maréchal ferrant heißt.
289. Der Maulwurf; von mul Grund, also der Grundaufwerfer.
290. Der Meineid, vom ahd. main, goth. mair Fehler, falsch, übel.
291. Der Nachbar, verkürzt aus Nah-bauer; bauen puân bed. urspr. wohnen.
292. Die Nachtigall, galan singen.
293. Der Odenwald, öder Wald.
294. Das Quecksilber, die Quecke, erquickten. — Ahd. Quëh und quec, goth. qvius ist lebendig, frisch. Die Quecke bed. demnach die üppig sprossende, immer lebendige, Quecksilber, ahd. quehsilpar, das lebendige Silber.
295. Reintoll, reinblind, Reinhard, Reinwald u. s. w. Regin oder Regin = Ansehen, Macht, Rath, dient als Verstärkung, demnach ganz und gar toll; Reinhard, ahd. Reginhart der ausgezeichnet Kühne (Diminutiv: Reineke); Reinwald, ahd. Reginwalt (von walten) der höchst Mächtige; Reinmar, Reimar, Reimer, ahd. Reginmâr (mâr [das lat. merus, lauter] berühmt, wovon die Mähre ahd. mârîda, mhd. maere) hoch berühmt, wie Dietmar, ahd. Diotmar, volksberühmt und Mërwing. (Das lat. reg-o, reg-ieren, reg-s (rex) ist mit dem deutschen Worte urverwandt. Auch das in meinem franz. Lesebuche für untere Classen [Erster Coursus S. 17, Zeile 42] vorkommende indische Raja König, spr. radja — das j französisch — gehört hieher.)
296. Der Wütherich, Enterich, Gänserich, Heinrich (vgl. 257), Marich (vgl. 267), Friedrich; Reich bed. urspr. mächtig, dann besitzend; goth. reiks = Erste, Fürst. Daher das rich zur Bezeichnung männlicher Thiere.
297. Der Rohrdommel; verdorben aus horotu(m)pil, was Rothtummeler bedeutet; später verstand man das horo Roth nicht mehr. Hornung = Rothmonat.
298. Der Samstag, aus Sabatstag, ahd. sambasztac.
299. Die Schildwache, Wache beim aufgehängten Schilde.

Die Schwert- und die Spillmagen, männliche und weibliche 300.
(Spinnende, die Spille) Verwandte; mäg Verwandter.

Der Schultheiß, ahd. der sculdheiszo, Schuldeintreiber, Pro- 301.
curator, goth. háilja Gebieter.

Siegfried, ahd. Sikifrid (vgl. 277), durch Sieg geschirmt; 302.
Siegmund, ahd. Sikimund, bed. dasselbe: diu munt (unterschieden
von der mund) bed. Aufsicht, Schutz, woher Vormund, mündig,
Mündel.

Der Spießbube, verdorben aus Spießbube, wie die Landsknechte 303.
auch hießen. In Friedenszeiten führten sie ein Diebesleben.

Die Sündfluth, verdorben aus dem ahd. sintvluot, was große 304.
dauernde Fluth bedeutet. Als man das sint oder sin — Singrün =
dauernd, also Immergrün — nicht mehr verstand, fiel den Leuten
die Sünde dabei ein.

Der Wachholder, verdorben aus dem ahd. wehhal-tra, frisch, 305.
grün und Gewächs.

Die Wallnuß, ahd. wahal fremd, wälsch. 306.

Der Wehrwolf (Währ-, oder Werwolf), vom ahd. wër, goth. 307.
vair Mann, also der in einen Wolf verwandelte Mensch; das Wehr-
geld, der Preis für einen erschlagenen Menschen; vgl. 265.

Der Weihrauch; ahd. wih, goth. veihs ist heilig; daher weihen, 308.
die Weihe.

Das Abenteuer, * von dem mittellat. aventura, franz. aventure. 309.

Der Alaun, von dem lat. alumen. 310.

Das Almosen, von ελεημοσύνη. 311.

Alt (singen), vom ital. alto hoch, Bass von basso, niedrig. 312.

Der Anker, vom lat. ancora. 313.

Die Aprikose, franz. abricot, vom lat. malum epiroticum. 314.

Die Armbrust, eine Bildung, durch die man sich das lat. 315.
arcubalista mundgerecht gemacht hat.

Der Arzt, vom lat. artista. 316.

Die Bibel von βιβλία die Bücher, Bibliothek von βιβλίον 317.
Behältniß.

Das Blanksheet, man hat sich das franz. planchette mund- 318.
gerecht gemacht.

Der Brief, vom lat. breue. 319.

Die Brille, vom franz. briller. 320.

Die Büchse, vom lat. pyxis. 321.

Der Bursch, vom mittellat. bursarius, der in der bursa wohnt. 322.

Die Dinte, vom lat. tincta. 323.

Dolmetschen, poln. tłumaczyé. 324.

Der Dom, lat. domus. 325.

Die Droschke, poln. und russ. drozka, was ursprünglich schmaler 326.

Weg und dann Fuhrwerk für einen solchen bedeutet.

Der Epheu, vom lat. apium. 327.

Die Fackel, vom lat. facula. 328.

Falsch, vom lat. falsus. 329.

* Die Wörter 309—450 sind fremd.

330. Die Feige, vom lat. ficus.
 331. Der Fenchel, vom lat. foeniculum.
 332. Ferdinand, spanische Form (Fernando) für das deutsche Hermann.
 333. Das Fest, vom lat. festum.
 334. Die Fibel, aus *βίβλιω* gebildet.
 335. Der Fidißus, von *fil de bois*.
 336. Das Fieber, vom lat. febris.
 337. Die Finte, vom ital. *fiinta*, franz. *feinte* (fingere, feindre).
 338. Die Frucht, vom lat. fructus.
 339. Gant, verganten, vom mittellat. *inquantum* die Versteigerung, woraus franz. *encan* geworden.
 340. Die Grenze (ä), slavisch. Der altb. Ausdruck ist *marha*, Mark.
 341. Kaiser, von Caesar.
 342. Der Kalk, vom lat. calx.
 343. Der Kalmus, vom lat. calamus.
 344. Der Kamin, vom lat. *caminus*, gr. *κάμινος* von *κάειν* brennen.
 345. Die Kammer, vom lat. camera.
 346. Der Kampf, vom lat. campus.
 347. Das Kaninchen, vom lat. cuniculus.
 348. Die Kanone, vom ital. *cannone*, Augmentativform von *canna*
 Rohr.
 349. Der Kelch, vom lat. calix.
 350. Der Keller, vom lat. cella.
 351. Die Kelter, vom lat. calcatorium. Ahd. hieß sie *trutta*.
 352. Der Kerker, ahd. *charchari*, vom lat. carcer.
 353. Die Kerze, vom lat. cera.
 354. Die Kette, ahd. *diu chetinna*, vom lat. catena.
 355. Die Kirche, vom gr. *κυριακόν* Herrenhaus.
 356. Klar, vom lat. clarus.
 357. Die Klaufe, vom mittellat. clausa.
 358. Der Knafter oder Kanaster, vom span. *canasta* Korb, weil
 der *Varinas* in Körben verschickt wird.
 359. Der Krawall, wahrscheinlich vom franz. *querelle*.
 360. Das Kreuz, vom lat. crux. Der Kreuzer, weil urspr. ein
 Kreuz auf der Münze war.
 361. Die Krone, vom lat. corona.
 362. Das Kupfer, vom lat. cuprum, d. i. cyprisches Erz.
 363. Der Kürbiß, vom lat. cucurbita.
 364. Der Küras, vom franz. *cuirasse*, dieses von *cuir* Leder.
 365. Kurz, vom lat. curtus.
 366. Der Küster, vom lat. custos.
 367. Die Kutsche, slav.
 368. Der Laie, von *laicus*, welches von *λαός* Volk, also der vom
 Volke = Ungelehrte.
 369. Die Lausitz, slav., bed. Sumpfland.
 370. Die Lilie, vom lat. lilium.
 371. Das Magazin, vom span. *el almacén*, was aus dem Arab.
 stammt.
 372. Der Makel, vom lat. macula.

Der Marketender, vom ital. mercatante Kaufmann.	373.
Der Markt, vom lat. mercatus.	374.
Der Meier (als Eigennamen bald a, bald y), vom lat. major sc.	375.
villicus, zu den Zeiten der Karolinger der Wirthschafter einer Villa.	
Der Meister, vom lat. magister, ähnlich le maitre.	376.
Das Münster, vom lat. monasterium.	377.
Die Münze, vom lat. moneta.	378.
Das Muster, ital. mostra, franz. la montre, von monstrare.	379.
Das Opfer, vom lat. offerre.	380.
Das Ordal ist andere Form für Urtheil (dieses = Ertheil),	381.
beb. Gottesurtheil.	
Der Orden, vom lat. ordo, wie ordnen von ordinare.	382.
Die Orgel, von organum.	383.
Das Paar, vom lat. par.	384.
Der Pacht, vom lat. pactum.	385.
Die Pappel, vom lat. populus.	386.
Der Pathe, die, vom lat. pater.	387.
Die Pest, vom lat. pestis.	388.
Das Petschaft, slav. (Unter Kaiser Karl IV. ins Deutsche.)	389.
Die Pfalz, vom lat. palatium, bed. ehemals Palast.	390.
Der Pfarrer, von parochus.	391.
Der Pfeffer, von piper.	392.
Der Pfeil, vom lat. pilum.	393.
Der Pfeiler, vom lat. pila.	394.
Das Pferd, vom mittellat. paraveredus, veredus.	395.
Die Pfingsten: von πεντηκοστή.	396.
Die Pflirsich vom lat. persicum, sc. malum.	397.
Die Pflanze, von planta.	398.
Das Pflaster, vom lat. und gr. emplastrum.	399.
Die Pflaume, von prunum.	400.
Die Pforte, von porta.	401.
Der Pfosten oder die Pfofte, vom lat. postis.	402.
Die Pfründe, vom mittellat. praebenda.	403.
Das Pfund, von pondus.	404.
Der Pilger, von peregrinus.	405.
Der Pinsel, von penicillum.	406.
Der Pöbel, von le peuple.	407.
Die Post, von la poste; der Posten, postiren, ebendaher.	408.
Predigen, von praedicare.	409.
Der Preis, von pretium.	410.
Die Presse, pressen, von la presse und presser.	411.
Die Preußen, slav. porussy, d. i. die am Flusse russ wohnenden.	412.
Der Priester, vom lat. und gr. presbyter.	413.
Die Primel, von primula veris.	414.
Der Prinz von le prince, was aus princeps.	415.
Die Probe, vom lat. proba.	416.
Der Proceß, vom lat. processus.	417.
Der Profoß, vom franz. prévôt, was von praepositus, von	418.
dem auch Probst.	

419. Der Puls, von pulsus.
 420. Das Pult, von pulpitum.
 421. Das Pulver, von pulvis.
 422. Die Puppe, vom lat. pupa.
 423. Die Pustel, von pustula.
 424. Der Quader, von quadrus.
 425. Die Regel, von regula.
 426. Der Rettich oder g, von radix.
 427. Rund, vom franz. rond, was von rotundus.
 428. Der Salat, vom ital. salata.
 429. Die Salbei, von salvia.
 430. Der Salm (Lachs), vom lat. salmo, was von salire.
 431. Der Sarg, vom lat. sarcophagus?
 432. Die Schalmei, von le chalumeau, was von calamus.
 433. Der Schemel, ahd. scamilo, vom lat. scabellum.
 434. Die Schüssel, ahd. scuszilâ, vom lat. scutula und scutella.
 435. Der Segen, vom lat. signum?
 436. Der Spaten, vom lat. spatha, wovon franz. épée, span.
 espada, Spatel vom ital. spatola, das Diminutiv.
 437. Der Spiegel, vom lat. speculum.
 438. Der Staat, von status.
 439. Die Tafel, von tabula.
 440. Der Teufel, ahd. tiufal, von diabolus.
 441. Der Thron, aus dem Lat. und Gr.
 442. Der Thurm, von turris.
 443. Der Tiger, vom lat. tigris.
 444. Die Turteltaube, vom lat. turturilla, was von turtur.
 445. Die Uhr, von hora.
 446. Die Ulme, von ulmus.
 447. Die Unze, von uncia.
 448. Die Urne, von urna.
 449. Der Vogt, von advocatus.
 450. Die Zelle, vom lat. cella; Appenzell = abbatis cella.

Zweite Abtheilung.*

Abbinden, Losbinden.	451.
Bändigcn, Zähmen, Zügelu.	452.
Binden, Heften, Knüpfen.	453.
Abgehen (reisen), Fortgehen, Weggehen, Ausgehen.	454.
Abbrechen, Abspülen.	455.
Abbrechen, Aufhören.	456.
Abbringen, Abstellen, Abschaffen.	457.
Abfeuern, Abschießen, Losfeuern, Losschießen, Ablösen, Lösen.	458.
Abgeben, Abliefern.	459.
Abhören, Verhören.	460.
Ablassen, Abtreten, Ueberlassen.	461.
Ablassen, Abstehen, Aufhören, Einhalten.	462.
Ablernen, Absetzen, Abmerken.	463.
Abschlagen, Fallen.	464.
Absetzen, Verkaufen.	465.
Abtragen, Bezahlen.	466.
Abziehen, Abzwacken.	467.
Alt werden, Altern, Veralten.	468.
Altdern, Abändern, Verändern, Umändern.	469.
Angreifen, Anfallen.	470.
Angreifen, Anfassen, Anpacken, Antasten, Sich vergreifen.	471.
Angreifen, Anfechten, Anza(u)pfen.	472.

* Wenn auch erst in den oberen Classen die Synonymie in befriedigender Art betrieben werden kann, so darf uns das doch nicht abhalten, auch schon in den unteren, und noch mehr in den mittleren Classen den Schülern Gelegenheit zu geben, an ausgewählten Synonymen ihren Geist und ihre Sprachkraft zu üben. Die hier zusammengestellten Synonymen sind so vertheilt, daß 451—789 leichter, 790—1200 schwerer sind. — In dem aber der Bedeutungsunterschied vieler Synonymen auf der Bedeutung der Suffixe (z. B. — ig, — icht, — isch, — bar, — sam, — en, — ern, — lich, — licht, — haft, — ung, — ei, — niß, — e, — heit, — keit, — thum, — schaft, — er, — el, — sal, — sel u. s. w.), der untrennbaren Partikeln (be-, ent-, er-, ge-, ver-, zer-, Ein-, An-, Ue-, Aste-, Aber-, Ant-) und der trennbaren (über-, unter-, wider-, um-, durch-, hinter-, Ab-, An-, Bei-, Für-, Fort-, Gegen- u. s. w.), überhaupt der Präpositionen beruht; so wird der Lehrer entweder bei der Betrachtung der nachstehenden Synonymen, oder vorher die Bedeutung dieser Partikeln (auch der Conjunctionen), soweit es in unteren Classen möglich, den Schülern an Beispielen klar zu machen haben. Die Nummern 1—180 geben hinlänglichen Stoff.

473. Anklagen, Angeben.
 474. Anklagen, Verklagen, Belangen.
 475. Anklagen, Beschuldigen.
 476. Anlegen, Errichten, Stiften.
 477. Anstalt, Einrichtung.
 478. Anschlagen, Berechnen, Schätzen. — Anschlag, Berechnung, Schätzung.
 479. Anstecken, Anzünden.
 480. Anziehen, Anlegen, Ankleiden.
 481. Anzug, Tracht.
 482. Anzüglich, Beleidigend.
 483. Aufhalten, Hemmen.
 484. Ausbitten, Erbitten.
 485. Ausbreiten, Verbreiten, Ausdehnen.
 486. Aushalten, Ausstehen, Ausdauern.
 487. Auskommen, Ausreichen, Auslangen.
 488. Auslesen, Ausfuchen, Wählen, Kiesen (Küren), Erlesen, Erwählen, Auserlesen.
 489. Ausrichten, Bestellen.
 490. Aussondern, Ausme(ä)rzen.
 491. Austheilen, Vertheilen.
 492. Austhun, Ausleihen, Verleihen, Verborgen.
 493. Ausweichen, Auslenken.
 494. Beflecken, Beschmutzen, Befudeln, Verunreinigen.
 495. Beladen, Belasten.
 496. Bellen, Klaffen, Anschlagen.
 497. Berechnen, Ausrechnen.
 498. Bereden, Beschwagen.
 499. Bergen, Berbergen, Verhehlen, Verstecken, Verschweigen, Verheimlichen.
 500. Bersten, Plagen, Springen.
 501. Beschädigen, Verlezen, Versehren.
 502. Bewahren, Verwahren, Aufheben, Behüten, Bewachen.
 503. Sich bewegen, regen, Sich rühren.
 504. Biegen, Beugen.
 505. Biegsam, Geschmeidig, Gewandt.
 506. Biegsam, Gefügig.
 507. Blicken, Erblicken, Anblicken.
 508. Brauchen, Gebrauchen. — Gebrauch, Behuf, Nutzen.
 509. Brauch, Gebrauch, Gewohnheit, Herkommen, Mode, Sitte, Weise. — Gebräuchlich, Gemein, Gewöhnlich, Ueblich.
 510. Brauchen, Bedürfen, Nöthig haben.
 511. Dehnen, Ziehen, Recken, Strecken.
 512. Einbringen, Eintragen, Abwerfen.
 513. Einbringen, Einholen, Nachholen.
 514. Einholen, Creilen.
 515. Eingießen, Einschenken.
 516. Einkehren, Einsprechen.
 517. Einprägen, Einscharfen, Einbinden.

Einreden, Zureden, Bereden, Ueberreden.	518.
Einschlafen, Entschlafen.	519.
Entreten, Einfallen, Sich einstellen.	520.
Einwenden, Einwerfen. — Einwand, — wurf.	521.
Entkommen, Entgehen, Entlaufen, Entrinnen, Entschlüpfen,	522.
Entspringen, Entweichen, Entzwischen, Entfliehen.	
Entstellen, Verstellen, Verunstalten.	523.
Entwenden, Stehlen, Mauseln, Rauben, Plündern.	524.
Erdrücken, Unterdrücken.	525.
Erfrischen, Anfrischen, Auffrischen.	526.
Sich erholen, Ausruhen.	527.
Sich erholen, Sich zerstreuen.	528.
Erlassen, Schenken.	529.
Erobern, Erbeuten, Einnehmen.	530.
Beute, Raub.	531.
Erstickeln, Erwürgen, Erdrosseln.	532.
Essen, Fressen, Speisen.	533.
Ehrlust, Hunger.	534.
Fehlen, Verfehlen.	535.
Finden, Antreffen, Auf Etwas stoßen.	536.
Finden, Aufreiben, Ausfindig machen, Entdecken, Erfinden.	537.
Fliehen, Flüchteln.	538.
Fliehen, Meiden.	539.
Fließen, Fluthen, Niefeln, Rinnen, Strömen, Wogen.	540.
Fluß, Fließ, Bach, Strom.	541.
Fluchen, Schwören.	542.
Gehören, Angehören, Zugehören.	543.
Holen, Bringen.	544.
Horchen, Lauschen, Lauern.	545.
Horsten, Nisten.	546.
Hüpfen, Springen.	547.
Sich irren, Sich versehen.	548.
Kosten, schmecken.	549.
Kosten, Selten.	550.
Lästern, Verläumdern.	551.
Laster, Sünde, Untugend, Vergehen, Verbrechen, Missethat.	552.
Legen, Setzen, Stellen.	553.
Lindern, Mildern, Mäßigen, — ung.	554.
Mangeln, Mangel haben, Mangel leiden, Darben.	555.
Mengen, Mischen.	556.
Puzen, Schmücken, Zieren, Verzieren.	557.
Puz, Schmuck, Zierrath, Verzierung, Zierde.	558.
Quälen, Plagen, Placken.	559.
Qual, Quälerei, Plage, Plackerei.	560.
Reiben, Schaben, Scheuern.	561.
Rennen, Laufen.	562.
Sammeln, Versammeln, Zusammenkommen.	563.
Sammlung, Ver — ung, — kunst.	564.
Saufen, Trinken, — er, — er.	565.

566. Tausen, Drausen.
 567. Schlafen, Schlummern. — Schlaf, Schlummer.
 568. Schlaflos, Wach.
 569. Schleifen, Schleppen, Ziehen.
 570. Schreien, Rufen. — Schrei, Ruf.
 571. Schreiten, Gehen.
 572. Schweigen, Verstummen.
 573. Seufzen, Aechzen, Krächzen, Stöhnen.
 574. Spähen, Forschen, Suchen.
 575. Stören, Unterbrechen, — ung.
 576. Treten, Stoßen.
 577. Uebertäuben, Ueberschreien.
 578. Umdrehen, Umkehren, Umwenden.
 579. Unterbleiben, Ausbleiben, Wegbleiben.
 580. Verheeren, Veröden, Verwüsten, Zerstören, Zertrümmern.
 581. Warnen, Abzathen.
 582. Wechseln, Verändern, — ung.
 583. Wundern, Befremden.
 584. Wüthen, Toben.
 585. Zerstreut sein, in Gedanken sein.
 586. Abgelegen, Entlegen, Entfernt.
 587. Abwesend, Entfernt.
 588. Anwesend, Gegenwärtig, Zugegen.
 589. Abhanden, Verlegt, Verloren.
 590. Alt, Bejahrt, Betagt, Abgelegt.
 591. Bald, Geschwind, Schnell, Hurtig, Rasch, Behende, Flug,
 Stracks, Unverzüglich, Schleunig, Jählings, Augenblicklich, Plöz-
 lich.
 592. Bald, Beinahe, Fast, Schier.
 593. Bequem, Gelegen.
 594. Bequem, Gemächlich.
 595. Bleich, Bläß, Fahl, Falb.
 596. Blind, Geblendet, Verblendet.
 597. Bloß, Entblößt, Nackt, Nackend.
 598. Dicht, Verb, Fest.
 599. Dick, Dicht.
 600. Einig, Einhellig, Einstimmig, Einmüthig, Einträchtig.
 601. Eins, Einig.
 602. Eins, Einig, Einzig, Einzeln, Allein.
 603. Einsam, Allein.
 604. Fett, Feist.
 605. Fett, Schmalz, Schmer.
 606. Fett, Speck.
 607. Feucht, Naß.
 608. Freigebig, Gutthätig, Mildthätig, Wohlthätig, — feit.
 609. Früh, Zeitig, Frühzeitig.
 610. Frühling, Frühjahr, Lenz.
 611. Gastlich, Gastfrei, Gastfreundlich.

Gewiß, Augenscheinlich, Ausgemacht, Entschieden, Unläugbar,	612.
Unzweifelhaft.	
Gewiß, Fest, Sicher, Zuversichtlich.	613.
Gleich, Aehnlich.	614.
Gleichförmig, Einförmig.	615.
Gleichgeltend, Gleichgültig.	616.
Häuslich, Eingezogen.	617.
Hell, Klar.	618.
Jähe, Steil.	619.
Kostbar, Köstlich.	620.
Krank, Siech, Ungesund.	621.
Leer, Oede, Wüste.	622.
Leere, Lücke.	623.
Leichtfertig, Lose, Muthwillig, Leichtsinzig.	624.
Leutfelig, Freundlich, Liebreich, Herablassend.	625.
Mäßig, Enthaltfam, — feit.	626.
Matt, Müde, Laß.	627.
Niedrig, Niederträchtig.	628.
Niedrig, Tief.	629.
Quer, Schief, Schräge.	630.
Reich, Wohlhabend, Begütert, Vermittelt, Vermögend.	631.
Reichlich, Vollauf.	632.
Reif, Zeitig.	633.
Schlank, Hager, Schwächig.	634.
Schwül, Heiß, Warm.	635.
Senkrecht, Aufrecht, Gerade.	636.
Uebermenschlich, Unmenschlich.	637.
Unmäßig, Uebermäßig.	638.
Uebermäßig, Uebertrieben, Ungeheuer.	639.
Umsonst, Unentgeltlich.	640.
Umsonst, Vergebens.	641.
Unartig, Ungeschlacht, Ungefittet, Unhöflich, Ungezogen.	642.
Unaufhörlich, Unablässig, Unausgesetzt, Ununterbrochen, Un-	643.
haltend, Fortwährend, Immerwährend.	
Unverhofft, Unerwartet, Unvermuthet, Unversehens.	644.
Unvernünftig, Vernunftlos.	645.
Unversehens, Unabsichtlich.	646.
Urbar, Tragbar, Fruchtbar.	647.
Uar, Adler.	648.
Abendessen, Abendbrot, Abendmahlszeit, Abendtafel, Abend-	649.
mahl.	
Abgrund, Schlund.	650.
Abhang, Abdachung, Lehne, Leite, Halbe, Gefenke, Bö-	651.
schung.	
Abhängig, Abschüssig.	652.
Acker, Feld, Land.	653.
Ackersmann, Landwirth, Bauer, Bauersmann.	654.
Ackern, Bestellen.	655.
Ackern, Pflügen.	656.

657. Arbeit, Geschäft, Beschäftigung.
 658. Arbeit, Werk.
 659. Arbeitsam, Geschäftig, Fleißig, Emsig, Unverdroffen.
 660. Bearbeiten, Ausarbeiten.
 661. Athem, Odem.
 662. Aufenthalt, Verzögerung.
 663. Aufenthalt, Wohnsitz.
 664. Auflage, Abgabe, Lasten.
 665. Auflage, Ausgabe.
 666. Ausgang, Erfolg.
 667. Ausweg, Abweg, Umweg.
 668. Backe, Wange.
 669. Bann, Acht.
 670. Bauer, Kästch.
 671. Becher, Kelch, Pokal, Humpen.
 672. Beilage, Anlage, Zulage.
 673. Beigabe, Zugabe.
 674. Beitrag, Beihülfe, Beisteuer.
 675. Blatt, Laub.
 676. Blatt, Zettel.
 677. Blüthe, Blume.
 678. Blüthe, Flor.
 679. Boden, Grund.
 680. Bret, Diele, Bohle, Planke.
 681. Bucht, (Meer)Busen, Bai, Golf, Hafen.
 682. Buckel, Höcker.
 683. Dach, Dbbach.
 684. Damm, Deich.
 685. Dämmerung, Zwiellicht.
 686. Dampf, Dunst, Ausdünstung, Duft.
 687. Nebel, Rauch, Schmauch, Qualm.
 688. Dämpfen, Ersticken.
 689. Dämpfen, Stillen.
 690. Decke, Bedeckung, Hülle.
 691. Deckel, Klappe.
 692. Diener, Bedienter.
 693. Diener, Knecht.
 694. Dienerschaft, Dienstboten, Gesinde.
 695. Leibeigener, Eclave.
 696. Dorn, Stachel.
 697. Ecke, Kante.
 698. Eile, Hast, — ig.
 699. Einkünfte, Renten, Zinsen.
 700. Einkünfte, Einkommen, Einnahme.
 701. Erde, Land.
 702. Erlaubniß, Urlaub.
 703. Ernst, Eifer, Emsigkeit.
 704. Ernst, Ernstlich, Ernsthaft.
 705. Falle, Schlinge, Strick, Fallstrick.

Faß, Fonne.	706.
Federvieh, Geflügel.	707.
Feiertag, Festtag.	708.
Feierkleid, Staat.	709.
Feste, Festung, Burg, Schloß, Fort, Citadelle.	710.
Feuer, Flamme, Gluth, Lohe.	711.
Flügel, Fittich, Schwinge.	712.
Garn, Zwirn.	713.
Garn, Neß.	714.
Gatte, Gemahl, Ehegatte, Mann, Ehemann.	715.
Gaukler, Taschenspieler.	716.
Geburtsland, Vaterland.	717.
Gefecht, Kampf, Scharmügel, Treffen, Schlacht.	718.
Geweih, Gehörn.	719.
Gletscher, Firn.	720.
Grab, Graben, Grube, Gruft.	721.
Grenze, Mark, Scheide, Schranke.	722.
Graupen, Grief, Grütze.	723.
Haupt, Kopf.	724.
Herr, Eigenthümer, Besitzer, Inhaber.	725.
Jammer, Glend, Kreuz, Leiden, Noth, Trübsal, Unglück.	726.
Inland, Binnenland.	727.
Inscription, Aufschrift, Ueberschrift.	728.
Joch, Last.	729.
Kahn, Rachen, Boot, Gondel, Barke, Schaluppe.	730.
Kälte, Frost.	731.
Krämer, Kaufmann, Handelsmann, Kaufherr, Handelsherr.	732.
Kehle, Gurgel, Schlund.	733.
Kenntniß, Kunde.	734.
Kennzeichen, Abzeichen, Merkmal.	735.
Kette, Bande, Fessel.	736.
Kirche, Tempel, Gotteshaus.	737.
Klaue, Kralle, Läge, Pfote, Lauf.	738.
Kleid, Anzug, Gewand, Kleidungsstück.	739.
Kleinod, Geschmeide, Juwel, Schmuck.	740.
Körper, Leib.	741.
Lache, Pfuhl, Pfüze, Sumpff, See, Teich, Weiher.	742.
Langweile, Ueberdruß.	743.
Langweilig, Langwierig.	744.
Markt, Jahrmarkt, Messe.	745.
Marshall, Pferdestall.	746.
Maul, Mund.	747.
Meer, Ocean, See.	748.
Meerenge, Strafe.	749.
Meineid, Eidbruch, — ig.	750.
Pferd, Gaul, Klepper, Mähre, Roß.	751.
Pflegevater, Stiefvater.	752.
Platz, Raum.	753.
Rasen, Gras.	754.

755. Rebe, Ranke.
 756. Reihe, Zeile.
 757. Saat, Saamen.
 758. Sahne, Rahm.
 759. Schaar, Heer, Heerschaar.
 760. Schädel, Hirnschale.
 761. Schall, Ton, Laut.
 762. Schrift, Buch, Werk,
 763. Schulter, Achsel.
 764. Stiel, Stengel.
 765. Stock, Stab, Stecken.
 766. Stock, Busch, Staude, Strauch.
 767. Strang, Leine, Seil, Strick, Tau.
 768. Stube, Gemach, Zimmer, Kammer.
 769. Theil, Stück.
 770. Theil, Band.
 771. Thor, Pforte, Thorweg, Thüre.
 772. Tisch, Tafel.
 773. Ueberkleid, Oberkleid.
 774. Umfang, Ausdehnung, Größe.
 775. Umgang, Bekanntschaft, Verkehr.
 776. Der Verdienst, das Verdienst.
 777. Verdruß, Aerger.
 778. Wand, Mauer.
 779. Wäscherin, Waschfrau.
 780. Werth, Preis, Gehalt.
 781. Wild, Wildpret.
 782. Witterung, Wetter.
 783. Woge, Welle, Brandung.
 784. Wohnung, Behausung.
 785. Worte, Wörter.
 786. Würze, Gewürze.
 787. Zahl, Ziffer.
 788. Zaun, Hecke, Pflanze.
 789. Zeichen, Wunder.
790. Abarten, Entarten, Ausarten, Aus der Art schlagen.
 791. Art, Weise.
 792. Art, Gattung, Geschlecht, Ordnung, Classe, Reich.
 793. Art, Gelichter.
 794. Artig, Niedlich, Hübsch.
 795. Artig, Gefällig, Verbindlich.
 796. Abblühen, Verblühen, Ausblühen.
 797. Abdanken, Absetzen, Abschied geben, Entlassen, Abberufen,
 Entsetzen, Von seinem Amt entbinden, Verabschieden.
 798. Abdanken, Seine Entlassung (Abschied nehmen, Sein Amt
 niederlegen.

Abfallen, Abnehmen, Einfallen.	799.
Abfallen, Abstehen.	800.
Abfällig, Abspänstig, Abtrünnig, Abwendig.	801.
Abfall, Empörung.	802.
Abfassen, Verfassen.	803.
Abfinden, Befriedigen, Sich vergleichen.	804.
Abhalten, Hindern, Verhindern, Behren, Verwehren, Stören.	805.
Ablehnen, Abschlagen, Ausschlagen, Versagen, Verweigern.	806.
Ablehnen, Ausschlagen, Verbitten.	807.
Abmahnen, Abmathen.	808.
Abreden, Besprechen.	809.
Abrede, Verabredung, Rücksprache.	810.
Abrichten, Unterrichten.	811.
Abthun, Abmachen, Ausmachen, Beilegen, Entscheiden, Schlicht-	812.
ten, Vergleichen.	
Achten, Merken.	813.
Acht geben, Acht haben, Aufmerken.	814.
Zu Acht nehmen, Schonen, Hüten.	815.
Achtsam, Aufmerksam.	816.
Acht, Achtung.	817.
Achten, Schätzen.	818.
Achtung, Hochachtung.	819.
Achtung, Ansehen.	820.
Aeffen, Täuschen.	821.
Ahnden, Strafen, Rächen, — ung, — e.	822.
Anbeten, Verehren, — ung.	823.
Anbieten, Erbieten, Anerbieten, Darbieten, Entbieten, Antragen.	824.
Anbringen, Anführen, Angeben.	825.
Anfangen, Beginnen, Anheben, Anbrechen.	826.
Anfang, Beginn, Anbeginn, Anbruch.	827.
Anfangen, Antreten.	828.
Anfänger, Lehrling, Schüler, Jünger, Zögling.	829.
Ankommen, Anlangen, Eintreffen.	830.
Ankommen, Anlaufen, Anstoßen.	831.
Es auf etwas anlegen, Ausgehen, Aus sein.	832.
Anleiten, Anführen, Anweisen.	833.
Leiten, Führen.	834.
Zeigen, Weisen.	835.
Anmuthen, Zumuthen, Ansinnen.	836.
Anrichten, Anstiften, Anspinnen, Anzetteln.	837.
Sehen, Schauen.	838.
Ansehen, Anschauen, Besehen, Beschauen.	839.
Anstehen, Sich bedenken, Sich bestunnen.	840.
Anthun, Erweisen, Erzeigen, Zufügen.	841.
Antworten, Beantworten, Entgegnen.	842.
Erwiedern, Versetzen.	843.
Anwenden, Gebrauchen, Nutzen.	844.
Anzeigen, Ansagen, Andeuten, Benachrichtigen, Melden, An-	845.
melden.	

846. Anzeigen, Bekanntmachen, Eröffnen, Offenbaren, Entdecken, Verrathen.
847. Aufgeben, Entsagen.
848. Aufmuntern, Ermuntern, Antreiben.
849. Aufjagen, Aufkündigen.
850. Auftragen, Uebertragen, Bevollmächtigen.
851. Aufwachsen, Erwachsen.
852. Aufwenden, Anwenden.
853. Aufwand, Verschwendung.
854. Aufziehen, Erziehen, Auferziehen.
855. Ausführen, Ausrichten, Vollführen, Vollbringen, Vollenden, Vollziehen, Vollstrecken.
856. Ausführlich, Weitläufig, Weitschweifig, Weitschichtig, Gedehnt.
857. Auslegen, Erklären, Deuten, Deuteln.
858. Ausschlagen, Verschmähen.
859. Bedauern (regretter), Beklagen, Bejammern.
860. Bedauern (plaindre), Bemitleiden.
861. Bedenken, Erwägen, Beherzigen.
862. Bedenken, Zweifel.
863. Bedenklich, Mißlich.
864. Bedacht, Bedachtsamkeit.
865. Bedachtsam, Behutsam, Vorsichtig.
866. Sich befassen, Sich abgeben.
867. Befehlen, Gebieten, Heißen, Vorschreiben, Verordnen.
868. Befehl, Gebot, Geheiß, Vorschrift, Verordnung.
869. Befreien, Erlösen, Retten. — Befreier u. s. w.
870. Behandeln, Begegnen.
871. Behandeln, Verfahren, — ung.
872. Behülflich sein, Verhelfen.
873. Beifall geben, Beifallen, Beipflichten, Beistimmen, Beitreten.
874. Beifallen, Einfallen.
875. Beilegen, Beimmessen.
876. Bejagen, Versichern, Betheuern, Bekräftigen, Bestätigen.
877. Bejagen, Behaupten.
878. Bekennen, Gestehen, Beichten.
879. Bekommen, Empfangen, Erhalten, Kriegen.
880. Erreichen, Erlangen.
881. Belachen, Verlachen, Auslachen.
882. Beleidigen, Kränken, Verlezen, Beeinträchtigen.
883. Bemänteln, Beschönigen.
884. Beruhigen, Besänftigen, Beschwichtigen.
885. Bessern, Verbessern.
886. Beweisen, Erweisen, Darthun, Erhärten, Belegen, Beurkunden.
887. Bitten, Ansuchen, Ersuchen, Angehen, Ansprechen, Antreten, Betteln.
888. Beten, Flehen.
889. Danken, Belohnen, Vergelten.
890. Dankbar, Erkenntlich.

Denken, Bedenken.	891.
Denken, Bedenken, Nachdenken, Ueberlegen.	892.
Dürfen, Erlaubt sein.	893.
Einleuchten, Klar sein, In die Augen springen.	894.
Einschalten, Einschleiben.	895.
Einschauen, Begreifen, Verstehen.	896.
Empfinden (ung), Fühlen (Ge-).	897.
Entdecken, Enthüllen, Entwickeln.	898.
Entdecken, Erfinden (ung.)	899.
Sich enthalten, Sich entbrechen.	900.
Entrathen, Entbehren, Miffen, Vermiffen.	901.
Entsagen, Sich lossagen, Sich begeben, Verzichten.	902.
Sich entschließen, Vorhaben, Sich vornehmen, Sich vorsehen.	903.
Entschluß, Beschluß, Rathschluß.	904.
Sich entsetzen, Erschrecken.	905.
Entsetzlich, Erschrecklich, Gräßlich.	906.
Entstehen, Ausbrechen.	907.
Entstehen, Entspringen, Entsprießen.	908.
Sich weigern, Sich zutragen, Sich begeben.	909.
Geschehen, Vorgehen, Vorfällen, Ereigniß, Begebenheit, Vor- gang, Vorfall, Geschichte.	910.
Sich erinnern, Sich besinnen, Sich entsinnen.	911.
Gingedenk sein, Erinnerung, Gedächtniß.	912.
Erinnern, Mahnen.	913.
Fallen, Sinken, Stürzen.	914.
Fallen, Bleiben, Sinken.	915.
Falliment, Bankerott.	916.
Fassen, Auffassen.	917.
Fassen, Begreifen.	918.
Faßlich, Leicht.	919.
Fassung, Sammlung.	920.
Fesseln, Bannen.	921.
Fürchten, Befürchten, Besorgen.	922.
Fürchten, Scheuen.	923.
Furcht, Scheu.	924.
Furchtsam, Blöde, Schüchtern.	925.
Furchtsam, Feige, Muthlos, Verzagt.	926.
Furchtbar, Fürchterlich.	927.
Geben, Bringen.	928.
Geben, Angebeihen lassen, Ertheilen, Verleihen.	929.
Geben, Verscheren, Mittheilen, Schenken, Spenden, Verehren.	930.
Geschenk, Gabe, Spende.	931.
Geleiten, Begleiten. — Geleit, Be—ung.	932.
Gelingen, Glücken.	933.
Gelingen, Einschlagen, Gerathen.	934.
Gerathewohl, Gut Glück.	935.
Glücklich, Selig, Glückselig.	936.
Gestatten, Verstaten, Erlauben, Vergönnen, Willfahren, Zu- lassen.	937.

938. Gewahr werden, Gewahren, Erblicken.
 939. Handeln, Machen, Thun, Verrichten.
 940. Handlung, That.
 941. That, Ereigniß.
 942. Herrschen, Regieren.
 943. Hoffen, Ahnen, Erwarten, Vermuthen.
 944. Hoffnung, Erwartung, Vertrauen, Zuversicht.
 945. Morden, Töbten. — Tödtung, Todtschlag, Mord, Meuchel-
 mord.
 946. Miethen, Dingen.
 947. Miethen, Pachten.
 948. Mißdeuten, Uebeldeuten.
 949. Müssen, Sollen.
 950. Muße haben, Müßig gehen, Müßig sein.
 951. Nachsehen, Nachgeben.
 952. Nachgiebig, Gefällig.
 953. Nachsprechen, Nachbeten.
 954. Sprechen, Reden. — Rede, Sprache. — Sprecher, Redner.
 955. Rügen, Tadeln. — Rüge, Tadel.
 956. Ruhen, Rasten. — Ruhe, Raft.
 957. Ruhe, Friede.
 958. Säumen, Zaudern, Zögern.
 959. Säumig, Saumselig.
 960. Schaden, Beschädigen, Schaden thun.
 961. Schadlos halten, Entschädigen.
 962. Schadlos, Entschädigt, Unbeschädigt.
 963. Schalten, Walten.
 964. Scheinen, Leuchten, Schimmern, Glänzen.
 965. Schein, Schimmer, Glanz.
 966. Schicken, Senden.
 967. Schildern, Beschreiben, — ung.
 968. Schirmen, Schützen, — Schirm, Schuß.
 969. Schmerzen, Betrüben. — Schmerz, — niß.
 970. Schonen, Sparen.
 971. Schonen, Verschonen.
 972. Stammeln, Stottern, Lallen.
 973. Steuern, Behren.
 974. Trügen, Betrügen, — lich.
 975. Ueberdenken, Durchdenken, Nachdenken.
 976. Uebertreten, Verlezen.
 977. Uebervorthellen, Bevorthellen.
 978. Ueberreden, Einreden, Ueberzeugen.
 979. Untersuchen, Prüfen, — ung.
 980. Verboten, Untersagen.
 981. Verführen, Verleiten.
 982. Verdammen, Richten, Verurtheilen.
 983. Verdenken, Verargen, Verübeln.
 984. Verderben, Zu Grunde richten (gehen).
 985. Sich verstellen, Sich stellen.

Vertrauen, Zutrauen.	986.
Verweisen, Vorhalten, Vorrücken, Vorwerfen.	987.
Verweis, Vorwurf.	988.
Vorgeben, Vorschützen, Vorwenden.	989.
Wagen, Unternehmen, Sich unterstehen, Sich unterfangen.	990.
Widerfahren, Begegnen.	991.
Sich zueignen, Sich aneignen, Sich anmaßen.	992.
Zukommen, Zustehen.	993.
Zurückgehen, Weichen.	994.
Abgefesimt, Durchtrieben.	995.
Abgeschmact, Geschmacklos, Schal.	996.
Abgeschmact, Ungereimt.	997.
Albern, Dumm, Blödsinnig, Einfältig.	998.
Albern, Thöricht, Narrisch.	999.
Angelegentlich, Dringend.	1000.
Dringend, Inständig.	1001.
Angst, Bange.	1002.
Anheischig, Verbindlich.	1003.
Anmuthig, Angenehm, Lieblich.	1004.
Anstößig, Aergerlich.	1005.
Arm, Armselig, Blutarm, Bettelarm, Dürstig, Bedürstig.	1006.
Arm, Elend. — Armuth, Elend.	1007.
Aufgebracht, Empört, Entrüstet, Erzürnt.	1008.
Aufgeräumt, Lustig.	1009.
Aufgeräumt, Aufgelegt, Geschickt.	1010.
Aufgeweckt, Lebhaft, Munter, Lustig.	1011.
Aufrichtig, Redlich, Gerade.	1012.
Aufrichtig, Offen, Offenherzig, Treuherzig, Freimüthig.	1013.
Bedeutend, Bedeutsam, Ansehnlich, Beträchtlich, Erheblich,	1014.
Wichtig.	
Beschaffen, Bestellt, Bewandt.	1015.
Beschaffenheit, Eigenschaft.	1016.
Bescheid, Antwort, Auskunft.	1017.
Beschwerlich, Lästig.	1018.
Beforgt, Sorgsam, Sorgfältig.	1019.
Böse, Schlecht.	1020.
Böse, Boshaft.	1021.
Dauerhaft, Fest.	1022.
Dreist, Kühn, Keck, Frech.	1023.
Dreist, Getrost.	1024.
Dunkel, Duster, Finster.	1025.
Dunkel, Unklar, Undeutlich, Verworren.	1026.
Echt, Wahr, Wirklich, Recht.	1027.
Eigen, Eigenthümlich.	1028.
Eigensinnig, Eigenwillig, Starr, Starrsinnig, Starrköpfig,	1029.
Störrig, Störrisch, Halsstarrig, Hartnäckig, Widerspenstig.	
Erhaben, Hehr.	1030.
Fähig, Empfänglich.	1031.
Fähigkeit, Fertigkeit, Geschicklichkeit.	1032.

1033. Fertigkeit, Geläufigkeit.
 1034. Falsch, Unecht, Unrecht, Unrichtig.
 1035. Faul, Träge, Laß, Lässig, Nachlässig, Fahrlässig, Ver-
 droffen.
 1036. Faul, Faulenzer.
 1037. Feindlich, Feindselig.
 1038. Feind, Gegner, Widersacher.
 1039. Feindschaft, Groll, Haß.
 1040. Fertig, Bereit.
 1041. Frei, Frech.
 1042. Frei, Unabhängig.
 1043. Frei, Ungebunden, Zügellos.
 1044. Freimuth, Freimuthigkeit.
 1045. Freiwillig, Gutwillig, Gern, Un —.
 1046. Freudig, Froh, Fröhlich, Lustig.
 1047. Fromm, Gottesfürchtig, Gottselig (keit).
 1048. Fürwahr, Wahrlich, Wahrhaftig.
 1049. Gänge, Gabe.
 1050. Ganz, Vollkommen, Vollständig.
 1051. Gefällig, Bereitwillig, Dienstfertig, Dienstwillig,
 Erbötig, Willig, Willfährig.
 1052. Gelassen, Geduldig, Ergeben. — (heit, — ung.)
 1053. Gemach, Gelinde, Linde, Leise, Sachte, Sanft.
 1054. Gemach, Langsam.
 1055. Gemäß, Angemessen.
 1056. Genau, Pünktlich.
 1057. Geneigt, Gewogen, Günstig, Hold, Zugethan.
 1058. Gerecht, Billig.
 1059. Gering, Schlecht.
 1060. Gesinnt, Gesonnen.
 1061. Gesittet, Sittlich, Sittsam.
 1062. Gesittet, Artig, Fein, Höflich.
 1063. Höflichkeit, Sitten haben, Lebensart, Welt.
 1064. Großmüthig, Großherzig.
 1065. Großmüthig, Edelmüthig.
 1066. Gut, Gütig.
 1067. Gut, Wohl.
 1068. Gut heißen, Billigen.
 1069. Gut sein, Gut sagen, Bürgen, Sich verbürgen, Hasten,
 Für Etwas stehen.
 1070. Gut sein, Frommen, Nutzen, Taugen.
 1071. Gut, Habe, Habseligkeit, Vermögen.
 1072. Hart, Strenge.
 1073. Hart, Unempfindlich.
 1074. Naseweis, Borwizig, Neugierig.
 1075. Neugier(de), Wißbegier(de).
 1076. Nichtsnuzig, Nichtswerth, Nichtswürdig, Nutzlos, Unnüz.
 1077. Nutzbar, Nüzlich.
 1078. Nöthig, Nothwendig.

Nöthigen, Zwingen.	1079.
Rasend, Toll, — eit, — heit.	1080.
Rathsam, Rätzlich.	1081.
Ruhmredig, Großsprecherisch.	1082.
Rüstig, Wacker.	1083.
Sehulich, Sehnsüchtig, Sehnsuchtsvoll.	1084.
Sündig, Sündlich, Sündhaft.	1085.
Thätig, Betriebsam.	1086.
Thuer, Werth.	1087.
Thunlich, Ausführbar, Möglich.	1088.
Treu, Getreu.	1089.
Tristig, Erheblich, Gewichtig, Wichtig.	1090.
Trostlos, Untröstlich.	1091.
Uebereilt, Unbedachtsam, Unbehutsam, Unbesonnen, Unvor-	1092.
sichtig, Voreilig, Vorlaut, Vorschnell.	
Unbarmherzig, Grausam.	1093.
Verwegen, Vermessen, — heit.	1094.
Verlegen, Bestürzt, Verdußt.	1095.
Abenteuer, Begebenheit, Ereigniß, Vorfall, Vorgang, Zufall.	1096.
Abentuerlich, Auffallend, Seltsam, Sonderbar, Wunderbar,	1097.
Wundersam, Wunderlich.	
Aberwitz, Wahnwiz.	1098.
Abgunst, Mißgunst.	1099.
Abnahme, Verfall.	1100.
Abscheu, Widerwille, Haß.	1101.
Amt, Dienst, Bedienung, Stelle, Würde.	1102.
Amt, Behörde.	1103.
Andacht, Erbauung.	1104.
Andacht, Jubrunst.	1105.
Anspruch, Recht.	1106.
Anstand, Betragen, Benehmen.	1107.
Anständig, Wohlanständig, Schicklich.	1108.
Anständig, Bescheiden, Ehrbar, Sittsam.	1109.
Argwohn, Verdacht, Mißtrauen.	1110.
Aufsatz, Abhandlung.	1111.
Ausrede, Ausflucht, Entschuldigung.	1112.
Beispiel, Muster, Modell, Urbild, Vorbild.	1113.
Bemerkung, Anmerkung.	1114.
Bestimmung, Beruf.	1115.
Bewußtsein, Gewissen. (conscientia.)	1116.
Demuth, Bescheidenheit.	1117.
Ehre, Ruhm.	1118.
Ehrenwerth, Ehrbar, Ehrsam, Ehrenhaft, Ehrlich, Ehrwürdig.	1119.
Ehrfurcht, Ehrerbietung.	1120.
Eigennuß, Gewinnsucht, Habsucht.	1121.
Erfahrung, Beobachtung.	1122.
Fach, Feld.	1123.
Feld, Flur, Gefilde.	1124.
Flur, Aue, Wiese.	1125.

1126. Faden, Leitsfaden.
 1127. Fels, Klippe.
 1128. Fürst, Prinz.
 1129. Geberde, Miene, Grimasse.
 1130. Geß, Lasse.
 1131. Gefallen, Behagen.
 1132. Gefallen, Belieben. — Nach Gefallen, Nach Belieben, Nach Willfür.
 1133. Geiz, Filtzigkeit, Habgier, Habsucht, Kargheit, Knauserei, Knickerei, — ig.
 1134. Gemüthsbewegung, Affect, Leidenschaft.
 1135. Geschäft, Angelegenheit.
 1136. Geselle, Gefährte, Genosse, Gespieler, Camerad, Colleague, Amtsbruder.
 1137. Gesellig, Gesellschaftlich.
 1138. Gesicht, Angeficht, Antlitz.
 1139. Gespinnst, Gewebe.
 1140. Grund, Ursache, Princip.
 1141. Gründlich, Bündig.
 1142. Hang, Neigung, Trieb.
 1143. Herz, Muth.
 1144. Herzlich, Innig.
 1145. Hinderniß, Schwierigkeit.
 1146. Hingang, Hintritt.
 1147. Höhe, Hoheit.
 1148. Höhle, Grotte.
 1149. Hohn, Spott.
 1150. List, Ränke.
 1151. Lohn, Belohnung, Preis.
 1152. Loos, Schicksal.
 1153. Lüge, Unwahrheit.
 1154. Mißfallen, Mißvergnügen, Unlust, Verdruß.
 1155. Mißmuth, Unmuth, — ig.
 1156. Mißverstand, Mißverständniß.
 1157. Mitarbeiter, Gehülfe.
 1158. Münze, Geld.
 1159. Nachwelt, Nachkommen.
 1160. Obliegenheit, Pflicht, Schuldigkeit, Verbindlichkeit, Verpflichtung.
 1161. Pein, Schmerz, (— lich), Weh.
 1162. Pfand, Unterpfand.
 1163. Pfarrer, Prediger, Seelsorger, Priester, Geistlicher, Pfaffe.
 1164. Pfuscher, Stümper.
 1165. Schande, Schimpf, Schmach.
 1166. Scherz, Spaß.
 1167. Spaltung, Trennung.
 1168. Thier, Vieh. — Thierisch, Viehisch.
 1169. Thor, Narr.
 1170. Thräne, Zähre.
 1171. Uebelstand, Unbequemlichkeit.

Uebermuth, Stolz, — ig.	1172.
Vertrag, Uebereinkunft.	1173.
Verträglich, Friedfertig, Friedlich, Nachgiebig, Sanftmüthig.	1174.
Zorn, Grimm, Wuth, — ig.	1175.
Zweck, Absicht, Endzweck.	1176.
Zweckwidrig, Unzweckmäßig.	1177.

Bewußtsein, Selbstbewußtsein, Selbstgefühl.*	1178.
Außerer Sinn, Innerer Sinn.	1179.
Aufmerksamkeit, Zerstreuung, Sammlung.	1180.
Anschauung, Wahrnehmung.	1181.
Bild, Einbildung, Vorstellung.	1182.
Witz, Scharfsinn.	1183.
Verstand, Begriff.	1184.
Urtheil, Urtheilskraft, Satz.	1185.
Schluß, Vernunft, Glaube, Aberglaube, Unglaube, Zweifel,	1186.
Wissen.	
Trieb, Selbsterhaltungs-, Nahrungs-, Wissenstrieb.	1187.
Reiz.	1188.
Lust, Unlust.	1189.
Begehren, Verabscheuen.	1190.
Hang, Neigung, Affect, Leidenschaft.	1191.
Willkür.	1192.
Freier Wille.	1193.
Recht, Unrecht.	1194.
Rechtschaffen.	1195.
Rechtspflicht, Liebespflicht.	1196.
Berechtigt, Befugt.	1197.
Gestinnung, Absicht.	1198.
That, Zurechnung.	1199.
Pflicht, Pflichten gegen sich selbst, Familienpflichten, Staats-	1200.
pflichten (Aufopferung, Gehorsam gegen die Geseze, Halten auf Nationallehre), Gesellschaftspflichten, Pflichten gegen Gott (Liebe).	

Die 1200 Nummern in diesen Anfängen der deutschen Onomatik mußten hier nach sprachlichen Rücksichten geordnet werden. Nun wird es eine gute Übung für die Schüler sein — allenfalls eine häusliche Aufgabe —, wenn der Lehrer sie anleitet, sich ein Wörterverzeichnis anzulegen, in welchem der

* Als Zugabe einige Wörter, die hier nicht (wie es vom Philosophen geschieht) definiert, sondern sprachlich erklärt werden sollen.

Inhalt dieser 1200 Nummern nach sachlichen Rücksichten geordnet ist. Dies gäbe einen Anfang zum System der Vorstellungen. Etwa so:

Erster Kreis: Natur.

- I. Mathematisches.
- II. Physikalisches.
- III. Organisches.

Zweiter Kreis: Mensch.

- I. Psychologisches.
- II. Logisches.
- III. Grammatisches.

Dritter Kreis: Welt.

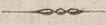
- I. Rechtliches.
- II. Moralisches.
- III. Politisches.
 1. Familienleben.
 2. Nationales Leben.
 3. Internationales Leben.

Eine weitere gute Uebung gäbe die Anlegung eines Wörterverzeichnisses ab, worin das Bildliche (Tropische) als Eintheilungsprincip diene. Das Verzeichniß könnte drei Abtheilungen haben:

- I. Wörter, die sinnliche Gegenstände und nichts Anderes bezeichnen, z. B. Stuhl, Pferd.
- II. Wörter, die Geistiges bezeichnen, bei denen man an die ursprüngliche sinnliche Bedeutung nicht mehr denkt (Erlöschene Tropen), z. B. Begreifen, Denken, Erschrecken.
- III. Wörter, die im Lesebuch, in der Bibel u. s. w. tropisch, besonders metaphorisch gebraucht werden. In der letzten Abtheilung dieses Verzeichnisses, das, täglich auch nur um eine Nummer vermehrt, in zwei Jahren (dem zweiten und dritten Schuljahr) zu einer stattlichen Sammlung erwachsen kann, würden die Schüler eine Grundlage für die Belehrung erwerben, die sie in den mittleren Classen über die Tropen und Figuren zu erwarten haben.

Drittes Buch.

Anfänge der deutschen Sprachkunst.



Sapere et fari posse.

Um die jungen Leute zu einem angemessenen mündlichen Vortrage zu bilden, sind die Declamations-Übungen eingeführt. Diese sind jedoch, wie sie gewöhnlich ange stellt werden und ange stellt werden können, minder zweckmäßig, weil es theils an der nöthigen Zeit fehlt.... Im günstigsten Falle aber wird doch durch jene Übungen höchstens nur eine gewisse Fertigkeit hervorgebracht, fremde, nicht aber, was im Leben so oft nothwendig ist, eigene Gedanken frei und angemessen vorzutragen.

Aus diesen Gründen sollen die Übungen im Declamiren seltener ange stellt und dafür die Schüler mehr zu eigenen freien Vorträgen veranlaßt werden.

Die ersten hiezu nöthigen Übungen mögen in den untersten Classen darin bestehen, daß die Schüler längere Erzählungen, welche sie gelesen oder gehört haben, wieder erzählen. Die Schüler der mittleren Classen.....

Circularverfügung des K. Pr. Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 12. Febr. 1829.

In allen Fällen muß bei dem Unterrichte in der Muttersprache dieß letzter Zweck sein, einem Jeden, nach dem Maße seiner Fähigkeit, die Geistesgegenwart zu geben, welcher in jedem Augenblicke der rechte und richtige Ausdruck zu Gebote steht.

August Spilleke.

Man kann dasjenige, was den Gegenstand dieses dritten Buches ausmacht, mit einem Bau vergleichen.

Soll ein Bau errichtet werden, so fragt es sich zunächst, was und womit gebaut werden soll. Eine Kirche, ein Theater, ein Palast, ein Wohnhaus, eine Brücke, eine Straße, ein Hafen, ein Canal — jedes bedingt einen eigenthümlichen Plan; das Material ist im Ganzen das Gleiche: man braucht Steine, Holz u. s. w.

Dann aber muß Jemand da sein, der baut, ein Baumeister, Baukünstler. Setzen wir, dieser Jemand wolle den Bau allein ausführen, so hätte er dreierlei zu thun: er müßte 1) einen der Bestimmung angemessenen Bauplan entwerfen und durchführen; er müßte 2) die verschiedenen Handwerksarbeiten, die Arbeiten des Maurers, des Zimmermanns, des Tischlers, des Glasers, des Dachdeckers, des Tapezierers u. s. w. ausführen; er müßte 3) passendes Material (Steine, Kalk, Holz u. s. w.) herbeischaffen und dasselbe so weit bearbeiten, daß es der Handwerker benutzen kann. So ist es der Steinmetz, der dem Maurer die Steine behaut.

Soll ein Werk der Sprachkunst entstehen, gleichviel, ob dasselbe gehört oder gelesen werden soll, so handelt es sich ebenfalls zunächst um das Was. Ein Anderes ist ein Gedicht, ein Anderes ein prosaisches Werk; ein Anderes ist ein episches, ein Anderes ein lyrisches oder ein dramatisches Gedicht; so ist auch ein Unterschied zwischen einem historischen, einem rhetorischen, und einem didaktischen Werke. Jegliches verlangt einen eigenthümlichen Plan und eine eigenthümliche Ausführung; das Material ist im Ganzen das gleiche, nämlich die Sprache.

Was sich bei Bauten aus Stein und Holz gewöhnlich an mehrere Personen vertheilt, das fällt beim Bau eines Werkes der Sprachkunst Einem zu. Der Sprachkünstler macht 1) einen der Bestimmung seines Werkes angemessenen Plan, für ein Gedicht

einen andern als für ein Werk der Prosa, für eine historische Darstellung einen andern als für ein rhetorisches oder ein didaktisches Werk; er arbeitet 2) die Theile seines Gebäudes sach- und plangemäß aus, mauert, zimmert, tischlert, verziert u. s. w.; 3) schafft er das passende Material herbei.

Was dem Architekten Holz und Steine u. s. w., das sind dem Sprachkünstler die Thatsachen, Gedanken und Gefühle, die er zu seinem Werke verwendet. Wie nun der Architekt wissen muß, wo er sein Baumaterial am Besten kaufen kann, wie er brauchbares und für seine Zwecke passendes von schlechtem muß unterscheiden können; wie er endlich Mittel haben muß, um sich Baumaterialien zu verschaffen: so auch der Sprachkünstler. Will er z. B. eine Geschichte schreiben, die er nicht selbst erlebt hat, so muß er die Quellen derselben kennen, er muß in diesen Wahres vom Falschen unterscheiden; er muß endlich Mittel haben, sich in den Besitz des nöthigen Materials zu setzen, also Gelehrsamkeit, Verstand u. s. w. besitzen.

Während aber der Architekt sein Material nur verwendet, es aber nicht verwandelt, thut dieß der Sprachkünstler mit dem feini- gen. Er macht aus Thatsachen, Gedanken und Gefühlen Worte, und so entsteht für ihn die Aufgabe, die rechten Worte und die rechten Worte recht zu gebrauchen.

Jenes lehrt die Onomatik, dieß die Grammatik, und wir haben darum hier nicht weiter davon zu reden.

Eben so wenig wollen wir hier davon reden, wie der Sprachkünstler zu seinem Material, zu Thatsachen, Gedanken und Gefühlen kommt. Es genügt zu bemerken, daß die Versuche, welche Schüler in der Sprachkunst anzustellen haben, kein anderes Material voraussetzen, als neben gewöhnlichem Verstande die Kenntnisse, welche der Schulunterricht, und die Erfahrung, die das Leben dem Schüler gibt.

So blieben zwei Dinge übrig: die Lehre von dem Plan der verschiedenen Arten von Werken der Sprachkunst, und die Lehre von der Ausarbeitung derjenigen Theile, die an jedem Werke der Sprachkunst vorkommen, welcher Art das Werk auch sonst angehöre. (So bedarf es zu allen Bauten des Maurers.)

Die letztere Lehre wollen wir die Stilistik nennen. Die Stilistik verhält sich zur (ganzen) Sprachkunst, wie sich die verschiedenen, des Architekten Plan ausführenden, Handwerke zur ganzen Baukunst verhalten.

Die Lehre von dem Plan der verschiedenen Arten von Werken der Sprachkunst zerfällt in zwei Lehren — ganz wie die Baukunst. Einige Gebäude, z. B. Paläste, Theater, Museen, Kirchen u. s. w. sollen vorzugsweise schön und nur nebenbei nützlich sein; andere Bauten, z. B. Wohnhäuser, Zeughäuser, Festungen, Brücken, Canäle, Straßen, Häfen u. s. w., sind vorzugsweise dem Nutzen gewidmet, und werden nur nebenbei und sofern es sich mit dem Zweck verträgt, auch einigermaßen verschönert. Wie also eine schöne Baukunst — die s. g. Architektur — von der nützlichen unterschieden wird, so unterscheidet man innerhalb der Sprachkunst die Poetik von der Prosaik.*

Wir erhalten also drei Theile der Sprachkunst: Stilistik, Poetik, Prosaik.**

Indem aber die Sprachkunst schwieriger ist als die Grammatik und die Onomatik, so lassen sich ihre Anfänge erst in den oberen Classen lernen und allenfalls in den mittleren** beginnen.

Und darum geben wir in diesem dritten Buche nicht eigentlich Anfänge der Sprachkunst, sondern Vorübungen zu Anfängen der Sprachkunst.

* Die Prosaik wird gewöhnlich Rhetorik genannt; da man aber unter Rhetorik meist die Redekunst versteht, nicht die ganze Kunst der Prosa, so zerfällt die Prosaik in 1. Historik, 2. Rhetorik, 3. Dikastik — ganz wie die Poetik in 1. Epik, 2. Lyrik und 3. Dramatik zerfällt.

** Gelehrten- und höhere Bürgerschulen, welche das erste und zweite Buch dieses Sprachbuches für ihre mittleren Classen gebrauchen können, werden auch am zweiten Cursus dieses dritten Buches für ihre mittleren Classen genug haben. Gibt es Schulen, die dafür halten, dieses Sprachbuch könne die unteren und die mittleren Classen hindurch gebraucht werden, so dürfte für diese eine Beigabe für die mittleren Classen, nämlich Anfänge der Stilistik, wünschenswerth sein. Es soll vom Publicum abhängen, ob ich diese Anfänge auf etwa drei Druckbogen mit der Zeit als ein eigenes Büchlein erscheinen lassen, oder sie, sollte dieses Buch eine zweite Auflage erleben, dieser einverleiben soll. Diese Anfänge der Stilistik — die Stilistik selbst gehört auf die Universität — würden etwa in drei Abschnitte zerfallen: I. Von der soliden Aufrihtung der verschiedenen Theile schriftlicher und mündlicher Darstellungen (das Mauern und Zimmer). II. Von den Verschönerungen (1. Tropen, 2. Figuren, 3. sonstige Hülfsmittel des Schmucks). III. Vom (objectiven) Charakter, d. h. von den Arten des Stils u. s. w.

— Ueber die Form dieses dritten Buches habe ich Folgendes zu bemerken. Die Darstellung irgend eines Stoffes muß sich nicht nur nach den Bedürfnissen und den Fähigkeiten des Lesers, sondern auch nach der Natur des Stoffes richten. Nun aber macht diese für jedes der drei Bücher dieses Sprachbuches eine andere Behandlung nothwendig. Die Natur der Grammatik brachte es mit sich, daß die Darstellung gewissermaßen das Resultat des mündlichen Unterrichts enthalten mußte. Die Natur der Onomatik gestattete weder den Gang noch das Resultat, sondern nur den Stoff des Unterrichts darzulegen. Die Natur der nachfolgenden Vorübungen veranlaßt, den Gang des Unterrichts aufzuzeigen, die Wahl des Stoffes dagegen größtentheils dem Lehrer zu überlassen.

Erster Cursus.

I. Erzählung.

Die drei Rubriken dieses ersten Cursus schließen sich dem ersten 1. Cursus des Lesebuchs an. Im ersten und im dritten Buche findet man viel Erzählendes. Aus diesem wähle man successive die angemessene Anzahl passender Stücke und knüpfe die folgenden Uebungen daran.*

Erste Stufe.

Uebung 1.

Die Schüler haben eine in der Classe bereits gelesene und erklärte 2. Erzählung zu Hause wiederholt gelesen. Jetzt sollen sie auf Fragen des Lehrers antworten, und zwar so viel als möglich mit den Worten und Wendungen des Schriftstellers.

Uebung 2.

Die Fragen des Lehrers verlangen längere und freiere Antworten. 3.

Uebung 3.

Die Unterstützung, welche in den Fragen liegt, hört auf; die 4. Schüler prägen sich die Erzählung in der Art ein, daß sie dieselbe in der Classe frei nacherzählen können. (Dieser von seinem Plaze aus, Jener vom Katheder; Dieser ganz frei, Jener von einem Zettelchen unterstützt.) Da keine wörtliche Uebereinstimmung mit dem Vorbilde verlangt, nicht einmal gewünscht, vielmehr dem Schüler

* Theils um der Einsicht und dem Belieben der Lehrer nicht vorzugreifen, theils um den Gebrauch dieses Sprachbuches auch solchen Classen möglich zu machen, die ein anderes Lesebuch haben, mache ich selbst nur da Lesestücke namhaft, wo ich es nicht vermeiden kann.

in der Wahl der Worte und der Satzformen Freiheit gelassen wird, so ist das Memoriren ein judiciosos, kein mechanisches.

Uebung 4.

5. Die Erzählung, welche der Schüler mündlich nacherzählt hat, wird nun — natürlich ohne Hilfe des Lesebuches — schriftlich wiederhergestellt. Bei der Arbeit sind ganz besonders Fehler gegen Orthographie, Interpunction und Syntax zu meiden.

Uebung 5.

6. Diejenige der durchgenommenen Erzählungen, welche sich dazu eignet, wird Inhalt eines erzählenden Briefes, den die Schüler an einen Verwandten richten. Der Inhalt wird als Gelesenes, das mittheilungswerth sei, nicht als Erlebtes dargestellt. Das Schreiben zu motiviren (etwas Neues mittheilen; — eine Probe seines Lernens geben; — dem Empfänger eine Freude machen u. s. w.) bleibt dem Schüler überlassen.

Uebung 6.

7. Einige versificirte Erzählungen und wenigstens eine prosaische werden mechanisch memorirt und in der Classe recitirt.

Bweite Stufe.

Uebung 1.

8. Da die Uebungen in der Sprachkunst in den unteren Classen jedesmal ins dritte Viertel des Schuljahrs fallen, * so lesen die Schüler der untersten Classe schon leichte lateinische oder (in höheren Bürgerschulen) französische Sätze und kleine Fabeln, Anekdoten u. s. w. Während nun in der lateinischen (französischen) Stunde, wo das Verständniß der fremden Sprache die Hauptsache, eine wörtliche Uebersetzung des Gelesenen gefordert wird, wird hier, wo deutscher Ausdruck gelernt werden soll, freies Uebersetzen verlangt. Zuerst einzelne Sätze, dann kleine Stücke.

A. S ä ß e.

- a. Lateinische (französische) Sätze erzählenden Inhalts frei übersetzt, mündlich und dann schriftlich.
9. b. Sätze erzählenden Inhalts (lat., oder franz., oder deutsche), z. B. Paris ward von den Verbündeten zweimal eingenommen; Cato entleibte sich; Socrates mußte den Giftbecher trinken u. s. w., werden durch passende Nebenbestimmungen erweitert. (Amplification.) Schriftlich.
10. c. Ein lateinischer oder französischer Satz ist gegeben. Derselbe hat eine bestimmte Form, z. B. ein Object oder

* Erstes Vierteljahr: Grammatik; Zweites: Onomastik; Drittes: Sprachkunst; Viertes: Wiederholung und gleichzeitiger Fortgang in den drei Gegenständen.

mehrere, oder ein Adverbiale u. s. w. Die Schüler bilden einige Sätze, die genau dieselbe grammatische Form haben. Schriftlich.

- d. Einige Sätze sind gegeben. Achte auf die Gedankenform: in 11. dem einen z. B. ist Ursache und Wirkung eines Factums angegeben; im andern Mittel und Zweck; im dritten Ort oder Zeit u. s. w. Die Schüler machen Sätze in derselben Gedankenform; der Inhalt sei ein anderer; die grammatische Form ist frei gegeben. (z. B. statt Weil kann Denn, Darum u. stehen.) Schriftlich.

B. Fabeln und Anekdoten.

Einige derselben werden frei übersetzt (schriftlich) und dann aus dem Kopfe vorgetragen. 12.

Uebung 2.

Einige der bereits durchgenommenen Erzählungen werden wieder vorgenommen. Das Erzählen beruht auf dem Nacheinander. Es wird also gefragt, was das Erste, das Zweite, das Dritte u. s. w. in der Erzählung ist. So erhält man die Gliederung der Erzählung, die Disposition. Ist diese mündlich gefunden, so wird die Erzählung schriftlich so dargestellt, daß nur die Hauptsachen angegeben werden. (Argument; Concentration.) 13.

Uebung 3.

Einige deutsche (oder lat., franz.) versificirte Erzählungen (oder Fabeln) werden in Prosa umgesetzt. Hierbei ist besonders das Beibehalten bloß poetischer Ausdrücke und Wendungen zu meiden. — Schriftlich, dann mündlicher Vortrag. 14.

Uebung 4.

Einige kurze lateinische, französische oder deutsche Fabeln (z. B. Leseb. 53, 54, 67, 69, 75, 76, 85 u. e. a.*) werden durch Hinzufügung passender Nebenumstände erweitert. (Amplification.) Schriftlich, dann freier Vortrag. 15.

Uebung 5.

Es wird eine Erzählung gelesen (allenfalls eine von 171—199) und die Classe versucht, die vom Schriftsteller gebrauchten Wörter und Satzfügungen mit andern, die denselben Sinn geben, zu vertauschen. (Variation.) Erst mündlich, dann schriftlich. 16.

Uebung 6.

Die Schüler mögen den Versuch machen, ob sie die Form einer gelesenen Fabel oder Parabel beibehalten, aber einen andern 17.

* In Gymnasien nehme man ganz einfache Fabeln von Aesop in lat. Uebersetzung. Ein Beispiel fortschreitender Amplification in Herling's Ethik. (II. S. 169—170.)

Inhalt geben können, der jedoch denselben Grundgedanken (Moral) haben muß. (Imitation.) Schriftlich.

Dritte Stufe.

Uebung 1.

18. Die Schüler haben historischen Unterricht oder doch eine und die andere Biographie gelesen und die Hauptsachen daraus behalten. Im Nothfall erzählt der Lehrer das Leben eines Mannes oder ein Ereigniß. Die Schüler geben demnächst die Hauptmomente der Erzählung an. Mündlich.

Uebung 2.

19. Die Schüler bringen dasselbe schriftlich.

Uebung 3.

20. Sie erweitern diesen Abriss, entweder aus dem Gedächtniß, oder mit Hülfe eines Buches, das ihnen der Lehrer nennt. Schriftlich.

Uebung 4.

21. Die gelungensten Arbeiten werden mündlich frei vorgetragen.

Uebung 5.

22. Die Arbeiten werden mit dem Original verglichen.

Uebung 6.

23. Die Schüler setzen die umständliche Erzählung irgend eines selbst oder, in Ermanglung dessen, von einem Verwandten erlebten Ereignisses auf.

II. Beschreibung.

Erste Stufe.

Uebung 1.

24. Es sind einige bereits gelesene und erklärte Beschreibungen (Leseb. 150—170) von den Schülern zu Hause wiederholt gelesen worden. Jetzt sollen sie auf Fragen des Lehrers antworten, und zwar so viel als möglich mit den Worten und Wendungen des Schriftstellers.

Uebung 2.

25. Der Lehrer stellt seine Fragen so, daß längere und freiere Antworten erfolgen.

Uebung 3.

Die Unterstützung, welche in den Fragen liegt, hört auf; judicioſes Memoriren und freier Vortrag. Vgl. §. 4. 25.

Uebung 4.

Schriftlich. §. 5. 26.

Uebung 5.

Beschreibender Brief. Vgl. §. 6. 27.

Uebung 6.

Einige Gedichte, in denen Descriptives zu finden (z. B. Leseb. 28, 126, 127, 129, 132, 133, 134), und wenigstens eine prosaische Beschreibung werden mechanisch memorirt und recitirt.

Zweite Stufe.

Uebung 1.

A. S ä ß e.

- a. Beschreibende Sätze aus dem Lateinischen oder aus dem Franz. frei überſetzt. 29.
- b. Amplification beschreibender Sätze. Vgl. §. 9. 30.
- c. Die Schüler bilden beschreibende Sätze, die genau die grammatische Form eines Mustersatzes haben. 31.

B. Kleine Beschreibungen.

Werden aus dem Lat. oder dem Franz. frei überſetzt (Schriftlich) und dann aus dem Kopfe vorgetragen. 32.

Uebung 2.

Bei der Erzählung bestimmt das Nacheinander die Ordnung: man wird z. B. erst die Geburt eines Menschen angeben, ehe man seine Verheirathung erzählt. Auch die Beschreibung hat ihre Ordnung. Doch kann man die Sache von mehr als einer Seite angreifen. Kommt es bloß auf das räumliche Nebeneinander an, wie bei einem Lande, einer Gegend, so kann man von jedem Punkte aus anfangen, obgleich man wohl thut, einen gelegenen Punkt (etwa ein Gebirge, dessen Zügen und Strömen man alsdann folgen kann) zum Ausgangspunkte der Beschreibung zu machen. — Oft kann man die Beschreibung dadurch anschaulich und recht interessant machen, daß man Bewegung, Erzählung hineinbringt, z. B. eine Stadt so beschreibt, daß man seine Wanderung durch dieselbe berichtet. Ist die Sache, welche beschrieben werden soll, ein Kunstproduct, so kann man die Beschreibung dadurch anschaulich machen, daß man die allmälige Entstehung der Sache erzählt und dabei Theil vor Theil beschreibt. Oder man kann Zweck und Mittel berücksichtigen, z. B. angeben, der Theil A setze Theil B, C, D u. s. w. in Bewegung u. s. w.

Hier handelt es sich darum, daß die Classe die Disposition einiger der durchgenommenen Beschreibungen aufsucht. Demnächst wird diese Disposition zu Papier gebracht. (Concentration.)

Uebung 3.

34. Wenn die Dichter etwas beschreiben, so stellen sie sich anders dabei an, als der Verfasser eines Lehrbuchs der Naturgeschichte oder der Geographie. Der Naturhistoriker sagt vielleicht in seiner Beschreibung des Pferdes, dasselbe sei ein schönes Thier, und so bemerkt der Geograph auch wohl, daß die Schweiz oder der Rheingau schöne Länder sind. Der Dichter schildert, und zwar schildert er nicht so wie der Maler, sondern er gibt mit der geschilderten Sache zugleich sich selbst, d. h. er spricht die Gedanken und die Gefühle aus, welche die Anschau des geschilderten Gegenstandes in ihm erweckt haben.

Die Schüler sollen nun einige Schilderungen (vgl. S. 28) in Beschreibungen verwandeln.

Uebung 4.

35. Einige Beschreibungen und Schilderungen werden durch Hinzufügung neuer Züge erweitert. (Amplification.) Schriftlich, dann freier Vortrag.

Uebung 5.

36. Variation. (Vgl. S. 16.) Erst mündlich, dann schriftlich.

Uebung 6.

37. Die Schüler mögen den Versuch machen, die Form einer gelesenen Beschreibung oder einer Schilderung beizubehalten, aber einen andern Inhalt zu geben. Z. B. Imitation von 134 „Fischerlied“ (etwa Soldatenlust), 137 „Das Dörfchen“ (etwa Mein Stübchen.)

Dritte Stufe.

Uebung 1.

38. Bisher haben die Uebungen im Beschreiben an Beschreibungen stattgefunden. Jetzt sollen die Schüler ihre eigenen Augen gebrauchen. Damit sie nicht auf einmal Form und Inhalt zugleich zu berücksichtigen haben, mögen die Beschreibungen hier in unzusammenhängenden Sätzen abgefaßt sein.

Als Stoff können dienen:

- a. Gemälde, Kupferstiche.
- b. Geometrische Körper.
- c. Das Schul- und das Wohnhaus, ein Dorf, der Markt, die Stadt, eine Kirche, eine Gegend, ein Land u. s. w.
- d. Naturkörper. (Pflanzen, Thiere, Mineralien.)
- e. Geräthe, Werkzeuge.
- f. Lebensscenen: Jahrmarkt, Vogelschießen, Weihnachten u.

Uebung 2.

Setzt in zusammenhängenden Sätzen, etwa:

39.

- a. Gemälde.
- b. Dertlichkeiten, z. B. Handwerksstätten, ein Bauerngut, ein benachbartes Dorf, die Umgegend u. s. w.
- c. Naturkörper.
- d. Artefacte.
- e. Leben der Menschen, z. B. des Landmannes, des Gärtners, des Arztes, des Kaufmannes u. s. w.
- f. Lebensscenen.
- g. Zusammengesetzte Knabenspiele.

Uebung 3.

Bei jeder Beschreibung setzt der Leser voraus, daß der Verfasser den beschriebenen Gegenstand selbst gesehen.

Bei gewissen Gegenständen, z. B. bei der Beschreibung einer Kaffeemühle, wäre es aber höchst unnöthig, wenn der Beschreibende seine Person einmischen, das Wort „Ich“ auch nur Einmal gebrauchen wollte.

Bei Anderem kann diese Einmischung des Ich die Beschreibung anschaulich machen, man kann z. B. eine Stadt so beschreiben, daß man eine Wanderung durch dieselbe darstellt; bei Manchem wird das Ich sogar nöthig, wenn z. B. ein Weihnachtsfest in einem Familienkreise beschrieben werden soll, dem der Schreibende selbst angehört.

Die Aufgaben dieser dritten Uebung unterscheiden sich von den früheren dadurch, daß die Person des Beschreibenden hervortreten darf.

- a. Deine Stube, — Dein Taubenhaus, — Guer Garten, — Guer Gut.
 - b. Deine letzte Woche, — Deine nächsten Ferien u. s. w.
 - c. Deine Spaziergänge
 - α. um die Stadt,
 - β. sonst wohin,
 - γ. mit Eltern oder Geschwistern,
 - δ. mit Mitschülern u. s. w.
 - d. Eine botanische Excursion.
 - e. Eine kleine Reise.
 - f. Die Umgegend.
 - g. Guer Familienleben, — die letzten Weihnachten, — der Eltern Geburtstag, — Jahrmarkt, — Vogelschießen u. s. w.
- Einige dieser Themata können zu Briefen verwendet werden.

III. Charakteristik.

41. Die Beschreibung geht mehr auf das Außerliche, sinnlich Wahrnehmbare; man charakterisirt das Innerliche, Geistige. Wenn ich einen Menschen bloß beschreibe, so entsteht ein Paß-Signalement, eine Charakteristik ist etwas Anderes.

Die Schüler haben bereits bemerkt, daß Erzählendes und Beschreibendes häufig verbunden ist; eben so verhält es sich mit der Charakteristik, obgleich dieselbe auch selbständig auftreten kann.

Als Grundlage der folgenden Uebungen können im Lesebuch Märchen, Mythen, Sagen, Fabeln, Parabeln und endlich die Erzählungen aus der sittlichen Welt (171—200) dienen.

Erste Stufe.

Uebung 1.

42. Die Schüler sondern das, was Erzählung und Beschreibung, von demjenigen, was Charakteristik ist. Sie geben an, was der Autor von dem Charakter der besprochenen Personen aussagt, und zwar möglichst mit den eigenen Worten des Autors. — Mündlich.

Uebung 2.

43. Der Lehrer stellt seine Fragen so, daß die Schüler in längeren und freieren Antworten darzulegen haben, was sich sowohl aus dem Erzählten, als aus den mitgetheilten Charakterzügen für den Charakter der besprochenen Person ergibt.

Uebung 3.

44. Der Lehrer fragt nicht; die Schüler geben in Hauptzügen das Charakterbild an. — Mündlich.

Uebung 4.

45. Schriftlich.

Uebung 5.

46. Wird zu einem Briefe.

Uebung 6.

47. Die gelungensten Arbeiten werden frei vorgetragen.

Zweite Stufe.

Uebung 1.

A. S ä ß e.

48. a. Charakterisirende Sätze aus dem Lat. oder aus dem Franz. frei übersezt.

b. Amplification charakterisirende Sätze. 49.

c. Die Schüler bilden charakterisirende Sätze, die genau die 50. grammatische Form eines Musterfases haben.

B. Kleine Charakteristiken.

Werden aus dem Lat. oder aus dem Franz. frei übersetzt — 51. schriftlich —, und dann aus dem Kopfe vorgetragen.

Uebung 2.

Wie die Pflanze mit allen ihren Organen — Wurzel, Stamm, 52. Aeste, Zweige, Blätter, Blüthe, Frucht — die Entwicklung eines einfachen Keimes ist, so hat auch jeder Charakter erstens einen Grundzug und zweitens solche Züge, die durch den Grundzug bedingt sind. So ist bei Jakob Humbel (Leseb. 171.) der Grundzug des Charakters die Lernlust. Aus dieser Lernlust stammen alle Züge, die sonst noch denselben Menschen charakterisiren.

Die Schüler suchen den Grundzug und die aus diesem stammenden Charakterzüge auf; sie ordnen die abgeleiteten Charakterzüge, so daß eine Disposition entsteht. — Mündlich. — Diese Disposition wird die Grundlage zu einem von aller Erzählung freien Charakterbilde. — Schriftlich.

Uebung 3.

Einige Fabeln werden so in Prosa umgesetzt, daß ein von 53. aller Erzählung freies Charakterbild des darin auftretenden Thieres oder Menschen entsteht. — Schriftlich, dann freier Vortrag. Poesische Ausdrücke und Wendungen zu vermeiden.

Uebung 4.

Einige in den Lesebüchern nur durch einzelne Züge gezeichnete 54. Charaktere werden von den Schülern durch Hinzufügung passender Züge ausgeführt. (Amplification.) Schriftlich, dann freier Vortrag.

Uebung 5.

Es wird eine Charakteristik gelesen, und die Classe versucht, die 55. vom Schriftsteller gebrauchten Wörter und Satzfügungen mit andern zu vertauschen, die denselben Sinn geben (Variation). Erst mündlich, dann schriftlich.

Uebung 6.

Die Schüler mögen den Versuch machen, ob sie die Form einer 56. Charakteristik beibehalten, aber einen andern, verwandten Inhalt geben können, z. B. Geldgeiz — Ehrgeiz. (Imitation.) Schriftlich.

Dritte Stufe.

Uebung 1.

Die Schüler suchen in ähnlichen Charakteren (z. B. Leseb. 171, 57. 172; — 175, 176, 177, 178) das Gemeinsame. Die Charakter-

ähnlichkeit ist aus den erzählten Thatsachen zu beweisen. Mündlich und dann schriftlich.

Uebung 2.

58. In entgegengesetzten Charakteren den Gegensatz. Beweis aus den Thatsachen.

Uebung 3.

59. In ähnlichen Charakteren das Verschiedene.

Uebung 4.

60. In verschiedenen Charakteren das Aehnliche.

Uebung 5.

61. Die Schüler versuchen sich in Darstellungen des Naturels von bekannten Thieren, und zwar:
- a. von Thieren, wie sie in den Fabeln vorkommen;
 - b. von Hausthieren: Hund, Kaze, Fudel, Dogge, Spiz u. f. w.
- Schriftlich, dann frei vortragen.

Uebung 6.

62. Die Schüler versuchen sich in der Charakteristik von Menschen. Sie charakterisiren:
- a. Stände, z. B. den Schäfer, den Jäger, den Gärtner, den Bauern, den Städter. Schriftlich, dann freier Vortrag.
 63. b. Zustände, z. B. den Reichen, den Armen, den Bettler, den Klugen, den Dummen, den Geizigen, den Verschwender, den Fleißigen, den Faulen, den Leichtsinrigen, den Besonnenen u. f. w. Schriftlich, dann freier Vortrag.
 64. c. Historische Individuen, z. B. Miltiades, Themistokles u. f. w. Mündlich, dann schriftlich.
 65. Endlich versuchen sie Parallelen:
 - a. Der Landmann und der Städter; — der Jäger und der Hirt u. f. w.
 66. b. Der Reiche und der Arme, der Fleißige und der Faule ic. — Kann auch zu einer Erzählung verarbeitet werden.
 67. c. Miltiades und Themistokles u. f. w.

Bweiter Cursus.

I. Historisch.

Die drei Rubriken dieses zweiten Cursus schließen sich dem 68. zweiten Cursus des Lesebuchs an. Wenn auch der epische Stil etwas Anderes ist als der historische, so kann doch nicht nur das zweite Buch (Historisch S. 117—298), sondern auch das erste Buch (Episch. S. 3—116), ja Einiges im vierten Buche (Rhetorisch) hier benutzt werden.

Die historische Darstellung vereinigt Erzählung, Beschreibung 69. und Charakteristik.

Erste Stufe.

Uebung 1.

Historisches und Episches, das in der Classe bereits gelesen und 70. erklärt und zu Hause wieder gelesen worden ist, dient zu Fragen. Die Schüler antworten so viel als möglich mit den Worten und Wendungen des Schriftstellers.

Uebung 2.

Längere und freiere Antworten. 71.

Uebung 3.

Judiciofes Memoriren und freier Vortrag. 72.

Uebung 4.

Schriftlich, natürlich ohne Hülfe des Buches. 73.

Uebung 5.

Einige Stücke aus dem epischen Buche werden in Prosa um- 74. gesetzt. Schriftlich.

Uebung 6.

Einige dieser epischen Stücke und wenigstens ein historisches 75. Fragment mechanisch memorirt und recitirt.

Zweite Stufe.

Uebung. 1.

76. Die Schüler haben jetzt schon entweder einige Vitae im Cornelius oder einige historische Stücke in einem französischen Lesebuche * gelesen. Wenigstens zwei derselben werden frei übersetzt. Erst mündlich, dann schriftlich.

Uebung 2.

77. Die Schüler sondern in einigen historischen und epischen Stücken das Erzählende von dem Beschreibenden und beides von dem Charakterisirenden. Mündlich.

Uebung 3.

78. Die Schüler suchen die Disposition derselben historischen und epischen Stücke. Mündlich. — Ist diese gefunden, so geben sie schriftlich eine abgekürzte Darstellung. (Concentration; Argument.)

Uebung 4.

79. Die Schüler haben entweder im historischen oder im Sprachunterrichte mehrere Biographien kennen gelernt. Der Lehrer bringt ein historisches Compendium mit und dictirt aus diesem die abrißartige Biographie irgend eines Menschen. Die Schüler sollen jetzt aus der Erinnerung diesen Abriß vervollständigen. (Amplification.) Erst mündlich, dann schriftlich.

Uebung 5.

80. Es wird ein historisches Stück gelesen, und die Classe versucht, die vom Schriftsteller gebrauchten Wörter und Wendungen mit andern zu vertauschen, die denselben Sinn geben. (Variation.) Erst mündlich, dann schriftlich.

Uebung 6.

81. Die oben (§. 78) gewonnenen historischen Dispositionen dienen als Muster. Nach einem solchen Muster soll das Leben eines andern Mannes, den der Lehrer nennt und über welchen er den Schülern etwas zu lesen gibt, ausgearbeitet werden. (Imitation.) Erst schriftlich, dann freier Vortrag.

Dritte Stufe.

Uebung 1.

82. Das Leben Robinsons (nach Campe oder nach De Foe) in sechs Capiteln.

* Das meinige, welches dem deutschen Lesebuch parallel läuft (wie mein französisches Sprachbuch diesem deutschen) gibt eine lange Reihe historischer Darstellungen.

Uebung 2.

Das Leben des Odysseus (nach Becker oder Gustav Schwab). 83.
Erst schriftlich, dann freier Vortrag.

Uebung 3.

Das Leben eines verdienten Mannes, den die Schüler kennen 84.
oder kannten. In Ermangelung (in preussischen Schulen) der alte
Nettelbeck, (in schweizerischen) irgend ein Mann der Provinzial-
geschichte. Erst schriftlich, dann freier Vortrag.

Uebung 4.

Das Leben eines welthistorischen Menschen. Schriftlich, dann 85.
mündlich.

Uebung 5.

Die Entdeckung Amerikas (nach Campe oder nach W. J. 86.
Ving's Columbus).

Uebung 6.

Recapitulation des bisher genossenen historischen Unterrichts. 87.

II. Didaktisch.

Wir haben im Historischen drei Elemente unterschieden: die 88.
Erzählung, die Beschreibung, die Charakteristik. In dieser Gattung
macht der Schreibende (Sprechende) den Lesenden (Hörenden) mit
Thatsachen bekannt.

Die Schüler haben bereits bemerkt, daß die Darstellung von
Thatsachen nicht selten von Betrachtungen, Gedanken (Reflexionen)
über die Thatsachen begleitet ist. Diese Reflexionen bilden das
didaktische Element im Historischen.

Dieses Didaktische kann rein für sich auftreten; gewöhnlich
aber haben didaktische Darstellungen wieder ein historisches Element,
indem der Schreibende dem Lesenden nicht nur seine Gedanken über
Thatsachen mittheilt, sondern auch von diesen selbst so viel, als
nöthig ist, damit der Leser die Gedanken verstehe.

Das Didaktische stellt also nicht Thatsachen, sondern Gedan- 89.
ken über solche dar. Didaktische Darstellungen von größerem Um-
fange aufzufassen, dazu sind Schüler unterer Classen noch nicht reif
(als Beispiel können die Anfänge der Grammatik in diesem Buche
dienen, welche die Schüler nicht so verstehen wie eine Geschichte,
vielmehr nur durch den Lehrer und allmählig verstehen lernen),
weßhalb unser Lesebuch auch wenig Didaktisches enthält.

Aller Unterricht, den die Schüler genießen, besonders der

Sprach- und der mathematische Unterricht, ist Uebung im Didaktischen. Die folgenden Uebungen, die sich dem sonstigen Unterrichte theils anschließen, theils ihren Stoff aus dem Leben entnehmen, haben die Absicht, den Schüler ein wenig mit den Grundlagen des Didaktischen bekannt zu machen.

E r s t e S t u f e.

Uebung 1.

90. A. Der Lehrer gibt etwa zwölf Begriffe an, die den Schülern aus dem Unterricht in der geometrischen Formenlehre, in der Grammatik und aus dem Katechismusunterrichte bekannt sind. Die Schüler geben die Definitionen dieser Begriffe so wieder, wie sie dieselben im Unterrichte gewonnen.
- B. Hieran knüpfen sich ungefähr folgende Auseinandersetzungen:
91. 1. Die Wörter der Sprache, mit Ausnahme der Empfindungswörter, nennen theils Vorstellungen (Nennwörter, reale Kategorien), theils deuten sie auf solche (Deutewörter, ideale Kategorien).
92. 2. Von der Vorstellung ist der Begriff zu unterscheiden. Schülern läßt sich aber nicht sagen, was der Begriff ist, weil sie noch zu wenig Begriffe haben.* Man muß viel erfahren und gedacht, also schon lange gelebt haben, ehe man einen Begriff von Mensch, Tugend, Gerechtigkeit, Schönheit, Gott etc. fassen kann. Sogar todte Objecte, z. B. eine Uhr, eine Orgel, eine Dampfmaschine — Dinge, von denen jeder Schüler eine mehr oder weniger klare Vorstellung hat — um einen Begriff dieser Dinge in den eigenen Kopf zu bekommen, muß man Mechanik studiren. So verdaut und athmet Jeder, und Jeder, wenn das Wort Verdauung oder Athem vor ihm genannt wird, hat eine mehr oder minder klare Vorstellung davon (denkt sich Etwas dabei); den Begriff aber hat nur der Physiolog. Die mathematischen Begriffe sind die leichtesten, und doch fällt es manchem Schüler schwer, dieselben zu fassen, meist darum, weil das Begreifen Mühe macht, was Viele scheuen. — Also von Begriffen ist hier keine Rede, sondern von Vorstellungen, und zwar: 1) von solchen, die der Schüler durch Anschauung gewonnen hat, und 2) von wahren Vorstellungen, nicht aber von solchen, denen kein Gegenstand entspricht. (Z. B. Gerechtigkeit ist Etwas, das der Philosoph als Begriff, der Schüler als Vorstellung faßt. Diese Vorstellung hat sich beim Schüler aus mannichfacher Anschauung gebildet, auch entspricht ihr ein Wirkliches.)
93. 3. Wie der Chemiker Körper in ihre Elemente auflöst, so kann man es auch mit Vorstellungen machen. Man kann sie ana-

* Sie haben freilich einige grammatische und einige mathematische Begriffe, doch auch diese meistens als Vorstellungen.

lyfren, dann erhält man die Merkmale (notae), welche theils wesentliche (notae essentiales), theils zufällige (notae accidentales) sind.

4. Analysirt man eine Vorstellung, so erhält man eine Gleichung: 94.
auf der einen Seite den Namen, auf der andern die Merkmale.

$$(a + b)^2 = a^2 + 2 ab + b^2$$

$$(10 + 6)^2 = 10^2 + 2 \cdot 10 \cdot 6 + 6^2$$

Gerechtigkeit ist das, Jedem das Seinige zu geben.

$(a + b)^2$ ist für mich zunächst ein bloßer Name (so auch Gerechtigkeit), dessen Inhalt ich mir erst vorstellig machen kann, wenn ich ihn wie es auf der rechten Seite der Gleichung geschehen, entwickle. Geschieht dies für den Namen Gerechtigkeit ebenfalls, mache ich Gerechtigkeit zum Subject und sage im Prädicat, was die Gerechtigkeit ist, so habe ich statt des bloßen Namens die Vorstellung.

Was bei Größen die Gleichung, das ist bei sonstigen Vorstellungen die Definition. Man kann die Definition umkehren, ganz wie eine Gleichung. 95.

Indem wir aber die Vorstellung des Vorgestellten von dem Namen des Vorgestellten sorgfältig unterscheiden müssen, so werden wir wohlthun, bloße Namenerklärungen von Sacherklärungen zu unterscheiden. 96.

Wörterklärungen (Nominal- oder Verbaldefinition) sind bei Wörtern, die aus fremden Sprachen herübergenommen sind, für viele Leser nöthig (z. B. Theodor, aus dem Gr., heb. Gottesgabe, Definition bedeutet Grenzbestimmung); bei einheimischen Wörtern sind sie darum nützlich, weil wir durch sie erfahren, welche Seite der Sache (Vorstellung) — nur Eine kann der Name berücksichtigen — es gewesen ist, von der man den Namen genommen hat. Besonders nützlich sind sie bei solchen Wörtern, die jetzt nicht mehr im gemeinen Leben verstanden werden. 97.

C. Die Schüler machen Wörterklärungen. Stoff in der Dno- 98.
matik und im Lesebuche.

Uebung 2.

A. Der Lehrer theilt eine Reihe von Sacherklärungen (Realdefinitionen) mit. 99.

B. Hieran reihen sich etwa folgende Auseinandersetzungen: 100.

1. Die Unterscheidung und die Erörterung sind das Erste. Durch die Unterscheidung unterscheidet man die in Rede stehende Vorstellung von denjenigen Vorstellungskreisen, denen sie nicht angehört; durch die Erörterung bestimmt man den Ort, der dem Gesuchten im Gebiete unserer Vorstellungen zukommt.
2. Das Zweite ist die Beschreibung, nebst Erläuterung, Entwicklung und Auseinandersetzung. Ist die in Rede stehende Vorstellung ein Gegenstand, so ist die Beschreibung meist nöthig. — Erläuterung, Entwicklung und Auseinandersetzung bringen in den Gegenstand ein, zerlegen ihn, so daß man die Theile erkennt u. s. w.
3. Die Definition ist das Letzte, sie vollendet die Erklärung, 102.

indem sie bestimmt aussagt, was die in Rede stehende Vorstellung ihrem Wesen nach ist. Sie kann dieß so thun, daß die Weise der Entstehung des Vorgestellten darin liegt, (Genetische Definition: „Ein Kreis entsteht, wenn...“), oder sie kann, ohne Rücksicht auf die Weise der Entstehung, bloß die wesentlichen Merkmale des Vorgestellten angeben.

103. 4. Eine Definition muß folgende Eigenschaften haben. Sie muß:
- a. Ihrem Definitum genau entsprechen (*definitio sit adaequata definito*), und zwar so, daß sie α . keine zufällige Merkmale angibt, β . nicht zu weit (*latior suo definito*) und γ . nicht zu eng (*angustior suo definito*) ist. Sie muß also im Prädicat α . nur wesentliche Merkmale enthalten, β . die nächste höhere Vorstellung angeben, in deren Gebiete das Definitum liegt (*definito sit per genus proximum*) γ . dasjenige Merkmal oder diejenigen Merkmale anzeigen, welche das Definitum von allem Andern unterscheiden, das neben ihm im Gebiete des *genus proximum* liegt (*et differentiam specificam*).

Gibt die Definition nicht das nächste, sondern ein höheres Genus an, so ist sie zu weit, z. B. „Ein Quadrat ist ein Viereck, welches lauter rechte Winkel hat.“ Man drehe die Definition um, so daß das Prädicat Subject wird, und sehe zu, wie und warum diese Definition fehlt.

Die Definition wird dadurch zu eng, daß man ein zu niedriges Artmerkmal angibt. Z. B. „die Mathematik ist die Wissenschaft, welche von den Zahlen handelt.“ Man mache die angegebene *differentia specifica* zum Subject, und sage: „Nur die von Zahlen handelnde Wissenschaft ist Mathematik,“ und man wird den Fehler merken. Das Artmerkmal war zu niedrig, statt Zahl mußte man Größe sagen, denn diese ist a. Zahl und b. Raumgröße u. s. w.

Die Definition muß:

104. b. Positiv sein (*ne sit negans*), denn bloß negative Merkmale lehren Nichts; eben so muß sie den Cirkel vermeiden (*ne fiat in orbem*) — aus der Gleichung $A = A$ läßt sich Nichts ableiten.
105. c. Soll die Definition unzweideutig, dabei kurz und bündig sein.
106. C. Beispiele zu diesen Regeln durcharbeiten.

Uebung 3.

107. Bei der Beschäftigung mit den Synonymen ist 1. diejenige Vorstellung zu suchen, die mehreren sinnverwandten Wörtern gemeinsam ist (das *genus proximum*), 2. diejenige besondere Vorstellung, welche zu der gemeinsamen kommt und jedem der sinnverwandten Wörter derselben Familie seine eigene Schattirung gibt (*differentia specifica*.)

Dieselbe Uebung läßt sich auch an Wörtern vornehmen, die nicht synonym sind. Z. B. was haben Tapferkeit, Gerechtigkeit, Güte, Mäßigkeit u. s. w. Gemeinsames, was Unterschiedenes?

Uebung 4.

Viele Wörter, z. B. der Schlag, die Welt u. s. w. haben sehr 108. viele Bedeutungen.

Man nehme zwölf solcher vieldeutigen Wörter und definire zunächst das Wort in jeder Bedeutung, die es hat: so viele Bedeutungen, so viele Definitionen.*

Dann weise man den Zusammenhang (das Gemeinsame) dieser verschiedenen Bedeutungen desselben Wortes bei jedem nach.

Uebung 5.

Eine Definition wurde nur dadurch möglich, daß wir die Vor- 109. stellung 1. einer höheren subordinirten und dieselbe 2. von den coordinirten Vorstellungen unterschieden. Wir mußten also schon bei Einer Vorstellung an mehrere denken.

Hier wollen wir Vorstellungen eintheilen und ordnen.

Bei der Eintheilung sind drei Richtungen möglich: a. von der in Rede stehenden Vorstellung aufwärts, b. von ihr seitwärts, c. von ihr abwärts. So ist das Verbum a. dem Nennwort (Classe der realen Kategorien) untergeordnet, b. dem Substantiv und dem Participy coordinirt, c. dem Verbum merum s. impersonale, dem V. subjectivum und dem V. objectivum übergeordnet.

Eine Eintheilung (divisio) muß folgende Eigenschaften haben: 110.

- a. Ihrem Gegenstande genau entsprechen: *divisio sit adaequata suo diviso*, so daß die Theile das Eingetheilte erschöpfen. Daß eine Eintheilung zu weit sei, kommt seltener vor, als daß sie zu eng ist. Wer die Hunde eintheilen will, kommt nicht leicht in Gefahr, die Raze mit aufzuführen, aber er vergißt vielleicht eine Art, etwa den Newfoundland.
- b. Der Eintheilungsgrund (*principium divisionis*) muß ein in 111. der Sache liegender sein und die Eintheilung hindurch beibehalten werden. (*Ne careat fundamento.*) Es kommt hier freilich auf den Gesichtspunkt an: der Zoolog, der die Thiere in Rücksicht auf die Felle eintheilen wollte, wäre lächerlich; der Kürschner ist es nicht; unter allen Umständen aber dürfte man die Menschen nicht eintheilen in: 1. Gute Menschen, 2. Franzosen und 3. Perückenmacher.
- c. Die Eintheilungsglieder müssen sich gegenseitig ausschließen 112. (*formae sint repugnantes; sint membra opposita*); auch darf man keinen Sprung machen, die Eintheilung muß stetig sein (*divisio fiat in membra proxima.*)

Man lasse Beispiele zu diesen Regeln durcharbeiten.

Uebung 6.

Studirt die Erklärungen, welche im Lesebuche (No. 145—147) 113. von einigen Denkprüchen gegeben werden. Suchet sechs deutsche

* Dies gibt die sogenannte Nominal-Eintheilung; die logische Eintheilung (*divisio logica, seu distributio generis in formas*) in der folgenden Uebung.

und ein paar lateinische oder französische Sentenzen oder Maximen und stellt Alles dar, was darin liegt.

Zweite Stufe.

Uebung 1.

114. Wenn wir uns eine Vorstellung deutlich machen, uns den Inbegriff derselben zum Bewußtsein bringen wollen, so müssen wir gleich ein Urtheil (= Ertheil) fällen, wie wir bei der Definition und Division gesehen.
115. Das Urtheil hat immer die Form eines Satzes (Subject und Prädicat, verbunden durch die Copula); aber nicht jeder Satz ist ein Urtheil. Wir werden keinem Menschen Urtheil zuschreiben, der die Beobachtung macht, daß es heute kalt ist. Ein Satz ist richtig, wenn die Grammatik nichts zu erinnern findet, also das Prädicat mit dem Subjecte grammatisch übereinstimmt, was in dem Satze: „Die Elephanten sind eine Art großer Fische“ der Fall ist; das Urtheil hingegen muß wahr sein.
116. Weil aber die Wahrheit in wenigen Dingen so einfach ist, daß sie ganz in Einem Urtheil ausgesprochen werden kann, so enthält manches Urtheil, für sich allein genommen, keine Wahrheit oder vielmehr nur eine halbe Wahrheit, die dann durch eine Reihe anderer Urtheile ergänzt werden muß. (Daher die Regel, daß man die Leute muß aussprechen lassen.)
117. Man nimmt verschiedene Arten von Urtheilen an:
1. a. Bejahende, b. verneinende, c. unbestimmte, z. B. der Tisch ist kein Baum. Die unbestimmten Urtheile haben die Form eines Urtheils, sind aber unsinnig.
 2. a. Allgemeine, b. besondere, c. singulare.
 3. a. Kategorische, in denen vom Subject ein wesentliches Merkmal ausgesagt wird; b. hypothetische (Wenn...., so.... — das conditionale Satzgefüge; der Vorderatz heißt die Hypothesis, der Folgesatz die Thesis); c. disjunctive, z. B. Entweder Karl oder Joseph hat es gethan; der Schriftsteller ist entweder Poet oder Prosaist.
 4. a. Problematische, z. B. die Planeten können bewohnt sein; b. assertorische, z. B. die Erde ist rund (in der Form nicht von dem positiven Urtheil unterschieden); c. apodiktische, z. B. Alles, was ist, muß eine Ursache haben.
- 118.
- 119.
- 120.
121. Definitionen sind eine Art kategorischer Urtheile. Die Definitionen (eine Art von Urtheilen) lassen sich umkehren, nicht aber alle Urtheile. Dies ist zugleich ein Beispiel für den Satz, daß a particulari ad universale non valet consequentia, d. h. daß man vom Besonderen nicht auf das Allgemeine schließen darf, während aus der Wahrheit des allgemeinen Urtheils die Wahrheit des besonderen folgt. (Ab universali ad particulare valet consequentia.) Dagegen folgt aus der Falschheit des besonderen Urtheils („Einige

Menschen sterben nicht“) auch die Falschheit des allgemeinen, aber nicht umgekehrt: „Alle Menschen sind gelehrt“ ist falsch, was aber nicht hindert, daß „Einige Menschen gelehrt sind.“

Beispiele durcharbeiten. — Zur Prüfung fehlerhafter Urtheile sind besonders solche Anekdoten brauchbar, in denen alberne Fragen und Antworten oder alberne Handlungen die Hauptsache sind.

Uebung 2.

Wird gesagt: „Karl hat gefehlt, darum ist er zu bestrafen;“ 122.
 „Weil du nicht arbeitest, so lernst du Nichts,“ so haben wir sowohl in der causalen Satzverbindung als in dem causalen Satzgefüge je zwei Urtheile, die zu einander in einem Verhältnisse stehen.

Wenn aber zwei Gegenstände (Menschen, Thiere, Sachen u.) zu einander in einem Verhältnisse stehen, so muß ein Drittes da sein, auf welches sich beide gleichmäßig beziehen.

Nennen wir dieses dritte für die beiden obigen Sätze, so erhalten wir:

1. a. Wer fehlt, verdient Strafe.

b. Nun hat Karl gefehlt.

c. Darum ist er zu bestrafen.

2. a. Wer lernen will, muß arbeiten.

b. Du arbeitest nicht.

c. Also lernst du Nichts.

Drei also zusammengehörige Urtheile nennt man einen Schluß. 123.
 Das Urtheil, welches die allgemeine Wahrheit ausspricht, und auf das sich die beiden andern Urtheile beziehen, heißt Obersatz (propositio major); das zweite Urtheil, welches den besonderen Fall enthält, heißt Untersatz (propositio minor, auch assumptio), und beide zusammen die Vordersätze (praemissae); das aus beiden abgeleitete (erschlossene) dritte Urtheil, welches aussagt, daß das allgemein Gesagte vom besonderen Falle gilt, heißt Schlußsatz (conclusio).

Die Arten der Schlüsse und noch mehr die Figuren übergehen 124.
 wir; unter den Beispielen, die durcharbeiten sind, müssen auch Trugschlüsse vorkommen, die dann geprüft werden.

In den didaktischen Darstellungen stellt man nur dann Schlüsse 125.
 in vollständiger Form auf, wenn der Gegenstand sehr schwierig ist. Gemeinlich läßt man eine der beiden Prämissen, entweder den Ober- oder den Untersatz aus. Ueber Flüsse baut man Brücken, aber die Straßengasse überschreitet man ohne solche Hülfe.

Ein solcher verstümmelter Schluß, in welchem eine der beiden Prämissen fehlt, heißt ein Enthymema. Z. B. Ich bin ein Mensch, und so werde ich sterben (der Obersatz verschwiegen); Wir sterben alle, und so werde ich auch sterben (Untersatz: Ich gehöre zu den Allen, ist verschwiegen).

Man kann ganze Reihen von Schlüssen machen, und auch 126.
 solche Schlußketten können durch Auslassung solcher Urtheile, die der Leser leicht hinzudenkt, abgekürzt werden.

Beispiele durcharbeiten.

Uebung 3.

127. Wenn ich über eine Sache rede oder schreibe, so urtheile ich; ist der Gegenstand complicirt, so habe ich viele Urtheile auszusprechen.
Nun leuchtet aber die Wahrheit meiner Urtheile dem Lesenden oder Hörenden nicht immer ein, und so muß ich meine Urtheile beweisen.
128. Sind meine Urtheile bloße Sätze, d. h. Aussagen über Thatfachen, so kann der Beweis nur in dem eigenen oder einem fremden Zeugnisse bestehen, daß meine Aussage richtig sei. Handelt es sich von keinem Ereignisse, sondern von einem Dinge, das noch existirt, so zeige ich es vor oder verweise den Ungläubigen darauf.
129. Handelt es sich aber von Ansichten, Meinungen, Gedanken (z. B. ob der Krieg ein Uebel; ob man spielend lernen soll; ob Gerechtigkeit in einem Lande nöthig ic.) so muß das Urtheil begründet und durch Gründe bewiesen werden.
130. Man beweist durch Schlüsse, die aber, wie S. 74 gesagt, nicht immer in vollständiger Form auftreten dürfen.
131. Am Besten beweist man die Wahrheit eines Urtheils direct; ist dies unmöglich, so beweist man indirect oder apagogisch, d. h. man beweist, daß die unserer Ansicht entgegengesetzte Ansicht falsch sein muß. (Deductio in absurdum.)
132. Ist kein vollständiger Beweis möglich, so muß man sich mit Wahrscheinlichkeitsbeweisen behelfen.
- a. Der Analogieschluß verfährt also: Ein Gegenstand A hat die Merkmale, a, b, c, d, e und f. Nun entdecke ich an einem Gegenstande B die Merkmale a, c, e und f, und so ist es wahrscheinlich, daß sich auch die Merkmale b und d an B finden werden. Der Analogieschluß ist aber ziemlich unsicher; wenn z. B. ein Individuum A in seiner Jugend diese und jene Fehler hatte und in Folge derselben elend gestorben ist, so kann das Individuum B, an dem ich dieselben Fehler bemerke, ja auf einmal in sich gehen und eine bessere Richtung nehmen.
133. b. Der Inductionsschluß beruht auf dem Satze: Was von den meisten Dingen einer Art gilt, das gilt auch von der ganzen Art. Z. B. Die Franzosen haben sich bei vielen Gelegenheiten als raublustig gezeigt; es ist also sehr wahrscheinlich, daß dies in ihrer Natur liegt und bei der nächsten Gelegenheit wieder hervortreten wird.
134. Beim Beweise (argumentatio, demonstratio) gelten folgende Gesetze:
1. Er muß sich auf wahre Urtheile stützen, aus denen er wirklich folgt. Solche wahre Urtheile sind theils Axiome und Postulate, theils bereits bewiesene Lehrsätze, theils Erfahrungssätze. — Nimmt man ein Ueberwiesenes und des Beweises Bedürftiges als Beweisgrund, so ist das eine

Ertschlechung, *petitio principii*; beweist man so, daß B aus A folgt, A aber aus B, so ist das ein Cirkel, *orbis in demonstrando*. — Dann hat man sich vor Fehlschlüssen zu hüten; so z. B. erzeugt die Sonne Wärme auf der Erde; nun ist's warm (etwa im Zimmer), also scheint die Sonne; oder der Dr. F. hat seinen Verstand verloren; daran ist das viele Studiren schuld.

2. Muß der Beweis adäquat sein. Dagegen kann mehrfach 135. gefehlt werden. Zuerst wenn etwas ganz Anderes bewiesen, das *punctum quaestionis* verlassen wird. (*Ignorantia s. mutatio elenchi*.) — Zweitens wenn zu viel oder zu wenig bewiesen wird. Zu viel wird bewiesen, wenn außer der Theses auch noch Falsches aus den Prämissen folgt* (*qui nimium probat, nihil probat*); zu wenig wird bewiesen, wenn aus den Prämissen nur ein Theil der Theses folgt. Drittens muß der Beweis stetig sein, keinen Sprung machen, kein zum Verständniß nöthiges Mittelglied auslassen.

Beispiele durcharbeiten. Im Lesebuch kann Nro. 121 gute Dienste thun.

Uebung 4.

Die Rede Nro. 121 im Lesebuch ist zwar eine Rede, aber eine 136. solche, in der das Didaktische vorherrscht. Sondert in ihr das Didaktische vom Historischen, und macht dasjenige besonders bemerklich, was in der Rede gesagt ist, um das Gemüth der Zuhörer für die Ansicht des Mühlenbesizers zu gewinnen. (Das Rhetorische.)

Uebung 5.

Stellt Euch vor, Eure Eltern wollten Euch jetzt aus der 137. Schule nehmen; was könntet Ihr ihnen schreiben, um sie zu bestimmen, es nicht zu thun? — Bedenkt, daß einiges Historische (z. B. Wie lange in der Schule, was schon gelernt, was noch zu lernen und zu üben, daß Ihr Fortschritte machet, daß die Lehrer zufrieden u. s. w.), einiges Didaktische (Nothwendigkeit, Etwas zu lernen u. s. w.) und einiges Rhetorische (Bitten u. s. w.) in dem Briefe sein muß.

Uebung 6.

Ein didaktisches Stück wird aus dem Lat. oder aus dem Franz. 138. frei übersetzt.

* Ist das, was zu vie bewiesen wird, auch wahr, so ist es kein Fehler. (Beispiel: das Alibi beweisen.)

Dritte Stufe.

Uebung 1.

139. Von Nro. 121, 123, und 150 im Lesebuche, dann von dem übersehten Stücke wird der Gedankengang aufgesucht, so daß die Disposition entsteht. — Dieselbe wird zu Hause schriftlich aufgesetzt.

Uebung 2.

140. Es ist nicht gleichgültig, in welcher Ordnung und Folge man dem Leser oder Zuhörer seine Gedanken mittheilt. (Methode.) Schon früher haben wir auf die Methode der historischen Darstellung geachtet; hier beschäftigt uns die Methode der didaktischen Darstellungen.

Die einfachste Regel ist: Führe deinem Leser oder Zuhörer die Gedanken in derjenigen Ordnung vor, in der sie am leichtesten in seinen Kopf gehen, und lasse dich dabei vorläufig von deinem durch Sprach-, mathematischen und Religionsunterricht gebildeten Gefühle leiten.

141. Als Beispiel der Methode betrachte, außer dem arithmetischen und geometrischen Unterrichte des laufenden Schuljahres, die Anfänge der Grammatik in diesem Sprachbuche. Gib über die Einteilung des Stoffes, die Reihenfolge der Materien und die Definitionen und sonstigen Auseinandersetzungen Rechenschaft.

Uebung 3.

142. Nimm ein grammatisches und ein geometrisches Capitel und amplificire dieselben.

Uebung 4.

143. Variation eines grammatischen und eines geometrischen Capitels.

Uebung 5.

144. Es gibt gedruckte Anleitungen zu Spielen (z. B. Schach) oder zu sonstigen Beschäftigungen. Nach dem Muster einer solchen Anleitung sollen die Schüler eine imitirende Anleitung zu einem Aehnlichen aufsetzen.

Uebung 6.

145. Eigene Versuche in kleinen Abhandlungen und zwar in a. erläuternden, b. beweisenden, c. anwendenden.

III. Rhetorisch.

Um auch den drei unteren Classen (in h. Bürgerschulen den 146. beiden unteren) schon eine vorläufige Anschauung des Rhetorischen zu geben, sind in das Lesebuch einige Reden und Briefe aufgenommen worden. (Die dritte Art des Rhetorischen, die Tendenzschrift, blieb unberücksichtigt.) Dabei aber muß man es bewenden lassen. Dasjenige, was im Rhetorischen das eigentliche rhetorische Element ist, kann von Knaben wohl empfunden, darf und kann aber nicht nachgebildet werden; eben-so wenig darf und kann man ihnen zeigen, wie die rhetorische Darstellung das historische und das didaktische Element zu ihren Zwecken benützt.

Rhetorische Vorübungen können darum erst in den oberen 147. Classen angestellt werden, nachdem die Schüler eine Reihe rhetorischer Werke gelesen haben. Etwas läßt sich jedoch schon hier thun.

Den Versuch, Historischem und Didaktischem Briefform zu 148. geben, haben die Schüler bereits gemacht; hier lasse man sie sich in echten Briefen versuchen: in freundschaftlichen, ermahnenden u.

Auch können sie die Sonntags gehörten Predigten nachschreiben. 149.

Endlich kann man hier die Schüler in den gewöhnlichsten Geschäftsaufsätzen: Annoncen, Quittungen, Rechnungen u. s. w. üben; auch mag man eine halbe Stunde daran wenden, sie über das Formelle beim Brieffschreiben zu belehren. 150.

Versus memoriales

von

A ü c k e r t.

Sprachkunde, lieber Sohn, ist Grundlag' allem Wissen,
 Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen.
 Einleitung nicht allein und eine Vorbereitung
 Zur Wissenschaft ist sie und Mittel zur Bestreitung;
 Vorübung nicht der Kraft, um sie geschickt zu machen
 Zum Ringen mit dem Wort, zum Kampfe mit den Sachen:
 Sie ist die Sache selbst im weitesten Wirkungskreise,
 Der Aufschluß über Geist und Menschendenkungsweise.

In jeder räumlichen und zeitlichen Entfernung
Den Menschen zu verstehn, dient seiner Sprach' Erlernung.
Nur Sprachkunde führt zur Weltverständigung
Drum sinne früh und spät auf Sprachenbändigung.

Mit jeder Sprache mehr, die du erlernst, befreit'st
Du einen bis daher in dir gebundenen Geist,
Der jezo thätig wird mit eigner Denkverbindung,
Dir ausschließt unbekannt gewes'ne Weltempfindung,
Empfindung, wie ein Volk sich in der Welt empfunden,
Und diese Menschheitsform hast du in dir gefunden.
Ein alter Dichter, der nur dreier Sprachen Gaben
Besessen, rühmte sich, der Seelen drei zu haben.
Und wirklich, hätt' in sich nur alle Menschengeister
Der Geist vereint, der recht wär' aller Sprachen Meister.

Vertrauen

Von demselben Verfasser erschien früher:

(Als erster Theil zu diesem deutschen Sprachbuche) Deutsches Lesebuch für untere Classen. Erster Cursus (17 Bogen.) Ladenpreis 12 gr. oder 50 fr.
Zweiter Cursus. (24½ Bogen.) Ladenpreis 16 gr. oder 1 fl. 6 fr. — Stuttgart, Cast'sche Buchhandlung.

Französisches Elementarwerk (Sprach- und Lesebuch). Stuttgart und Tübingen, Cotta'scher Verlag. 1840. (Die zweite Auflage ist unter der Presse und wird zu Ostern ausgegeben.)

Französische Chrestomathie. In sechs Büchern. (53½ Bogen gr. 8.) Stuttgart und Tübingen. Cotta'scher Verlag. 1842. Ladenpreis 3 fl.

Geschichte der französischen National-Litteratur neuerer und neuester Zeit. Berlin, Heymann, 1837—1840. 6 Thlr.

I. (27½ Bogen gr. 8.) Erstes Buch: Einleitung. Zweites Buch: Die classische Schule.

II. (25 Bogen.) Drittes Buch: Die romantische Schule. I. und II. kosten 3¾ Thlr.

III. (24 Bogen.) Viertes Buch: Redner. Fünftes Buch: Die Historiker. 1¼ Thlr.

IV. (17 Bogen.) Sechstes Buch: Philosophie. 1 Thlr.

Diesem Werke läuft als Urkundenbuch parallel und dient zugleich als Schulbuch für obere Classen:

Tableau anthologique de la littérature française contemporaine (99 Bogen.) Berlin, Heymann. 1837—38. 4 Thlr.

Tom I. (45 Bogen.) Ecole classique; Ecole romantique. 1 ⁵/₆ Thlr.

Tom II. (36 Bogen.) Orateurs; Historiens. 1½ Thlr.

Tom III. (16 Bogen.) Philosophie; Sciences exactes. ²/₃ Thlr.

Die moderne Philologie und die deutschen Schulen. Stuttgart 1840.
Cast'sche Buchhandlung. 12 gr.

Die deutsche Bürgerschule. Stuttgart 1840. Sonnewald'sche
Buchhandlung. 1 Thlr. 6 gr.

Im Verlag der Cast'schen Buchhandlung erscheint seit 1840
und wird fortgesetzt:

Pädagogische Revue, Centralorgan für Pädagogik,
Didaktik und Culturpolitik. Herausgegeben von Dr. Mager.
Jährlich 12 Hefte 12 fl.

Verlag der Cast'schen Buchhandlung
Stuttgart, 1840

Verlag der Cast'schen Buchhandlung
Stuttgart, 1840

Verlag der Cast'schen Buchhandlung
Stuttgart, 1840

Verlag der Cast'schen Buchhandlung
Stuttgart, 1840

